

Deskriptive Grammatik
des Deutsch-Fersentalerischen (Mòcheno)

Anthony R. Rowley

Vorwort

Diese Grammatik entstand im Rahmen eines von der Autonomen Region Trentino-Südtirol und der Europäischen Union unterstützten Projekts „Codificazione ed elaborazione di una grammatica della lingua cimbra e della lingua mòchena“. Sie erwuchs in Mitarbeit mit verschiedenen Seiten. Insbesondere sei hier ein Dank ausgesprochen an das Kulturinstitut für das Fersental und Lusern und dessen Präsidenten Loris Moar und Gino Fontana, an die seinerzeitige Vorsitzende des Kulturausschusses Giuliana Sellan, und vor allem auch an die Mitarbeiter des Kulturinstituts Leo Toller und Lino Pintarelli. Die Bibliothek des Kulturinstituts war für mich während der gesamten Projektphase ein unentbehrliches Hilfsmittel. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften ermöglichte mir durch eine Abordnung an das Kulturinstitut in Palai einige arbeitsreiche Wochen vor Ort. Erich Seidelmann, der mich eine Woche lang bei Erhebungen in Eichleit begleitete, half mir bei der „Eichung“ der phonetischen Umschrift. Monica Zampedri und Hans Tyroller haben Arbeitsentwürfe gelesen und wertvolle Anregungen und Hinweise gegeben. Besonderen Dank gebührt auch den Fersentaler Helfern und Helferinnen, insbesondere Ingrid Petri Anderle, Patrizia Bocher, Nadia und Cristina Moltrer, Sara Nischler und Nicoletta Paoli, ohne die eine materialreiche Arbeit wie diese nie hätte entstehen können. Maßgeblich am Entstehen der Arbeit beteiligt war auch die Autonome Region Trentino-Südtirol, vor allem der zuständige Sachbearbeiter Davide Zaffi; er hat nicht unwesentlich zum Erfolg des Projekts mit beigetragen, das ihm immer ein Herzensanliegen war. Für freundliche und prompte Erledigung der administrativen Details danke ich besonders Frau Anita Gotsch. Ohne Hans Tyroller, der den Plan einer normativen Regelung für die Trentiner Sprachinselmundarten seit langer Zeit mit Hartnäckigkeit verfocht, wäre das Forschungsprojekt nie entstanden. Ihm danke ich für den Austausch und für zahlreiche Hinweise. Dreimal — im Juli 1998, im Mai 1999 und im April 2000 — wurde auf Anregung der Region in einer kleinen Arbeitsgruppe der Stand der Arbeiten vorgestellt und besprochen. Neben Hans Tyroller und Davide Zaffi nahmen Willi Mayerthaler, Guntram A. Plangg und Ingeborg Geier daran Teil; ihnen sei für wertvolle Anregungen gedankt. Zwischenberichte über das Fersentaler Teilprojekt wurden in ROWLEY 1999 und ROWLEY 2000 veröffentlicht.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Abkürzungen

I. EINFÜHRUNG

1. Gegenstand

2. Ziele

3. Aufbau

4. Quellen, Belege

5. „Lingua mòchena“

5.1. Sprache oder Dialekt?

5.2. Was hat das Mòchenische mit dem Deutschen zu tun?

6. Andere Minderheiten im Trentino

6.1. Lusern

7. Forschungsübersicht

8. Normierung

8.1. Bisherige Vorschläge für die Schreibung des Mòchenischen

8.2. Ebenen des vorliegenden Normierungsvorschlags

8.3. Prinzipien für die Wahl orthographischer Lösungen

8.4. Außersprachliche Faktoren bei der Wahl orthographischer Lösungen

II. PHONETIK UND PHONOLOGIE

1. Wortakzent

2. Vokale

2.0.1. Zur Relevanz der Vokallänge

2.1. Kurzvokale

2.1.1. Rundung

2.1.2. Zentralisierung

2.1.3. Die einzelnen Phoneme

2.1.3.1. /i/

2.1.3.2. /e/

2.1.3.3. /ɛ/

2.1.3.4. /a/

2.1.3.5. /ɒ/

2.1.3.6. /o/

2.1.3.7. /u/

2.2. Schwachtonvokale

2.3. Langvokale

2.3.1. Nasalierung

2.3.2. Zentralisierung

2.3.3. Die einzelnen Phoneme

2.3.3.1. /i:/

2.3.3.2. /e:/

2.3.3.3. /ɛ:/

2.3.3.4. /a:/

2.3.3.5. /ɔ:/

2.3.3.6. /ɔ:/

2.3.3.7. /ɔ:/

2.3.3.8. /u:/

2.4. Diphthonge

2.4.1. Diphthonge mit Zungenbewegung aus dem Zentrum des Artikulationsraumes hinweg

2.4.1.1. /ai/

2.4.1.2. /au/

2.4.1.3. /ei/

2.4.1.4. /ou/

2.4.1.5. /oi/

2.4.2. Diphthonge mit zentrierender Artikulation

2.4.2.1. /ia/

2.4.2.2. /ea/

2.4.2.3. /oa/

2.4.2.4. /ua/

2.5. Hiat

2.6. Phonotaktik

2.6.1. Phonologische Aspekte

2.6.2. Orthographische Probleme

3. Konsonanten

3.1. Okklusive

3.1.1. /p/

3.1.2. /b/

3.1.3. /t/

3.1.4. /d/

3.1.5. /k/

3.1.6. /g/

3.1.7. /pf/

3.1.8. /ts/

3.1.9. /tʃ/

3.1.10. /dʒ/

3.1.11. /kh/

3.2. Frikative

3.2.1. /f/

3.2.2. /v/

3.2.3. /s/

3.2.4. /z/

3.2.5. /ś/

3.2.6. /ź/

3.2.7. /ʃ/

3.2.8. /ʒ/

3.2.9. /h/

3.3. Nasale

3.3.1. /m/

3.3.2. /n/

3.3.3. /ŋ/

3.3.4. /ɲ/

3.4. Laterale und Halbvokale

3.4.1. /l/

3.4.2. /r/

3.4.3. /j/

3.4.4. /ɥ/

4. Wortübernahmen aus dem Italienischen und Trentinischen

III. DIE WORTARTEN UND IHRE MORPHOLOGISCHE UND MORPHOSYNTAKTISCHE BESCHREIBUNG

1. Innerparadigmatischer Lautwechsel und wechselnde Affixformen

2. Nominalgruppe

2.1. Kasus

2.2. Genus

2.2.1. Vergleich mit Deutsch und Trentinisch

2.2.2. Numerus und Genus

2.3. Substantivische Numerusbildung

2.4. Diminutiv

2.5. Determination

2.5.1. Bestimmter Artikel

2.5.2. Unbestimmter Artikel

2.5.3. Fehlen eines Artikels

2.6. Demonstrativa, Possessiva, Indefinita, Quantoren

2.6.1. Demonstrativa

2.6.2. Possessiva

2.6.3. Interrogativa

2.6.4. Qualifikatives Demonstrativum

2.6.5. Quantoren

2.6.5.1. *an etla(na)* 'einige'

2.6.5.2. *òll* 'all'

2.6.5.3. *an iater* 'jeder'

2.6.5.4. *bivil, biavle* 'wieviel'

2.6.6. Negativum

2.6.7. Kardinalzahlen

2.7. Adjektive

2.7.1. Kasus, Numerus und Genus

2.7.1.1. Morphophonologie der Adjektivstämme und Suffixe

2.7.1.2. Flexionstyp „stark“

2.7.1.3. Flexionstyp „schwach“

2.7.1.4. Flexion von artikellosen Adjektiven

2.7.1.5. Normierung: Musterparadigmen

2.7.2. Steigerung

2.7.3. Substantivierung

2.8. Pronomina

2.8.1. Personalpronomina

2.8.1.1. Paradigmen

2.8.1.2. Phonologisch bedingte Allomorphie

2.8.1.3. Schwachtonige und starktonige Pronominalformen

2.8.1.4. Schreibung klitischer Pronominalformen

2.8.2. Demonstrativpronomen

2.8.3. Fragepronomen

2.8.4. Partitiva

2.8.5. Indefinita

2.8.6. Negativpronomen

- 2.8.7. Relativpronomen
- 2.8.8. Pronominalisierte Determinatoren
- 3. Die verbale Gruppe
 - 3.1. Formenbildung
 - 3.1.1. Stammform des Verbs als Grundlage für alle Flexionsformen
 - 3.1.2. Bildung des Infinitivs
 - 3.1.3. Bildung des Partizips der Vergangenheit
 - 3.1.3.1. Präfix
 - 3.1.3.2. Suffix
 - 3.1.3.3. Vokalwechsel
 - 3.1.4. Präsens Indikativ und dessen Flexion für Person und Numerus
 - 3.1.4.1. Endungen
 - 3.1.4.2. Vokalwechsel
 - 3.1.4.3. Periphrastische Präsensformen mit Hilfsverb *tea'*
 - 3.1.5. Imperativ
 - 3.1.6. Perfekt
 - 3.1.7. Doppelte Perfektbildung
 - 3.1.8. Futur
 - 3.1.9. Konjunktiv
 - 3.1.10. Passiv
 - 3.2. Paradigmen
 - 3.2.1. Regelmäßig Präsensbildung
 - 3.2.2. Häufige unregelmäßige Verben
 - 3.2.2.1. Hilfsverben
 - 3.2.2.2. Modalverben
 - 3.2.2.3. Weitere häufige unregelmäßige Verben
- 4. Wortarten ohne Flexion.
 - 4.1. Adverb
 - 4.2. Konjunktion
 - 4.3. Präposition
 - 4.4. Interjektion
- 5. Wortbildung und Wortschöpfung
 - 5.2. Ableitung
 - 5.2.1. Substantiv
 - 5.2.2. Adjektiv
 - 5.2.3. Verb
 - 5.2.4. Adverb
 - 5.3. Übernahme italienischer Wörter
 - 5.3.1. Substantive
 - 5.3.2. Adjektive
 - 5.3.3. Verben
 - 5.3.4. Andere Wortarten

IV. SYNTAKTISCHE BESCHREIBUNG

- 1. Phrasenkonstitution
 - 1.1. Nominalphrase
 - 1.2. Verbalphrase
 - 1.3. Präpositionalphrase
- 2. Satzstrukturen

- 3. Satzglieder
 - 3.1. Typen von Verben
 - 3.1.1. Intransitive Verben
 - 3.1.2. Prädikatsverben
 - 3.1.3. Transitive Verben
 - 3.1.4. Bewegungsverben
 - 3.1.5. Reflexive Verben
 - 3.1.6. Verben, die einen Infinitiv regieren
 - 3.2. Weglassen von Satzgliedern
 - 3.3. Freier Dativ
 - 3.4. Weitere adverbelle Angaben zum Satz
 - 3.5. Abtönungspartikeln
 - 3.6. Negation
 - 3.7. Platzhalter für nominales Satzglied
 - 3.7.1. Pleonastisches Subjektpronomen
 - 3.7.2. Pleonastisches Objektpronomen
- 4. Attribute
 - 4.1. Attribute zum Substantiv
 - 4.1.1. Adjektiv
 - 4.1.2. Attributive Nebensätze
 - 4.1.3. Präpositionalphrasen
 - 4.1.4. Adverbielle Attribute
 - 4.2. Attribute zu Adjektiven
 - 4.3. Attribute zu Adverbien
 - 4.4. Distanzstellung von Attributen
- 5. Gleichwertiges Nebeneinander von Syntagmen
 - 5.1. Koordination
 - 5.2. Apposition
- 6. Satztypen
 - 6.1. Hauptsatz
 - 6.1.1. Aussagesatz
 - 6.1.2. Fragesatz
 - 6.1.3. Befehlssatz
 - 6.2. Nebensatz
 - 6.2.1. Funktionen des abhängigen Nebensatzes
 - 6.2.2. Alleinstehender Nebensatz
 - 6.2.3. Typen finiter Nebensätze
 - 6.2.3.1. Nebensatz mit einleitender Konjunktion
 - 6.2.3.2. Nebensatz mit einleitendem Relativpronomen
 - 6.2.3.3. Nebensatz mit einleitendem Interrogativwort
 - 6.2.3.4. Verstärkung des Nebensatzeinleiters durch *as*
 - 6.2.3.5. „Flexion“ des Nebensatzeinleiters
 - 6.2.3.6. Abhängiger Nebensatz ohne Konjunktion
 - 6.2.3.7. Abhängiger Nebensatz mit Verberststellung
 - 6.2.4. Abhängige Infinitivsätze
 - 6.2.4.1. Nominaler Infinitivsatz
 - 6.2.4.2. Präpositionaler Infinitivsatz
 - 6.2.5. Abhängiger Partizipialsatz
 - 6.2.6. Platzhalter des Nebensatzes im Hauptsatz

7. Reihenfolge der Satzteile

7.1. Übergreifende Wortstellungsregularitäten

7.1.1. Infinite Teile des Verbgefüges

7.1.2. Satzglieder

7.2. Hauptsatz

7.2.1. Verbalgefüge

7.2.1.1. Finite Teile

7.2.1.2. Scheinbare Verberststellung im Aussagesatz durch Aussparung von Textgliederungselementen

7.2.2. Vor-, Mittel-, Nachfeld

7.2.2.1. Vorfeld

7.2.2.2. Mittelfeld

7.2.2.3. Nachfeld

7.3. Nebensatz

7.3.1. Nebensatz mit Verbspätstellung

7.3.2. Nebensatz mit Hauptsatzwortfolge

7.3.3. Verberststellung in Konditionalsätzen

7.3.4. Besonderheiten einzelner Konjunktionen

7.4. Partikelverb und Doppelpartikelverb

7.4.1. Partikel vor dem Verb

7.4.2. Partikel nach dem Verb

Literatur und Quellen

Abkürzungen

Akk.	Akkusativ
Anm.	Anmerkung
Dat.	Dativ
Dim.	Diminutiv
E	Beleg auch Eichleit/Roveda
F	Beleg aus Florutz/Fierozzo
Fem.	Feminin
G	Beleg aus Gereut/Frassilongo
Gen.	Genitiv
Inf.	Infinitiv
Komp.	Komparativ
Konj.	Konjunktiv
Mask.	Maskulin
Neut.	Neutrum
Nom.	Nominativ
P	Beleg aus Palai/Palù
Part.	Partizip
Part. Prät.	Partizip Präteriti
Plur.	Plural
Präpl.	Präpositionalkasus
Präs.	Präsens

Sing. Singular
Sup. Superlativ

° (vor Quellenangabe) Beleg ist in Originalschreibung der Quelle zitiert (siehe unten 4.)

I. EINFÜHRUNG

1. Gegenstand

Das Fersental (Valle del Fèrsina) liegt etwa fünfzehn Kilometer östlich von Trient in der Provinz Trient / Trento in Oberitalien und bildet eine germanophone Sprachinsel im hauptsächlich italienisch-sprachigen Trentino. Gesprochen wird die Minderheitensprache „Mòchenisch“ (Aussprache, in Anlehnung ans Italienische, [ˈmɔkɛn]) oder Deutsch-Fersentalerisch heute in drei Orten des Fersentals: in Palù (deutsch Palai, mòchenisch *Palai*, *Palae*), Fierozzo (deutsch Florutz, mòchenisch im Ort selbst *Vlarutz*, *Vlarotz*, in den anderen Gemeinden *Varötz* u.ä.) und in Roveda (deutsch Eichleit, mòchenisch *Oachlait*). Auch im Dorf Frassilongo (deutsch Gereut, mòchenisch *Garait*) leben noch ältere Leute, die die Minderheitensprache als Familiensprache verwenden; die jungen Leute hier sprechen sie allerdings kaum mehr. In diesen Dörfern leben mehr als tausend Menschen, für die die Minderheitensprache Muttersprache und Sprache des täglichen Umgangs ist. Und außerhalb des Fersentals, vor allem in Pergine und Trient, leben viele, die aus dem Fersental stammen und weiterhin ihre angestammte Sprache verwenden.

2. Ziele

Das Ziel des Projekts „Codificazione ed elaborazione di una grammatica della lingua mòchena“ war die Festlegung einer kodifizierten Norm für die mòchenische Sprache, die literarischen und administrativen Bedürfnissen entspricht, und die ferner als Grundlage für ein Sprachlehrbuch und für Unterrichtsmaterialien für den Sprachunterricht dienen kann. Vorgesehen sind ein Vorschlag für eine orthographische Regelung sowie eine Standard-Grammatik.

Vorliegende deskriptive Grammatik soll die wesentlichen grammatischen Strukturen der Minderheitensprache analysieren; darauf aufbauend liefert sie eine argumentative Begründung für die gewählten Normierungsvorschläge.

3. Aufbau

Die Grammatik bietet eine Übersicht über Lautungen, Formen und Satzbau des Mòchenischen. In Teil II wird das Lautsystem beschrieben und werden Vorschläge für eine Orthographie erörtert und begründet. Da die Bereiche Phonetik und Phonologie bereits durch mehrere andere Arbeiten eingehend untersucht worden sind, wurde dieser Teil als Übersicht und Bestandsaufnahme konzipiert. Vorrangig behandelt werden auch im Hinblick auf die Bedürfnisse einer vorgesehenen didaktischen Umsetzung Themen der segmentalen Phonologie; prosodische und phonotaktische Fragen werden nur kurz gestreift; für eine diachrone Herleitung wird auf die reiche bisherige Forschungsliteratur verwiesen (siehe unten 7.). Gemäß der Zielsetzung des Projekts wird in einer folgenden Projektphase eine Unterrichtsfibel in Form einer Buchstabenlehre und einer vereinfachten Schulgrammatik im Mittelpunkt stehen. In Teil III wird die Morphologie beschrieben; da die Forschungsliteratur in diesem Bereich weniger umfassend ist, wurde eine systematische und synchrone deskriptive Zusammenstellung angestrebt; aber auch hier werden gewisse Normierungsvorschläge ausgearbeitet. Im Vordergrund stehen die Wortarten und deren Flexionsmorphologie; Fragen der Wortbildung, die aus didaktischer Sicht über das Lexikon vermittelt werden sollten, werden nur am Rande behandelt. Aus dem Bereich der Syntax sind bisher

nur einzelne Erscheinungen beschrieben und erörtert worden. Teil IV ist der Versuch einer systematischen syntaktischen Beschreibung. Dieser Teil ist als Bestandsaufnahme konzipiert; normative Gesichtspunkte spielten hier nur am Rande eine Rolle.

Für die Lautlehre wurde als deskriptives Verfahren ein oberflächennahes strukturalistisches Modell gewählt, da so die einzelnen Lautungen leicht als „Allophone“ von Lautklassen veranschaulicht werden können. Auch für die Diskussion und Interpretation von Lautungen und deren Verschriftung im Rahmen von Phonem-Graphem-Beziehungen ist das strukturalistische Verfahren hervorragend geeignet. Da die Grammatik als Grundlage einer didaktischen Umsetzung dienen sollte, bot sich im Bereich der Flexionslehre ebenfalls ein oberflächennahes strukturalistisches Beschreibungsmodell an. Auch wenn morphematische Gesichtspunkte nicht völlig außer acht gelassen werden können, schien hier ein word-and-paradigm-Modell die angemessenste Lösung. Die Darstellung der Sprachbeispiele erfolgt in der in Teil II begründeten Orthographie. Das gewählte syntaktische Beschreibungsmodell, eine einfache Abhängigkeitsgrammatik, behandelt die Satzkonstituenten als vom Verb her determiniert. Die Syntax erfasst die wichtigsten hierarchischen Strukturen des Satzes sowie Regelmäßigkeiten in der Konstituentenabfolge. Auch hier wurde versucht, den Abstraktionsgrad der Darstellung möglichst gering zu halten.

4. Quellen, Belege

Das Sprachmaterial für diese Untersuchung beruht einerseits auf Befragungen, die zwischen den Jahren 1997 und 2000 im Fersental stattfanden, andererseits auf einem Korpus von volkssprachlichen Texten aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, das mit Hilfe der Bibliothek des Kulturinstituts „Istituto Culturale Mòcheno-Cimbro“ in Palai erstellt wurde. Die einzelnen Quellen werden nach den Belegen in Kurzform (Auflösung siehe Literaturverzeichnis) zitiert. Sara Nischler und Nicoletta Paoli (Eichleit), Nadia und Cristina Moltrer und Emma Battisti (Florutz), Ingrid Petri Anderle, Patrizia Bocher und Leo Toller (Palai) sei an dieser Stelle nochmals für ihre Hilfe bei den Sprachbefragungen und deren Auswertung gedankt. Grundlage eines Teils der Befragungen war das Fragebuch von TYROLLER 1998.

Belege werden unter Angabe der Ortsvarianten, für die sie Geltung haben, zitiert (E: Eichleit/Roveda; F: Florutz/Fierozzo; G: Gereut/Frassilongo; P: Palai/Palù). Ohne Ortsangabe zitierte Belege lassen sich nicht näher lokalisieren oder beanspruchen allgemeine Geltung. Das ohne Quellenangabe angeführte Sprachmaterial stammt aus jüngsten Erhebungen; alle anderen Belegwörter und -sätze werden mit Quellenangabe zitiert. Originalbelege erscheinen entweder in Lautschrift zwischen eckigen Klammern [...] oder *kursiv* in orthographischer Wiedergabe. Bei Quellenzitaten in orthographischer Wiedergabe wird die Originalschreibung der Quelle beibehalten; dies wird auch durch hochgestelltes ° vor der betreffenden Literaturangabe angezeigt; ansonsten erfolgt Wiedergabe nach Maßgabe der in Teil II vorgeschlagenen Orthographie und mit der Angabe „nach Quelle“¹. Die verwendeten Sprachbeispiele werden mit schriftdeutschen Glossierungen versehen.

Trentinische Wörter werden in der Schreibweise von RICCI 1904 zitiert; die Schreibungen Riccis wurden aber so weit wie möglich anhand der Transkriptionen des ALD-I überprüft, der auch Florutz als Aufnahmeort berücksichtigt hat.

¹ Zitate aus folgenden Quellen werden in die in vorliegender Arbeit vorgeschlagene orthographische Wiedergabe umgesetzt: Atti, BAUER 1962, ROWLEY 1977, ROWLEY 1986.

5. „Lingua mòchena“

Mit Gesetz no. 18 vom 31.8.1987 schützt die Provinz Trient die „lingua cimbra o mòchena“; auch Artikel 102 des Autonomiestatuts der Region Trentino-Südtirol vom Jahre 2001 schützt diese Sprachminderheit. Die Minderheit und deren Sprache heißen im amtlichen Gesetzestext „mòcheno“. Diese Bezeichnung benutzen inzwischen auch manche aus der Minderheit selbst, aber vor nicht allzu langer Zeit hatte das Wort einen eher abschätzigen Beiklang, und mancher Fersentaler zieht deswegen eine neutralere Benennung vor, etwa „Fersentalerisch“. Im Volksmund allerdings heißt die Minderheitensprache unter ihren älteren Sprechern einfach *taitisch* — also „deutsch“. Oder man benennt die Ortsmundarten: *Palaiertisch*, *Vlarutzerisch*, *Oachlaitertisch*, *Garaitertisch*. Sehr häufig hört man auch den Ausdruck: *abia biar* ‘wie wir’, oder *khlòffen abia ber òndera* ‘sprechen wie wir’. Das Wort *khlòffen* ‘sprechen’ selbst wird so sehr als Besonderheit empfunden, dass man sagen kann: *er khlòfft* ‘er spricht fersentalerisch’.

5.1. Sprache oder Dialekt?

Die Unterscheidung zwischen Sprache und Dialekt hängt nicht so sehr von sprachlichen, sondern vorrangig von politischen Kriterien ab. Nach dem Willen des Gesetzgebers wird Mòchenisch als Sprache und nicht als Dialekt des Deutschen geschützt. Und auch aus linguistischer Sicht ist unbestritten, dass die Unterschiede zum Standarddeutschen auf allen sprachlichen Ebenen so stark sind, dass es berechtigt sein kann, von einer eigenständigen Sprache zu sprechen. So ist dem Cimbrischen der Sieben Gemeinden von Germanisten schon lange der Status einer „Abstandssprache“ des Deutschen zuerkannt worden.²

5.2. Was hat das Mòchenische mit dem Deutschen zu tun?

Es ist bereits gesagt worden, dass ältere Leute die Minderheitensprache als *taitisch* — ‘deutsch’ — bezeichnen. Das Fersentalerische ist auch tatsächlich eng mit denjenigen Varietäten des Deutschen verwandt, die in Südtirol gesprochen werden (einige Beispiele in Tabelle 3). Das hat folgenden Grund: Die ersten Siedler, die sich vor etwa sieben bis acht hundert Jahren im Fersental ansiedelten, kamen aus Tirol, Bayern und Österreich. Früher gab es im Trentino auch in Pinè, Lavarone und Folgaria solche deutschsprachigen Gemeinden. Heutzutage sind nur die vier Dörfer des Fersentals sowie Lusern als Sprachinseln erhalten geblieben.

Die heutige deutsche Schriftsprache hat sich aus anderen Dialekten heraus entwickelt, nicht aus den bairischen Dialekten, von denen das Fersentalerische herkommt. Für diese Exklave in italienischer Umgebung hat die normierte deutsche Standardsprache nur selten eine Rolle gespielt — im Mittelalter vielleicht noch als Kirchensprache, dann um das Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts kurzfristig als Schul- und Verwaltungssprache. Für solche Konstellationen ist der Begriff „Dachlose Außenmundart“ vorgeschlagen worden³, um Sprachformen zu bezeichnen, „deren Sprecher in ihren Volksschulen nicht die ihrem Dialekt linguistisch zugeordnete, gleichzeitig aber in einem anderen Lande ... als Amts- und Schulsprache verwendete Hochsprache zu erlernen Gelegenheit haben“. In der Isolation ist das Mòchenische in mancher Hinsicht sprachlich auf „dem modernsten Tiroler Sprachstand“ der Besiedlungszeit, dem

² In früherer Zeit wegen der großen Textüberlieferung sogar einer „Ausbausprache“; KLOSS 1978, 140-145.

³ KLOSS 1978, S. 60.

Stand des Meranerischen um 1300⁴, unverändert stehengeblieben; aber der ständige Kontakt mit der romanischen und italienischen Umgebung hat auch zu einer Reihe von gemeinsamen Entwicklungen geführt. Daher fallen dem deutschen Beobachter zwei Eigenschaften des Mòchenischen stark auf: die Altertümlichkeit und die zahlreichen italienischen Einflüsse. Trotzdem erleichtern Mòchenisch-Kenntnisse den Erwerb der deutschen Standardsprache mit Sicherheit erheblich.⁵ Manche der Erwachsenen im Tal sprechen mehr oder weniger gut deutsch, viele davon, ohne je einen Sprachkurs besucht zu haben.

Tabelle 1
25 Wortvergleiche zwischen Deutsch und Mòchenisch.

Mòchenisch	Deutsch
<i>aus</i>	<i>aus</i>
<i>bais</i>	<i>weiß</i>
<i>bònt</i>	<i>Wand</i>
<i>drai</i>	<i>drei</i>
<i>èssn</i>	<i>essen</i>
<i>grunt</i>	<i>Grund</i>
<i>hònt</i>	<i>Hand</i>
<i>jor</i>	<i>Jahr</i>
<i>kopf</i>	<i>Kopf</i>
<i>lar</i>	<i>leer</i>
<i>mònn</i>	<i>Mann</i>
<i>nuss</i>	<i>Nuss</i>
<i>oarn</i>	<i>Ohren</i>
<i>paisn</i>	<i>beißen</i>
<i>pringen</i>	<i>bringen</i>
<i>rettn</i>	<i>retten</i>
<i>roat</i>	<i>rot</i>
<i>schnea</i>	<i>Schnee</i>
<i>singen</i>	<i>singen</i>
<i>er steat</i>	<i>er steht</i>
<i>suachen</i>	<i>suchen</i>
<i>toat</i>	<i>tot</i>
<i>vinger</i>	<i>Finger</i>
<i>vuas</i>	<i>Fuß</i>
<i>zait</i>	<i>Zeit</i>

Eng verwandt ist das Mòchenische mit den bairischen Dialekten, die nicht nur in Bayern, sondern auch in Tirol und dem größten Teil von Österreich gesprochen werden.

Tabelle 2
Zehn Wortvergleiche Mòchenisch - Bairisch

Mòchenisch	Bairisch von Oberbayern
------------	-------------------------

⁴ KRANZMAYER 1963, S. 162.

⁵ Vgl. den Erfahrungsbericht von C. Ploner und F. Paoli, L'insegnamento veicolare della lingua tedesca, in: 's Lem 21 (November 1999), 7-9.

<i>aper</i>	<i>aawa</i>	‘schneefrei’
<i>druckhen</i>	<i>drucka</i>	‘drücken’
<i>eirta</i>	<i>Irta</i>	‘Dienstag’
<i>enkh</i>	<i>enk</i>	‘euch’
<i>hoas</i>	<i>hoas</i>	‘heiß’
<i>pfinsta</i>	<i>Pfinzta</i>	‘Donnerstag’
<i>pfoat</i>	<i>Pfoad</i>	‘Hemd’
<i>pussn</i>	<i>bussn</i>	‘küssen’
<i>u'khentn</i>	<i>ōkentn</i>	‘anzünden’
<i>virta</i>	<i>Fürta</i>	‘Schürze’

Die größten Gemeinsamkeiten hat das Mòchenische mit den deutschen Dialekten Tirols, vor allem der Provinz Bozen. Auch die in Tabelle 2 angeführten Wörter gelten ebenso für die Tiroler Mundarten.

Tabelle 3

Zehn Wortvergleiche Mòchenisch - Tirolerisch

Mòchenisch	älter Tirolerisch	
<i>giatla</i>	<i>gietlich</i>	‘langsam’
<i>glaim</i>	<i>glaim</i>	‘nahe’
<i>grantn</i>	<i>Grantn</i>	‘Preiselbeeren’
<i>grischn</i>	<i>Grische</i>	‘Kleie’
<i>khòstn</i>	<i>Kàschtñ</i>	‘Kiste, Schrank’
<i>khranebitt</i>	<i>Kranewit</i>	‘Wacholder’
<i>khutt</i>	<i>Kutte</i>	‘Herde, Menge’
<i>lai</i>	<i>lei</i>	‘nur’
<i>trialn</i>	<i>Triel</i>	‘Lippe’
<i>u'</i>	<i>ũ</i>	‘an’

Ein großer Unterschied zwischen Mòchenisch und den deutschen Dialekten der Provinz Bozen ist der viel stärkere Einfluss des Italienischen, vor allem der trentinischen Mundarten, auf das Mòchenische.

6. Andere Minderheiten im Trentino

Die Fersentaler sind nicht die einzige Sprachminderheit im Trentino. Im Fassatal um Vigo lebt die Minderheit der Fassaladiner, die ihre eigene Sprache, eine mit dem Italienischen verwandte, aber selbständige Minderheitensprache, spricht. Es gibt auch eine weitere germanophone Minderheit in Lusern.

6.1. Lusern

Die zweite noch erhaltene germanophone Insel des Trentino ist Lusern. Die Sprache Luserns nennt man Cimbri. Im Dorf und im übrigen Trentino wohnen etwa 500 Sprecher dieser Minderheitensprache, des letzten der einst weiter verbreiteten „cimbrischen“ Dialekte. Noch heute sprechen ältere Leute in den Sieben Gemeinden um Roana (Provinz Vicenza) und den Dreizehn Gemeinden um Giazza (Provinz Verona) Cimbri; aber nur in Lusern ist Cimbri die vorherrschende Umgangssprache geblieben. Cimbrisch ist vom Sprachstand her noch altertümlicher als das Mòchenische, da die Vorfahren der heutigen Cimbrer um etwa hundert Jahre früher aus dem Sprachverband des Deutschen ausschieden als die Vorfahren der Fersentaler.

Tabelle 4

Zehn Wortvergleiche Mòchenische - Cimbri von Lusern (s. unten)

Mòchenisch	Cimbri	
<i>bint</i>	<i>bint</i>	‘Wind’
<i>heib</i>	<i>höbe</i>	‘Heu’
<i>hòt</i>	<i>hat</i>	‘hat’
<i>khas</i>	<i>khes</i>	‘Käse’
<i>khein</i> ‘gesagt’	<i>khön</i>	‘sagen’
<i>riven</i>	<i>rivan</i>	‘beenden’
<i>tschai’nen</i>	<i>tcainen</i>	‘zu Abend essen’
<i>tschenket</i>	<i>tcenk</i>	‘links’
EP <i>zell</i> , F <i>tschell</i>	<i>tcell</i>	‘Freund’
<i>der mai’</i>	<i>dar moi</i>	‘meiner’

Es gibt neben vielen Gemeinsamkeiten auch einige wichtige Unterschiede zwischen Mòchenisch und Cimbrisch.

Wo das Mòchenische *a* hat, hat das Cimbri von Lusern in manchen Wörtern *e*:

Mòchenisch	Cimbri	
<i>khas</i>	<i>khes</i>	‘Käse’
<i>khatzl</i>	<i>khezzle</i>	‘Kätzchen’
<i>larch</i>	<i>lerch</i>	‘Lerche’
<i>ma’n</i>	<i>menen</i>	‘mähen’

Wo das Mòchenische *ò*, *ô* oder nasales *u* hat, hat Lusern oft *a*:

Mòchenisch	Cimbri	
<i>khòtz</i>	<i>khazz</i>	‘Katze’
<i>òst</i>	<i>ast</i>	‘Ast’
<i>plob</i>	<i>plabe</i>	‘blau’
<i>tol</i>	<i>tal</i>	‘Tal’
<i>nu’m</i>	<i>nâm</i>	‘Name’

Lusern hat manchmal *ü*, *ö* in Fällen, in denen das Mòchenische *i*, *e* hat:

Möchenisch	Cimbro	
<i>hitt</i>	<i>hiitt</i>	‘Hütte’
<i>khepf</i>	<i>khöpf</i>	‘Köpfe’
<i>preatl</i>	<i>pröatle</i>	‘Brötchen’
<i>sias</i>	<i>süas</i>	‘süß’

Lusern hat manchmal *oa*, *ua*, wo das Möchenische *â* hat:

Möchenisch	Cimbro	
<i>laven</i>	<i>loavan</i>	‘laufen’
<i>pam</i>	<i>puam</i>	‘Baum’
<i>stap</i>	<i>stoap</i>	‘Staub’

Lusern hat auch oft die Endung *-e*, die dem Möchenischen fehlt (siehe Beispiele oben).

Auch wenn es die genannten lautlichen Unterschiede gibt, ist die Zahl der Gemeinsamkeiten zwischen den Minderheitensprachen im Fersental und in Lusern beträchtlich.

7. Forschungsübersicht

Die Vokale des Möchenischen in synchron-phonetischer und historisch-phonologischer Sicht beschreibt BATTISTI 1924; eine umfassende phonetische und phonologische Deskription mit historisch-phonologischer Übersicht bietet ROWLEY 1986. Eine kurze phonologische Übersicht ist ROWLEY 1994b. Weitere adäquate und vollständige Beschreibungen sind die bisher unveröffentlichten Arbeiten von BAUER 1962 und TUMA 1989; knappe, zum Teil lückenhafte Beschreibungen sind CONT 1987 und HUPFER 1995. Das Übersichtswerk zur historischen Phonologie der bairischen Dialekte von KRANZMAYER 1956 ordnet die Besonderheiten des Möchenischen ein in den größeren Rahmen der südbairischen Mundarten überhaupt; für das Möchenische werden die Ergebnisse bei HORNUNG 1979 zusammengefasst. Im Tiroler Sprachatlas TSA wird die sprachgeographische Position der Minderheit innerhalb der Dialekte Tirols veranschaulicht. Die unveröffentlichte Zusammenschau von SCHWEIZER 1951-1952 bespricht Erscheinungen des Fersentalerischen im Rahmen der Besonderheiten des Zimbrischen.

Eine morphologische Beschreibung des Möchenischen bietet ROWLEY 1986. Auch die unveröffentlichten Arbeiten von BAUER 1962, CONT 1987, HUPFER 1995 und TUMA 1990 berücksichtigen die Flexionsmorphologie. Den Wortschatz erfasst ROWLEY 1982, der (S. 9-10) auch einige unveröffentlichte Sammlungen aufzählt. Die italienischen Interferenzen bespricht ZAMBONI 1979. Eine Satzlehre des Möchenischen gibt es noch nicht. Einige Erscheinungen erörtern ROWLEY 1986 und TUMA 1990, vor allem im Rahmen der Morphosyntax. Hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der romanischen Interferenzen besprechen CONT 1987, TOGNI 1989 und ZAMPEDRI 1995 in unveröffentlichten Examensarbeiten einschlägige Phänomene. Einige Wortstellungsprobleme erörtert HUPFER 1995, 46-61. SCHWEIZER 1951-1952 (Teil 5: Syntax) stellt die Erscheinungen heraus, die auch zu den Besonderheiten des Zimbrischen gehören.

Vorliegende Arbeit wurde auch als Bestandaufnahme und Vergleich dieser bereits vorliegenden Arbeiten konzipiert. Die jeweiligen Gliederungsabschnitte enthalten Verweise auf die Behandlung in den Monographien. Auf diese Weise lässt sich die hier fehlende diachrone Komponente erschließen, die schon Thema von BATTISTI 1924 war; auch durch nachfolgende Autoren (BAUER 1962, KRANZMAYER 1957, HORNUNG 1979 und ROWLEY 1986 und 1994b) ist dieses Gebiet erschöpfend abgedeckt.

8. Normierung

Wie oben unter 2. erläutert, verfolgt diese Grammatik auch normativen Zwecken.

- Desidiert normative Abschnitte werden durch vorangestellten Punkt deutlich von den deskriptiven Teilen der Grammatik abgehoben.

Welche Normvorschläge liegen bereits vor? Was ist bei der Normierung zu beachten?

8.1. Bisherige Vorschläge für die Schreibung des Mòchenischen

Das Mòchenische war über viele Jahre hinweg fast ausschließlich eine gesprochene Sprache. Verschiedene Autoren haben im Laufe der Jahre unterschiedliche Schreibweisen zur Verschriftung des Mòchenischen benutzt — die einen eher nach dem italienischen Modell, die anderen eher nach deutschem Vorbild. Erst 1992 veröffentlichte das Kulturinstitut Fersental-Lusern einen Schriftkodex „Puechstömmen ver 'n bersntolerisch. Codice di scrittura per la lingua mochena“ (Palai, masch. 1992). Dieser Kodex nimmt Rücksicht auf die Ausspracheunterschiede innerhalb des Fersentalerischen; denn hier wie in jeder kleinen Gemeinschaft sind die Differenzen zwischen den Dörfern genauso wichtig für das Selbstverständnis wie die Gemeinsamkeiten. Der Kodex ist aber nicht vollständig; er regelt nicht alle Bereiche, und einige Lösungen werden nur angedeutet.

8.2. Ebenen des vorliegenden Normierungsvorschlags

Die gesprochene Sprache im Fersental kennt nur implizite Ortsnormen, die bisher auch bei der Verschriftung bestimmend waren. Eines der Ziele vorliegender Studie muss es sein, auch für die Ortsvarianten eine konsequente Orthographie anzubieten. Da die Ortsdialekte für die Selbstidentifikation der Sprecher eine wichtige Rolle spielen, werden Formen der einzelnen Ortsvarianten auch in der Schreibung mit Sicherheit lange nachwirken.

Da aber die hier vorgelegte Grammatik gegebenenfalls auch Grundlage einer schulischen Umsetzung sein sollte, die nur überörtlich sein kann, ist die Normierung der Ortsvarianten allein nicht hinreichend. Für schulische Zwecke wird nur eine explizite, geregelte, ortsübergreifende Einheitsnorm in Frage kommen. Im Prinzip müsste diese Norm zwar auch Varianz tolerieren; in der Schulpraxis wird sich Variantenvielfalt allerdings wohl als schwer vermittelbar erweisen. Gespräche mit Lehrkräften und anderen Betroffenen ließen mir folgendes Verfahren als das Geeignetste erscheinen: Es ist eine streng geregelte Einheitsnorm zu entwerfen und in Form von Anmerkungen auf die Ortsvarianten einzugehen.

Für die Konstruktion einer Einheitsnorm bieten sich im Prinzip zwei Wege an:

- (1) eine der bestehenden Ortsvarianten wird zur Norm erhoben;
- (2) die Norm wird künstlich aus Komponenten aller Ortsvarianten zusammengesetzt und bestimmt gegebenenfalls aufgrund von Überlegungen der Häufigkeit, der Systematik o.a. eine von mehreren konkurrierenden Formen zur Norm.

Aus politischen Erwägungen heraus kommt nur die Möglichkeit (2) in Frage.

8.3. Prinzipien für die Wahl orthographischer Lösungen

Wenn im Folgenden mehrere Möglichkeiten einer orthographischen Lösung gegeben sind, wird anhand sachlicher Kriterien eine einzige Lösung vorgezogen. Als wichtigste Kriterien für die Entscheidung sind zu nennen:

- 1) Adäquatheit: es sollen möglichst klare 1:1 Beziehungen zwischen Phonem und Graphem hergestellt werden;
- 2) Akzeptanz: die Lösungen sollen möglichst von den Schreibenden und Lesern ohne Probleme angenommen werden können; dies versuchte ich zum Beispiel dadurch zu erreichen, dass bereits vorliegende Rechtschreibvorschläge und Usanzen berücksichtigt werden;
- 3) mit der Akzeptanz eng verflochten ist die Kompatibilität: Das Schriftbild sollte sowohl vom italienischen als auch vom deutschen Standpunkt her möglichst vertraut wirken; hinzu kommt die Vermeidung von Sonderzeichen, die nicht allgemein verständlich oder verfügbar sind;
- 4) Systematizität und Konsequenz im Rahmen des Graphemsystems.

In einigen Fällen boten sich zwei gleichwertige orthographische Lösungen an, eine in Anlehnung an die deutsche, eine an die italienische Schreibung. Welcher Weg hier beschritten wird, ist letztlich eine politische Entscheidung. Wegen der nahen Verwandtschaft von Deutsch und Mòchenisch sowie weil ich davon ausgehe, dass das Deutsche in Zukunft im Rahmen der neu eingeführten zweisprachigen Schule eine wichtige Rolle spielen wird, habe ich in solchen Fällen aus didaktischen Erwägungen heraus in aller Regel eine Anlehnung an die Schreibgewohnheiten des Deutschen bevorzugt.

8.4. Außersprachliche Faktoren bei der Wahl orthographischer Lösungen

Neben linguistischen mussten auch außersprachliche Kriterien bei der Wahl orthographischer Lösungen berücksichtigt werden. Zwei bestimmende Faktoren bei der bisherigen Schreibpraxis waren die Markierung der Zwischenstellung zwischen Deutsch und Italienisch und die Betonung lokaler Besonderheiten. Soweit möglich, versuche ich, an diese Praxis anzuknüpfen. So wird die Großschreibung der Substantive, im Deutschen die Regel, nach italienischem Vorbild im Mòchenischen nicht praktiziert. Die Orthographie enthält Lautkodierungen nach der deutschen wie nach der italienischen Schreibweise.

Gerade die Betonung lokaler Besonderheiten musste soweit eingeschränkt werden, dass eine einheitliche Schreibung für alle Ortsdialekte möglich ist (siehe oben). Da ferner, wie oben erläutert,

in Zweifelsfällen Anschluss an die Schreibgewohnheiten des Deutschen gesucht wurde, wurden in einigen Fällen Schreibungen vorgezogen, die durch die Anlehnung an die Schreibweise verwandter deutscher Wörter lokale Eigentümlichkeiten verdecken — insbesondere in der Umsetzung der Phoneme /i/ und /e/ als *i*, *e* und nicht einheitlich als *ö* (siehe unten Teil II, Abschnitte 2.1.3.1., 2.1.3.2.).

Aus praktischen Gründen werden nur Schriftzeichen verwendet, die auf den in Italien üblichen Tastaturen verfügbar sind.

II. PHONETIK UND PHONOLOGIE

In Abschnitt 1 wird der Wortakzent, in Abschnitt 2 werden die Vokale, in Abschnitt 3 die Konsonanten besprochen. Abschnitt 4 behandelt die Probleme der orthographischen Wiedergabe und der Integration von Wortübernahmen aus der italienischen Standardsprache. Die Darstellung der Abschnitte 2 und 3 folgt einer phonologischen Gliederung nach Artikulationsart und in zweiter Linie nach Artikulationsort, Verschriftungsvorschläge werden jeweils nach der Behandlung der betreffenden phonologischen Erscheinung, vor allem in den Abschnitten zu den einzelnen Phonemen, erörtert und begründet; sie werden nach einer folgenden Projektphase in einer Fibel zusammenfassend veröffentlicht. Die verwendete Lautschrift (in eckigen Klammern [...]) ist die der Association Phonétique Internationale in der zuletzt 1993 revidierten Fassung. Phonologische Umschrift steht zwischen Schrägstrichen /.../, orthographische Vorschläge erscheinen *kursiv*.

1. Wortakzent

ROWLEY 1986, 66-67; TUMA 1980, 57-58.

Unterschieden werden Hauptton (/.../), Nebenton (/,.../) und Schwachton. Jedes Wort hat grundsätzlich eine Haupttonsilbe sowie eine begrenzte Anzahl von Schwachtonsilben; einige Wörter weisen zusätzlich höchstens eine Nebentonilbe auf. In einer großen Zahl von Wörtern ist die erste Silbe Haupttonsilbe; Wortakzent wird in der Lautumschrift nur dann markiert, wenn dies nicht der Fall ist, sowie wenn neben dem Hauptakzent auch ein Nebenton vorkommt. Präpositionen bleiben in aller Regel unbetont; häufig unbetont sind ferner Adverbien, Konjunktionen und Pronomina.

- Setzung des Akzentzeichens

Tonsilbe ist, wie oben erläutert, oft die erste Silbe des Worts. Akzent ´ über dem Vokal wird nur in Zweifelsfällen benutzt, um den Tonvokal anzuzeigen. Nicht besonders markiert wird der Wortakzent in Bildungen mit den unbetonten Präfixen *der-*, *ga-*, *pa-*, *ver-*, *zer-*, hier trägt die auf das Präfix folgende Stammsilbe den Wortakzent.

In Wortentlehnungen aus dem Italienischen und Trentinischen entsprechen die Akzentverhältnisse denjenigen der Ausgangssprache. In solchen Fällen ist die Angabe des Tonvokals für die Fersentaler überflüssig. Es wird vorgeschlagen, darauf zu verzichten. In besonderen Einzelfällen, die aus deutscher Sicht mehrdeutig wären, wird für die Zwecke vorliegender Grammatik ein Akzent gesetzt.

2. Vokale

Das Mòchenische kennt Kurzvokale (dazu unten 2.1.) und Langvokale (dazu 2.3.) sowie steigende und fallende Diphthonge (hierzu 2.4.). Schwachtonige Vokale (2.2.) sind immer kurz.

2.0.1. Zur Relevanz der Vokallänge

BATTISTI 1924, 83-84; CONT 1987, 28-29; ROWLEY 1986, 69-70; TUMA 1980, 59-60, 80-82.

Alle phonologischen Beschreibungen des Mòchenischen setzen eine Unterscheidung zwischen Kurz- und Langvokalen an. Nach den jüngsten Erhebungen ist dieser phonologische Gegensatz neu zu überdenken. Am klarsten scheinen die Verhältnisse im Ortsdialekt von Florutz; hier wurde bei den Langvokalen auch tatsächlich phonetische Vokallänge als unterscheidendes Merkmal regelmäßig vorgefunden, in der Lautumgebung vor Nasal und Liquida allerdings wenig ausgeprägt und manchmal fehlend ([gem] neben [ge:m] ‘geben’, [jor] neben [jo:r] ‘Jahr’). In Palai begegnen vor Nasal und Liquida vorwiegend phonetisch kurze Vokale; in Palai scheinen mir ferner vor allem die Vokalphoneme /i:/ und /e:/ auch in anderen Lautumgebungen kurz realisiert zu werden (etwa [ʃlit] neben [ʃli:t] ‘Schlitten’). Dies resultiert wohl aus der stark zentralisierten Realisierung der kurzvokalischen Phoneme /i/ und /e/ (siehe unten 2.1.3.1. und 2.1.3.2.) mit der Folge, dass Fehlen der Zentralisierung allein schon zur phonologischen Markierung des Langvokals genügt. In Eichleit und bei einigen jungen Sprechern in Palai geht die Aufhebung des Quantitätengegensatzes weiter; hier können grundsätzlich wohl alle phonologischen Langvokale kurz realisiert werden (Belege liegen vor allem für /a:/ vor); außer bei /i:/ und /e:/ tritt dann bei den Allophonen mit phonetischer Kürze Zusammenfall mit den phonologischen Kurzvokalen ein. Im Folgenden wird von den althergebrachten und in Florutz am besten erhaltenen Verhältnissen ausgegangen; in der Belegauswahl werden für die Langvokale soweit möglich lange Realisierungen zitiert.

- Orthographische Markierung

Zur orthographischen Unterscheidung der Kurz- und Langvokale bieten sich unterschiedliche Strategien an:

- 1) Verzicht auf orthographische Wiedergabe;
- 2) diakritisches Zeichen (etwa Akzent ^) zur Markierung der Vokallänge;
- 3) Doppelschreibung des Vokals zur Markierung der Vokallänge;
- 4) Dehnungszeichen in der Art des deutschen „Dehnungs-*h*“ zur Markierung der Vokallänge;
- 5) Verdoppelung des folgenden Konsonanten zur Bezeichnung von Kurzvokal wie im Deutschen und oberitalienischen Varianten des Italienischen.

Auch ein Mischverfahren mit verschiedenen Komponenten ist denkbar.

Abwägung: Gegen Verzicht auf orthographische Wiedergabe spricht die durchgehende strukturelle Bedeutung des vokalischen Längengegensatzes, dessen phonetische Begleiterscheinung Zentralisierung palataler Kurzvokale auch von den Sprechern selbst als ein wesentliches Charakteristikum des Mòchenischen empfunden wird. — Gegen die Wiedergabe mit diakritischen Zeichen spricht das ungewohnte Schriftbild und die Umständlichkeit der Produktion; bisherige Verschriftungsversuche haben solche Diakritika daher auch meist abgelehnt. — Doppelschreibung des Vokals wird von den Sprechern selbst abgelehnt, da die Schreibungen aus deutscher wie aus italienischer Perspektive ungewohnt wirken und da die oben erwähnten Kürzungen vor Nasal und

Liquida nach ersten Versuchen gerade bei dieser Lösung zu erheblichen Unsicherheiten zu führen scheinen. Das Schriftbild wird vom Deutschen nicht gestützt, da die vom Deutschen her bekannten Fälle (etwa *leer, Meer, Paar, See ...*) in der Regel in ihren möchenischen Entsprechungen andere Vokale haben. — Dehnungs-*h* führt vor allem für an das italienische Schriftbild gewohnte Augen zu mehrdeutigen Schreibungen, zumal der Buchstabe *h* im Inlaut auch als Reibelaut gedeutet werden könnte. Eine regelmäßige Verwendung führt ferner zu Schreibungen, die auch im Vergleich zum Deutschen verfremdend wirken, da der Einsatz von Dehnungs-*h* im Deutschen sehr eingeschränkt ist. — Doppelung des Folgekonsonanten zur Markierung eines Kurzvokals schließlich entspricht deutschen Schreibgewohnheiten sowie der im Trentino üblichen Rezeption der italienischen Standardsprache, der phonologische Lang- oder Doppelkonsonanten fremd sind. In vielen Fällen entsteht ein an das Deutsche erinnernde Schriftbild für etymologisch verwandte Wörter. Die Schreibung lässt sich auch im Sinne des oben skizzierten jüngeren phonologischen Umbaus umsetzen, indem Vokale vor doppelt geschriebenen Konsonanten nur kurz realisiert werden, während solche vor einfach geschriebenen Konsonanten gedehnt werden können.

Entscheidung: Lösung 5) Verdoppelung des folgenden Konsonanten zur Bezeichnung des Kurzvokals ist die verträglichste Variante, dürfte eine hohe Akzeptanz haben und erleichtert ferner den Erwerb des Schriftdeutschen. Auf besondere Markierung von Langvokalen wird bis auf die unten begründeten Ausnahmen verzichtet.

Probleme wirft die eingeschlagene Lösung vor $[-x]$, $[-\eta]$ und $[-\int]$ auf, da hier Doppelschreibung des Konsonanten vom deutschen und italienischen Schriftbild her unüblich ist. Da Vokale in solchen Lautumgebungen in aller Regel kurz sind, wird vorgeschlagen, hier keine Doppelschreibung vorzunehmen. Bei Bedarf (vor allem für die Zwecke vorliegender Grammatik) können ausnahmsweise auftretende Langvokale durch diakritisches Zeichen \wedge besonders markiert werden. Weitere Probleme entstehen bei der Schreibung von postvokalischen Sequenzen von Liquida oder Nasal und Obstruent ($[bi:rt]$ ‘Wirt’, $[h\wedge nt]$ ‘Hand’). Soll die Kürze des Vokals hier durch Doppelschreibung angezeigt werden (also *birt*, aber *h\wedge nnt*)? Da vor Nasal und Okklusiv fast ausschließlich Kurzvokal steht, ist eine besondere Markierung der Kürze in diesem Falle nicht erforderlich. Vor *r*, *l* + Obstruent aber sind sowohl Länge als auch Kürze bezeugt ($[tu:rt]$ ‘Kuchen’, $[d\wedge rt]$ ‘dort’). Doch auch hier lassen sich gewisse Regularitäten in der Verteilung feststellen (dazu siehe unten 2.6.2.), die es vertretbar erscheinen lassen, auf die Doppelschreibung (*dorrf* ‘Dorf’, *kh\wedge llt* ‘kalt’, *ellter* ‘älter’ ...) als unnötig zu verzichten, zumal solche Schreibungen unter den Sprechern auf eine sehr geringe Akzeptanz oder gar auf Ablehnung stoßen.

In einigen unten 2.2. erläuterten Ausnahmefällen ist die Schreibung von Doppelkonsonant zur Markierung der Kürze überflüssig.

2.1. Kurzvokale

Das Vokalsystem aller möchenischen Ortsmundarten unterscheidet sieben Kurzvokalphoneme. Tabellarisch lässt sich eine vorläufige phonologische Bestandsaufnahme folgendermaßen darstellen:

i	u
e	o
ε	
a	ɒ/ɔ

2.1.1. Rundung

BATTISTI 1924, 43, 52, 55, 68; ROWLEY 1986, 75-77.

In labialer Umgebung (vor allem vor oder nach /p/, /b/, /f/, /v/, auch vor oder nach /l/, /r/ und /ʃ/ sowie zwischen den genannten Konsonanten) werden die Kurzvokale /i/ und /e/ gerundet artikuliert und klingen den deutschen *ü*, *ö* ähnlich. In Eichleit und Palai herrschen Palatalvokale mit voller Rundung vor, in Florutz wurde meist leichtere Lippenrundung ([*ɥ*]) notiert.

Nach der Darstellung von BATTISTI 1924, 62, bleibt der gerundete Palatalvokal *ö* des Mittelhochdeutschen im Mòchenischen erhalten. Gewisse Relikte dieses einstigen Erhalts konnte auch ROWLEY 1986, 76-77 noch feststellen. In den neueren Befragungen war nichts dergleichen mehr zu eruieren. Im heutigen Mòchenischen ist phonologisch gesehen Entrundung und Zusammenfall mit *e* eingetreten, das allerdings umgebungsbedingt gerundete Allophone hat.

2.1.2. Zentralisierung

BAUER 1962, 29-30; KRANZMAYER 1960, 174-175; ROWLEY 1986, 73-74; TUMA 1990, 64-67.

Die volltonigen Kurzvokale /i/, /e/, /o/ werden in Eichleit und Palai — in Florutz vor allem von älteren Sprechern — zentralisiert artikuliert. Der Laut klingt ähnlich den *ü*, *ö* des Deutschen. Insbesondere jüngere Sprecher in Eichleit und Palai realisieren diese Laute mit so ausgeprägter Zentralisierung, dass für alle drei der Höreindruck des *ö* entsteht (vgl. TUMA 1990, 65-66), obwohl es sich deutlich um phonetisch unterschiedene Vokale handelt. In geringerem Ausmaß wird auch /u/ zentralisiert, dies vor allem bei jüngeren Sprechern. Die zentralisierten Vorderzungenvokale für /i/, /e/ gibt es auch in deutschen Dialekten der Provinz Bozen (KRANZMAYER 1956 § 4ci, 7c1); die zentralisierten Hinterzungenvokale sind wohl Übernahmen der älteren trentinischen Lautungen, die auch im Raum um das Fersental gelten (vgl. TOMASINI 1955, Karte 2; zentralisiertes *o* gibt es allerdings auch in Tirol, KRANZMAYER 1956 § 5c1). Auch die beiden langen *ô* sowie *û* werden leicht zentralisiert artikuliert.

- Orthographische Markierung

Der Schreibusus in Palai legt für die Schreibung der zentralisierten Realisierungen von /i/, /e/, /o/ einheitlich *ö* nahe (*bösn* ‘wissen’, *vös* ‘Fisch’, *pöt* ‘Bett’, *köpf* ‘Kopf’ u.a.m.). Da es sich aber um phonetisch unterschiedene Laute handelt, wurden diese Schreibungen hier nicht übernommen. Auch der „Codice di scrittura“ von 1992 schlägt eine orthographische Unterscheidung vor. Angesichts der fehlenden Zentralisierung in Florutz und Gereut sowie der vielen Parallelen zum Schriftbild des Deutschen schlage ich für /i/, /e/, /o/ und deren zentralisierte Allophone die Wahl der Schriftzeichen *i*, *e*, *o* vor. Zentralisierte Aussprache der mit diesen Buchstaben bezeichneten Kurzvokale, sicher ein wichtiges Merkmal des Mòchenischen, lässt sich automatisch aus der Markierung als Kurzvokal (siehe oben 2.0.1.) ableiten; gerundete Aussprache ergibt sich ebenfalls aus der Lautumgebung.

2.1.3. Die einzelnen Phoneme

Die einzelnen Abschnitte sind wie folgt gegliedert:

phonologische Transkription;
Angabe der phonetischen Realisierungen;
Aussprachevergleich mit Italienisch, Deutsch und Trentinisch;
Literaturhinweise auf umfassende Beschreibungen (gegebenenfalls erste Zeile) und auf die Fachliteratur zum Fersentalerischen;
phonetisch transkribierte Beispielliste;
Rechtschreibungsmöglichkeiten nach bisherigen Vorschlägen und Vergleichsmodellen;
Wahl und, wenn erforderlich, Begründung eines Rechtschreibvorschlages;
gegebenenfalls Anmerkungen.

2.1.3.1. /i/

Realisierungen: In betonter Stellung in Florutz [i̯], jünger [i]; in labialer Umgebung [ɪ], jünger [i̯]; in Palai und Eichleit [ɪ̯], jünger [ɪ̯], besonders vor Nasal mit sehr ausgeprägter Senkung [ɛ̥]; in labialer Umgebung [ʊ], jünger [ʊ], vor Nasal [ə]; in Eichleit vor -/ht/, -/k/, -/ŋ/, -/nś/, -/nts/, -/ʃ/, -/śp/, -/śt/, -/tʃ/ leicht diphthongisch [ɛ̥ɪ̯], in labialer Umgebung [ø̥ʊ].

Tabellarische Darstellung der Allophone:

Ort	Umgebung	„jung“	„alt“
Eichleit	labiale Umgebung	[ʊ]	[ʊ]
Eichleit	nasale Umgebung	[ɛ̥], [ə]	[i̯], [ʊ]
Eichleit	vor /ht/, /k/, /ŋ/ ...	[ɛ̥ ^{i̯}], [ø̥ ^ʊ]	[ɛ̥ ^{i̯}], [ø̥ ^ʊ]
Eichleit	sonst	[i̯]	[i̯]
Florutz	labiale Umgebung	[i̯]	[i̯]
Florutz	sonst	[i̯]	[i̯]
Palai	labiale Umgebung	[ʊ]	[ʊ]
Palai	nasale Umgebung	[ɛ̥], [ə]	[i̯], [ʊ]
Palai	sonst	[i̯]	[i̯]

Der nicht zentralisierte Laut klingt:

wie italienisch (in *picco*), trentinisch (in *pinza* ‘torta di latte’), wie deutsch (in *bitte*), aber mit weniger ausgeprägter Vokalsenkung. Der runde und der zentralisierte Laut klingen ähnlich wie deutsch *ü* (in *Mütter*), russisch *ы* in *быть* (*byt*) ‘sein’; unter jüngeren Sprechern und vor Nasal eher ähnlich deutsch *ö* (in *böse*, aber Kurzvokal).

KRANZMAYER 1956 § 7, 9; TSA I, K. 28.

BATTISTI 1924 § 8a, 15a/b/c/e; BAUER 1962, 35, 40; CONT 1987, 26, 33-34; HUPFER 1995, 17; ROWLEY 1986, 78-79, 89-90, 107; TUMA 1990, 79.

EP [in], [ɛ̥n], F [ɪn] ‘ein-’

E [hømpər], F [jɪmpər], P [ømpər] ‘Himbeere’

EP [mʌɫɿ], F [mɪɫɿ] ‘Milch’

E [vɛ̥^{i̯}ŋər], F [vɪŋər], P [vøŋər] ‘Finger’

EP [vʊm̩və], [vøm̩və], F [vȳm̩və] ‘fünf’

E [pɛ̥^{i̯}nts], F [pɪnts], P [pønts] ‘Fladenbrot’

EP [bʊsɿ], F [bɪsɿ] ‘wissen’

E [rɛ̥^{i̯}ɫɿ], F [rɪɫɿ], P [rɪɫɿ] ‘richten’

EP [dɛ̥n], F [dɪn] ‘dünn’

- Lösung des Codice di scrittura: *i*, *ö*, *ü*
 Italienische Lösung: *i*
 Trentinische Lösung: *i*
 Deutsche Lösung: *i*

Vorschlag: *i*

- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
inn, imper/himper,
milch, vinger, vimva, pinz, bissn,
richtn, dinn.

Anm. 1: Zur Labialisierung und Zentralisierung siehe oben 2.1.1., 2.1.2.

- Anm. 2: In Eichleit werden in den oben genannten Lautumgebungen Kurzdiphthonge gesprochen. Es wird vorgeschlagen, diese Formen mit der in den anderen Orten üblichen Monophthongschreibung wiederzugeben.

2.1.3.2. /e/

Realisierungen: In Florutz [ë], jünger [e]; in labialer Umgebung [ë], [ø], jünger ohne Zentralisierung [ɛ];

in Palai [ë], in Eichleit [ë] (die leichte Senkung wird im Folgenden in der Transkription nicht weiter berücksichtigt), beide grundsätzlich noch stärker zentralisiert, zum Teil auch leicht gerundet; in labialer Umgebung [ø], Eichleit [ø];

in Eichleit vor -/k/, -/ʃ/, -/st/ diphthongisch [ɛ̝ · ɪ] unter Zusammenfall mit /ei/ (siehe unten 2.4.1.3.).

Im Schwachton steht das Allophon [e]; zu dessen phonologischer Bewertung siehe unten 2.2.

Tabellarische Darstellung der Allophone:

Ort	Umgebung	„jung“	„alt“
Eichleit	labiale Umgebung	[ø]	[ø]
Eichleit	vor /k/, /ʃ/, /st/	[ɛ̝ · ɪ]	[ɛ̝ · ɪ]
Eichleit	sonst	[ë]	[ë]
Florutz	labiale Umgebung	[ɛ]	[ɛ], [ø]
Florutz	sonst	[e]	[ë]
Palai	labiale Umgebung	[ø]	[ø]
Palai	sonst	[ë]	[ë]

Der nicht zentralisierte Laut wie italienisch (in *stella*), trentinisch (in *nef* ‘neve’), deutsch (in *sehen*, aber Kurzvokal). Der runde Laut wie deutsch *ö* (in *böse*, aber Kurzvokal). Der zentralisierte Vokal klingt ebenfalls ähnlich dem deutschen *ö*.

KRANZMAYER 1956 § 30, 4, 6.

BATTISTI 1924 § 3a/b, 12a; BAUER 1962, 31-32, 39; CONT 1987, 26, 33-34; HUPFER 1995, 16; ROWLEY 1986, 79-81, 89-90; TUMA 1990, 77-79, 86.

EP [ɛ̝sø], F [ɛ̝sø] ‘Essig’

EP [zëtsɲ], F [zetsɲ] ‘setzen’

EP [dört], F [dert] ‘dort’

E [pɛ̝ · ɪst], F [pe̝st], P [pëst] ‘best’

EP [øpər], F [ɛpər] ‘jemand’

EP [pöt], F [pet] ‘Bett’

EF [rø · øne], P [rũ · øne] ‘steil’

EF [ø rø · ønegø], P [ø rũ · ønegø] ‘eine steile’

- Lösung des Codice di scrittura: *ö*
 Italienische Lösung: *e, é*
 Trentinische Lösung: *e, é*
 Deutsche Lösung: (*e, ä*)
 Vorschlag: Alternative 1: *e*. Alternative 2: *ö*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:

Nach Alternative 1:
essa, setzn, dert, pešt,
epper, pett,
roane, a roanega.

Nach Alternative 2:
össa, sötzn, dört, pöst,
öpper, pött,
roanö, a roanöga.

- Bewertung der Alternativen: Vor allem für /e/ ist das Schriftzeichen *ö* gut eingebürgert. Zu vermeiden ist aus Erwägungen der Symmetrie der Phonem-Graphem-Beziehungen nur dessen undifferenzierte Verwendung für /i/, /e/ und /o/ (siehe oben 2.1.2). Wegen der hohen Akzeptanz der Schreibung *ö*, die auf den auffälligen Unterschied zwischen dem geschlossenen italienischen *e* und dem zentralisierten möchenischen /e/ beruht, der zudem noch mit einem fürs Deutsche typischen Schriftzeichen kodiert wird, kann sie also als ernsthafte Alternative zur *e*-Schreibung betrachtet werden. Das vom Italienischen her ungewohnte Schriftbild korrespondiert mit einer fürs Italienische ungewohnten Aussprache. Ein Vorteil dieser Schreibung wäre es ferner, dass man auf diakritische Markierung der offenen *e*-Varianten verzichten könnte (siehe unten, 2.1.3.3. (Phonem /ε/, Schreibung nach Alternative 2)); das Zeichen *e* ohne Gravis würde dann genügen. Als Nachteile sind zu nennen: der Systemdruck, auch schwachtoniges *-e* als *-ö* zu verschriften trotz der fehlenden Zentralisierung; und das Fehlen des Zeichens auf italienischen Schreibtastaturen. Die *ö*-Schreibungen werden sich sicher noch lange halten, da sie von einigen geradezu als orthographisches Aushängeschild des Möchenischen empfunden werden. Wegen der genannten Nachteile und der mit der *e*-Schreibung möglichen Anknüpfung an das Schriftbild des Deutschen wird hier die *e*-Schreibung vorgezogen. Für den offeneren Laut muss zur Beibehaltung von 1:1-Beziehungen im Phonem-Graphem-Bereich *è* geschrieben werden (siehe auch unten). Das Schriftzeichen *è* ist immerhin mit gleichem Stellenwert im Italienischen üblich.

Anm. 1: Zur Labialisierung und Zentralisierung siehe oben 2.1.1., 2.1.2.

Anm. 2: Vor Nasal steht nur nicht zentralisiertes /ε/, siehe unten 2.1.3.3. (Phonem /ε/, Anm. 2).

- Anm. 3: In Eichleit erscheint in den oben genannten Lautumgebungen Diphthong /ei/. Es wird vorgeschlagen, diese Formen mit der in den anderen Orten üblichen Monophthongschreibung wiederzugeben, aber den charakteristischen Eichleiter Diphthong als Nebenform zu tolerieren (Schreibung: *peist* 'best'), da hier phonologischer Zusammenfall mit Allophenen von /ei/ vorliegt.

2.1.3.3. /ɛ/

Realisierungen: In allen betonten Umgebungen [ɛ], in Palai vor Nasal geschlossener [e]; im Schwachton [ə] (dazu auch unten 2.2.).

Wie deutsch (in *essen*), italienisch (in *bello*), trentinisch (in *zervèl* ‘cervello’). Unbetont auch wie in deutsch *kommen*.

KRANZMAYER 1956 § 3 und K. 3; TSA I, K. 16.

BATTISTI 1924 § 6a; BAUER 1962, 32; CONT 1987, 26, 33-34; ROWLEY 1986, 81-84, 107-108.

EFP [ɛsn] ‘essen’

EFP [rɛxt] ‘recht’

FP [vlɛkx] ‘Fleck’

EFP [vɛr] ‘weit entfernt’

EF [ben], P [ben] ‘wenn’

EF [hɛn], P [hen] ‘Henne’

EFP [kha:vɔn] ‘kaufen’

- Lösung des Codice di scrittura: *e*

Italienische Lösung: *e, è*

Trentinische Lösung: *e, è*

Deutsche Lösung: *e, ä*

Vorschlag: Alternative 1: *è*. Alternative 2: *e*

- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:

Nach Alternative 1

èssn,

rècht, vlèckh, vèrr,

benn, henn (siehe Anm. 1).

khaven

Nach Alternative 2

essn,

recht, vleckh, verr,

benn, henn,

khaven.

Zur Bewertung der Alternativen siehe oben 2.1.3.2. (Phonem /e/). Die im Italienischen unübliche Schreibung *ä* des Deutschen wurde nicht übernommen, da es sich im Mòchenischen in den allermeisten Fällen um Wörter handelt, deren deutsche Entsprechungen mit *e* und nicht mit *ä* geschrieben werden.

Anm. 1: In einer Reihe von Wörtern kann /ɛ/ für /ea/ vor /r/ erscheinen, siehe unten 2.4.2.2. (Phonem /ea/).

- Anm. 2: Da vor Nasal nie der zentralisierte geschlossene Laut erscheint, wird die Setzung eines Akzents in solcher Umgebung für überflüssig erachtet.

2.1.3.4. /a/

Realisierungen: [a] in allen betonten Umgebungen; im Schwachton [ɐ] (dazu auch unten 2.2.).

Wie deutsch (in *Katze*), italienisch (in *gatto*), trentinisch (*gat*).

KRANZMAYER 1956 § 1p, 2 und K. 2.

BATTISTI 1924 § 4a; BAUER 1962, 23, 26-28; CONT 1987, 26, 33-34; HUPFER 1995, 15-16; ROWLEY 1986, 84-86; TUMA 1990, 76.

F [aŋ]n] ‘stechen’

EFP [ˈandɛt] ‘Anger’

EFP [ha · xɫ] ‘Hechel’

EFP [karp] ‘Motte’

EFP [vasɫ] ‘Fässchen’

EFP [ɐˈzɛ · ɔ] ‘so’

EFP [ɐˈlu:rɐ] ‘nun’

EF [ɐ ʃɛ · ənɐ], P [ɐ ʃɪ · ənɐ] ‘eine schöne’

EFP [zi:a] ‘Tante’

- Lösung des Codice di scrittura: *a*
 Italienische Lösung: *a*
 Trentinische Lösung: *a*
 Deutsche Lösung: *a*
 Vorschlag: *a*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
angln, ändet,
hachl, karp, vassl,
asou, alúra, a schea'na, zîa.

2.1.3.5. /ɔ/

Realisierungen: In Palai [ɔ], in Florutz und Eichleit [ɒ], vor Nasal und Liquida [ɔ], vor allem in Palai vor Nasal noch geschlossener [o]. Im Schwachton zuweilen [ø] (siehe auch unten 2.2.).

Ähnlich wie deutsch (in *P_{ost}*), italienisch (in *fi_occo*), trentinisch (*òcio* ‘occhio’).

KRANZMAYER 1956 § 1 und K. 1; TSA I, K. 1.

BATTISTI 1924 § 1a; BAUER 1962, 22; CONT 1987, 28, 33-34; HUPFER 1995, 16; ROWLEY 1986, 86-88, 286; TUMA 1990, 76-77.

EF [ɒkhər], P [ɔkxər] ‘Acker’

EF [khɔts], P [kxɔts] ‘Katze’

EF [bɒsər], P [bɔsər] ‘Wasser’

EFP [vɔrt] ‘Mal’

EF [hɔnt], P [hont] ‘Hand’

E [ˈpøʰɔf], F [ˈpiʃɔf], P [ˈpɤʃɔf] ‘Bischof’

EFP [dərø] ‘dann’

- Lösung des Codice di scrittura: *o*
Italienische Lösung: *ò, o*
Trentinische Lösung: *ò, o*
Deutsche Lösung: *o*
Vorschlag: *ò*
- Das Schriftzeichen *â*, das hier zur Vermeidung des diakritischen Zeichens angewendet werden könnte, wurde deswegen nicht gewählt, weil es im Gegensatz zu den Akzentzeichen nicht auf den üblichen Tastaturen vorhanden ist. Das Schriftzeichen *ò* ist immerhin in ähnlicher Funktion im Italienischen üblich.
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
òckher, khòtz, bòsser, vòrt, hònt, píschòf, dòra.

2.1.3.6. /o/

Realisierungen: [ö], [ø], daneben auch [o].

In Eichleit wurde vor *-šp*, *-št* ein Übergangslaut *i* festgestellt, der einen diphthongischen Eindruck erzeugt: [kxöⁱšpŋ] ‘Holzschuhe’, [möⁱšt] ‘Most’.

Wie deutsch (in *s_o*, aber Kurzvokal), wie italienisch (in *p_onte*). Der zentralisierte Laut wie trentinisch in *p_öc* ‘poco’.

KRANZMAYER 1956 § 5 und K. 5.

BATTISTI 1924 § 10a; BAUER 1962, 37-39; CONT 1987, 27, 33-34; HUPFER 1995, 17; ROWLEY 1986, 88, 108; TUMA 1990, 77.

EFP [öfət] ‘offen’

EFP [kxöpf] ‘Kopf’

EFP [röcx] ‘Mantelrock’

EFP [bölf] ‘Wolf’

EF [gø¹nomøn], P [gø¹nomøn] ‘genommen’

EFP [vört] ‘fort’

E [kxöⁱšpŋ], F [kxöšpən], P [kxöšpən] ‘Holzschuhe’

EFP [po¹vä¹e] ‘Topfen’

- Lösung des Codice di scrittura: *o*
Italienische Lösung: *o*, *ó*
Trentinische Lösung: *o*
Deutsche Lösung: (*o*)
Vorschlag: *o*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
offet, *khopf*, *rockh*, *bolf*, *ganommen*, *vort*, *khospen*,
povai’.

Anm. 1: Zur Zentralisierung siehe oben 2.1.2.

Anm. 2: In einer Reihe von Wörtern können sowohl /o/ als auch /ou/ vorkommen: /bo/ oder /bou/ ‘wo’, /tštorm/ oder /tštourm/ ‘gestorben’ u.a. (BATTISTI 1924 § 10bIV; ROWLEY 1986, 108; TUMA 1990, 87).

2.1.3.7. /u/

Realisierungen: [u], bei jüngeren Sprechern in freier Variation mit [ü], vor allem vor Nasal gesenkt [ʊ]. In Eichleit bei einigen Sprechern [o].

Wie deutsch (in *Butter*), italienisch (in *mucca*). Der zentralisierte Laut wie trentinisch (in *brut* ‘brutto’); bei starker Zentralisierung entsteht der Höreindruck von deutsch *ö* wie in *böse* (aber Kurzvokal).

KRANZMAYER 1956 § 8.

BATTISTI 1924 § 14a, 15e; BAUER 1962, 40-41; CONT 1987, 27, 33-34; HUPFER 1995, 17; ROWLEY 1986, 88-89; TUMA 1990, 79-80.

FP [ulm] ‘Ulme’

EF [trukhøn], P [trükhøn] ‘trocken’

E [hont], FP [hont] ‘Hund’

EFP [prun] ‘Brunnen’, E auch [pron]

E [bortsɲ], FP [burtsɲ] ‘Wurzeln’

E [forme'nant], FP [fumi'nant] ‘Streichholz’

- Lösung des Codice di scrittura: *u*
Italienische Lösung: *u*
Trentinische Lösung: *u*
Deutsche Lösung: *u*
Vorschlag: *u*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
ulm, truckhen, hunt, prunn, burzn, fuminánt.

Anm. 1: Zur Zentralisierung siehe oben 2.1.2.

Anm. 2: Es wird geraten, die gesenkten Lautungen einiger Eichleiter in der Normierung nicht zu berücksichtigen.

2.2. Schwachtonvokale

BAUER 1962, 55-64; CONT 1987, 30-31; ROWLEY 1986, 82-84, 89-90.

Im Schwachton werden nur vier Vokale unterschieden; im Nebenton dagegen können alle Kurzvokale erscheinen. Die vier schwachtonigen Vokale lauten:

- (1) [ə]: [kha:vən] ‘kaufen’,
- (2) [ɐ]: [ɐ'lu:rɐ] ‘nun’,
- (3) [e]: [pɛ'ine] ‘eben’, [ɐ pɛ'inegə' strö:s] ‘eine ebene Straße’,
- (4) [o], [ɔ]: [bo:ʒom] ‘Kleie’.

— Zu (1) und (2): Die Verteilung von [ə] und [ɐ] ist zum Teil durch die Lautumgebung und durch die Ortsvariante bedingt, zum Teil stehen beide im phonologischen Kontrast.

Am Ende einer ungedeckten Silbe erscheint immer [ɐ]: [vɐ] ‘von’, [pɐ'hɛn] ‘schnell’. In gedeckten Schwachtonsilben differiert die Verteilung in Palai einerseits und in Eichleit und Florutz andererseits, was auf phonologische Unterschiede zwischen den Ortsmundarten schließen lässt (vgl. ROWLEY 1986, 84). In Palai erscheint überhaupt in allen Stellungen meist [ɐ], hier ließe sich [ə] als stellungsbedingte Realisierung eines zugrundeliegenden /a/ interpretieren; die Nachsilbe *-ar* / *-er* wird nach Dentalverschlusslauten /t/ und /d/ als *-[ər]*, sonst als *-[ɐr]* realisiert: [mandər] ‘Männer’, [ʃpɛ'itər] ‘später’, aber [ha'ezɐr] ‘Häuser’, [pɔsɐr] ‘besser’; in der Flexionssilbe *-an* / *-en* wurde nach labialen und velaren Reibelauten /f/, /h/ sowie den Affrikaten /pf/, /kh/ meist die Variante *-[ən]* notiert, ansonsten *-[ɐn]*: [kha:vən] ‘kaufen’, [zɔxən] ‘Sachen’, aber [nɛmɐn] ‘nehmen’, [hɛnɐn] ‘Hennen’; auch die Schlussilbe *-at* / *-et* scheint dieser Verteilung zu folgen: [bɔlkxət] ‘Fenster’, aber [ho'ɛtsɐt] ‘Hochzeitsmahl’, [nɔrɐt] ‘verrückt’. In Eichleit und Florutz dagegen erscheinen diese drei Endungen stets in der Form *-[ən]*, *-[ər]*, *-[ət]*, nicht selten auch mit vollem Vokal *-[ɛn]*, *-[ɛr]*, *-[ɛt]*. Die Suffixform der 3. Sing. und 2. Plur. Präs. nach *t* im verbalen Stammauslaut lautet in Eichleit und Florutz stets *-[ət]* / *-[ɛt]*, in Palai *-[ɐt]*. In Florutz erscheinen zudem die Präpositionen [kɐ] ‘in, zu’, [pɐ] ‘bei’, [tsɐ] ‘zu’, [vɐ] ‘von’ in Verschmelzung mit Artikelformen (siehe unten III, Abschnitt 2.5.1.) als [kən] / [kɛn], [pən] / [pɛn], [tsən] / [tsɛn], [vən] / [vɛn], und die in Eichleit und Palai als [vɐr]-, [tsɐr]- bezeugten Präfixe *var-* / *ver-*, *zar-* / *zer-* erscheinen als [vɐr]-, [tsɛr]-: EF [vɐr'gɛsɐ], P [vɐr'gɛsɐ] ‘vergessen’.

[ɐ] erscheint im Schwachton nicht nur für /a/, sondern zuweilen auch als schwachtonige Realisierung von /ɒ/: [dɔrɐt] (*dòra hòt*) ‘da hat’.

- Orthographische Lösungen

Eine befriedigende Lösung für die Verschriftung war unter den gegebenen Umständen nicht leicht zu erreichen. Am Ende einer ungedeckten Silbe, wo stets [ɐ] steht, gibt es keine Alternative zur Schreibung mit *a*: *va* ‘von’, *pahenn* ‘schnell’. Für die durch Artikel erweiterten Präpositionen werden im Sinne des Erhalts eines einheitlichen Schriftbildes die Schreibungen der Mehrheitsformen *kan*, *pan*, *van*, *zan* vorgeschlagen. Für die anderen schwachtonigen Schlussilben ist die Mehrheitsform diejenige mit *-e-*: *-en*, *-er*, *-et*; [ə]-Lautungen treten außerdem als Allophone umgebungsbedingt auch in Palai auf. Wenn es sich phonologisch um Allophone von /ɛ/ handelt,

würde eine strenge Eins-zu-eins-Zuordnung von Phonemen und Graphemen im Sinne der Alternativlösung 1 (siehe oben 2.1.3.3, Phonem /ɛ/) zu einer Schreibung è führen. Aber die Markierung von Schwachtonvokalen mit Akzenten widerspricht der orthographischen Praxis des Deutschen und Italienischen und führt zu einer unangebrachten Häufung von Akzentschreibungen. Deswegen schlage ich für die genannten Affixe die *-e*-Schreibung vor: *-en*, *-er*, *-et*. Dies entspricht der Mehrheitsform und auch einer in Palai umgebungsbedingt auftretenden Variante; es ermöglicht auch den Anschluss an das Schriftbild des Deutschen. Für die oben besprochenen Präfixe sollen die Mehrheitsformen *var-* und *zar-* für die Schreibung ausschlaggebend sein.

Eine Alternative, die in Palai hohe Akzeptanz genießt, ist die Verschriftung zumindest der [ɐ]-Allophone mit *-a-*, die aber hier als Minderheitsform nicht übernommen wird. Mit dieser Schreibung ließe sich das größte Problem bei der Schreibung *ae* bzw. *ao* für die Diphthonge /ai/ und /au/ vermeiden, siehe unten 2.4.1.1.

Das Suffix zur Bildung adjektivischer Partizipia Präteriti (siehe unten III, Abschnitt 3.1.3.2. (7)) allerdings sowie das Suffix des synthetischen Konjunktivs erscheinen auch in Florutz und Eichleit regelmäßig als *-[ɐt]* und sollen daher mit *-at* verschriftet werden.

— Zu (3) und (4): Die Lautungen [e] und [o] sind Allophone entweder von /i/, /u/, oder von /e/, /o/; wegen der Neutralisierung der Opposition im Schwachton ist eine eindeutige Entscheidung nicht möglich. Zwar entspräche eine Deutung als schwachtonige Formen von /i/ und /u/ durchaus dem Lautsystem des Deutschen (vgl. BECKER 1998, 32-39); aber die Schreibung mit *e*, *o* ist inzwischen fest eingebürgert. Für /e/ spricht ferner die fehlende Zentralisierung vor Nasal in [en] ‘in’; denn /i/ vor Nasal müsste zentralisiert werden.

- Orthographische Lösungen

Während sich für [o] die Schreibung *o* ohne weiteres eingebürgert hat (*boschom* ['bo:ʒom] ‘Kleie’, auch *ont* [ont] ‘und’), stellt die Schreibung des schwachtonigen [e] wie in [en] ‘in’, [harbe] ‘bitter’, ein Problem dar: soll man *in* ‘in’, *harbi* ‘bitter’, oder *en*, *harbe* bzw. *ön*, *harbö* schreiben? Wenn dieser Laut mit *e* verschriftet wird, dann ist der Buchstabe *e* im Schwachton mehrdeutig; er kann sowohl für [e] als auch für [ɐ] stehen (zu [ɐ] siehe oben). Doch die Aussprache der Schwachtonsilbe im Auslaut von *harbe* u.a. ist nicht stark zentralisiert, was gegen die Schreibung mit *ö* spricht, und entspricht ferner nicht derjenigen von Lehnwörtern mit ital. *-i* im Auslaut, was zur geringen Akzeptanz der *-i*-Schreibung führt. Es entstehen durch die Wahl des Graphems *e* keine zweideutigen oder homographen Wortformen. Zwar können über die Wortebene hinaus tatsächlich mehrdeutige Schreibungen konstruiert werden: [mɔx en] *mòch en* ‘mache ihn’ mit Wortgrenze, aber [mɔxən] *mòchen* ‘machen’. Aber diese Fälle werden in der Schreibung durch Berücksichtigung der Wortgrenzen desambiguiert. Deswegen kann die eingebürgerte Schreibung mit *e* toleriert werden (vgl. ROWLEY 1986, 90). Aus Erwägungen der orthographischen Konsequenz wird vorgeschlagen, das adjektivische Suffix in flektierten Formen wie [ɐ harbeɐ] ‘eine bittere’ ebenfalls *-eg-* zu schreiben.

- Orthographische Längenmarkierung von schwachtonigen Wörtern

Im Schwachton sind Vokale immer kurz. In einer Reihe von Wörtern, die vornehmlich oder ausschließlich im Schwachton vorkommen, ist die Doppelschreibung des Folgekonsonanten zur Markierung eines Kurzvokals redundant und wird auch im Deutschen nicht angewendet. Es wird vorgeschlagen, auch im Mòchenischen in entsprechenden Fällen darauf zu verzichten. Neben den oben bereits erwähnten Suffixen handelt es sich um Präfixe (/tser-/ *zer-*, /ver-/ *ver-*), um Präpositionen (/af/ *af* 'auf', /as/ *as* 'auf, aus', /en/ *en* 'in', /pet/ *pet* 'mit', /um/ *um* 'um', /ver/ *ver* 'für'), um Konjunktionen (/as/ *as* 'dass', /oder/ *oder* 'oder'), Artikel und schwachtonige Pronomina (/der/ *der* 'der', /dòs/ *dòs* 'das', /men/ *men* bzw. /mer/ *mer* 'man' und andere), um häufige Formen von Hilfszeitwörtern (/hòn/ *hòn* 'habe', /hòt/ *hòt* 'hat', /pin/ *pin* 'bin') und andere Partikeln (/net/ *nèt* 'nicht').

2.3. Langvokale

Das Mòchenische verfügt in allen Varianten über acht Langvokalphoneme. Das lange offene /ɛ:/ ist nur in wenigen Lehnwörtern aus dem Romanischen vertreten. Tabellarisch lässt sich eine vorläufige phonologische Analyse folgendermaßen darstellen:

i:	u:
e:	ø:
ɛ:	ɔ:
a:	ɔ:

Vor Nasal und Liquida, aber vor allem in Eichleit auch in anderen Lautumgebungen, wurden häufig phonetisch kurze Allophone der Langvokalphoneme notiert (siehe oben 2.0.1.); außer bei den Palatalvokalen sind solche Kurzallophone manchmal schwer von den Realisierungen der Kurzvokale in gleicher Lautumgebung zu unterscheiden. Allerdings ist die Zahl der phonologischen Oppositionen recht gering.

- Orthographische Markierung

Da Kurzvokale in der Regel durch Doppelung des folgenden Konsonanten markiert werden sollen, wäre eine besondere Kennzeichnung von Langvokalen nur dann erforderlich, wenn sie vor -/h/, -/ŋ/, -/ʃ/ und Konsonantenverbindungen stehen, da hier Doppelschreibung des Konsonanten gegen die Rechtschreibtradition verstoßen würde und daher wegen mangelnder Akzeptanz abgelehnt werden musste (siehe oben 2.0.1). Allerdings ist aus phonotaktischer Sicht in den genannten Lautumgebungen Kurzvokal die Regel; dies soll daher auch für die Schreibung gelten. Wenn ausnahmsweise Langvokal markiert werden muss, wird dies für die Zwecke vorliegender Arbeit mit Akzent (^) erreicht. Im Alltagsgebrauch kann auf den Akzent verzichtet werden.

2.3.1. Nasalierung

ROWLEY 1986, 70-73; TUMA 1990, 60-64, 85-86.

Die Langvokale /i:/, /e:/, /a:/, /u:/ sowie die Diphthonge /ai/, /au/, /oi/ und /ia/ - /ea/ sowie /oa/ - /ua/ (siehe unten 2.4.2.) erscheinen in bestimmten Wörtern nasaliert und stehen dann im phonologischen Gegensatz zu Lautungen anderer Wörter ohne nasalierten Vokal:

/mai/ 'Hammer', /mãi/ 'mein'; /zi:/ 'sie' (Pronomen des Plur.), /ziĩ:/ 'Söhne'; /ʃau/ 'schaue', /tsãu/ 'Zaun'.

- Die orthographische Markierung kann dem Verfahren des „Codice di scrittura“ von 1992 folgend sinnvollerweise durch Apostroph ' erfolgen: *mai* 'Hammer', *mai* 'mein'; *si* 'sie', *si* 'Söhne'; *schau* 'schaue', *zau* 'Zaun'.

2.3.2. Zentralisierung

Die beiden Vokale /ɔ:/ und /o:/ werden leicht zentralisiert artikuliert, ebenso gelegentlich das lange /u:/; siehe oben 2.1.2. Die Zentralisierung wird für die Zwecke vorliegender Arbeit als allophonisch aufgefasst und wird orthographisch nicht gekennzeichnet. Sie begegnen auch im italienischen Dialekt des Fersentals, vgl. ALD-I, Bd.1, K. 211 (*cuna* ‘culla’), K. 214 (*cuocere*).

2.3.3. Die einzelnen Phoneme

Allgemeine Bemerkungen siehe oben 2.1.3.

2.3.3.1. /i:/

Realisierungen: [i:] in allen Stellungen, zum Teil mit Kürzung [iː], [i] (siehe oben 2.0.1.), bei Nasalierung [ĩ:].

Wie deutsch (in *Wiese*), italienisch (in *vino*), trentinisch (in *li*).

KRANZMAYER 1956 § 7, 9.

BATTISTI 1924 § 8b, § 15d; BAUER 1962, 36; CONT 1987, 26-27, 33-34; HUPFER 1995, 17; ROWLEY 1986, 91; TUMA 1990, 84.

EFP [i:g] ‘Igel’

EFP [tiːr] ‘Tür’

EFP [i zi:x] ‘ich sehe’

EFP [ziːmɐ] ‘sieben’

FP [ti:z] ‘Schnupfen’

EFP [hĩ:] ‘hin’

- Lösung des Codice di scrittura: *i, ü*
Italienische Lösung: *i*
Trentinische Lösung: *i*
Deutsche Lösung: *i, ie, ieh*
Vorschlag: *i*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
igl, tir, i sîch, sima, tisl,
hi’.

Anm. 1: Zur Nasalierung siehe oben 2.3.1.

Anm. 2: Im Pronomen /bi:r/, /biar/ ‘wir’ wechseln /i:/ und Diphthong /ia/.

2.3.3.2. /e:/

Realisierungen: [e:] in allen Stellungen, zum Teil mit Kürzung [e'], [e] (siehe oben 2.0.1.), bei Nasalierung [ẽ:].

Wie deutsch (in See), italienisch (in cena), trentinisch (in de 'dito').

KRANZMAYER 1956 § 3d4; TSA I, K. 20.

BATTISTI 1924 § 3cII, 6b; BAUER 1962, 33-34; CONT 1987, 26, 33-34; HUPFER 1995, 16; ROWLEY 1986, 91-92; TUMA 1988-90, 83-84.

EFP [e:r] 'er'

EFP [be:] 'Weg'

EFP [re 'ŋ] 'Regen'

EF [ge:m], P [gem] 'geben'

EF [le:žŋ], P [le:zŋ] 'lesen'

EFP [štrë:] 'Strähn'

- Lösung des Codice di scrittura: *e*
 Italienische Lösung: *e, é*
 Trentinische Lösung: *e, é*
 Deutsche Lösung: *e, ee, eh*
 Vorschlag: *e*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
er, be, reng, gem, lesn,
stre'.

Anm. 1: Zur Nasalierung siehe oben 2.3.1.

2.3.3.3. /ɛ:/

Realisierung: [ɛ:] in allen Stellungen.

Wie deutsch (in *wäre*), italienisch (in *tè*), trentinisch (in *pè* ‘piede’).

CONT 1987, 57; ROWLEY 1986, 92.

EFP [tɛ:] ‘Tee’

EF [bɛ:gɛl] ‘Kauz’

EFP [ko'mɛ:dia] ‘commèdia’

- Lösung des Codice di scrittura: --
 Italienische Lösung: *è, e*
 Trentinische Lösung: *è, e*
 Deutsche Lösung: *ä, äh*
 Vorschlag: *è*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
tè, bègel, komèdia.

2.3.3.4. /a:/

Realisierungen: [a:] in allen Stellungen, sporadisch mit Kürzung [aː], [a] (siehe oben 2.0.1.), bei Nasalisierung [ã:].

Wie deutsch (in *Nase*), italienisch (in *naso*), trentinisch (in *nar* ‘andare’).

KRANZMAYER 1956 § 2, 21 und K. 2, 17; TSA II, K. 8, 11, 47-48.

BATTISTI 1924 § 2d, 5, 20a; BAUER 1962, 28-29, 47; CONT 1987, 26, 33-34; HUPFER 1995, 15-16; ROWLEY 1986, 93; TUMA 1990, 82.

EF [a:g], P [aːg] ‘Äuglein’

EFP [ʃɐleˈʒa:] ‘gepflasterter Boden’

EF [kha:ś], P [kxa:s] ‘Käse’

EFP [la:r] ‘leer’

EFP [ra:x] ‘Rauch’

EFP [śpa:t] ‘spät’

EFP [mä:n] ‘mähen’

EFP [ã:ne] ‘ohne’

EFP [lã:] ‘Lawine’

- Lösung des Codice di scrittura: *a*
 Italienische Lösung: *a*
 Trentinische Lösung: *a*
 Deutsche Lösung: *a, aa, ah*
 Vorschlag: *a*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
agl, schaleschá, khas, lar, râch, spat,
ma'n, a'ne, la'.

Anm. 1: Zur Nasalisierung siehe oben 2.3.1.

2.3.3.5. /ɔ:/

Realisierung: [ɔ:], nur in wenigen Wörtern, und zwar in Lehnwörtern aus dem Romanischen sowie in häufig schwachtonigen Verbalpartizipien. Bei letzteren handelt es sich diachron gesehen wohl um sekundäre analoge Rückdehnung von Vokalen, die im Schwachton gekürzt worden waren; die Formen sind auf Eicheleit, Gereut und Florutz beschränkt.

Wie englisch (in *horse*), ähnlich wie italienisch (in *sp_oso*), trentinisch (in *ròba*).

CONT 1987, 56-57; ROWLEY 1986, 93.

F [pɔ:zo] ‘Stuhllehne’

EFP [pə'ɾɔ:] ‘jedoch’

EF [gɐ'hɔ:t] ‘gehabt’

EF [gɐ'lɔ:t] ‘gelassen’

- Lösung des Codice di scrittura: --
 Italienische Lösung: ò, o
 Trentinische Lösung: ò, o
 Deutsche Lösung: --
 Vorschlag: Die wenigen Fälle unter ò subsumieren, da die Schreibung in den italienischen Ausgangswörtern eingebürgert ist.
- Schreibvorschläge für die oben transkribierte Lautform:
pòso, però, EF gahòt, EF galòt.

2.3.3.6. /ɔ:/

Es gibt zwei phonetisch unterschiedliche Langvokale /ɔ:/ und /o:/, die unterschiedliche historische Herleitungen haben und aus systemlinguistischer Sicht zwei Phoneme bilden (siehe ROWLEY 1986, 94); dies gilt nach den jüngsten Spracherhebungen — entgegen BATTISTI 1924 § 1b, 2a — auch für Palai. Phonem /ɔ:/ hat die Realisierung [ö:], v.a. in Florutz manchmal leicht auch leicht diphthongisch [ö^u].

Zentralisiert wie trentinisch (in *brö* ‘brodo’); ähnlich wie deutsch (in *los*), italienisch (in *solo*).

KRANZMAYER 1956 § 1k und K. 1; TSA I, K. 2.

BATTISTI 1924 § 1b, 2a/b; BAUER 1962, 23-25; CONT 1987, 27, 33-34; HUPFER 1995, 17; ROWLEY 1986, 94-95, 286-287; TUMA 1990, 82-83.

EF [ö:xər], P [ö:xər] ‘Ahorn’

EF [ɐ'n'ö:^u], P [hɐ'nö:] ‘hinunter’

EF [nö:^uś], P [nö:s] ‘Nase’

EFP [grö ' m] ‘graben’

- Orthographische Lösung siehe unten Abschnitt 2.3.3.7.

Anm. 1: Zur Zentralisierung siehe oben 2.3.2.

2.3.3.7. /o:/

Es gibt zwei phonetisch unterschiedliche Langvokale /o:/ und /o:/:, siehe oben Abschnitt 2.3.3.6. Das Phonem /o:/: hat die Realisierung [ö:] in allen Stellungen.

Zentralisiert wie trentinisch (in *brö* ‘brodo’); ähnlich wie deutsch (in *los*), italienisch (in *solo*).

KRANZMAYER 1956 § 1k und K. 1; TSA I, K. 2.

BATTISTI 1924 § 1b, 2a/b; BAUER 1962, 23-25; CONT 1987, 27, 33-34; HUPFER 1995, 17; ROWLEY 1986, 94-95, 286-287; TUMA 1990, 82-83.

EF [ö:tnən], P [ö:tnən] ‘atmen’

EFP [ʃö:f] ‘Schaf’

EF [plö:b], P [plö:] ‘blau’

EFP [ʃlö:vən] ‘schlafen’

EFP [nö:no] ‘Großvater’

- Für die Zwecke der Orthographie werden die zwei unter 2.3.3.6. und 2.3.3.7. behandelten Langvokale im Folgenden nicht unterschieden, da die kleine Zahl der Minimalpaare, der geringfügige Quantitätsunterschied und das trotz Verschiedenheit der Produktion fehlende Bewusstsein der Sprecher selber eine solche orthographische Vereinfachung im Vergleich zu einer umständlichen (diakritischen) Umsetzung des Phonemunterschiedes für sinnvoll erscheinen lassen.
- Lösung des Codice di scrittura: *o*
Italienische Lösung: *o*
Trentinische Lösung: *o*
Deutsche Lösung: *o, oh, oo*
Vorschlag: *o*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
(aus 2.3.3.6.): *ôcher, ano, nos, grom.*
(aus 2.3.3.7.): *otnen, schof, plob, schloven, nono.*

Anm. 1: Zur Zentralisierung siehe oben 2.3.2.

2.3.3.8. /u:/

Realisierungen: [u:] in allen Stellungen, daneben vor allem bei jüngeren Sprechern in freier Variation leicht zentralisiert [ü:];
bei Nasalierung [ũ:].

Wie deutsch (in *tun*), italienisch (in *muro*), trentinisch (in *lasù* 'lassù').

KRANZMAYER 1956 § 1n5, 8; TSA I, K. 3, 34.

BATTISTI 1924 § 1d, 2c, 14b; BAUER 1962, 24, 40; CONT 1987, 27, 33-34; HUPFER 1995, 17; ROWLEY 1986, 96; TUMA 1990, 84-85.

EFP [i mu:] 'ich kann'

FP [u · r] 'Uhr'

EF [stu:b], P [stu:] 'Stube'

EFP [ɸ'lu:rø] 'nun'

EFP [ũ:] 'an'

EFP [drũ:] 'Boden'

EFP [nũ:nø] 'Großmutter'

- Lösung des Codice di scrittura: *u*
Italienische Lösung: *u*
Trentinische Lösung: *u*
Deutsche Lösung: *u, uh*
Vorschlag: *u*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
i mu, ur, stub, alúra,
u', dru', nu'na.

Anm. 1: Zur Nasalierung siehe oben 2.3.1. Die nasalierte Aussprache wechselt gerade im Falle des /u:/ häufig mit Schwund der Nasalierung.

Anm. 2: Zur Zentralisierung siehe oben 2.3.2.

2.4. Diphthonge

Das Mòchenische verfügt ähnlich wie das Deutsche über Diphthonge /ai/, /au/ und /oi/ mit Artikulationsbewegung der Zunge vom Zentrum des Artikulationsraumes hin zum Rand, sowie über die Mittelzungendiphthonge /ei/ und /ou/. Ferner hat es die oft als *ia/ie*, *ea/éè*, *oa/oe* und *ua/ue* verschrifteten Diphthonge mit Zungenbewegung von der Peripherie ins Zentrum des Artikulationsraumes. Einige dieser Diphthonge können auch nasaliert auftreten, siehe oben 2.3.1. Neben den Diphthongen sind wie im Italienischen Vokalfolgen möglich, die nicht als Diphthonge zu bewerten sind (siehe dazu unten 2.6.1.).

Tabellarische Darstellung einer vorläufigen phonologischen Klassifizierung:

ei	ou	oi
ai	ao	

ie/ia	ua/ue
éè/ea	oa/oe

2.4.1. Diphthonge mit Zungenbewegung aus dem Zentrum des Artikulationsraumes hinweg

2.4.1.1. /ai/

Realisierungen: [a·e], bei Nasalisierung [ã·e], zuweilen frei wechselnd [ã̃·e].

Wie deutsch (in *weit*), italienisch (in *paio*), trentinisch (in *bàita*).

KRANZMAYER 1956 § 13, 15, 16c4, 20m1; TSA I, K. 46, 49.

BATTISTI 1924 § 9, 17; BAUER 1962, 36-37, 42, 45-47; CONT 1987, 27, 34; HUPFER 1995, 18; ROWLEY 1986, 103-104.

EF [a·eʒŋ], P [a·eʒŋ] ‘Eisen’

EFP [dra·e] ‘drei’

EFP [pa·eʒŋ] ‘beißen’

EFP [za·et] ‘seit’

EFP [ba·el] ‘Zeit’

EFP [vra·etə] ‘Freitag’

EP [bã·e], F [bã·e] ‘Wein’

EFP [lã·emet] ‘Leinwand’

- Lösung des Codice di scrittura: *ae, ai*
Italienische Lösung: *ae, ai*
Trentinische Lösung: *ai*
Deutsche Lösung: *ei (ai)*
Vorschlag: *ai*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
aisn, drai, paisn, sait, bail, vraita,
bai', lai'met.
- Eine verbreitete Alternativschreibung ist *ae*. Diese Schreibung erzeugt aber im Hiat mehrdeutige Vokalfolgen wie in *haeer* ‘heuer’, *paeeren* ‘Bäuerin’, *vaeer* ‘Feuer’, die mit *ai*-Schreibung *haier*, *paieren*, *vaier* vermieden werden können. Daher wurde hier die *ai*-Schreibung vorgezogen. Die in Palai verbreitete Verschriftung der Schwachtonsilbe mit *-a-* (siehe oben 2.2.) ermöglicht wieder eindeutige Schreibungen *haear, paearen ...*, die aber eine größere Distanz zum Schriftdeutschen aufweisen und deutlich lokal geprägt sind.

Anm. 1: Zur Nasalisierung siehe oben 2.3.1.

2.4.1.2. /au/

Realisierungen: [a·o], [ạ·o], bei Nasalierung [ã·o], [ạ̃·o].

Wie deutsch (in *Haus*), italienisch (in *auto*), trentinisch (in *ba \underline{o}*).

KRANZMAYER 1956 § 14, 21d1 und K. 11; TSA I, K. 39.

BATTISTI 1924 § 16a, 20b; BAUER 1962, 42, 48; CONT 1987, 27, 34; HUPFER 1995, 19; ROWLEY 1986, 104.

EFP [a·oz̩] ‘außen’

EFP [dra·o] ‘darauf’

EF [ha·oś], P [ha·os] ‘Haus’, ‘Küche’

EF [za·obər], P [za·obər] ‘sauber’

EFP [ʃa·oŋ] ‘schauen’

EP [tsã·o], F [tsạ̃·o] ‘Zaun’

- Lösung des Codice di scrittura: *ao*, *au*
Italienische Lösung: *ao*, *au*
Trentinische Lösung: *ao*, *au*
Deutsche Lösung: *au*
Vorschlag: *au*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
ausn, *drau*, *haus*, *sauber*, *schaung*,
zau’.
- Eine verbreitete Alternativschreibung ist *ao*. Parallel zur Behandlung von /ai/ oben (siehe 2.4.1.1.) wurde hier die *au*-Schreibung vorgezogen; sie ermöglicht auch den Anschluss an das Schriftbild des Deutschen.

Anm. 1: Zur Nasalierung siehe oben 2.3.1.

2.4.1.3. /ei/

Realisierung: [ɛ̥ ' i].

Wie englisch (in *hay* 'Heu'), ähnlich wie italienisch (in *sèi*, aber stärker zentralisiert), wie in trentinisch *fradei* 'fratelli'.

KRANZMAYER 1956 § 4, 22c und K. 18; TSA I, K. 67-68, 77.

BATTISTI 1924 § 3cI, 6bIII, 12b, 20c; BAUER 1962, 29-31, 34, 39, 48; HUPFER 1995, 19; ROWLEY 1986, 105-106.

EP [ɛ̥ ' irtə], F [ɛ̥ ' irtə] 'Dienstag'

EFP [tɛ̥ ' ɪtʃ] 'Tenne'

EFP [hɛ̥ ' ɪvən] 'heben'

EF [ʃtrɛ̥ ' ɪb], P [ʃtrɛ̥ ' ɪ] 'Streu'

- Lösung des Codice di scrittura: *ei, öi*
 Italienische Lösung: *ei*
 Trentinische Lösung: *ei*
 Deutsche Lösung: (*e*)
 Vorschlag: *ei*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
eirta, teitsch, heiven, streib.

Anm. 1: In Eichleit erscheint vor *-/k/, -/ʃ/* und *-/st/* das Phonem /ei/, wo in den anderen Gemeinden ein Allophon von /e/ steht, siehe oben 2.1.3.2. (Phonem /e/, Anm. 3).

2.4.1.4. /ou/

Realisierung: [ɛ̥ ʔ ʊ].

Ähnlich wie italienisch (in *neuro-*), trentinisch (in *eucarestia*).

KRANZMAYER 1956 § 5 und K. 5; TSA I, K. 32.

BATTISTI 1924 § 10b; BAUER 1962, 37-38; CONT 1987, 27, 34 (falsch /o:/); ROWLEY 1986, 106, 108.

EFP [ɛ̥ ʔ ʊrt] ‘Ort’

EFP [nɛ̥ ʔ ʊ] ‘noch’

EF [rɛ̥ ʔ ʊs], P [rɛ̥ ʔ ʊs] ‘Pferd’

EF [ʃɛ̥ ʔ ʊbɔr], P [ʃɛ̥ ʔ ʊbɔr] ‘Haufen’

EF [trɛ̥ ʔ ʊg], P [trɛ̥ ʔ ʊ] ‘Trog’

- Lösung des Codice di scrittura: *öu*
 Italienische Lösung: *eu*
 Trentinische Lösung: *eu*
 Deutsche Lösung: (*o*)
 Vorschlag: *ou*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
ourt, nou, rous, schouber, troug.

Anm. 1: Zum Wechsel von /ou/ mit /o/ siehe oben 2.1.3.6. (Phonem /o/, Anm. 2).

2.4.1.5. /oi/

Realisierungen: [o̥·e], in wenigen Wörtern, bei Nasalierung [õ̃·e].

Ähnlich wie deutsch (in *Heu*), italienisch (in *pòì*), trentinisch (in *bóier* ‘bollire’).

KRANZMAYER 1956 § 20i.

BAUER 1962, 43-44; CONT 1987, 27 (falsch); HUPFER 1995, 19; ROWLEY 1986, 104-105.

EFP [o̥·e] ‘Ei’

EFP [d̥o̥·e] ‘dies’

EFP [d̥õ̃·e] ‘diese’

- Lösung des Codice di scrittura: *oi*
 Italienische Lösung: *oi*
 Trentinische Lösung: *oi*
 Deutsche Lösung: *eu, äü*
 Vorschlag: *oi*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
oi, doi,
doi’ (Allegroform für *doin*).

Anm. 1: Zur Nasalierung siehe auch oben 2.3.1.

2.4.2. Diphthonge mit zentrierender Artikulation

ROWLEY 1986, 96-98, 102-103.

Die Gruppe der Diphthonge mit zentrierender Artikulation zeigt zwei verschiedene Arten von Variation:

1) In Palai herrschen im zweiten Diphthongbestandteil die *-a*-Varianten vor: [i·ə], [e·ə], [o·ə], [u·ə]; neben [i·ə], [u·ə] sind in Palai außer am Wortende auch [i·ə], [u·ə] belegt; in Florutz (vor allem Mitterberg) überwiegen die *-e*-Varianten: [i·ɛ], [e·ɛ], [o·ɛ], [u·ɛ], daneben abgeschwächt [i·ə], [e·ə], [o·ə], [u·ə]. In Eichleit, Gereut und Außerflorutz erscheint im Auslaut die *-a*-Variante, im Inlaut vor Konsonanten die *-e*-Variante.

2) Wörter, die bei Nasalierung (siehe oben 2.3.1.) in Eichleit und Florutz den Vokal /*ẽa*/ bzw. /*õa*/ haben, haben in Palai dafür stets /*ĩa*/ bzw. /*ũa*/.

- Orthographische Wiedergabe

Es bieten sich als Lösungen an: 1) verschiedene Schreibungen für die unterschiedlichen Ortsvarianten (Lösung des „Codice di Scrittura“ von 1992); 2) orthographische Verallgemeinerung der *-a*-Varianten; 3) orthographische Verallgemeinerung der *-e*-Varianten. Für eine einheitliche überörtliche Normierung scheidet die Toleranzlösung 1) aus. Welche Kriterien ermöglichen eine Wahl zwischen Optionen 2) und 3)? Phonetisch halten sich *-a*- und *-e*-Varianten in den drei Ortsvarianten die Waage (siehe oben). Auch deutsche und italienische Schreibgewohnheiten bieten keine eindeutige Handhabe. Aber die *-e*-Schreibung hat zwei Nachteile: einmal im Rahmen der Systematik des orthographischen Systems, da der Diphthong [e·ɛ] entweder mehrdeutig als *ee* oder gar umständlich mit Diakritika als *eè*, *éè* verschriftet werden müsste; zum andern da nach deutschen Schreibgewohnheiten die Buchstabenfolgen *ie* und *ee* für Langvokal, *oe* und *ue* als Umlaute gelesen werden könnten. Daher wird im Folgenden im Sinne einer orthographischen Vereinheitlichung vorgeschlagen, die *-a*-Variante zu bevorzugen, also *ia*, *ea*, *oa*, *ua* zu schreiben.

2.4.2.1. /ia/

Realisierungen: [i·ɸ], [i·ɛ], [i·ə] (dazu siehe Anm. 1), nasaliert [ĩ·ɸ] usw. (dazu Anm. 2).

Ähnlich wie deutsch (in *Bier*), italienisch und trentinisch (in *via*, *vie*).

KRANZMAYER 1956 § 10d1, 17, 19; TSA I, K. 38, 45, 54, II, K. 95.

BATTISTI 1924 § 7, 18, 22; BAUER 1962, 34, 40, 49; CONT 1987, 27, 34; HUPFER 1995, 18; ROWLEY 1986, 99, 102-103, 107, 286-287.

EFP [i·əts] ‘jetzt’

EP [kxi·ɸ], F [khi·ɛ] ‘Kühe’

EFP [ri·əvən] ‘rufen’

EF [ʃi·əzn], P [ʃi·ɸzn] ‘schießen’

P [ʃĩ·ɸ] ‘schön’

P [grĩ·ɸnə] ‘grüne’

- Lösung des Codice di scrittura: *ia*, *ie*, *üa*, *üe*
 Italienische Lösung: *ia*, *ie*
 Trentinische Lösung: *ia*, *ie*
 Deutsche Lösung: *ier*
 Vorschlag: *ia*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
iaz, *khia*, *riaven*, *schiasn*,
 Palai *schia*’, *gria’na* (aber siehe Anm. 2).

Anm. 1: Zu den *-a-* und *-e-*-Varianten siehe oben Abschnitt 2.4.2.

Anm. 2: Zum Nasalvokal, der nur in Palai vorkommt, siehe oben 2.4.2.; die betroffenen Wörter haben in Eichleit und Florutz /ěa/, siehe unten 2.4.2.2. (Phonem /ea/, Anm. 2).

Anm. 3: Im Pronomen /bi:r/, /biar/ ‘wir’ wechseln /ia/ und Langvokal /i:/, siehe oben 2.3.3.1.

2.4.2.2. /ea/

Realisierungen: [e·ʋ], [e·ɛ], [e·ə] (siehe dazu Anm. 1), nasaliert [ẽ·ʋ] usw. (dazu Anm. 2).

Wie deutsch (in *Wehr*), italienisch (in *Korea*), trentinisch (in *barèa* ‘che schifo’).

KRANZMAYER 1956 § 10b, 12, 20n und K. 9; TSA I, K. 26-27, 52.

BATTISTI 1924 § 6bIV, 7, 13; BAUER 1962, 33-34, 39-40, 44, 49; CONT 1987, 27, 34; HUPFER 1995, 18; ROWLEY 1986, 100, 102-103, 107-108.

EF [e·əpər], P [e·ʋpər] ‘Erdbeere’

EP [ʒne·ʋ], F [ʃne·ə] ‘Schnee’

EF [me·ər], P [me·ʋr] ‘mehr’

EF [he·əxər], P [he·ʋxər] ‘höher’

E [ʃẽ·ʋ], F [ʃẽ·ə] ‘schön’

EF [grẽ·əʋ] ‘grüne’

- Lösung des Codice di scrittura: *ea*, *ee*, *eè*
Italienische Lösung: *ea*
Trentinische Lösung: *ea*
Deutsche Lösung: *er*
Vorschlag: *ea*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
eaper, *schnea*, *mear*, *heacher*,
schea, *grea'na*.

Anm. 1: Zu den *-a-* und *-e-*-Varianten siehe oben Abschnitt 2.4.2.

Anm. 2: Zum Nasalvokal, der nur in Eichleit und Florutz vorkommt, siehe oben 2.4.2.; die betroffenen Wörter haben in Palai /ia/: EF /ʃẽa/ ‘schön’, P /ʃia/.

- Hier wird vorgeschlagen, die Schreibung der Mehrheitsform (Eichleit und Florutz) zu Grunde zu legen, also *ea* zu schreiben: *schea*. Auf diese Art kann bei Verben wie /gẽa/ ‘gehen’ (Palai /gĩa/), 1. Person Sing. Präs. /i gea/ (siehe unten Teil III, Abschnitt 3.1.4.2. (7b)) im Sinne einer Vereinfachung die orthographische Wiedergabe des lautlich bedingten innerparadigmatischen Vokalwechsels vermieden werden: *gea* / *i gea*. Da aber die Palaier Formen als so charakteristisch empfunden werden, dass einige auf ihre schriftliche Wiedergabe nicht verzichten wollen, sollten sie als Nebenformen (*schia*, *gia* usw.) toleriert werden.

Anm. 3: In einer Reihe von Wörtern (/earʃt/ ‘erst’, /gearn/ ‘gern’ ...) kann neben /ea/ zuweilen auch /ɛ/ erscheinen (vgl. BAUER 1962, 33; ROWLEY 1986, 107; TUMA 1990, 86).

2.4.2.3. /oa/

Realisierungen: [o·ɐ], [o·e], [o·ə] (siehe dazu Anm. 1), bei Nasalisierung [õ·ɐ] usw. (dazu Anm. 2).

Ähnlich wie deutsch (in *Rohr* oder *rohe*), italienisch (in *boa*, *poero*), trentinisch (in *coa*, *coe* ‘coda, code’).

KRANZMAYER 1956 § 11, 20 und K. 10, 16; TSAI, K. 35-36, 41.

BATTISTI 1924 § 11, 19, 21c; BAUER 1962, 38, 43; CONT 1987, 27, 34; HUPFER 1995, 18; ROWLEY 1986, 96-98, 101, 286.

EF [o·əx], P [o·ɐx] ‘Eiche’

F [vro·ə], P [vro·ɐ] ‘froh’

EF [ro·ət], P [ro·ɐt] ‘rot’

EF [ho·əs], P [ho·ɐs] ‘heiß’

EF [bo·əxən], P [bo·ɐxən] ‘weichen’

EF [tso·əŋ], P [tso·ɐŋ] ‘zeigen’

E [kxlõ·ɐ], F [khlõ·ɛ] ‘klein’

EF [tsbõ·əsk] ‘zwanzig’

- Lösung des Codice di scrittura: *oa*, *oe*
Italienische Lösung: *oa*, *oe*
Trentinische Lösung: *oa*, *oe*
Deutsche Lösung: *or*
Vorschlag: *oa*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
oach, *vroa*, *roat*, *hoas*, *boachen*, *zoang*,
khloa', *zboa'sk*.

Anm. 1: Zu den *-a-* und *-e-*Varianten siehe oben Abschnitt 2.4.2.

Anm. 2: Zum Nasalvokal, der nur in Eichleit und Florutz vorkommt, siehe oben 2.4.2.; die betroffenen Wörter haben in Palai /ũa/: EF /khlõa/ ‘klein’, P /khlũa/.

- Hier wird vorgeschlagen, parallel zu /ea/ oben (siehe 2.4.2.2.) die Schreibung der Mehrheitsform (Eichleit und Florutz) zu Grunde zu legen, also *oa'* zu schreiben: *khloa'*. Da aber die Palai-Formen als so charakteristisch empfunden werden, dass einige auf ihre schriftliche Wiedergabe nicht verzichten wollen, sollten sie als Nebenformen (*khlua'* usw.) toleriert werden.

2.4.2.4. /ua/

Realisierungen: [u·ʋ], [u·ɛ], [u·ə] (siehe dazu Anm. 1), nasaliert [ũ·ʋ] usw. (dazu Anm. 2).

Wie deutsch (in *Uhr* oder *Ruhe*), italienisch (in *sua*, *sue*), trentinisch (in *ua*, *ue* ‘uva, uve’).

KRANZMAYER 1956 § 10d6, 18 und K. 15; TSA I, K. 51 u. S. 28.

BATTISTI 1924 § 21a/b; BAUER 1962, 38, 49; CONT 1987, 27, 34; HUPFER 1995, 18; ROWLEY 1986, 96-98, 102, 107, 286-287.

F [u·əʃ], P [u·ʋʃ] ‘Wasserrinne’

EP [gʋ¹nu·ʋ], F [gʋ¹nu·ɛ] ‘genug’

EFP [gu·ət] ‘gut’

EFP [vu·əs] ‘Fuß’

P [kxlũ·ʋ] ‘klein’

P [tsbũ·ʋsk] ‘zwanzig’

- Lösung des Codice di scrittura: *ua*, *ue*
Italienische Lösung: *ua*, *ue*
Trentinische Lösung: *ua*, *ue*
Deutsche Lösung: *ur*
Vorschlag: *ua*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
uasch, *ganua*, *guat*, *vuas*,
Palai *khlua*’, *zbua*’*sk* (aber siehe Anm. 2).

Anm. 1: Zu den *-a-* und *-e-*-Varianten siehe oben Abschnitt 2.4.2.

Anm. 2: Zum Nasalvokal, der nur in Palai vorkommt, siehe oben 2.4.2.; die betroffenen Wörter haben in Eichleit und Florutz /õa/, siehe oben 2.4.2.3. (Phonem /oa/, Anm. 2).

2.5. Hiat

ROWLEY 1986, 77; TUMA 1990, 71-72.

Der Hiat wird in der Regel beibehalten. Allerdings verschmelzen auslautende Schwachtonvokale in lebendiger Rede gern mit einem Schwachtonvokal im Anlaut des folgenden Wortes: [dɔrɔt] für /dɔra (h)ɔt/ 'da hat', [gẽ · v'nin] für /gẽa a'nin/ 'gehen hinein', [tẽ · v,ɛ · u] für /tẽa a'zou/ 'tun so'.

- Es wird vorgeschlagen, die Wörter möglichst vollständig auszuschreiben und in der Rechtschreibung die Allegroformen nicht abzubilden.

2.6. Phonotaktik

CONT 1987, 35-40; ROWLEY 1986, 155-160.

2.6.1. Phonologische Aspekte

Die Silbe des Mòchenischen besteht aus einem vokalischen Kern sowie eventuellen konsonantischen An- und In- bzw. Auslauten. Wenn ein Vokal in der Haupttonsilbe im Auslaut steht, dann ist dieser stets Langvokal oder Diphthong. Im Schwachton können die zwei Konsonanten *l* und *n* silbisch sein.

Ähnlich wie im Deutschen, aber anders als im Italienischen, sind im Anlaut wie im In- und Auslaut Konsonantenhäufungen gut belegt. Eine Beschreibung der im An-, In- und Auslaut möglichen Konsonantenverbindungen bietet ROWLEY 1986, 157-160.

Neben den Diphthongen sind Abfolgen von Vokalphonemen belegt, die nicht an dem oben unter 2.4.2. geschilderten stellungsbedingten allophonischen Wechsel partizipieren, sondern in allen Umgebungen die gleiche Segmentfolge aufweisen und folglich auch phonologisch als Sequenzen von zwei Vokalphonemen aufgefasst werden müssen:

EFP [zi:a] 'Tante', Plural [zi:e] 'Tanten' als /zi:a/ und /zi:e/,

F [ga:bia] 'Käfig' als /ga:bia/,

E [v gɐ'bi:ɐtɐ p̩ɪx] 'eine zu einer Wiede gedrehte Birke' als /a ga'bi:ata p̩ɪx/.

- Es wird vorgeschlagen, die wenigen Fälle ohne Hilfe von Diakritika als Vokalfolgen (*zia*, *zie*, *gabia*, *gabiata* ...) zu schreiben. Für die Zwecke vorliegender Grammatik aber wird Langvokal in solchen Fällen mit Akzent (^) markiert: *zîa*, *zîe*, *gabîata*.

• 2.6.2. Orthographische Probleme

In einer Hinsicht stellen Konsonantenabfolgen am Silbenendrand ein orthographisches Problem dar. Wie oben in 2.0.1. erläutert, ist zu fragen, ob in postvokalischen Konsonantenfolgen die Länge des vorausgehenden Vokals durch Doppelschreibung eines der Konsonanten angezeigt werden soll: /bi:rt/ *birt* 'Wirt', /ste:rn/ *stern* 'Stern', /tu:rt/ *turt* 'Kuchen' (mit Langvokal), aber /bint/ *binnt* 'Wind', /hilf/ *hillf* 'Hilfe', /dert/ *derrt* 'dort', /hɔnt/ *hòntt* 'Hand', /khorb/ *khorrbb* 'Korb' (mit Kurzvokal). Da vor Nasal und Obstruent fast immer Kurzvokal steht, wurde in solchen Konsonantenverbindungen Doppelschreibung für überflüssig erachtet (*bint*, *hònt* und nicht *binnt*,

hònn). Vor Liquida und Obstruent sind die Verhältnisse komplizierter (vgl. vor allem BATTISTI 1924 § 26I, 27I).

(1) Vor *l* + Obstruent steht in aller Regel Kürze: /ga'hilb/ *gahilb* 'bewölkt', /hilf/ *hilf* 'Hilfe', /milh/ *milch* 'Milch', /'pilg,oi/ *pilgoi* 'im Nest gelassenes Ei', /ʃmilts/ *schmilz* 'Milz', /zilber/ *silber* 'Silber', /helb/ *helb* 'Axtstiel', /vèlt/ *vèlt* 'Feld', /balʃ/ *balsch* 'italienisch', /bòlt/ *bòlt* 'Wald', /khòlt/ *khòlt* 'kalt', /òlt/ *òlt* 'alt', /bolkh/ *bolkh* 'Wolke', /holts/ *holz* 'Holz', /volŋ/ *volng* 'folgen, gehorchen', /pulver/ *pulver* 'Pulver' ... Lang sind nur Vokale in flektierten Wortformen wie /tso:ln/ *zoln* 'zahlen', /va:ln/ *valn* 'fehlen' (Infinitiv) oder /te:lder/ *telder* 'Täler' (Plur. zu /to:l/ *tol*), deren Schreibung durch die Verhältnisse des unaffigierten Stamms vorgegeben sind. Auch hier erübrigt sich also eine orthographische Markierung.

(2) Die Vokale /ɛ/ und /ɔ/ sind fast immer kurz. Wenn in Wörtern mit diesen Stammvokalen die Längenverhältnisse schwanken, dann herrscht Wechsel zwischen /ɛ/ und Diphthong /ea/ (/gèrn/ neben /gearn/ als *gèrn/gearn* 'gern', /vèrt/ neben /veart/ als *vèrt/veart* 'voriges Jahr', siehe oben 2.4.2.2. (Phonem /ea/, Anm. 3)), und in wenigen Wörtern zwischen /ɔ/ und /o:/ (/bòs/ neben /bo:s/ als *bòs/bos* 'was', /ɔrf/ neben /o:rf/ als *òrsch/òrsch* 'Arsch'). Orthographische Markierung der Kürze wäre hier ebenfalls redundant.

(3) Vor *r* + Obstruent können kurze und lange Vokale erscheinen. Häufiger ist Kürze: /khirh/ *khirch* 'Kirche', /khirtsn/ *khirzn* 'kürzen', /virh/ *virch* 'Föhre', /virm/ *virm* 'jäten', /virta/ *virta* 'Schürze', /virts/ *virz* 'Wirsing', /dert/ *dert* 'dort', /hert/ *hert* 'hart', /verhtn/ *verchtn* 'fürchten', /karp/ *karp* 'Motte', /khorb/ *khorb* 'Korb', /dorf/ *dorf* 'Dorf, Häusergruppe', /ork/ *ork* 'Ork', /vort/ *vort* 'fort', /burm/ *burm* 'Schlange', /burʃt/ *burscht* 'Wurst', /burts/ *burz* 'Wurzel', /durʃt/ *durscht* 'Durst', /khurts/ *khurz* 'kurz', /vurh/ *vurch* 'Furche', /vurm/ *vurm* 'Art, Form' ... Lang sind erstens Flexionsformen von Wörtern mit langem Stammvokal: /la:rn/ *larn* 'leeren', 3. Person Sing. Präs. /la:rt/ *lart* oder /ʃpo:rn/ *sporn* 'sparen', 3. Person Sing. Präs. /ʃpo:rt/ *sport*, /ja:rder/ *jarder* 'Jahre' (Plur. von /jo:r/ *gor*). Lang sind zweitens die Vokale *i*, seltener *e*, *o*, *u* in manchen Wörtern in der Umgebung vor *r* + Dental⁶: /bi:rʃ/ *birsch* 'schlimmer', /bi:rt/ *birt* 'Wirt', /gi:rtl/ *girtl* 'Gürtel', /hi:rn/ *hirn* 'Gehirn, Stirne', /hi:rt/ *hirt* 'Hirt', /pi:rʃt/ *pirscht* 'Bürste', /vi:rʃt/ *virscht* 'First', /ʃte:rn/ *stern* 'Stern', /po:rt/ *port* 'Bart', /fu:rʃe/ *fursche* 'vielleicht', /tu:rt/ *turt* 'Kuchen' ... — Angesichts des Übergewichts der Kurzvokale und der geringen Zahl der Ausnahmewörter scheint es vertretbar, auch in diesen Fällen auf die orthographische Längenmarkierung zu verzichten. Nachteil dieser Lösung ist allerdings, dass das Schriftbild nicht eindeutig auf die Aussprache schließen lässt. Die Reihe der Ausnahmewörter müssen sich Leser und Schreiber merken.

⁶ Vgl. BATTISTI 1924 § 26, vor allem I,2.

3. Konsonanten

Das Mòchenische kennt Verschluss- und Reibelaute, Affrikaten, Nasale, Liquiden und Halbvokale.

Tabellarische Darstellung einer vorläufigen phonologischen Analyse:

	Labial	Dental	Palatal	Velar
Okklusiv	p b	t d		k g
Affrikata	pf	ts	tʃ	dʒ kh
Frikativ	f v	s z	ʃ ʒ	h
Nasal	m	n		ŋ
Liquida			r	
Lateral		l		
Halbvokal	ɥ			j

Das unterscheidende Merkmal zwischen Konsonanten gleicher Artikulationsart und -stelle ist die Stimmhaftigkeit. Allerdings wird ein stimmhafter Obstruent im Wortanlaut an einen stimmlosen Konsonanten des vorhergehenden Wortes assimiliert: [lɔ:t si 'ɔn] /lɔ:t zian/ 'lässt siedend', [s βɔsɔr] /s bɔsɔr/ 'das Wasser' (ROWLEY 1986, 111).

3.1. Okklusive

Im Mòchenischen wie im Italienischen gibt es die stimmlosen Verschlusslaute: /p/, /t/, /k/. Im Unterschied zum Schriftdeutschen werden sie stets OHNE Behauchung gesprochen. Daneben hat das Mòchenische die Affrikaten: /pf/, /ts/, /tʃ/, und /kh/, von denen /pf/ und /kh/ im Italienischen keine Entsprechung haben. Das Mòchenische hat wie das Italienische eine stimmhafte Affrikata /dʒ/, die aber nur in wenigen Wörtern, oft in Lehnwörtern, vorkommt.

Im Mòchenischen wie im Italienischen und Deutschen gibt es die stimmhaften Verschlusslaute [b], [d], [g]. Wie im Norden Deutschlands, aber im Unterschied zum Süden und zu Österreich, werden sie stimmhaft gesprochen.

- Besonderheiten der Schreibung

Zur Doppelschreibung von Konsonanten zur Markierung der Kürze und Zentralisierung des vorausgehenden Vokals sowie zur ausnahmsweisen Wiedergabe von Langvokalen durch Diakritikum ^ siehe oben 2.0.1. Zu den Besonderheiten der Übernahmen aus dem Italienischen siehe unten 4.

3.1.1. /p/

Realisierung: [p] stimmloser, unbehauchter, bilabialer Okklusiv in allen Stellungen.

Wie italienisch (in *parte*), trentinisch (in *pè* ‘piede’), deutsch (in *Lippe*). aber anders als im Deutschen stets unbehaucht.

KRANZMAYER 1956 § 30, 36; TSA II, K. 1, 3, 5.

BAUER 1962, 67-69; CONT 1987, 24, 31; HUPFER 1995, 19; ROWLEY 1986, 112; TUMA 1990, 89, 106-107.

EF [plö:b], P [plö:] ‘blau’

EFP [šprö:x] ‘Sprache’

EFP [špi:g] ‘Spiegel’

E [pě¹nts], F [pints], P [pənts] ‘Fladenbrot’

EP [pe·ədø], F [pe·ədø] ‘beide’

EF [khnöpən], P [khnöpən] ‘Bergknappen’

EF [la:pər], P [la:pər] ‘Blätter’

EFP [lamp] ‘Lamm’

EFP [šta:p] ‘Staub’

EP [rəp], F [rɪp] ‘Rippe’

FP [təp] ‘Motte’

- Lösung des Codice di scrittura: *p*
 Italienische Lösung: *p* (-*pp*)
 Trentinische Lösung: *p*
 Deutsche Lösung: *p*, -*pp*
 Vorschlag: *p*, nach Kurzvokal -*pp*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
plob, *sprôch*, *spigl*, *pinz*, *peada*,
khnöppen, *laper*, *lampl*,
stap, *ripp*, *tòrp*.

3.1.2. /b/

Realisierungen: [b] stimmhafter, bilabialer Okklusiv und
[β] stimmhafter, bilabialer Frikativ in freier Variation (aber siehe Anm. 2).

Okklusive Aussprache wie italienisch (in *barba*), trentinisch (in *bala* ‘palla’) und wie deutsch (in *Bart*), aber anders als in dessen südlichen Varianten stimmhaft. Frikative Aussprache ein sehr weich gesprochenes *b*.

KRANZMAYER 1956 § 25, 27j1, 30b2; TSA II, K. 2, 51, 67, 68, 77.

BAUER 1962, 68, 71-72; CONT 1987, 24, 25, 32; HUPFER 1995, 19-20; ROWLEY 1986, 116-119, 120-121; TUMA 1990, 89, 106-107.

EF [ba · eb], P [ba · e] ‘Frau’

EFP [böx], [βöx] ‘Woche’

EFP [br̥ɛ̃ ; ɪdø] ‘Käsemilch’

EP [hømbɫ], F [h̥imbl] ‘Himmel’

EFP [tʃβa · eɪŋ] ‘beschmutzen’

EP [ʒbã·e], F [ʒbã · e] ‘Schwein’

EP [ʒne · øβɫ], F [ʒne · əβɫ] ‘Schnee (Dim.)’

EF [ʃɛ̃ · ʊbər], P [ʃɛ̃ · ʊbər] ‘Haufen’

EFP [khalbl] ‘Kalb’

E [h̥ɛ̃ · ɪb], F [h̥ɛ̃ · ɪβ] ‘Heu’ (P [h̥ɛ̃ · ɪ], siehe Anm. 1)

EF [stu:b] ‘Stube’ (P [stu:] siehe Anm. 1)

E [h̥ɛ̃lb], F [h̥ɛ̃lb] ‘Axtstiel’ (P [h̥ɛ̃l] siehe Anm. 1)

- Lösung des Codice di scrittura: *b*
Italienische Lösung: *b*
Trentinische Lösung: *b*
Deutsche Lösung: *b*, für den Frikativ *w*
Vorschlag: *b*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
baib, *boch*, *breida*, *himbl*, *tschbaisn*, *schbai*,
schneabl, *schouber*, *khalbl*,
heib, *stüb*, *helb*.

Anm. 1: In Palai wird -/b/ am Wortende elidiert: EF /baib/ ‘Frau’, /heib/ ‘Heu’, /groub/ ‘grob’, /plo:b/ ‘blau’, /i ʃraib/ ‘ich schreibe’, P /bai/, /hei/, /grou/, /plo:/, /i ʃrai/. Wenn dem Wort Endungen hinzugefügt werden, bleibt -b- im Inlaut dagegen erhalten: /baibl/ (Diminutiv), /greiber/ (Komparativ), /blo:ba/ (flektierte Form des Fem.), /gaʃraiba/ ‘Schreiberei’.

- Daher wird vorgeschlagen, auch im Auslaut stets -b zu schreiben: *baib*, *heib*, *groub*, *plob*, *i schraib*.

Anm. 2: In neueren Lehnwörtern aus der italienischen Standardsprache (*bagno* ‘Bad’) erscheint im Anlaut immer die Variante [b] und nicht der Frikativ.

3.1.3. /t/

Realisierung: [t] stimmloser, unbehauchter, dentaler Okklusiv in allen Stellungen.

Wie italienisch (in *topo*), trentinisch (in *toss* ‘tosse’), deutsch (in *bitte*), aber anders als im Deutschen stets unbehaucht.

KRANZMAYER 1956 § 27c4, 35; TSA II, K. 25.

BAUER 1962, 73-75, 77-78; CONT 1987, 24, 31; HUPFER 1995, 20; ROWLEY 1986, 112-113; TUMA 1990, 90, 107-108.

EF [to 'ət], P [to 'ət] ‘tot’

EFP [tɛ:] ‘Tee’

EFP [stɔ 'l] ‘Stall’

EFP [st̥ra 'et̥n] ‘streiten’

E [trɔŋ], FP [trö 'ŋ] ‘tragen’

EFP [t̥ɛ 'ut̥ə] ‘Patin’

EP [p̥ʊtn], F [p̥it̥n] ‘bitten’

EP [ɛ̃ 'irt̥ə], F [ɛ̃ 'irt̥ə] ‘Dienstag’

EFP [hantl] ‘Händchen’

EFP [hɔlt̥n] ‘halten’

EF [pölst̥ər], FP [pöst̥ər] ‘Kissen’

EFP [ɔlt] ‘alt’

EFP [vɔrt] ‘Mal’

EP [m̥ʊst̥], F [m̥ist̥] ‘Mist’

EF [ro 'ət], P [ro 'ət] ‘rot’

EP [p̥öt], F [p̥et̥] ‘Bett’

EF [bɔnt], P [bɔnt] ‘Wand’

- Lösung des Codice di scrittura: *t*
 Italienische Lösung: *t* (-*tt*)
 Trentinische Lösung: *t*
 Deutsche Lösung: *t*, -*tt*
 Vorschlag: *t*, nach Kurzvokal -*tt*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
toat, tè, stòll, straitn, trông,
touta, pittn, eirta, hantl, hòltn, polster (poster),
òlt, vòrt, mist, roat, pett, bònt.

3.1.4. /d/

Realisierungen: [d] stimmhafter, dentaler Okklusiv im An- und Inlaut. Im Inlaut vor Lateral zuweilen auch [r]. (Kommt an Wortende nicht vor.)

Wie italienisch (in *duro*), trentinisch (in *done* ‘donne’), und wie deutsch (in *dort*), aber anders als in dessen südlichen Varianten stimmhaft.

KRANZMAYER 1956 § 28; TSA II, K. 21, 22.

BAUER 1962, 76-77; CONT 1987, 24, 32; HUPFER 1995, 20; ROWLEY 1986, 119, 121; TUMA 1990, 90, 107-108.

EFP [du:] ‘du’

EP [dɛ̃n], F [d̃in] ‘dünn’

EFP [draˈe] ‘drei’

EF [dɔx], P [dɔx] ‘Dach’

EF [loˈɔde], P [loˈɔde] ‘traurig’

E [nɔˈrl], FP [nɔːdl] ‘Nadel’

EFP [rɛ̃ːɪdər] ‘Räder’

EFP [mɔrdər] ‘Marder’

- Lösung des Codice di scrittura: *d*
Italienische Lösung: *d*
Trentinische Lösung: *d*
Deutsche Lösung: *d*
Vorschlag: *d*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
du, dinn, drai, dòch,
loade, nodl, reider, mòrder.

Anm. 1: In lebendiger Rede erscheint für /d/ vor allem in häufigen schwachtonigen Wortfolgen von Präposition und Artikel Allophon [r]: neben [ka de] ‘zu der, zu den’, [va de] ‘von der, von den’ u.ä. oft [kare], [vare].

- Bei der schriftlichen Wiedergabe wird vorgeschlagen, nicht die rhotisierten Allegroformen, sondern die vollen Lautungen *ka de, en de* usw. zu Grunde zu legen.

3.1.5. /k/

Realisierung: [k] stimmloser, unbehauchter, velarer Okklusiv in allen Stellungen.

Wie italienisch (in *cosa*), trentinisch (in *càora* ‘capra’); im Gegensatz zu /kh/ (siehe unten 3.1.11.) unbehaucht; in jüngster Zeit aber auch Vermischung mit /kh/.

KRANZMAYER 1956 § 27c5, 33e, §37; TSA II, K. 43.

BAUER 1962, 79, 81, 83, 85; HUPFER 1995, 20; MATTIOLA 1985, 84; ROWLEY 1986, 113-114; TUMA 1990, 109; ZAMPEDRI 1995, 67-68.

EFP [kasø] ‘Schöpfkelle’

EFP [ko'pətər] ‘schönes Wetter’

EFP [klu · tʃ] ‘Schluckauf’

EFP [ʃklöp] ‘lauter Schlag’

EF [makən], P [makŋ] ‘schlagen’

F [pa · ʃkɫn] ‘basteln’

E [ˈkɛ̃ːkərø], F [ˈkikərø], P [ˈkikərø] ‘Tasse’

E [møk], FP [muk] ‘Mücke’

E [ɛ̃ik], F [ek], P [ɛk] ‘Ecke’, ‘Bergvorsprung’

- Lösung des Codice di scrittura: --
Italienische Lösung: *c* (*ch*)
Trentinische Lösung: *c* (*ch*)
Deutsche Lösung: --
Oberdeutsche Lösung: *gg*
Vorschlag: *k*, im In- und Auslaut nach Kurzvokal *-ck*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
kassa, kopètter, klutsch, sklopp,
macken, paskln, kickera,
muck, eck.

Anm. 1: Zu [k]- vor *l* in Palai, wo die anderen Ortsvarietäten /g/- haben, siehe unten 3.1.6. (Phonem /g/, Anm. 2).

- Anm. 2: In der Verbindung /kɥ-/ wird *qu-* geschrieben, siehe unten 3.4.4. (Phonem /ɥ/).
- Anm. 3: Um den Wechsel von *-/g/* im Auslaut eines Verbalstammes mit /k/ in flektierten Formen deutlich zu markieren, wird vorgeschlagen, diese Fälle trotz vorangehenden Kurzvokals mit einfachem Schriftzeichen *-k* zu markieren: *i leig, i trog* ‘ich lege, ich trage’, aber *er leik, tròk* ‘er legt, trägt’. Siehe unten Teil III, Abschnitte 3.1.3.2. (5c) und 3.1.4.1. (3d) und (5d).

3.1.6. /g/

Realisierung: [g] stimmhafter, velarer Okklusiv in allen Stellungen.

Wie italienisch (in *gallo*), trentinisch (in *gat* ‘gatto’), und wie deutsch (in *gut*), aber anders als in dessen südlichen Varianten stimmhaft.

KRANZMAYER 1956 § 27j1, 29; TSA II, K. 5, 10.

BAUER 1962, 84-85; CONT 1987, 24, 32; ROWLEY 1986, 119-121; TUMA 1990, 90, 108-109.

E [gẽ·ʋ], F [gẽ·ə], P [gĩ·ʋ] ‘gehen’

EFP [gu·ət] ‘gut’

EF [gro·əs], P [gro·əs] ‘groß’

E [glar], F [gla:r] ‘Kies’ (P [kla·r], siehe Anm. 2)

EP [nö:gl], F [nö:ˀgl] ‘Nagel’

EF [mö:gər], P [mö:gər] ‘mager’

E [ørgər], F [ɛrgər], P [ørgər] ‘ärger’

EF [a:g] ‘Auge’ (P [a:], E auch [a:x], siehe Anm. 1, 3)

EF [khlu·əg] ‘fein’ (P [kxlu·ʋ], siehe Anm. 1)

- Lösung des Codice di scrittura: *g*
Italienische Lösung: *g* (*gh*)
Trentinische Lösung: *g* (*gh*)
Deutsche Lösung: *g*
Vorschlag: *g*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
gea, *guat*, *groas*, *glar*,
nogl, *moger*, *erger*,
ag, *khluag*.

Anm. 1: In Palai wird -/g/ am Wortende elidiert: F /a:g/ ‘Auge’, /biag/ ‘Wiege’, /khluag/ ‘fein’, /i leig/ ‘ich lege’, P /a:/, /bia/, /khlua/, /i lei/. Wenn dem Wort Endungen hinzugefügt werden, bleibt -/g/- im Inlaut dagegen erhalten: /a:gl/, /biagele/ (Diminutiv), /khluaga/ (flektierte Form des Fem.), /e:r leik(t)/ ‘er legt’.

- Daher wird vorgeschlagen, auch im Auslaut stets -*g* zu schreiben: *ag*, *biag*, *khluag*, *i leig*.

Anm. 2: Wo Eichleit und Florutz Wörter mit /gl/- am Anfang haben, lautet die Palai Aussprache /kl/-: EF /glikh/ ‘Glück’, /gläim/ ‘nahe’; P /klikh/, /kläim/.

- Hier wird vorgeschlagen, die Eichleiter und Florutzer Formen, die auch dem Deutschen näher stehen, für die schriftliche Wiedergabe zu Grunde zu legen, also *gl-* zu schreiben: *glickh*, *glai*’*m*.

Anm. 3: Eichleit hat in einer Reihe von Wörtern im Auslaut -[x], wo Florutz -[g] und Palai Schwund haben: F /perg/ ‘Berg’, /pfluag/ ‘Pflug’, /toag/ ‘Teig’..., E /perh/, /pfluah/, /toah/..., P /per/, /pflua/, /toa/ ...

- Hier wird vorgeschlagen, die Florutzer Formen, die auch dem Deutschen näher stehen, für die schriftliche Fixierung zu Grunde zu legen, also im Auslaut *-g* zu schreiben: *pèrg*, *pfluag*, *toag*.

3.1.7. /pf/

Realisierung: [pf] stimmlose, bilabiale Affrikata in allen Stellungen.

Wie deutsch (in *Pferd*).

KRANZMAYER 1956 § 29e6, 39 und K. 20.

BAUER 1962, 65-66; CONT 1987, 26, 32; HUPFER 1995, 24; ROWLEY 1986, 143-144; TUMA 1990, 105-106.

EFP [pfaˈef] ‘Pfeife’

EF [pfɔn], P [pfɔ̃n] ‘Pfanne’

EF [pflɔˈnts], P [pflɔ̃ˈnts] ‘Pflanze’

EFP [stɔmpfɔn] ‘stampfen’

EP [ɔpfl], F [ɛpfl] ‘Apfel’

E [hopfɔn], FP [hupfɔn] ‘hüpfen’

EFP [kxöpfl] ‘Kopf’

EFP [khumpfl] ‘Kumpf’

EP [tsøpfl]F [tsepfl], P [tsöpfl] ‘Zöpfe’

- Lösung des Codice di scrittura: *pf*
 Italienische Lösung: --
 Trentinische Lösung: --
 Deutsche Lösung: *pf*
 Vorschlag: *pf*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
pfaiɸ, pfɔ̃nn, pflɔ̃nz,
stɔ̃mpfen, epfl, hupfen,
khopf, khumpf, zepf.

3.1.8. /ts/

Realisierung: [ts] stimmlose, dentale Affrikata in allen Stellungen.

Wie italienisch (in *pezzo*), deutsch (in *Zeit*); wie das trentinische „harte“ *z* der neueren Dialekte (in *zancar* ‘mozzare, troncàre’; oft für älteres dialektales [s]), aber stets stimmlos, und nicht als apikales [tθ] realisiert.

KRANZMAYER 1956 § 40; TSA II, K. 23, 24.

BAUER 1962, 74; CONT 1987, 25, 32; HUPFER 1995, 25; ROWLEY 1986, 143-144; TUMA 1990, 105-106;

ZAMPEDRI 1995, 64-66.

EF [tsəm], P [tsəm] ‘zusammen’

EP [tsiˈəxən], F [tsiˈexən] ‘ziehen’

EP [tsboˈɐ̯], F [tsboˈɛ̯] ‘zwei’

EP [tsniχt], F [tsniχt] ‘schlecht’

F [rɛtse], P [rötse] ‘rotzig’

E [kxɥrtsɲ], F [khirtsɲ], P [kxɥrtsørn] ‘kürzen’

EF [rɔts], P [rɔts] ‘Ratte’

EF [boˈɔts], P [boˈɔts] ‘Weizen’

EF [gɔnts], P [gɔnts] ‘ganz’

EFP [hɛrts] ‘Herz’

- Lösung des Codice di scrittura: *z*, *-tz*

Italienische Lösung: *z* (*zz*)

Trentinische Lösung: *z*

Deutsche Lösung: *z*, *-tz*

Vorschlag: Alternative 1: *z*, nach Kurzvokal *tz*. Alternative 2: *ts*. Alternative 3: *tz*

- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:

Alternative 1:

zòmm, *ziachen*, *zboa*,

retze, *khirtzn* / *-ern*,

ròtz, *boaz*, *gònz*, *hèrz*,

Alternative 2:

tsòmm, *tsiachen*, *tsboa*,

retse, *khirtsn* / *-ern*,

ròts, *boats*, *gònts*, *hèrts*,

Alternative 3:

tzòmm, *tziachen*, *tzboa*,

retze, *khirtzn* / *-ern*,

ròtz, *boatz*, *gòntz*, *hèrtz*.

- Orthographische Lösungen: Die Buchstaben *s* und *z* haben im Deutschen, Italienischen und Trentinischen zum Teil unterschiedliche Lautentsprechungen. Im Deutschen wie im Italienischen wird /ts/ mit dem Buchstaben *z* wiedergegeben, eine Lösung, die vom „Codice di scrittura“ von 1992 auch fürs Mòchenische vorgeschlagen wird und die hier auf Grund der guten Akzeptanz und der schriftsprachlichen Vorbilder übernommen wird (Alternative 1 oben). Im Rahmen der Lösung für die Schreibung der *s*-Lautungen unten 3.2.3. wird als Alternative 2 vorgeschlagen, das Schriftzeichen *z* nach trentinischer Art für /s/ und /z/ zu verwenden. Bei dieser Lösung böten die Buchstabenfolge *ts* (Alternative 2 oben) oder *tz* (Alternative 3) naheliegende Schreibungen für /ts/. Sie entsprechen der bei /tʃ/ eingeschlagenen Lösung (siehe unten 3.1.9.) und ermöglichen in Partizipien wie /tsuaht/ ‘gesucht’, /tse:hen/ ‘gesehen’ (siehe Anm. 1) in morphologisch und orthographisch durchsichtiger Weise den Anschluss an die Schreibung des Suffixes vor /ʃ/ im Stammanlaut des Verbs (siehe unten Teil III, Abschnitt 3.1.3.1. (2): *t-schickht* ‘geschickt’ wie *t-*

sêchen oder *t-zêchen* ‘gesehen’) und an die Schreibung des Infinitivs (Inf. *sêchen* bzw. *zêchen* ‘sehen’). Trotz dieser systematischen Vorteile war die Akzeptanz dieser Lösungen im allgemeinen gering, da die deutschen und italienischen standardsprachlichen Festlegungen der Aussprache des Buchstabens *z* dagegen sprechen.

Anm. 1: In einer Reihe von Wörtern (hauptsächlich Verbalpartizipien) hat Florutz im Anlaut /tʃ/-, wo Eichleit und Palai /ts/- haben: EP /tse:hɛn/ (zu /ze:hɛn/ ‘sehen’), /tsuaht/ (zu /zuahɛn/ ‘suchen’), /tsunt/ ‘gesund’ ..., F /tʃe:hɛn/, /tʃuaht/, /tʃunt/, siehe auch unten Teil III, Abschnitt 3.1.3.1. (2c).

- Hier wird vorgeschlagen, die Eichleiter und Palaier Formen, die zudem morphologisch durchsichtiger sind, für die schriftliche Fixierung zu Grunde zu legen, aber ausnahmsweise zum Erhalt der morphologischen Durchsichtigkeit *ts-* zu schreiben (*tsêchen*, *tsuacht*, *tsunt*), die Florutzer Formen (*tschêchen*, *tschuacht*, *tschunt*) aber als auffällige grammatikalische Besonderheit als Nebenformen zu tolerieren.
- Anm. 2: In weiteren morphologisch durchsichtigen Fällen eines Wortstamms mit *-t/* im Auslaut und Suffix *-s/* ist die Schreibung *ts* vorzuziehen: *a roats* ‘ein rotes’, *an òlts* ‘ein altes’, flektierte Formen von *roat*, *òlt*; *bintshauf* ‘Schneeverwehung’ (von *bint* ‘Wind’ und *hauf* ‘Haufen’ mit Kompositionsfuge).

3.1.9. /tʃ/

Realisierung: [tʃ] stimmlose, unbehauchte, palatodentale Affrikata in allen Stellungen.

Wie italienisch (in *ciao*), trentinisch (in *òcio* ‘occhio’), deutsch (in *rutschen*).

KRANZMAYER 1956 § 41.

CONT 1987, 25, 32; HUPFER 1995, 25; ROWLEY 1986, 143-144, 287; TUMA 1990, 105-106; ZAMPEDRI 1995, 66-67.

EFP [tʃɔnt] ‘Kleid’

EP [tʃbʊsn̩], F [tʃbʊsn̩] ‘schmutzig’

EF [tʃir], P [tʃir] ‘Eimer’

EFP [ʊˈtʃãˈe] ‘Brille’

E [røˈtʃln̩], F [ritʃln̩], P [ritʃln̩] ‘(Haare) lockig machen’

EFP [taˈetʃ] ‘deutsch’

EF [hʃitʃ], F [hitʃ] ‘hübsch’

EFP [buˈtʃ] ‘Geißbock’

- Lösung des Codice di scrittura: *ci* (ital. Wörter), *tsch* (deutsche Wörter)

Italienische Lösung: *ci, ce*

Trentinische Lösung: *ci, ce*

Deutsche Lösung: *tsch*

Vorschlag: *tsch*

- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:

tschònt, tschbissn, tschir,

utschái’, ritschln,

taitsch, hitsch, butsch.

Anm. 1: Zu Florutz /tʃ/- im Anlaut in Fällen, in denen Eichleit und Palai /ts/- haben, siehe oben 3.1.8. (Phonem /ts/, Anm. 1).

3.1.10. /dʒ/

Realisierung: [dʒ] stimmhafte, palatodentale Affrikata in allen Stellungen.

Wie italienisch (in *giallo*), trentinisch (in *giaz* ‘ghiaccio’).

MATTIOLA 1985, 84; ROWLEY 1986, 144-145; ZAMPEDRI 1995, 66-67.

EFP [dʒaːk] ‘Jacke’

EFP [dʒũːɲjo] ‘Juni’

E [ɪndʒər], F [ɪndʒer] ‘unser’

EF [biː əldʒər] ‘Maulwurf’

- Lösung des Codice di scrittura: *gi, ge*
 Italienische Lösung: *gi, ge*
 Trentinische Lösung: *gi, ge*
 Deutsche Lösung: --
 Vorschlag: *gi-, ge-*
- Eine akzeptable Lösung für italienische und trentinische Lehnwörter ist die Übernahme der italienischen Schreibweise *gi-* in *giack, giugno* usw. Diese Schreibung führt allerdings dazu, dass das Graphem *g* vor *e* und *i* mehrdeutig ist. Zur Beibehaltung eindeutiger Verschriftungen könnte zwar /g/ vor /e/ und /i/ nach italienischem Vorbild als *gh* geschrieben werden; da aber durch die auch im Deutschen übliche Zuordnung *g* = /g/ eine eindeutige Graphem-Phonem-Beziehung für die große Mehrzahl der Fälle erreicht wird, wurde darauf verzichtet. Auch die sehr wenigen Erbwörter mit /dʒ/ sollen mit *gi-, ge-* geschrieben werden.
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
giak, giugno,
inger, bialger (für die Zwecke vorliegender Grammatik *inĝer, bialĝer*).

3.1.11. /kh/

Realisierungen: [kx] stimmlose, velare Affrikate und
[kh] stimmloser, behauchter, velarer Okklusiv in freier Variation.

[kh] wie im Deutschen (in *Kuh*), [kx] wie in den deutschen Dialekten Tirols und der Schweiz.

KRANZMAYER 1956 § 34a3, 38; TSA II, K. 17, 40.

BAUER 1962, 80; CONT 1987, 24, 32; HUPFER 1995, 20-21; ROWLEY 1986, 113-116, 287; TUMA 1990, 90, 108-109.

EF [khɔts], P [kxɔts] 'Katze'

EF [khɛnən], P [kxɛnən] 'können'

E [kxl̥ɔ̃ · ɐ], F [khl̥ɔ̃ · ɛ], P [kxl̥ũ · ɐ] 'klein'

EFP [khnɛxt] 'Knecht'

EF [ɔ̃khər], P [ɔ̃kxər] 'Acker'

EFP [dru · khən] 'drücken'

EFP [bɔ̃ · lkhət] 'Fenster'

E [gl̥ikx], F [gl̥ikh], P [kl̥ikx] 'Glück'

E [lɔ̃ · kx], FP [lu · kx] 'Deckel'

EF [kxrɔ̃ŋkx], P [kxrɔ̃ŋkx] 'krank'

- Lösung des Codice di scrittura: *k*, *-ck*
Italienische Lösung: --
Trentinische Lösung: --
Deutsche Lösung: *k*, *-ck*
Vorschlag: *kh*, im In- und Auslaut nach Kurzvokal *-ckh-*. Aber *k-*, *-ck-* sollen auch toleriert werden.
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
khòtz, *khennen*, *khloa'*, *khnècht*,
òckher, *druckhen*, *bòlkhèt*,
glickh, *luckh*, *kh-rònk*.

3.2. Frikative

Im Mòchenischen gibt es wie im Italienischen und Deutschen die stimmlosen Reibelaute /f/, /s/, /ʃ/, ferner wie im Deutschen /h/ und das auch in trentinischen Dialekten vorkommende /ś/. Wie im Italienischen und Deutschen gibt es ferner die stimmhaften Reibelaute /v/, /z/, sowie das auch in trentinischen Dialekten vorkommende /ž/, und schließlich /ʒ/. Jüngerer Sprachwandel unter dem Einfluss der romanischen Nachbarschaft führt in zunehmendem Maße zum Zusammenfall von /ś/ und /ʃ/, /ž/ und /ʒ/. Im Folgenden wird der herkömmliche ältere Lautzustand beschrieben.⁷

Teilweise wechseln die stimmhaften und stimmlosen Reibelaute gleicher Artikulationsstelle je nach Lautumgebung. In stimmhafter Umgebung werden die stimmlosen Reibelaute im Schwachton in lebendiger Rede gerne stimmhaft gesprochen: [ɛzɛr] /as ɛr/ 'dass er', [ɪzi] /is zi/ 'ist sie', [ɐvɐ] /af a/ 'auf ein' ...

- Es wird vorgeschlagen, solche Assimilationen in der Rechtschreibung nicht zu berücksichtigen, sondern feste Wortbilder zu schreiben.

⁷ Zum [ś]-[ʃ]-Bereich im Detail vgl. ROWLEY 1986, 127-130, 137-141.

3.2.1. /f/

Realisierung: [f] stimmloser, labiodentaler Frikativ in allen Stellungen (im Anlaut selten).

Wie italienisch (in *forse*), deutsch (in *schaffen*) und trentinisch (in *fin* 'fine').

KRANZMAYER 1956 § 31b, 34b3, 45; TSA II, K. 9.

BAUER 1962, 65-66, 70; CONT 1987, 25, 32; HUPFER 1995, 21; ROWLEY 1986, 124-127; TUMA 1990, 91, 95-103.

EP [fənts], F [fints] 'bis'

EFP [furʃe] 'vielleicht'

F [fru · to] 'Frucht'

EF [khlɔfən], P [khlɔfən] 'sprechen'

EP [löff], F [lëf] 'Löffel'

F [zɔfte], P [zɔfte] 'saftig'

F [tʃufet] 'trübe'

EFP [huf] 'Hüfte'

EP [ti · əf], P [ti · ɛf] 'tief'

EP [bʊrf], F [bɪrf] 'wirf!'

EF [glu · f], P [klu · f] 'Sicherheitsnadel'

EP [vəmʃ], F [vɪmʃ] 'fünf'

- Lösung des Codice di scrittura: *f, ff*
 Italienische Lösung: *f (-ff)*
 Trentinische Lösung: *f*
 Deutsche Lösung: *f, -ff*
 Vorschlag: *f*, nach Kurzvokal *-ff*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
fɪnz, fursche, fruto,
khlöffen, leffl, sòfte, tschuffet,
huff, tiaf, birf!, gluf, vimf.

Anm. 1: Zum Wechsel mit /v/ siehe unten 3.2.2. (Phonem /v/, Anm. 1).

3.2.2. /v/

Realisierung: [v] stimmhafter, labiodentaler Frikativ, im Anlaut und im Inlaut nach Langvokalen und Diphthongen. (Kommt am Wortende nicht vor.)

Wie italienisch (in *v*ero), deutsch (in *W*ind) und trentinisch (in *v*ardar ‘guardare’).

KRANZMAYER 1956 § 27e; TSA II, K. 6, 7.

BAUER 1962, 65, 69-71; CONT 1987, 25, 32; HUPFER 1995, 21-22; ROWLEY 1986, 122-127, 141-142; TUMA 1990, 91, 95-102.

EP [vʉʃ], F [viʃ] ‘Fisch’

EP [vøŋvø], F [vÿŋvø] ‘fünf’

EFP [völvø] ‘voller’

EP [vri · ø], F [vri · ɛ] ‘früh’

EF [vlɔʃ], P [vlɔʃ] ‘Flasche’

EFP [kha:vøn] ‘kaufen’

EFP [ri:vøn] ‘beenden’

EFP [həlvøn] ‘helfen’

EFP [bervøn] ‘werfen’

- Lösung des Codice di scrittura: *v*
Italienische Lösung: *v*
Trentinische Lösung: *v*
Deutsche Lösung: *w*
Vorschlag: *v*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
visch, vimva, volla, vria, vlösch,
khaven, riven, hèlven, bèrven.

Anm. 1: Viele Wörter haben nach Langvokalen, Diphthongen oder Sonanten im Inlaut ein /v/, aber am Wortende oder vor stimmlosen Konsonanten /f/: /dɔrf/ ‘Dorf, Häusergruppe’, Plur. /dɛrvɛr/; /i kha:f/ ‘ich kaufe’, Inf. /kha:vən/, Part. Prät. /kha:ft/; /bra:f/ ‘brav’, /a bra:va/ ‘eine brave’ (siehe unten Teil III, Abschnitt 1 (1)).

- Hier wird vorgeschlagen, den Wechsel der Stimmhaftigkeit auch in der Orthographie wiederzugeben, da er im Deutschen wie im Italienischen phonologisch und orthographisch relevant ist: *dorf*, Plur. *dɛrvɛr*; *i khaf*, Inf. *khaven*, Part. Prät. *khaf*; *braf*, *a brava*.

3.2.3. /s/

Realisierung: [s] stimmloser, dentaler Frikativ in allen Stellungen (im Anlaut sehr selten).

Wie italienisch (in *passare*) und deutsch (in *lassen*), wie trentinisch (in altdialektal *cert* 'certo', aber nie apikal [θ] gesprochen).

KRANZMAYER 1956 § 34b3, 43; TSA II, K. 11, 15, 16.

BAUER 1962, 74, 79; CONT 1987, 25, 32; HUPFER 1995, 22; ROWLEY 1986, 124-134, 286; TUMA 1990, 90-91, 95-103.

F [sert] 'gewiss'

EP [bʊsn̩], F [bʲis̩n̩] 'wissen'

EF [bʊsər], P [bʊsər] 'Wasser'

EP [pfənstə], F [pfɪnstə] 'Donnerstag'

P [vu · ks] 'Fuchs'

P [hɔls] 'Hals'

EF [ho · əs], P [ho · ɐs] 'heiß'

EF [vəna · os], P [həna · os] 'hinaus'

EF [vɔs], P [vɔs] 'Fass'

EF [tsbõ · əsk], P [tsbũ · ɐsk] 'zwanzig'

- Lösung des Codice di scrittura: *s*, *ss*

Italienische Lösung: *s* (-*ss*)

Trentinische Lösung: *z*, -*zz*

Deutsche Lösung: -*s*, -*ss*

Vorschlag: Alternative 1: *s*, nach Kurzvokal –*ss*. Alternative 2: *z*, nach Kurzvokal –*zz*

- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:

Alternative 1:

sèrt (*ssèrt*),

bissn, *bösser*, *pfinsta*, P *vucks*, *hòls*,

hoas, *anaus*, *vòss*, *zboa'sk*,

Alternative 2:

zèrt (*zzèrt*),

bizzn, *bòzzer*, *pfinzta*, P *vuckz*, *hòlz*

hoaz, *anauz*, *vòzz*, *zboa'zk*.

- Orthographische Lösungen: Die Buchstaben *s* und *z* haben im Deutschen, Italienischen und Trentinischen zum Teil unterschiedliche Lautentsprechungen. Im Deutschen wie im überregionalen Italienischen wird für /s/ und für /z/ der Buchstabe *s* verwendet, eine Lösung, die vom „Codice di Scrittura“ von 1992 auch fürs Mòchenische vorgeschlagen wird und die hier auf Grund der guten Akzeptanz und der schriftsprachlichen Vorbilder übernommen wird (Alternative 1). Eine Alternative mit großer Verbreitung vor allem unter älteren Sprechern ist die Wiedergabe von /s/, /z/ mit *z* (*zz*) und von /ś/, /ź/ mit *s* (*ss*) nach trentinischem Vorbild (Alternative 2). Ein Nachteil dieser Lösung ist, dass sie unterschiedliche Schreibungen für die unten in Anm. 2 erwähnten Palaier /s/ im Auslaut anstelle von Eichleit, Florutz /ś/ nahelegt. Eine Schwäche beider Lösungen ist die im Gegensatz zu /f/ und /v/ fehlende orthographische Wiedergabe der stimmlosen und stimmhaften Laute, die allerdings fast immer umgebungsbedingt sind (dazu ROWLEY 1986, 140-141). Ausnahmsweise begegnende stimmlose /s/ im Anlaut könnten mit Doppelbuchstaben geschrieben werden. Der Versuch einer Differenzierung im Sinne der phonetischen Umschrift (*s* für stimmlosen,

z für stimmhaften Reibelaut, die Schreibungen für /s/ wie oben in Alternative 1 und für /z/ nach 3.2.4., Alternative 2) stieß wegen der mangelnden Unterscheidung des Deutschen, des Italienischen wie des Trentinischen auf einhellige Ablehnung.

Anm. 1: Zum Wechsel mit /z/ siehe unten 3.2.4. (Phonem /z/, Anm. 1).

Anm. 2: Zu Wörtern, die in Palai /s/ haben, aber in Eichleit, Florutz /ś/, siehe unten 3.2.5. (Phonem /ś/, Anm. 2).

3.2.4. /z/

Realisierung: [z] stimmhafter, dentaler Frikativ, im Anlaut und im Inlaut nach Langvokalen und Diphthongen. (Kommt am Wortende nicht vor.)

Wie italienisch (in *roza*), trentinisch (in *zòbia* ‘giovedì’), wie deutsch (in *Reze*), aber anders als in den südlichen Varianten des Deutschen stimmhaft.

KRANZMAYER 1956 § 27e, 32a, b1.

BAUER 1962, 78-79; CONT 1987, 25, 32; HUPFER 1995, 22; ROWLEY 1986, 124-130, 132-133. 286; TUMA 1990, 90-91, 95-103.

EFP [zʊn] ‘Sonne’

EFP [ziˈm] ‘sieben’

EFP [zɔlts] ‘Salz’

EFP [paˈeʒn] ‘beißen’

EF [greˈəzər], P [greˈɐzər] ‘größer’

EF [moˈəzl], P [moˈɐzl] ‘Meißel’

P [haˈeʒər] ‘Häuser’

P [ɛnzər] ‘unser’

- Lösung des Codice di scrittura: *s*
 Italienische Lösung: *s*
 Trentinische Lösung: *z*
 Deutsche Lösung: *s*-
 Vorschlag: Alternative 1: *s*. Alternative 2: *z*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:

Alternative 1:	Alternative 2:
<i>sun, sim, sòlz,</i>	<i>zunn, zim, zòlts,</i>
<i>paisn, greaser, moasl, P haiser, inser,</i>	<i>paizn, greazer, moazl, P haizer, inzer.</i>
- Orthographische Lösungen: Wie oben in 3.2.3. erläutert, bieten weder das Deutsche, das Italienische noch das Trentinische — von der Doppelschreibung abgesehen — geeignete orthographische Mittel zur Unterscheidung von /s/ und /z/. Da deren Verteilung im Mòchenischen wie bereits erwähnt ohnehin in den allermeisten Fällen umgebungsbedingt ist, scheint es gerechtfertigt, auf die orthographische Wiedergabe des Stimmhaftigkeitsunterschieds zu verzichten. Dies bedeutet, dass im Gegensatz zur Lösung bei /f/ und /v/ der Wechsel der stimmlosen und stimmhaften Varianten schriftlich nicht wiedergegeben wird (siehe unten Anm. 1 und oben 3.2.2., Anm. 1). Die trentinische Schreibung *z* nach Alternative 2 wurde aus den oben 3.2.3. genannten Überlegungen heraus nicht übernommen. Eine orthographische Abbildung des Stimmgegensatzes mit *s* für /s/ und *z* für /z/ (Schreibungen für /s/ wie 3.2.3., Alternative 1, und für /z/ nach oben, Alternative 2) fand keine Akzeptanz.

Anm. 1: Viele Wörter haben nach Langvokal und Diphthong im Inlaut ein /z/, aber am Wortende oder vor stimmlosen Konsonanten /s/: /vuas/ ‘Fuß’, Dim. /viazl/; /i hoas/ ‘ich heiße’, Inf. /hoazn/, 3.

Person Sing. Präs. /er hoast/; /groas/ 'groß', /a groaza/ 'eine große' (siehe unten Teil III, Abschnitt 1 (1)).

- Hier wird wie oben erläutert vorgeschlagen, den Wechsel in der Orthographie nicht wiederzugeben: *vuas*, Dim. *viasl*; *i hoas*, Inf. *hoasn*, *er hoast*; *groas*, *a groasa*.

Anm. 2: Zu Wörtern, die in Palai /z/ haben, aber in Eichleit und Florutz /ž/, siehe auch unten 3.2.5. (Phonem /š/, Anm. 2).

3.2.5. /ś/

Realisierung: [ʃ^s], wird im Folgenden mit [ś] transkribiert, stimmloser, postdentaler Reibelaut in allen Stellungen (nicht anlautend vor Vokal).

Wie trentinisch (in *roś* ‘rosso’).

KRANZMAYER 1956 § 32b1; TSA II, K. 16, 17.

BAUER 1962, 78-79; CONT 1987, 25; ROWLEY 1986, 127-130, 133-134, 137-141, 286, ZAMPEDRI 1995, 61-64.

EFP [śtɔːl] ‘Stall’

EFP [śpo:rn] ‘sparen’

EFP [śklöp] ‘lauter Schlag’

EF [rɔśtn], P [rɔśtn] ‘rasten’

EP [mʉśt], F [mʉśt] ‘Mist’

EF [hɔśpl], P [hɔśpl] ‘Haspel’

EF [bi:ś] ‘Wiese’

EF [grö:ś] ‘Gras’

E [vokś], F [vokś] ‘Fuchs’

EF [hɔś] ‘Hals’

- Lösung des Codice di scrittura: *s*
 Italienische Lösung: --
 Trentinische Lösung: *s(s)*
 Deutsche Lösung: --
 Vorschlag: Alternative 1: *s*. Alternative 2: *sch*.
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:

Alternative 1:	Alternative 2:
<i>stòll, sporn, sklopp,</i>	<i>schtòll, schporn, schklopp,</i>
<i>ròstn, mist, hòspl,</i>	<i>ròschtn, mischt, hòschpl,</i>
EFP <i>bis, gros, vucks, hòls</i>	EF <i>bisch, grosch, vucksch, hòlsch.</i>
- Orthographische Lösungen: Die im Trentinischen übliche Schreibung für diesen Laut ist *s* (*ss*), eine bereits verbreitete Schreibung, die auch vom „Codice di Scrittura“ von 1992 fürs Mòchenische vorgeschlagen wird und die hier übernommen wird (Alternative 1). Ein Nachteil dieser Lösung ist die fehlende Möglichkeit der orthographischen Unterscheidung zwischen /s/ und /ś/. Auch wenn die Zahl der Minimalpaare gering ist, besteht in allen Varianten des Mòcheno zumindest in der Sprache der älteren Generation eine dreiteilige Opposition zwischen /s/, /ś/ und /ʃ/ (vgl. ROWLEY 1986, 128): P [mɛst] ‘misst’, [mʉśt] ‘Mist’ und [mʉʃt] ‘mischt’. Die trentinische Schreibung *z* zur klaren Markierung von /s/ wurde aus den oben 3.2.3. erläuterten Gründen abgelehnt. Die Schreibung *sch* für /ś/ (Alternative 2) wirkt recht umständlich und suggeriert fälschlicherweise Gleichklang mit /ʃ/, außerdem werden damit die unten Anm. 2 erwähnten innerfersentalerischen Unterschiede allzu stark hervorgehoben. Eine im Rahmen einer Regelung für die trentinische Toponomastik vorgeschlagene Schreibung *sh* war schon (wohl auch aus politischen Gründen) einhellig abgelehnt worden. Somit bleibt nur die aus systematischen Gründen eigentlich unbefriedigende, aber allgemein akzeptierte *s*-Schreibung. Wenn die postdentale Artikulation im Rahmen der

Argumentation vorliegender Darstellung im Mittelpunkt steht, kann ausnahmsweise *ś* geschrieben werden.

Anm. 1: Zum Wechsel mit */ž/* siehe unten 3.2.6. (Phonem */ž/*, Anm. 1).

Anm. 2: Alle Wörter, die in Eichleit oder Florutz im Inlaut zwischen Vokalen und im Auslaut */ś/* oder */ž/* aufweisen, haben in Palai */s/*, */z/* (vgl. Beispiele und oben 3.2.3. (Phonem */s/*, Anm. 2)).

3.2.6. /ž/

Realisierung: [ʒ^z], im Folgenden als [ž] transkribiert, stimmhafter, postdentaler Reibelaut, im Inlaut nach Langvokalen und Diphthongen. (Kommt am Wortende nicht vor.) (Kommt in Palai nicht vor, siehe Anm. 2.)

Wie trentinisch (in *ròsa* ‘rosa’).

KRANZMAYER 1956 § 32a,b.

BAUER 1962, 79; CONT 1987, 25; ROWLEY 1986, 127-130, 134-135, 137-141, 286; ZAMPEDRI 1995, 61-64.

EF [bi:žn] ‘Wiesen’

EF [le ' əžn] ‘lösen’

EF [špu:žø] ‘Ehefrau’

- Lösung des Codice di scrittura: --
Italienische Lösung: --
Trentinische Lösung: *s*
Deutsche Lösung: --
Vorschlag: Alternative 1: *s*. Alternative 2: *z*.
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
Alternative 1: *bisn, leasn, spusa,*
Alternative 2: *bizn, leazn, spuza.*
- Orthographische Lösungen: Da wie bereits oben 3.2.4. erläutert geeignete Mittel zur Wiedergabe der Stimmopposition fehlen, bleibt nur die Übernahme der Schreibung *s* des stimmlosen /š/ auch für /ž/ (Alternative 1), eine Lösung, die schon der „Codice di Scrittura“ von 1992 gewählt hat. Wenn die postdentale Artikulation im Rahmen der Argumentation vorliegender Darstellung im Mittelpunkt steht, kann ausnahmsweise *ś* geschrieben werden. Die oben 3.2.4. erörterte Wiedergabe der Stimmhaftigkeit mit *z* (Alternative 2) scheitert an der im Trentinischen üblichen Festlegung von *z* auf interdendale und dentale Zischlaute.

Anm. 1: Viele Wörter haben nach Langvokalen und Diphthongen im Inlaut ein /ž/, aber am Wortende oder vor stimmlosen Konsonanten /š/: /bi:š/ ‘Wiese’, Pl. /bi:žn/; Sg. /roaš/ ‘Rose’, Dim. /reažl/; /i leaš/ ‘ich löse’, Infinitiv /leazn/ (siehe unten Teil III, Abschnitt 1 (1)).

- Hier wird wie oben erörtert vorgeschlagen, den Wechsel in der Orthographie nicht wiederzugeben: *bis*, Pl. *bisn*; Sg. *roas*, Dim. *reasl*; *i leas*, *leasn*.

Anm. 2: Die Wörter, die in Eichleit und Florutz /ž/ haben, haben in Palai /z/, siehe oben 3.2.5. (Phonem /š/, Anm. 2).

3.2.7. /ʃ/

Realisierungen: [ʃ] stimmloser, alveolopalataler Reibelaut in allen Stellungen. Die leichte Lippenrundung [ʃ^w] wird im Folgenden in der Transkription nicht weiter berücksichtigt. Daneben zuweilen [ʒ] stimmlose, alveolopalatale Reibelautlenis (in Allegroformen [ʒ] stimmhaft) in stimmhafter Umgebung.

Wie deutsch (in *schau*), wie italienisch (in *scendere* aber mit stärkerer Lippenrundung). — Jüngerer Sprachwandel führt zunehmend zum Verlust der Labialisierung und zum Zusammenfall mit /s/.

KRANZMAYER 1956 § 32b1, 34b3, 42; TSA II, K. 26.

BAUER 1962, 78-80; CONT 1987, 25, 32; HUPFER 1995, 22; ROWLEY 1986, 127-130, 136-141; TUMA 1990, 104-105.

EF [ʃi · əzŋ], P [ʃi · vʒŋ] ‘schießen’

EP [ʃu · v], F [ʃu · ɐ] ‘Schuh’

EFP [ʒra · en] ‘schreien’

EFP [ʒlö · ŋ] ‘schlagen’

EFP [ʃna · em] ‘schneien’

EFP [ʒba · en] ‘schweigen’

E [dər^ubəʃŋ], F [dər^ubɪʃŋ], P [dər^ubʌʃŋ] ‘erwischen’

EF [ba · ʃŋ], P [baʃŋ] ‘waschen’

E [pə^uʃɔf], F [pɪʃɔf], P [pʌʃɔf] ‘Bischof’

EP [bənʃŋ], F [bɪnʃŋ] ‘wünschen’

E [aːrʃleŋ], FP [aːrʃle] ‘rückwärts’

EP [tɪʃ], F [tɪʃ] ‘Tisch’

EFP [ta · ʃ] ‘Tasche’

EFP [vɔʃ] ‘falsch’

EFP [vla · eʃ] ‘Fleisch’

EFP [ɔ · rʃ], [oːrʃ] ‘Arsch’

- Lösung des Codice di scrittura: *sch*
Italienische Lösung: *sci, sce*
Trentinische Lösung: *sci, sce, s*
Deutsche Lösung: *sch*
Vorschlag: *sch*

Hier wurde mit dem „Codice di Scrittura“ von 1992 die „deutsche“ Lösung *sch* vorgezogen, da die weit verbreitete „trentinische“ Schreibung mit *s* zu einer allzu starken Überbesetzung dieses Buchstabens mit unterschiedlichen Lautentsprechungen führen würde.

- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
schiasn, schua, schrain, schlông, schnaim, schbaing,
derbischn, baschn, píschòf, binschn, arschle/arschleng,
tisch, tasch, vòlsch, vlaisch, òrsch/orsch.

3.2.8. /ʒ/

Realisierung: [ʒ] stimmhafter, alveolopalataler Reibelaut, nur inlautend. Die leichte Lippenrundung [ʒ^w] wird im Folgenden in der Transkription nicht weiter berücksichtigt.

Wie französisch (in *jour*). — Jüngerer Sprachwandel führt zunehmend zum Zusammenfall mit /ʒ̃/.

KRANZMAYER 1956 § 32b1, 42b.

BAUER 1962, 79-80; HUPFER 1995, 22; ROWLEY 1986, 127-128, 130, 136-137, 140.

EFP [ʃøle'ʒa:] 'Pflasterboden'

EFP [pë:rʒn] 'Pergine'

EF [pfe:rʒər], P [pfe:rʒər] 'Pfirsich'

EF [mo'ro:ʒø] 'Geliebte'

- Lösung des Codice di scrittura: --
 Italienische Lösung: --
 Trentinische Lösung: *x*
 Deutsche Lösung: --
 Vorschlag: Alternative 1: *zh*. Alternative 2: *sch*.
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
 Alternative 1: *schalezhá, pêrzhn, pferzher, morózha*.
 Alternative 2: *schaleschá, pêrschn, pferscher, moróscha*.
- Orthographische Lösungen: Die ungewohnte Schreibung *zh* stieß auf keine Akzeptanz. Darum wird geraten, die wenigen Fälle mit /ʒ/ entsprechend Alternative 2 und in gleicher Weise wie /ʃ/ mit dem Graphem *sch* umzusetzen. Angesichts der geringen Zahl der Fälle scheint diese aus systematischer Sicht eigentlich unbefriedigende Lösung keine besonderen Probleme zu verursachen.

3.2.9. /h/

Realisierungen: Im Anlaut [h] stimmloser Hauchlaut und im In- und Auslaut [x] stimmloser, velarer Reibelaut; nach Liquiden und vorderen Vokalen leicht palatal [χ].

Eine stimmhafte Variante [ɣ] gibt es in lebendiger Rede zwischen Vokalen.

Wie deutsch (in *Haus*, *machen*), aber ohne ausgeprägt palatale Aussprache nach Palatalvokalen.

KRANZMAYER 1956 § 33, 38c, 44; TSA II, K. 27, 38, 40.

BAUER 1962, 82-83; CONT 1987, 25, 32-33; HUPFER 1995, 23; ROWLEY 1986, 142-143; TUMA 1990, 109.

EFP [ha:l] 'glatt'

EFP [hĩ:] 'hin'

E [hont], FP [hont] 'Hund'

EFP [hørt] 'hart'

EFP [berχtə] 'Werktag'

EFP [mɛlχən] 'melken'

EFP [la 'eχən] 'leihen'

EFP [prɛχən] 'brechen'

EFP [ze:χən] 'sehen'

EFP [tu 'əx] 'Tuch'

EFP [pa 'ox] 'Bauch'

EF [nɔxt], P [nɔxt] 'Nacht'

EF [zɔx], P [zɔx] 'Sache'

- Lösung des Codice di scrittura: *h*, *-ch*
 Italienische Lösung: --
 Trentinische Lösung: --
 Deutsche Lösung: *h*, *-ch*
 Vorschlag: *h*, aber *-ch* im Auslaut und im Inlaut
- Die Schreibung des In- und Auslauts mit *-ch* entspricht dem Schriftbild des Deutschen.
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
hal, *hi'*, *hunt*, *hört*,
bèrchta, *mèlchen*, *laichen*, *prèchen*, *sêchen*,
tuach, *pauch*, *nòcht*, *sòch*.

Anm. 1: Eichleit hat in einer Reihe von Wörtern im Auslaut *-[x]*, wo Florutz *-[g]* hat und Palai Schwund, siehe oben 3.1.6. (Phonem /g/, Anm. 3).

3.3. Nasale

Das Mòchenische hat wie das Deutsche und Italienische die Nasenlaute /m/, /n/, ferner wie das Deutsche ein /ŋ/ und in Lehnwörtern, wie das Italienische, /ɲ/.

3.3.1. /m/

Realisierungen: [m] bilabialer Nasal in allen Stellungen. Vor Labiovelar auch [m̥].

Wie italienisch (in *mondo*), deutsch (in *Mann*) und trentinisch (in *mont* ‘monte’).

KRANZMAYER 1956 § 47a1, 48.

BAUER 1962, 88-89; CONT 1987, 26, 32; HUPFER 1995, 23; ROWLEY 1986, 145-146, 149; TUMA 1990, 93-95.

E [mõ · əm], F [mõ · ɛm], P [mũ · ɐm] ‘Tante’

EP [mɨtə], F [mɨtə] ‘Mittwoch’

EFP [ʃmɛkhən] ‘riechen’

EF [həmər], P [homər] ‘Hammer’

EP [həmbl], F [hɨmbl] ‘Himmel’

EF [börmən], P [börmən] ‘wärmen’

EFP [pã · m] ‘Baum’

EF [zɛm], P [zem] ‘dort’

EFP [ɔ · rm] ‘arm’

EFP [khrump] ‘krumm’

EFP [ʃra · ɛm] ‘schreiben’

EP [vɵm̥və], F [vÿm̥və] ‘fünf’

- Lösung des Codice di scrittura: *m*
 Italienische Lösung: *m* (-*mm*)
 Trentinische Lösung: *m*
 Deutsche Lösung: *m*, -*mm*
 Vorschlag: *m*, nach Kurzvokal -*mm*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
moa'm, *mitta*, *schmeckhen*,
hòmmer, *himbl*, *bermen*,
pa'm, *semm*, *òrm*, *khrump*, *schraim*,
vimva.

3.3.2. /n/

Realisierungen: [n] dentaler Nasal in allen Stellungen, postkonsonantisch auch als Silbenträger [ŋ].

Wie italienisch (in *nuovo*), deutsch (in *nou*) und trentinisch (in *nòf* 'nuovo').

KRANZMAYER 1956 § 46-47; TSAI, K. 60, 61, 62, 63.

BAUER 1962, 89-91; CONT 1987, 26, 32; HUPFER 1995, 23; ROWLEY 1986, 146-147; TUMA 1990, 93-95.

EFP [nũ:nø] 'Großmutter'

EP [ni'ɐ], F [ni'ɛ] 'nie'

EP [ʒne'ɐ], F [ʃne'ɔ] 'Schnee'

EP [kxni'ɐ], F [khni'ɔ] 'Knie'

E [vɔnən], F [vɪnən], P [vɔnən] 'finden'

EF [le'ɔrnən], P [le'ɛrnən] 'lernen'

EP [pɔntɪ], F [pɪntɪ] 'binden'

EF [hɛn], P [hen] 'Henne'

E [ɐ'nɛn], F [ɐ'nɪn], P [hɐ'nɛn] 'hinein'

EFP [pa'on] 'bauen, pflügen'

EFP [dɛ'ɔrn] 'Dorn'

EP [tsunt], F [tʃunt] 'gesund'

EFP [vɔln] 'fallen'

EFP [ɛsn] 'essen'

- Lösung des Codice di scrittura: *n*
 Italienische Lösung: *n* (-*nn*)
 Trentinische Lösung: *n*
 Deutsche Lösung: *n*, -*nn*
 Vorschlag: *n*, nach Kurzvokal -*nn*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
nuna, nia, schnea, khnia,
vinnen, learnen, pintn,
henn, anínn, paun, deurn, zunt, vòlln, èssn.

3.3.3. /ŋ/

Realisierung: [ŋ] velarer Nasal in allen Stellungen.

Wie deutsch (in *Ding*), wie italienisch (in *vengo*, aber ohne -g- gesprochen) und trentinisch (in *lonc* 'lungo'), aber auch alleinstehend zwischen Vokalen.

KRANZMAYER 1956 § 47.

BAUER 1962, 90-91; CONT 1987, 26, 32; HUPFER 1995, 23; ROWLEY 1986, 148-149; TUMA 1990, 93-95.

E [vɛ̃ⁱŋər], F [vɪŋər], P [vøŋər] 'Finger'

EF [gəⁱbʊŋən], P [gəⁱbʊŋən] 'gewonnen'

EF [reⁱŋən], P [reⁱŋən] 'regnen'

E [stɛ̃ⁱŋl], F [stɪŋl], P [stɛ̃ⁱŋl] 'Stengel'

E [dɛ̃ⁱŋ], F [dɪŋ], P [dɛ̃ⁱŋ] 'Ding'

EF [hɛ̃ⁱʊrnɛŋ] 'Februar'

EF [pɔŋkx], P [pɔŋkx] 'Bank'

EFP [lɛ̃ⁱŋ] 'legen'

EFP [aⁱŋ] 'Augen'

- Lösung des Codice di scrittura: *ng, gn*
Italienische Lösung: *n(g)*
Trentinische Lösung: *ng*
Deutsche Lösung: *ng*
Vorschlag: *ng*, vor *-k* nur *n*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
vinger, gabungen, rengen, stingl,
ding, heurneng, pònkx,
leing, âng.

Anm. 1: In Verben, Substantiven und Adjektiven wechseln im Auslaut *-g/* in unflektierten und *-ŋ/* in gewissen flektierten Formen (siehe unten Teil III, Abschnitt 1 (3b)): F */a:g/* 'Auge', Plur. */a:ŋ/*. Da ein Suffix der Form *-n* ohnehin erforderlich ist, ist es möglich, die betreffenden flektierten Formen phonologisch als */g/ + /n/* aufzufassen.

- Der „Codice di Scrittura“ von 1992 (S. 5) schlägt dementsprechend in solchen Fällen eine Schreibung *-gn* vor. Da die Schreibung *-gn* unten in 3.3.4. als Schreibung für ein anderes Phonem vorgeschlagen wird, da ferner eine entsprechende Lösung bei Wechsel zwischen auslautendem *-b* und suffigiertem *-m* erforderlich wäre, deren Durchführung eigene Probleme mit sich brächte, wird im Folgenden dieser Lösungsweg nicht eingeschlagen.

3.3.4. /ɲ/

Realisierung: [ɲ] palataler Nasal in allen Stellungen.

Wie italienisch (in *bagno*), nur in neueren Lehnwörtern.

MATTIOLA 1985, 84; ROWLEY 1986, 147; ZAMPEDRI 1995, 67.

EFP [ba:ɲⁱo] ‘Bad’

- Lösung des Codice di scrittura: --
 Italienische Lösung: *gn*
 Trentinische Lösung: *gn*
 Deutsche Lösung: --
 Vorschlag: *gn*
- Alternativ böte sich eine Schreibung *-nj-* an. Da es sich aber um italienische Lehnwörter handelt, ermöglicht die Schreibung *-gn-* eine Annäherung an das gewohnte italienische Schriftbild.
- Schreibvorschlag für die oben transkribierte Lautform:
bagno.

3.4. Laterale und Halbvokale

Das Mòchenische hat wie das Deutsche und Italienische zwei Liquiden /l/ und /r/. Als Halbvokal erscheint wie im Deutschen /j/ und in wenigen italienischen Lehnwörtern /ʷ/.

3.4.1. /l/

Realisierungen: [l] dentaler Lateral; im In- und Auslaut leicht velar [ɫ], postkonsonantisch auch als Silbenträger [l̩], nach Labial leicht palatal [lʲ].

Wie deutsch (in *Liebe*), italienisch (in *lungo*) und trentinisch (in *legn* 'legno').

KRANZMAYER 1956 § 49; TSA I, K. 68.

BAUER 1962, 86-87; CONT 1987, 26, 32; HUPFER 1995, 24; ROWLEY 1986, 151; TUMA 1990, 92-93.

EF [lɔnt], P [lɔ̃nt] 'Dorf, Land'

EFP [laˈet] 'Leute'

EF [glaˈem], P [klaˈem] 'nahe'

EP [plɔnt], F [plɪnt] 'blind'

EFP [ʃlɔ:vən] 'schlafen'

EF [hɛːˈulər], P [hɛːˈulər] 'Holunder'

EP [bölət], F [bɛlət] 'wollte'

EFP [kheldər] 'Keller'

EFP [ʃölvər] 'Frühstück'

EFP [völ] 'voll'

EP [mɐɫɔ], F [mɪɫɔ] 'Milch'

EFP [khɔlt] 'kalt'

EP [ʃlɪsl], F [ʃlɪsl] 'Schlüssel'

E [nɛːˈɪɡln], FP [nö:ɡln] 'nageln'

EFP [ha:rl] 'Härchen'

EFP [ʃafʲ] 'Schäffchen'

- Lösung des Codice di scrittura: *l*
Italienische Lösung: *l* (-*ll*)
Trentinische Lösung: *l*
Deutsche Lösung: *l*, -*ll*
Vorschlag: *l*, nach Kurzvokal -*ll*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
lònt, *lait*, *glaim*, *plint*, *schloven*,
heuler, *bellat*, *khèlder*, *schelver*,
voll, *milch*, *khòlt*,
schlissl, *neign* / *nogln*, *harl*, *schaffl*.

3.4.2. /r/

Realisierungen: [r] gerollter, apikaler „Trill“ in allen Stellungen, auch im Auslaut.
Daneben vor allem im schwachtonigen Auslaut [r] apikaler Zungenschlag, in der Transkription nicht weiter berücksichtigt.

Wie italienisch (in *rosso*) und trentinisch (in *riz* ‘riccio’), wie deutsch (in *rot*, stets Zungen-R), aber auch im Schwachton ohne Vokalisierung nach Vokal.

KRANZMAYER 1956 § 50; TSA II, K. 22, 47, 60, 90, 91.

BAUER 1962, 87-89; CONT 1987, 26, 32; HUPFER 1995, 24; ROWLEY 1986, 152; TUMA 1990, 92-93.

EFP [reːərn] ‘weinen’

EFP [runt] ‘sehr’

E [grɛːə], F [grɛːə], P [grɛːə] ‘grün’

EFP [triːəln] ‘Lippen’

EFP [vraːetə] ‘Freitag’

EFP [pøːriːərn] ‘scheinen’

EFP [vɛːrər] ‘weiter entfernt’

EFP [møːgaːre] ‘vielleicht’

EF [vɛːːurʃn] ‘fragen’

EFP [pøːr] ‘Paar’

EFP [vɛːr] ‘weit entfernt’

EFP [khørt] ‘Papier, Karte’

EFP [piːrʃt] ‘Bürste’

E [pøːsər], F [pɛːsər], P [pøːsər] ‘besser’

- Lösung des Codice di scrittura: *r*
Italienische Lösung: *r* (-*rr*)
Trentinische Lösung: *r*
Deutsche Lösung: *r*, *rr*
Vorschlag: *r*, nach Kurzvokal -*rr*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
rearn, *runt*, *grea*, *trialn*, *vraita*,
pariarn, *verrer*, *magáre*, *veurschn*,
por, *vèrr*, *khòrt*, *burscht*, *pesser*.

Anm. 1: Zu -*r*- in *vare* ‘von der, von den’ (aus *va de*) siehe oben 3.1.4. (Phonem /d/, Anm. 1).

3.4.3. /j/

Realisierung: [j] palataler Approximant.

Wie deutsch (in *ja*), wie italienisch (in *aiuto*), trentinisch (in *iesumaria!*).

KRANZMAYER 1956 § 24a; TSA II, K. 47.
BAUER 1962, 91; CONT 1987, 30; HUPFER 1995, 24; ROWLEY 1986, 153.

EFP [jö:r] 'Jahr'

EF [ja 'mørn], P [ja 'mørn] 'jammern'

EFP [pja 't] 'Teller'

- Lösung des Codice di scrittura: *j*
Italienische Lösung: *i*
Trentinische Lösung: *i*
Deutsche Lösung: *j*
Vorschlag: *j*
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
jor, jamern, pjat.

3.4.4. /ɥ/

Realisierung: [w] velarer Approximant mit Lippenrundung bzw. unsilbisches [ɥ].

Wie italienisch (in *qualche*), trentinisch (in *guai*), nur in Lehnwörtern.

ROWLEY 1986, 153.

EF [kɥalke] 'einige'

EFP [gɥa 'e] 'o je'

- Lösung des Codice di scrittura: *u*
Italienische Lösung: *u*
Trentinische Lösung: *u*
Deutsche Lösung: --
Vorschlag: *u*. Für /kɥ-/ bieten sich nach italienischem Vorbild die Schreibung *qu-* an.
- Schreibvorschläge für die oben transkribierten Lautformen:
qualke, guai.

4. Wortübernahmen aus dem Italienischen und Trentinischen

ROWLEY 1986, 51-54, hat vorgeschlagen, im Falle des Mòchenischen den Ansatz von FRIES und PIKE 1949 zu übernehmen und wegen des Nebeneinanders von ererbten südbairischen und entlehnten trentinischen Lautmustern zwei koexistierende Phonemsysteme anzusetzen. Von diesem Vorgehen wurde hier der Übersichtlichkeit der Darstellung wegen abgesehen. Aber das phonologische System der benachbarten trentinischen Mundarten hat die Geschichte des mòchenischen Lautsystems mit Sicherheit mitgeprägt, wenn auch nicht so stark wie die große Zahl italienischer und vor allem trentinischer Wortübernahmen den Wortschatz geprägt hat (siehe unten Teil III, Abschnitt 5.3.; auch ROWLEY 1986, 167-173; ZAMBONI 1979, 87-88). Phonologische Besonderheiten des Romanischen sind zunächst vor allem über die Lehnwörter ins Mòchenische importiert worden (siehe oben etwa 2.3.3.3., 2.3.3.5., 2.6.1., 3.1.10., 3.3.4., 3.4.4.).

- Orthographische Lösungen

Inwieweit ist es sinnvoll, für romanische Entlehnungen auch orthographische Regelungen des Italienischen zu übernehmen? Besonders im Bereich des Konsonantismus stellt sich die Frage nach der Schreibung italienischer Lehnwörter: Sollen sie ihr gewohntes Schriftbild beibehalten, oder sollen sie orthographisch in das System des Mòchenischen eingepasst werden? Im Falle von vollständig integrierten Lehnwörtern aus dem Trentinischen wie *nu'na* 'Großmutter', *alura* 'nun', *kickera* 'Tasse', *pariarn* 'scheinen' und andere mehr scheint mir orthographische Anpassung die sinnvollere Alternative zu sein, auch um ein einheitliches Gepräge der Phonem-Graphem-Beziehungen zu gewährleisten. Bei Interferenzen, bei Zufalls- und Verlegenheitsentlehnungen aus der italienischen Standardsprache (wie vielen der unten in Teil III, Abschnitt 5.3. besprochenen Fälle) sollte daneben auch die italienische Schreibung akzeptiert werden. Wörter und Fügungen aus der italienischen Schriftsprache sollten das italienische Schriftbild beibehalten: *sciopero* 'Streik', *Comitato parrocchiale* 'Pfarrgemeinderat' F (°Identità 14,15), *de tuta va ginnastica* 'der Trainingsanzug' (vgl. ZAMPEDRI 1995, D77). Diese wird ferner angebracht sein, wo es sich um Übernahmen von längeren Textpassagen, etwa ganzen Sätzen, und um entlehnte Terminologie und Namen handelt, deren Schriftbild bereits vom Italienischen her festliegt.

III. DIE WORTARTEN UND IHRE MORPHOLOGISCHE UND MORPHOSYNTAKTISCHE BESCHREIBUNG

Das Mòchenische kennt wie das Deutsche und Italienische verschiedene **Wortarten**: Substantiv, Adjektiv, Determinator, Pronomen, Verb, Adverb, Konjunktion, Präposition und Interjektion.

Im Folgenden wird die Flexion (Deklination und Konjugation) von Nomen und Verb erläutert und wird die innere Struktur von Nominal- und Verbalphrase beschrieben. In zweiter Linie ist die Darstellung nach den einzelnen Flexionskategorien (Kasus, Numerus; Tempus ...) gegliedert. Wo es sinnvoll erscheint, werden typische Paradigmen angeführt. Flektiert werden im Mòchenischen wie im Deutschen und Italienischen Substantive, Determinatoren, Adjektive, Pronomina und Verben. In Abschnitt 1 werden einige durchgehende morphophonologische Regularitäten vorgestellt, in Abschnitt 2 die Nominalflexion und die Morphosyntax der Nominalphrase, in Abschnitt 3 die Verbalflexion und die Morphosyntax der Verbalphrase besprochen, in Abschnitt 4 die Wortarten, die nicht flektieren (Adverb, Konjunktion, Präposition, Interjektion), in Abschnitt 5 schließlich Erscheinungen der Wortbildung.

Die Flexion erfolgt durch Suffigierung, Präfigierung, Vokal- und Konsonantenwechsel, die Konjugation oft auch durch Periphrase. In jedem Einzelfall die vollständige Mitgliedschaft der einzelnen Flexionsklassen aufzuzählen, wäre Aufgabe eines Wörterbuchs. Im Folgenden wird nur bei kleinen und geschlossenen Flexionsmustern (unter zehn Mitgliedern) eine vollständige Wortliste mitgegeben; ansonsten sollen die zitierten Beispiele lediglich der Veranschaulichung dienen. Es kommt die in Teil II vorgeschlagene Orthographie zur Anwendung.

1. Innerparadigmatischer Lautwechsel und wechselnde Affixformen

Es sind einige durchgehende lautliche Besonderheiten der Affixe und des innerparadigmatischen Wechsels zu beachten.

(1) Wechsel von *-f* und *-v*- sowie stimmlosen und stimmhaften Varianten von *-s*: Einige Wörter, die nach Langvokal, nach *l*, *n*, oder *r* in endungslosen Flexionsformen den Auslaut *-/f/*, *-/s/* oder *-/ś/* aufweisen, haben an entsprechender Stelle im Inlaut vor einer Flexionsendung oder einem Wortbildungssuffix *-/v/-*, *-/z/-* bzw. *-/ź/-* (siehe oben Teil II, Abschnitt 3.2.2, 3.2.4., 3.2.6., jeweils Anm. 1 zu den Phonemen */v/*, */z/* und */ź/*): *dorf* ‘Dorf, Häusergruppe’ / Plur. *derver*, *nef* ‘Enkel, Nefte’ / Plur. *neven*, *laven* ‘laufen’ / 1. Person Sing. Präs. *i laf*, *tiaf* ‘tief’ / Nom. Plur. *tiava* ... — Inlautende *-/v/-*, *-/z/-*, *-/ź/-* wechseln mit *-/f/*, *-/s/* bzw. *-/ś/* auch vor den Verbalendungen *-s(t)* und *-t*: *laven* ‘laufen’ / 2. Person Sing. Präs. *du lafs(t)* / Part. Prät. *galaft* ... Im Falle von */s/*, */z/* und */ś/*, */ź/* wird der Wechsel in der Orthographie nicht wiedergegeben: *hous* ‘Strumpf’ / Plur. *housn*, *moas* ‘Meise’ / Plur. *moasn*, *goas* ‘Geiß’ / Dim. *geasl*, *leasn* ‘lösen’ / 1. Person Sing. Präs. *i leas*, *paisn* ‘beißen’ / 1. Person Sing. Präs. *i pais*, *hoas* ‘heiß’ / artikelloser Nom. Plur. *hoasa*, *aus* ‘aus’ / *ausn* ‘außen’, *lesn* ‘lesen’ / 3. Person Sing. Präs. *er lest*, *paisn* ‘beißen’ / 3. Person Sing. Präs. *er paist*.

(2) In Palai werden *-b* und *-g* am Wortende elidiert (siehe oben Teil II, Abschnitt 3.1.2, 3.1.6., jeweils Anm. 1 zu den Phonemen */b/*, */g/*): EF *baib* ‘Frau’, *kadreig* ‘Stuhl’, *stia* ‘Stiege’, *i leig* ‘ich lege’, *i schraib* ‘ich schreibe’, *blob* ‘blau’ ...; P *bai*, *kadrei*, *stia*, *i lei*, *i schrai*, *blo*. Wenn dem Wort Endungen hinzugefügt werden, bleiben *-b*- und *-g*- im Inlaut dagegen erhalten: EFP *baiber* (Plur.), *stia* (Dim.), *gaschraiba* ‘Schreiberei’, *bloba* (artikelloser Nom. Plur.).

- Wie in Teil II, Abschnitt 3.1. (a.a.O.), vorgeschlagen, sollen in der Orthographie nur die nicht elidierten Formen Geltung haben.

(3) Besonderheiten des Suffixes *-(e)n*:

(3a) Nach labialen und velaren Reibelauten und Affrikaten, nach Nasal sowie wahlweise nach *k, p* erscheint das Suffix in der Form *-en* (in Palai teilweise als *-an* realisiert, siehe oben Teil II, Abschnitt 2.2.): *khropfen* ‘Krapfen’, *schnècken* ‘Schnecken’, *suppen* ‘Suppen’, *tònnen* ‘Tannen’ ...; *de khrònkhen* ‘die kranken’ ...; *hèlven* ‘helfen’, *mèlchen* ‘melken’, *nemmen* ‘nehmen’, *singen* ‘singen’, *stònnen* ‘gestanden’, *trèffen* ‘treffen’, *ziachen* ‘ziehen’ ...

(3b) Ansonsten hat die Endung die Form *-n*: *goblñ* ‘Gabeln’, *hosn* ‘Hasen’, *khòtzn* ‘Katzen’ ...; *de schbarn* ‘die schweren’, *de roatn* ‘die roten’ ...; *baschn* ‘waschen’, *bissn* ‘wissen’ ...

(3c) Wenn das Suffix *-n* auf den Stammauslaut *-b* stößt, verschmelzen beide zu *-m*; wenn das Suffix *-n* auf den Stammauslaut *-g* stößt, verschmelzen beide zu *-ng*: *ag* ‘Auge’ / Plur. *àng*, *gaig* ‘Ziehharmonika’ / Plur. *gaing*, *gruab* ‘Grube’ / Plur. *gruam* ...; *groub* ‘grob’ / *de groum* ‘die groben’, *blob* ‘blau’ / *de blom* ‘die blauen’ ...; *i blaib* ‘ich bleibe’ / Inf. *blaim*, *i staig* ‘ich steige’ / Inf. *staing* ...

- Es wird vorgeschlagen, alle Endungsvarianten *-n*, *-m* und *-en* in der Orthographie wiederzugeben.

(4) Besonderheiten des Suffixes *-t*:

(4a) *-b* oder *-g* am Ende eines Verbstammes verschmilzt mit der Verbalendung *-t* (dazu 3.1.3.2.

(5c), 3.1.4.1. (3d) und (5d)); in Florutz und Palai erscheint in aller Regel *-p* bzw. *-k*; das *-t* der Endung schwindet dann meist: FP *i schraib* ‘ich schreibe’ / *er schraip* (aber vergleiche *i gea* ‘ich gehe’ / *er geat*), *i leig* ‘ich lege’ / Part. Prät. *galeik* (aber *i lèckh* ‘ich lecke’, *galèckht*) ... In Eichleit ist in solchen Fällen das Suffix erhalten: *er schraipt*, *galeikt*.

(4b) Nach Stammauslaut *-m* oder *-ng* wird das Suffix zu einem *-p* oder *-k* assimiliert: *khemmen* ‘kommen’ / 3. Person Sing. Präs. *er khimmp*, *singen* ‘singen’ / 3. Person Sing. Präs. *er sink* ...

(4c) Nach *-t* am Ende eines Verbalstammes erscheint die Suffixvariante *-et* (in Palai als *-at* realisiert, siehe oben Teil II, Abschnitt 2.2.): *òrbetn* ‘arbeiten’ / 3. Person Sing. Präs. *er òrbetet*, *petn* ‘beten’ / 2. Person Plur. Präs. *ir petet* ...

- Die Ortsvarianten nach (4a,b) werden im Folgenden normativ als gleichwertig behandelt.

(5) Der Wechsel von velaren und palatalen Vokalen innerhalb der Flexionsformen eines Wortes heißt *Umlaut*. Folgende Vokalwechsellmuster sind zu verzeichnen:

Kurzvokale:

(5a) *ò* der Grundform wechselt mit *a* der flektierten Form: *dòch* ‘Dach’ / Plur. *dacher*, *hòmmer* ‘Hammer’ / Plur. *hammer*, *mònn* ‘Mann’ / Plur. *mander*, *nòcht* ‘Nacht’ / Plur. *nacht* ...; *hònt* ‘Hand’ / Dim. *hantl* ...

(5b) *ò* der Grundform wechselt mit *e* der flektierten Form: *bònt* ‘Wand’ / Plur. *bent*, *òst* ‘Ast’ / Plur. *est* (E *eist*), EF *pònt* ‘Band’ / Plur. *penter*, *tònz* ‘Tanz’ / Plur. *tenz* ...; *bòrm* ‘warm’ / Komp. *bermer* ...

(5c) *o* der Grundform wechselt mit *e* der flektierten Form: *khopf* ‘Kopf’ / Plur. *khepf*, *loch* ‘Loch’ / Plur. *lecher*, *rockh* ‘Rock’ / Plur. *reckh* (E *-ei-*) ...; *zopf* ‘Zopf’ / Dim. *zepfl* ...

(5d) *u* der Grundform wechselt mit *i* der flektierten Form: *khluft* ‘Falte, Kluft’ / Plur. *khlift*, *luckh* ‘Deckel’ / Plur. *lickher*, *vucks* ‘Fuchs’ / Plur. *vicks* ...; *stuckh* ‘Stück’ / Dim. *stickl* ...; *jung* ‘jung’ / Komp. *jinger*, *khurz* ‘kurz’ / Komp. *khirzer* ...

(5e) In wenigen Adjektiven wechselt *è* der Grundform mit *e* des Komparativs und Superlativs: *tschlècht* ‘schlecht’ / Komp. *tschlechter*, *vèrr* ‘weit entfernt’ / Komp. *verrer*.

Langvokale:

(5f) *ô* der Grundform wechselt mit *â* der flektierten Form: *drot* ‘Draht’ / Plur. *drat*, *mol* ‘Abend’ / Plur. *malder*, *von* ‘Faden’ / Plur. *van* ...; *sog* ‘Säge’ / Dim. *sagl* ...

(5g) *ô* der Grundform wechselt mit *ei* der flektierten Form: *gros* ‘Gras’ / Plur. *greiser*, *nohl* ‘Nagel’ / Plur. *neigl*, *ro* ‘Rad’ / Plur. *reider* ...

(5h) *ô* der Grundform wechselt mit *ê* der flektierten Form: *tol* ‘Tal’ / Plur. *telder*.

(5i) *û* der Grundform wechselt mit *î* der flektierten Form: *ruf* ‘Wundkruste’ / Plur. *rif*, FP *su* ‘Sohn’ / Plur. *si*’ ...; *gluf* ‘Stecknadel’ (P *kl-*) / Dim. *glivl*, *pur* ‘Bürde’ / Dim. *pir* ...

(5j) *û* der Grundform wechselt mit *â* der flektierten Form: *nu*’*m* ‘Name’ / Plur. *na*’*m* ...; *hu*’ ‘Hahn’ / Dim. *ha*’*dl* ...

(5k) In wenigen Adjektiven wechselt *â* der Grundform mit *ei* des Komparativs und Superlativs: *schbar* ‘schwer’ / Komp. *schbeirer*, *spat* ‘spät’ / Komp. *speiter*.

Diphthonge:

(5l) *au* der Grundform wechselt mit *ai* der flektierten Form: *haus* ‘Haus, Küche’ / Plur. *haiser*, *pauch* ‘Bauch’ / Plur. *paich*, *zau* ‘Zaun’ / Plur. *zai*’ ...; *maus* ‘Maus’ / Dim. *mais*l ...; EF *vaul* ‘faul’ / Komp. *vailer* ...

(5m) *oa* der Grundform wechselt mit *ea* der flektierten Form: EF *poa* ‘Knochen’ / Plur. *pea*’*r*, *soal* ‘Seil’ / Plur. *sealder*, *vloa* ‘Floh’ / Plur. *vlea* ...; *roas* ‘Rose’ / Dim. *reas*l ...; *groas* ‘groß’ / Komp. *greaser* ...

(5n) *ou* der Grundform wechselt mit *ei* der flektierten Form: *bourt* ‘Wort’ / Plur. *beirter*, *vougl* ‘Vogel’ / Plur. *veigl* ...; *schouber* ‘Haufen’ / Dim. *scheiberl* ...; *groub* ‘grob’ / Komp. *greiber* ...

(5o) *ua* der Grundform wechselt mit *ia* der flektierten Form: *khua* ‘Kuh’ / Plur. *khia*, *vuas* ‘Fuß’ / Plur. *vias*, P *pua*’ ‘Knochen’ / Plur. *pia*’*r*, *puach* ‘Buch’ / Plur. *piacher* ...; *schua* ‘Schuh’ / Dim. *schiadl* ...; P *khlua*’ ‘klein’ / Komp. *khlia*’*ner* ...

(6) Ein weiterer, in Flexionsformen einiger unregelmäßigen Verben vorkommender Vokalwechsel ist der sogenannte *Ablaut*, dazu siehe unten 3.1.3.3.

2. Nominalgruppe

Substantive bezeichnen typischerweise einerseits als Konkrete Gegenstände, Stoffe, Gattungen, und andererseits als Abstrakta Eigenschaften und Beziehungen. Sie können auch Tätigkeiten, Vorgänge und Zustände benennen. Das Substantiv des Mòchenischen dekliniert wie im Deutschen und Italienischen für **Numerus** (*Singular* [Sing.] und *Plural* [Plur.], siehe unten 2.3.); anders als im Italienischen gibt es im Mòchenischen eine **Kasusflexion** (*Nominativ* [Nom.], *Akkusativ* [Akk.], *Dativ* [Dat.], siehe unten 2.1.); diese wird aber — anders als im Deutschen — nicht am Substantiv selbst, wohl aber am Artikel und den Pronomina markiert. Den *Genitiv* [Gen.] des Deutschen kennt das Mòchenische bis auf die unten 2.1. beschriebenen Relikte bei Personalpronomina nicht. Sehr viele Substantive des Mòchenischen bilden auf regelmäßige Weise auch, ähnlich wie im Deutschen, ein **Diminutiv** [Dim.] (siehe unten 2.4.).

Das Mòchenische kennt drei **Genera** (siehe unten 2.2.); neben den auch im Italienischen bekannten *Maskulina* [Mask.] und *Feminina* [Fem.] gibt es wie im Deutschen *Neutra* [Neut.]. Im Plural werden die Genera — anders als im Italienischen — formal nicht unterschieden.

Dem Substantiv geht meist wie im Deutschen und Italienischen ein **bestimmter** oder **unbestimmter Artikel** voraus (siehe unten 2.5.), gegebenenfalls auch weitere Determinatoren (siehe unten 2.6.). Vor allem der Artikel zeigt im Mòchenischen wie im Deutschen an, welchem Genus das Wort angehört. Er kann (in den meisten heutigen Sprachvarianten nur noch im Falle des Neutrums, aber in Eichleit sowie bei älteren Leuten in den anderen Ortschaften auch bei Maskulina und Feminina) in geringem Umfang auch — wie im Deutschen aber anders als im Italienischen — eine **Kasusflexion** aufweisen. Weiterer Begleiter des Substantivs ist das Adjektiv (siehe unten 2.7.). An Stelle einer Nominalphrase kann auch ein Pronomen stehen (siehe unten 2.8.).⁸

Alle Begleiter des Substantivs stimmen mit diesem bezüglich Kasus, Numerus und Genus überein.

2.1. Kasus

BAUER 1962, 93-95; HUPFER 1995, 33; ROWLEY 1986, 202-204.

Am Substantiv selbst wird der Kasus nicht angezeigt (Ausnahme siehe unten), sondern am Artikel und in Pronomina. Nominativ ist typischerweise der Kasus des Subjekts eines Satzes, Akkusativ des direkten Objekts (s. unten Teil IV, Abschnitt 3.1.3. (3a)(3d)). Der Dativ, Kasus des indirekten Objekts, tritt im Mòchenischen mit wenigen Ausnahmen nur nach Präposition auf (siehe unten Teil IV, Abschnitt 1.3.). Nur Personalpronomina können ohne präpositionale Unterstützung als echte Dative erscheinen; bei unbetonten Personalpronomina ist die Form ohne Präposition sogar die einzig mögliche. Ansonsten wird der Dativ stets mit Präposition *en* umschrieben; der Kasus heißt deswegen im folgenden *Präpositionalkasus* [Präpl.].

Nom.: *der tata khimmp* ‘der Vater kommt’; Akk.: *schaug u’ der tata* ‘schaue an den Vater’;
Präpl.: *gi s en tata* ‘gib es dem Vater’.

Nach allen Präpositionen folgt in der Regel — anders als im Deutschen — Präpositionalkasus (Ausnahmen siehe unten Teil IV, Abschnitt 1.3.).

⁸ Zur Nominalphrase siehe auch unten Teil IV, Abschnitt 1.1.

Die volltonigen Personalpronomina, und nur sie, haben relikthaft in bestimmten Konstruktionen einen Genitiv (siehe unten 2.8.1.):

s sai' inġer drai gaben 'es waren unser drei' F (nach ROWLEY 1986, 221); *nem mai'* 'neben mir' F (nach ROWLEY 1986, 353).

Bei den Fürwörtern der 1. und 2. Person Sing. *i* und *du* ('ich', 'du') werden die Kasus auch von der Form her unterschieden (siehe auch 2.8.1.1.):

Nom.	<i>i</i>	<i>du</i>
Akk.	<i>mi</i>	<i>di</i>
Dat.	<i>miar</i>	<i>diar</i>
Gen.	<i>mai'</i>	<i>dai'</i>

Nom.: *i gea* 'ich gehe'; Akk.: *hearst mi* 'hörst du mich?'; Dat.: *gip s miar, gip s en miar* 'gib es mir!'; Gen.: *dòs gaheart mai'* 'das gehört mir'.

Die Fürwörter der 1. und 2. Person Plur. *bir* / *biar* und *ir* sowie der 3. Person Sing. Mask. *er* unterscheiden formal nur die Kasus: 1) Nom., 2) Akk. sowie Dat./Präpl., und 3) Gen.:

Nom.	<i>bir, biar</i>	<i>ir</i>	<i>er</i>
Akk., Dat.	<i>inś</i>	<i>enkh</i>	<i>im</i>
Gen.	EF <i>inġer</i> , P <i>inser</i>	<i>enkher</i>	<i>sai'</i>

Nom.: *bir khemmen* 'wir kommen'; Akk.: *sikśt ins* 'siehst du uns?'; Dat.: *gib s ins, gib s en ins* 'gib es uns!'; Gen.: *enkher drai* 'drei von euch'.

Das Fürwort der 3. Person Fem. *si* unterscheidet formal: 1) Nom. mit Akk., 2) Dat./Präpl., sowie 3) Gen.:

Nom., Akk.	<i>si</i>
Dat.	<i>ir, sir, si</i>
Gen.	<i>sai'</i>

Das Fürwort der 3. Person Plur. *sei* unterscheidet formal nur: 1) Nom., Akk., Dat. und Präpl., sowie 2) Gen.:

Nom., Akk., Dat.	<i>sei</i>
Gen.	<i>sai'</i>

Beim bestimmten Artikel werden nur 2 Kasus formal unterschieden (für eine vollständige Behandlung siehe unten 2.5.1.): 1) Nom. mit Akk., und 2) Präpl. (nur nach Präpositionen). Einen Genitiv gibt es nicht.

	Mask.	Fem.	Neutr.
Nom., Akk.	<i>der mònn</i>	<i>de khua</i>	<i>s pett</i>
Präpl.	<i>en mònn</i>	<i>de khua</i>	<i>en pett</i>

Nom.: *der hunt / de khua / s pett is schea* ‘der Hund, die Kuh, das Bett ist schön’;— Akk.: *i sîch der hunt / de khua / s pett* ‘ich sehe den Hund, die Kuh, das Bett’;— Präpl.: *i hòn khlòfft van hunt / va de khua / van pett* ‘ich sprach vom Hund, von der Kuh, vom Bett’.

Der Dialekt von Eichleit bewahrt noch ein komplizierteres System, das aber durch Sprachwandel langsam dem oben geschilderten weicht (in den anderen Ortsvarianten ist dieses Muster heute schon nur vereinzelt und veraltet erhalten): Beim Mask. hat der Nom. eine besondere Form gegenüber Akk. und Präpl.; beim Fem. und Neut. haben Nom. und Akk. eine gemeinsame Form gegenüber dem Präpl.:

	Mask.	Fem.	Neutr.
Nom.	<i>der mònn</i>	<i>de khua</i>	<i>s pett</i>
Akk.	<i>en mònn</i>	<i>de khua</i>	<i>s pett</i>
Präpl.	<i>en mònn</i>	<i>der khua</i>	<i>en pett</i>

Beispiele aus Eichleit:

Mask. Akk.: *leign drau en khnot* ‘den Stein drauflegen’; *za khirzn en nu’m* ‘um den Namen abzukürzen’ (nach Atti 351); *Sëi paròat’n en Tòag* ‘sie bereiten den Teig’ (°FAGANELLO/GORFER 1980, 99);— Fem. Präpl.: *glaim ka der khirch* ‘nahe bei der Kirche’; *austschnitn va der gònz bèlt* ‘von der ganzen Welt isoliert’ (nach Atti 352).

- Die Eichleiter Varianten sollten als Nebenformen akzeptiert werden.

Aus Eichleit liegen in Spontanbelegen aus der natürlichen Sprache älterer Leute einige Belege für ein Suffix *-n* des Dativs Plural beim Substantiv in Präpositionalphrasen vor: *kan khindern* ‘bei den Kindern’ (Nom. Pl. *de khinder*).

- Da diese Formen bei Befragungen in Eichleit nicht erhoben werden konnten, werden sie als veraltet bewertet und nicht zur Norm gezählt.

Formen des Nom./Akk. Neut. nach Präposition stellen eine weitere, jüngere Vereinfachung des Kasussystems dar; siehe unten Teil IV, Abschnitt 1.3.

2.2. Genus

BAUER 1962, 92-93; HUPFER 1995, 32-33; MORELLI 1979, 130; ROWLEY 1986, 190-191; TUMA 1990, 116-118.

Die Zugehörigkeit zu den Genera *Maskulin*, *Feminin* und *Neutrum* ist wie im Deutschen und Italienischen nur bei Bezeichnungen für Lebewesen durch das natürliche Geschlecht bedingt, auch hier mit Ausnahmen (Neutra sind etwa *s baib* ‘die Frau’, *s khinn* ‘das Kind’; ohne Rücksicht auf das natürliche Geschlecht heißt es meist *der hunt* ‘der Hund’, *de khòtz* ‘die Katze’).

Beispiele:

Maskulina: *der mònn* ‘der Mann’, *der pua* ‘der Bub’, *der bòlkhet* ‘das Fenster’, *der khopf* ‘der Kopf’, *der schua* ‘der Schuh’;

Feminina: *de muater* ‘die Mutter’, *de schbester* ‘die Schwester’, *de khòtz* ‘die Katze’, *de khua* ‘die Kuh’, *de nos* ‘die Nase’, *de tir* ‘die Tür’;

Neutra: *s baib* ‘die Frau’, *s diarndl* ‘das kleine Mädchen’, *s ag* ‘das Auge’, *s haus* ‘das Haus’, *s loch* ‘das Loch’.

2.2.1. Vergleich mit Deutsch und Trentinisch

Viele Wörter haben das gleiche Genus wie ihre Entsprechungen im Deutschen: *der pam* ‘der Baum’, *der stöll* ‘der Stall’, *de maus* ‘die Maus’, *de bis* ‘die Wiese’, *s haus* ‘das Haus’, *s jor* ‘das Jahr’. Es gibt aber auch Unterschiede. Im Mòchenischen mask., im Deutschen fem. sind etwa: *EF der eaper* ‘die Erdbeere’, *der gamps* ‘die Gemse’, *der larch* ‘die Lärche’, *der ròtz* ‘die Ratte’, *der schrauf* ‘die Schraube’, *der soaft* ‘die Seife’, *der spitz* ‘die Spitze’, *der vurm* ‘die Form’ ... Im Mòchenischen mask., im Deutschen neut. sind etwa: *der khnia* ‘das Knie’, *der klender* ‘das Kalender’ ...

Im Mòchenischen fem., im Deutschen mask. sind: *de erbl* ‘der Ärmel’, *de essa* ‘der Essig’, *de huast* ‘der Husten’, *de schoas* ‘der Schoß’ ...

Im Mòchenischen neut., im Deutschen mask. sind: *s hauf* ‘der Haufen’, *s khriag* ‘der Krieg’, *s mènsh* ‘der Mensch’, *s munet* ‘der Monat’, *s toal* ‘der Teil’ ...

Trentinische Lehnwörter haben in der Regel das gleiche Genus wie im Trentinischen: *der ankúsen* (el ancùzen) ‘der Amboss’, *de lugánega* (la lugànega) ‘die Wurst’, auch: *der nèspol* (el nèspol) ‘die Mispel’, *der barba* (el barba) ‘der Onkel’; *de bikéra* (la bichera) ‘das Trinkglas’.

2.2.2. Numerus und Genus

Im Plural werden die Genera formal nicht unterschieden:

— Maskulin: *der bòlket* ‘das Fenster’ / Plur. *de balketer*, *der khopf* ‘der Kopf’ / *de khepf*, *der pfòff* ‘der Pfarrer’ / *de pfòffen*;

— Feminin: *de khua* ‘die Kuh’ / *de khia*, *de tir* ‘die Tür’ / *de tirn*;

— Neutrum: *s dòch* ‘das Dach’ / *de dacher*, *s vèlt* ‘das Feld’ / *de vèlder*.

2.3. Substantivische Numerusbildung

BAUER 1962, 95-103; CONT 1987, 72-79; HUPFER 1995, 31-32; ROWLEY 1986, 191-197; TUMA 1990, 118-124.

Pluralformen unterscheiden sich meist durch Suffigierung, durch Umlaut oder durch beides von Singularformen: *baib* ‘Frau’ / Plur. *baiber*, *khòtz* ‘Katze’ / *khòtzn*, *pua* ‘Bub’ / *puam*; *touta* ‘Patin’ / *toutn*, *virta* ‘Schürze’ / *virticher*; *khua* ‘Kuh’ / *khia*, *zau* ‘Zaun’ / *zai*; *mònn* ‘Mann’ / *mander*. Konsonantischer Wechsel ist nur konkomitant und stets durch die Art der Suffigierung bedingt. Manchmal sind beide Formen gleichlautend: *jor* ‘Jahr’ / *jor*, *to* ‘Tag’ / *to*, *visch* ‘Fisch’ / *visch*.

Keine Pluralbildung haben vor allem Substantive, die Abstrakta bezeichnen, Kollektiva, sowie viele Stoffbezeichnungen: *bint* ‘Wind’, *mia* ‘Müdigkeit’, *milch* ‘Milch’, *gamischa* ‘Mischmach’.⁹

Im Folgenden werden die verschiedenen Möglichkeiten der Pluralbildung erläutert.

Typ (1) — Sing. und Plur. sind bei vielen Mask. und einigen Fem. und Neutra gleichlautend: Mask.: *hirn* ‘Hirn, Stirne’ / Plur. *hirn*, *khnia* ‘Knie’ / *khnia*, *òrm* ‘Arm’ / *òrm*, *pesn* ‘Besen’ / *pesn*, *rèch* ‘Rechen’ / *rèch*, *schua* ‘Schuh’ / *schua*, *to* ‘Tag’ / *to* (auch FP *ta*, E *tah* nach Typ 3), *visch* ‘Fisch’ / *visch*, *vrai’t* ‘Verwandter’ / *vrai’t* ...

⁹ Zu dieser Wortgruppe vgl. auch TOGNI 1990, 20f.

Fem.: *khettnen* ‘Kette’ / *khettnen, metzkeren* ‘Metzgerin’ / *metzkeren, paieren* ‘Bäuerin’ / *paieren* ... und andere Wörter auf *-eren*.

Neut.: *aisn* ‘Eisen’ / *aisn* (auch *aisnder* nach Typ 4), *hor* ‘Haar’ / *hor, jor* ‘Jahr’ / *jor* (auch *jarder* nach Typ 4), *por* ‘Paar’ / *por, schof* ‘Schaf’ / *schof*, EP *zbèckh* ‘Reisigast’ / *zbèckh*.

Untertyp (1a) — Vor allem Mask. mit den Endungen *-l, -er* haben zwei Möglichkeiten der Pluralbildung: endungslos nach Typ 1, wenn ohnehin klar ist, dass das Wort in der Mehrzahl steht, und suffigiert nach Typ 2 unten, wenn unzweideutig ein Plur. markiert werden soll:

engl ‘Engel’ / *engl(n)*, *hòndler* ‘Händler’ / *hòndler(n)*, *khessl* ‘Kessel’ / *khessl(n)*, *leärer* ‘Lehrer’ / *leärer(n)*, *schlissl* ‘Schlüssel’ / *schlissl(n)*, *vinger* ‘Finger, Zeh’ / *vinger(n)* ...

Typ (2) — Das Pluralsuffix *-(e)n* begegnet bei vielen Mask. und Fem. und wenigen Neut. (zu den lautlichen Bedingungen siehe oben Abschnitt 1 (3)).

(2a) Wörter mit Endungsvariante *-n*: Mask.: *arket* ‘Bogen’ / *arketn, batu* ‘Knopf’ / *batu’n, epfl* ‘Apfel’ / *epfln, fuminant* ‘Streichholz’ / *fuminantn, girtl* ‘Gürtel’ / *girtln, hirt* ‘Hirte’ / *hirtn, igl* ‘Igel’ / *igl’n, kanu* ‘Kanone, Wasserrohr’ / *kanu’n, khèlder* ‘Keller’ / *khèldern, lapesch* ‘Bleistift’ / *lapeschn, minut* ‘Minute’ / *minutn, nòchper* ‘Nachbar’ / *nòchpern, òngl* ‘Angel, Stachel’ / *òngln, pauer* ‘Bauer’ / *pauern, schlit* ‘Schlitten’ / *schlitn, skirát* ‘Eichhörnchen’ / *skirát’n, stral* ‘Kamm’ / *straln, teit* ‘Pate’ / *teitn, turt* ‘Kuchen’ / *turt’n, vlòtsch* ‘Ohrfeige’ / *vlòtschn* ...

Fem.: *aper* ‘Braue’ / *apern, boa* ‘Weide’ / *boan, dill* ‘Stubendecke’ / *dilln, eigat* ‘Egge’ / *eigatn, gobl* ‘Gabel’ / *gobl’n, hèks* ‘Hexe’ / *hèksn, hoazet* ‘Hochzeit’ / *hoazetn, khèrsch* ‘Kirsche’ / *khèrschn, khòtz* ‘Katze’ / *khòtz’n, loater* ‘Leiter’ / *loatern, mauer* ‘Mauer’ / *mauern, nodl* ‘Nadel’ / *nodln, nuss* ‘Nuss’ / *nussn, oder* ‘Ader’ / *odern, òrbet* ‘Arbeit’ / *òrbet’n, pir* ‘Birne’ / *pirn, pirscht* ‘Bürste’ / *pirscht’n, raiter* ‘Sieb’ / *raitern, sait* ‘Seite’ / *saitn, schar* ‘Schere’ / *scharn, schissl* ‘Schüssel’ / *schissl’n, schual* ‘Schule’ / *schualn, tschai* ‘Abendessen’ / *tschai’n, veder* ‘Feder’ / *vedern* ...

Neut.: EP *messer* ‘Messer’ / *messern*, EP *mu’net* ‘Monat’ / *mu’netn*, EP *zbiisl* ‘Baum mit Doppelstamm’ / *zbiisl’n* ...

(2b) Wörter mit Endungsvariante *-en*: Mask.: *khòpf* ‘Krapfen’ / *khòpfen, minech* ‘Mönch’ / *minechen, pfòff* ‘Pfarrer’ / *pfòffen*, EP *rònk* ‘unentasteter gefällter Baum’ / *rònkhen, schnèck* ‘Schnecke’ / *schnècken, vleckh* (E *vleickh*) ‘Brett’ / *vleckhen* ...

Fem.: *bòng* ‘Wange’ / *bòngen, deckh* (E *-ei-*) ‘Decke’ / *deckhen, henn* ‘Henne’ / *hennen, khirch* ‘Kirche’ / *khirchen, marénn* ‘Marende’ / *marénnen, oach* ‘Eiche’ / *oachen, pfönn* ‘Pfanne’ / *pfönnen, stunn* ‘Stunde’ / *stunnen, supp* ‘Suppe’ / *suppen, vlòmm* ‘Flamme’ / *vlòmmen, zèch* ‘Zecke’ / *zèchen* ...

(2c) Wörter, die im Auslaut *-f/, -s/* oder *-š/* aufweisen, haben an entsprechender Stelle im Inlaut vor dem Pluralsuffix *-v/-, -z/-* bzw. *-ž/-* (s. oben Abschnitt 1 (1)): Mask.: *nef* ‘Enkel, Nefte’ / *neven* ... Fem.: *gluf* ‘Stecknadel’ / *gluven, pfaif* ‘Pfeife’ / *pfaiven, taf* ‘Taufe’ / *taven* ... Im Falle von */s/, /z/* und */š/, /ž/* wird der Wechsel in der Orthographie nicht wiedergegeben: Mask.: *hos* ‘Hase’ / *hosn* (P auch *has* nach 3), EF *spus* ‘Ehemann’ / *spusn* ... Fem.: *bis* ‘Wiese’ / *bisn, hous* ‘Strumpf’ / *housn, moas* ‘Meise’ / *moasn, roas* ‘Rose’ / *roasn* ...

(2d) Wörter, die im Sing. im Auslaut *-b* oder *-g* aufweisen, haben im Plur. an entsprechender Stelle *-m* bzw. *-ng* (siehe oben Abschnitt 1 (3c)): Fem.: *bog* ‘Waage’ / *bòng, gruab* ‘Grube’ / *gruam, sòlb* ‘Salbe’ / *sòlm, stiag* ‘Stiege’ / *stiang, vlaig* ‘Fliege’ / *vlaing* ...

Neut.: *ag* ‘Auge’ / *àng*.

In Palai fehlt das *-b, -g* im Auslaut des Sing. (siehe oben Abschnitt 1 (2)).

(2e) Zwei Wörter haben Pluralendung *-m* statt *-n*: *der pua* ‘Bub’ / *pua’m; de rua* ‘Kartoffel; Rübe’ / *rua’m*.

Typ (3) — Plur. mit Vokalwechsel (siehe oben Abschnitt 1 (5)) haben vor allem Mask. und einige Fem.:

Mask.: FP *auter* 'Euter' / *aiter*, *burm* 'Schlange' / *birm*, *drot* 'Draht' / *drat*, *gòrtin* 'Garten' / *gartn*, *hunt* 'Hund' / *hint*, *khopf* 'Kopf' / *khepf*, *khorb* 'Korb' / *kherb*, *nogl* 'Nagel' / *neigl*, *nu'm* 'Name' / *na'm*, *òst* 'Ast' / *est* (E *eist*), *ouven* 'Ofen' / *eiven*, *pruader* 'Bruder' / *priader*, *rockh* 'Rock' / *reckh* (E *-ei-*), *sòckh* 'Sack' / *seckh* (E *-ei-*), *stual* 'Melkschemel' / *stial*, *vloa* 'Floh' / *vlea*, *von* 'Faden' / *van*, *zau* 'Zaun' / *zai*, *zònn* 'Zahn' / *zenn* ...

Fem.: *bònt* 'Wand' / *bent*, *hònt* 'Hand' / *hent*, *khua* 'Kuh' / *khia*, *laus* 'Laus' / *lais*, *maus* 'Maus' / *mais*, *nòcht* 'Nacht' / *nacht*, *pònk* 'Bank' / *penkh*, *ruf* 'Wundkruste' / *rif*, FP *uasch* 'Holzrinne' / *iasch* ...

Neut.: *mos* 'Maß' / *mas*, *rous* 'Pferd' / *reis*.

Typ (4) — Plur. mit Vokalwechsel (soweit möglich) und Suffix *-er* haben manche Neut. und wenige Mask.:

(4a) Neut.: *bourt* 'Wort' / *beirter*, *dòch* 'Dach' / *dacher*, *gabònt* 'Gewand' / *gabanter*, *holz* 'Holz' / *helzer*, *joch* 'Joch' / *jecher*, EF *khòlb* 'Kalb' / *khelber*, *lònt* 'Dorf, Land' / *lanter* (E *lenter*), EP *mous* 'Sumpf' / *meiser*, *puach* 'Buch' / *piacher*, *trog* 'Trog' / *treiger* ...

Mask.: *bòlkhet* 'Fenster' / *balkheter*.

(4b) Ohne Vokalwechsel, wenn der Stamm einen Palatalvokal oder *oi* aufweist: Neut.: *baib* 'Frau' / *baiber*, *ding* 'Ding' / *dinger*, EF *èst* 'Nest' / *èster*, *hemet* 'Hemd' / *hemeter*, *khraiz* 'Kreuz' / *khraizer*, *liacht* 'Licht' / *liachter*, *oi* 'Ei' / *oier*, *pett* 'Bett' / *petter*, *schait* 'Scheit' / *schaiter*, *zicht* (F *tsch-*, E *-ei-*) 'Gesicht' / *zichter* ...

Mask.: FP *heart* 'Herd' / *hearter* (E auch *heartn* nach Typ 2).

(4c) Wörter, die auf *-l*, *-n*, *-r* enden, haben die Pluralendung *-der*: Neut.: *khinn* 'Kind' / *khinder*, *maul* 'Mund' / *mailder*, *tol* 'Tal' / *telder*, *tschir* 'Eimer' / *tschirder*, *soal* 'Seil' / *sealder* ...

Mask.: *mònn* 'Mann' / *mander*, *stòll* 'Stall' / *stelder*, *summer* 'Sommer' / *simmerder*.

(4d) Einige Wörter (Neut.), die im Auslaut *-f/*, *-s/* oder *-ś/* aufweisen, haben an entsprechender Stelle im Inlaut vor dem Pluralsuffix *-v/*, *-z/* bzw. *-ź/* (s. oben Abschnitt 1 (1)): *dorf* 'Dorf, Häusergruppe' / *derver* ... Im Falle von */s/*, */z/* und */ś/*, */ź/* wird der Wechsel in der Orthographie nicht wiedergegeben: *glos* 'Glas' / *gleiser*, *haus* 'Haus, Küche' / *haiser*, EF *rais* 'Reisigast' / *raiser*.

(4e) Sonderfälle mit Konsonantenwechsel oder Zusatzkonsonant im Inlaut: *der bòlt* 'Wald' / *balder*, *der* (auch *s*) *laip* 'Körper' / *laiber*, *der sea* 'See' / *seaber*; *s ro* 'Rad' / *reider*, *s vèlt* 'Feld' / *vèlder*, *s vi* 'Vieh' / *vîcher*.

(4f) Einzelfall EF *poa* 'Knochen' / *pea'r*, P *pua* / *pia'r*.

Typ (5) — Pluralsuffix *-e*, *-i* (trentinische und italienische Wörter):

Mask.: *ankúsen* 'Amboss' / *ankúsene*, *gra'n* 'Rosenkranzkügelchen' / *gra'ni* ...

Mit Zuwachs eines *-d-* vor der Endung: *kugná* 'Schwager' / *kugnáde*.

Typ (6) — Austausch von Endungen

(6a) Austausch der Endungssilbe (Sing.) *-a*, (Plur.) *-n* haben wenige Fem.: *touta* 'Patin' / *toutn* (auch *toute* nach 6c), *zîa* 'Tante' / *zîen* (auch *zîe* nach 6c).

(6b) Austausch der Endungssilbe (Sing.) *-a* oder *-er*, (Plur.) *-icher*, *-iger* haben wenige Mask. (insbesondere die Wochentagsnamen) und Neut.: Mask.: *beata* 'Schmerz' / *beaticher*, *-iger*, *binter* 'Winter' / *binticher*, *-iger*, *hantscha* 'Handschuh' / *hantschiger*, *kheira* 'Abort' / *kheiricher*, *mitta* 'Mittwoch' / *mitticher*, *-iger*, *pfinsta* 'Donnerstag' / *pfinsticher*, *-iger*, *sònta* 'Samstag' / *sònticher*, *-iger*, *vraita* 'Freitag' / *vraiticher* ...

Neut.: *laila* 'Leintuch' / *lailicher*, *virta* 'Schürze' / *virticher*.

(6c) Austausch der Endungssilbe (Sing.) *-a*, (Plur.) *-e* haben manche Fem. und ein Mask.

(trentinische Wörter): Fem.: *bòtscha* 'Kegelkugel' / *bòtsche*, *familia* 'Familie' / *familie*, *gábia*

‘Käfig’ / *gábie, kícjera* ‘Tasse’ / *kícjere* (E *keick-*), *kusína* ‘Kusine’ / *kusíne*, *lugánega* ‘Wurst’ / *lugánege*, *morósa* ‘Geliebte’ / *moróse, nu’na* ‘Großmutter’ / *nu’ne*, *schakòtscha* / *schakòtsche* ‘Ranzen’ ...

Mask.: *barba* ‘Onkel’ / *barbe*.

(6d) Austausch der Endungssilbe (Sing.) *-o*, (Plur.) *-e*, seltener *-i*, haben einige Mask. (trentinische Wörter): *auto* ‘Auto’ / *aute*, *kilo* ‘Kilo’ / *kile*, *mèrlo* ‘Amsel’ / *mèrle*, *nono* ‘Großvater’ / *none*, *ssalmo* ‘Psalm’ / *ssalmi* ...

(6e) *-l* wird im Auslaut einiger Mask. (trentinische Wörter) durch *-i* ersetzt: *batedèl* ‘Türklinke’ / *batedèi*, *kapriól* ‘Reh’ / *kapriói*, *kunèl* ‘Kaninchen’ / *kunèi* ...

Mehrfache Möglichkeiten: Bei einer Reihe von Wörtern gelten unterschiedliche Pluralbildungen gleichwertig: *jor* ‘Jahr’ / *jor* oder *jarder*, *rous* ‘Pferd’ / *rous*, *reis* oder *reiser*, *to* ‘Tag’ / *to* oder *ta*, E auch *tâch* ...

Einige wenige Wörter kommen nur als Plural vor: *lait* ‘Leute’.

2.4. Diminutiv

HUPFER 1995, 33-34; ROWLEY 1986, 198-202; TUMA 1990, 124-125.

Die Grundfunktion des Diminutivs ist es, anzuzeigen, dass das Denotat des Substantivs klein ist. Oft aber dient ein Diminutiv darüber hinaus als affektivische Bezeichnung, es werden Einstellungen des Sprechers wie Zuneigung, Zärtlichkeit, Mitleid, Ironie gegenüber dem bezeichneten Gegenstand zum Ausdruck gebracht, oder dieser soll als besonders niedlich oder lieblich markiert werden.

Es gibt zwei Diminutivformen:

(1) Primärdiminutiv mit Suffix (Sing.) *-l* / (Plur.) *-ler* und, soweit möglich, Umlaut des Stammvokals: *baib* ‘Frau’ / Dim. *baibl*, *hunt* ‘Hund’ / *hintl*, *khòtz* ‘Katze’ / *khatzl*, *loch* ‘Loch’ / *lechl*, *tir* ‘Tür’ / *tirl* ...

(2) Sekundärdiminutiv mit Suffix (Sing.) *-ele* / (Plur.) *-eler* und, soweit möglich, Umlaut des Stammvokals. Sekundärdiminutiv hat eine „besonders entschiedene, meist zärtliche Diminutiv-Bedeutung“ (SCHMELLER 1821, 297): *baib* / *baibele*, *khòtz* / *khatzele*, *pua* ‘Bub’ / *piabele* ...

Bei der Diminuierung fallen italienische Flexionsendungen *-o*, *-a* weg: *kícjera* ‘Tasse’ / *kícjeryl*, *morósa* ‘Geliebte’ / *morósl*.

Wörter, die im Auslaut *-f/*, *-s/* oder *-š/* aufweisen, haben an entsprechender Stelle im Inlaut vor dem Diminutivsuffix *-v/-*, *-z/-* bzw. *-ž/-* (s. oben Abschnitt 1 (1)): *dorf* ‘Dorf, Häusergruppe’ / *dervl*. Im Falle von */s/*, */z/* und */š/*, */ž/* wird der Wechsel in der Orthographie nicht wiedergegeben: *hos* ‘Hase’ / *hasele*, *vuas* ‘Fuß’ / *viasl*. Er betrifft nicht Wörter mit kurzvokalischem Stamm, also Schreibungen mit *-ff*, *-ss*.

Bei Wörtern, die auf Vokal oder auf *-n* enden, wird vor dem Diminutivsuffix ein *-d-* eingeschoben: *be* ‘Weg’ / *bedl*, *oi* ‘Ei’ / *oidl*, *schbai* ‘Schwein’ / *schbai’dl*; *mònn* ‘Mann’ / *mandl*; *ouven* ‘Ofen’ / *eivendl*. Nach *-m* im Stammauslaut wird *-b-* eingeschoben: *pa’m* ‘Baum’ / *pa’mbl*. In wenigen Wörtern wie *pua* ‘Bub’, *rua* ‘Kartoffel; Rübe’, *sea* ‘See’ und *schnea* ‘Schnee’ wird ebenfalls ein *-b-* eingeschoben: *piabl*, *riabl* ...

Nach postvokalischem *-l* am Wortende erscheint das Diminutivsuffix als *-el*: *soal* ‘Seil’ / *seael*, *stòll* ‘Stall’ / *stallel* ... Bei Wörtern mit der Endsilbe *-l* (*-l* nach Konsonant) wird dieses silbische *-l* bei der Diminuierung durch *-èl* (mit Nebenton) ersetzt: *gobl* ‘Gabel’ / *gabèl*, *leffl* ‘Löffel’ / *leffèl*, *vougl* ‘Vogel’ / *veigèl* ...

Diminutive sind unabhängig vom Genus oder vom natürlichen Geschlecht des Grundwortes stets Neutra (Ausnahme: männliche Vornamen wie *Minele*, *Tonele*): *der khopf* ‘Kopf’ / *s khepfl*, *der pua* ‘Bub’ / *s piabl*, *de diarn* ‘Mädchen’ / *s diarndl*, *de tir* ‘Tür’ / *s tirl*, *s dòch* ‘Dach’ / *s dachl* ...

Einige Wörter mit Diminutivbildung haben gar keine verkleinernde Bedeutung mehr: *belvl* ‘Keil’, *lampl* ‘Lamm’, *paichl* ‘Wade’

2.5. Determination

CONT 1987, 65-68; HUPFER 1995, 37-38; ROWLEY 1986, 202-208; TOGNI 1990, 23-25; TUMA 1990, 126-130.

Determinatoren bringen grammatikalische und relationell-semantische (Demonstrative z.B. deiktische) Aspekte der Verwendung eines Substantivs in konkreten Äußerungen zum Ausdruck. Im Abschnitt 2.5. werden die Artikel, im Abschnitt 2.6. die weiteren Determinatoren behandelt.

Im Mòchenischen können Nominalphrasen drei Arten von Determination vorweisen: bestimmten Artikel, unbestimmten Artikel, und Fehlen einer Determination (ohne Artikel). Das Mòchenische weicht dabei nicht erheblich vom Trentinischen oder den benachbarten südbairischen Dialekten ab. Differenzen sind vor allem erstens in der Realisierung des Plurals beim unbestimmten Artikel zu sehen, die im Mòchenischen wie im Deutschen, aber anders als im Italienischen, meist durch Null-Artikel erfolgt; anders als im Deutschen erscheint bestimmter Artikel zweitens auch vor Possessiva und Demonstrativa (siehe unten 2.6.).

2.5.1. Bestimmter Artikel

Der bestimmte Artikel dient der Mitteilung, dass sich die Determination des Substantivs aus bekannten Vorinformationen ergibt, entweder aus dem Textzusammenhang oder aus dem Allgemeinwissen. So steht er z.B.:

— zum Aufgreifen bekannter Begriffe oder zur Voraussetzung als bekannt oder selbstverständlich auch von noch nicht Erwähntem:

Asn kopf walt nia s'tiechl 'auf dem Kopf fehlt nie das Tüchlein' E (°Identità 6,13); *za guarnarn s schbai* 'um das Schwein zu füttern' F (nach Atti 330); *en de kirch gia za petn* 'in die Kirche gehen, um zu beten' P (°Lem 18,19);

— als Hinweis, dass die Bezugsgröße aus dem Kontext bekannt ist:

De hom gahot a dierndl ... de hom ganomen mit 's biegl pet 'n kin 'sie hatten ein Mädchen, sie nahmen das Wieglein mit dem Kind mit' E (°Lem 16,6); *an nain Pfof ... Der nai Pfof ...* 'ein neuer Pfarrer ... Der neue Pfarrer' F (°Identità 14,15); *an òltn prauch va palai ... is dèr prauch ...* 'ein alter Palaier Brauch ... ist der Brauch ...' P (°ZAMPEDRI 1995, G1, 3-4);

— als Anzeige von Allgemeinbegriffen, über welche generische Aussagen gemacht werden:

sborz abia der koul 'schwarz wie die Kohle' E (°Identità 13,8); *der isst nèt vil der vuks* 'er isst nicht viel, der Fuchs' F; *gip's khoe' šnea, hât dèr pauer khoe' vueter* 'gibt es keinen Schnee, hat der Bauer kein Futter' (°PRUNER 1982, 29);

— zur Konkretisierung und Quantifizierung einer Stoffbezeichnung u.ä.:

dòra hòt men tsa't khourn, ont 's khourn ... „da hat man Roggen gesät, und der Roggen ...“ E; *gold oder silber ... vinnen 's gold* 'Gold oder Silber ... das Gold finden' F (°Lem 17,10-11); *oder pulber oder khoslup ... s pulber ... de khoslup* 'Pulver oder Lab ... das Pulver, das Lab' F (nach ROWLEY 1986, 334);

— bei Personennamen:

i pin der Giokino va Oachlait 'ich bin Gioacchino aus Eichleit' E (nach Atti 335); *De Kathe wan Rödler* 'Kate vom Rodlerhof' F (°Kate 7).

Der bestimmte Artikel hat die Formen:

	Sing.			Plur.
	Mask.	Fem.	Neut.	
Nom.	<i>der</i>	<i>de</i>	<i>(e)s</i>	<i>de</i>

Akk.	<i>der/*en</i>	<i>de</i>	<i>(e)s</i>	<i>de</i>
Präpl.	<i>en</i>	<i>de/*der</i>	<i>en</i>	<i>de/-n</i>

Mit Sternchen * markierte Formen weisen auf veraltete und Eichleiter Sonderformen hin, von denen im Abschnitt „Kasus“ oben 2.1. die Rede war.

Im Nom./Akk. Neutr. erscheint die Variante *es* nur nach dentalen und alveolopalatalen Reibelauten *s*, *sch* und nach *-z*, siehe Beispiele.

Die Form des Präpositionalkasus *en* verschmilzt mit Präpositionen: *ka* ‘in, zu’ + *en* wird zu *kan*, *pa* ‘bei’ + *en* zu *pan*, *va* ‘von’ + *en* zu *van*, *za* ‘zu’ + *en* zu *zan*; *en* ‘in’ + *en* wird zu *en* vereinfacht. Auch fem. *de* verbindet sich in lebendiger Rede mit Präposition: *en* + *de* wird zu *ene*, *ka* + *de* zu *kare*, *pa* + *de* zu *pare*, *va* + *de* zu *vare*, *za* + *de* zu *zare*; in Eichleit wird auch *pa* + *der* zu *parer* ‘bei der’ usw. Siehe dazu oben Teil II, Abschnitt 3.1.4. (Anm.1 zum Phonem /d/).

- Für das Femininum wird a.a.O. vorgeschlagen, bei der Schreibung von den vollen Formen und nicht von den Allegroformen auszugehen.

Im Präpl. Plur. erscheinen neben Verbindungen von Präposition + Artikelform *de* auch solche von Präposition + *n*: *va de* oder *van* ‘von den’, *pet de* oder *pet n* ‘mit den’. Relikthaft in Eichleit kann in der Konstruktion mit Präposition + *-n* auch das Substantiv eine Dativendung aufweisen, siehe oben Abschnitt 2.1.

Beispiele:

Mask. Nom.: *der mònn khimmp* ‘der Mann kommt’;— Mask. Akk.: *trong der mist* ‘den Mist tragen’ F (nach Atti 328); **i muas protn en turt* ‘ich muss den Kuchen backen’ E;— Mask. Präpl.: *khein en voter* ‘dem Vater gesagt’ F (°PIATTI 1996, 821); *kan bòlt anaó* ‘im Wald hinauf’ P (°ZAMPEDRI 1995, E63-64);
 Fem. Nom.: *de khua vrisst* ‘die Kuh frisst’;— Fem. Akk.: *i sîch de khua* ‘ich sehe die Kuh’;— Fem. Präpl.: **de haut vader kua* ‘die Haut von der Kuh’ E (°Identità 8,28); *af de mòrch* ‘an der Grenze’ F (nach Atti 328); *dé scbéstër varé mãi maama* ‘die Schwester von meiner Mutter’ P (°ZAMPEDRI 1995, E310);
 Neut. Nom.: *s haus ist òlt* ‘das Haus ist alt’;— Neut. Akk.: *nimm s holz* ‘nimm das Holz’, *za nemmen aus es bòsser* ‘um das Wasser daranzunehmen’ E;— Neut. Präpl.: *gi z èssn en hintl* ‘gib dem Hund zu essen’; *s ermist lònt van tol* ‘das ärmste Dorf im Tal’ E (nach Atti 337);
 Plur. Nom.: *de khinder khemmen groas* ‘die Kinder werden groß’;— Plur. Akk.: *auzigln de khinder* ‘die Kinder aufziehen’ F (nach Atti 329);— Plur. Präpl.: *pet de Schôf* ‘mit den Schafen’ F (°MORELLI 1996, 563), *van laet va vriarar* ‘von den Leuten aus früheren Zeiten’ P (°Identità 6,7).

2.5.2. Unbestimmter Artikel

Der unbestimmte Artikel dient der Mitteilung, dass die Determination des Substantivs nicht durch irgendwelche Vorinformationen, weder im Text noch im Allgemeinwissen, vorausgesetzt wird, sondern höchstens als Nachinformation folgen kann. So steht es z.B.:

— als Hinweis, dass die Bezugsgröße neu eingeführt wird:

hot er gahot an hunt ‘hat er einen Hund gehabt’ E (°Identità 14,12); *ber om gamiast pet an khorb trong* ‘wir mussten mit einem Korb tragen’ F (nach Atti 330); *bén a diarn zòbènz alóua pét én pua gônën barët* ‘wenn ein Mädchen abends allein mit dem Buben gegangen wäre’ P (°ZAMPEDRI 1995, E145-146);

- im Sinne von „irgend ein“ für die Beliebbarkeit oder thematische Irrelevanz eines Substantivs: *En an herpesto* ‘an einem Herbsttag’ F (°Identità 14,11); *An ondrs vort* ‘ein anderes Mal’ P (°Lem 17,15);
- auch zur Einführung neuer Eigenschaften bekannter Größen: *de khelt ... a groasa khelt hober pa tir gahòt* ‘die Kälte ... eine große Kälte hatten wir bei der Tür’ E; *vliacht en aninn der hunt, an groasn hunt on sa gahòp* ‘flieht ihm der Hund hinein, einen großen Hund haben sie gehabt’ F (nach ROWLEY 1986, 376); *dé óperaziòn varé pèndicité ... is a k’lũana* ‘die Operation für Blinddarmentzündung ... ist eine kleine’ P (°ZAMPEDRI 1995, E319-320);
- identifizierend, mit Bezug auf eine einzelne Erscheinungsform, ein einzelnes Individuum einer Gruppe oder Menge: *s is a schea’s ding gaben* ‘es war ein schönes Ding’ E (nach Atti 341); *De mae Nuna eist an altz baib* ‘meine Großmutter ist eine alte Frau’ E (°Identità 6,13); *der ist an rèchtn pauer* ‘er ist ein richtiger Bauer’ F (nach Atti 328); *s is an strumént as vriarër bóltén gaigt is k’èman* ‘es ist ein Instrument, das früher viel gespielt wurde’ P (°ZAMPEDRI 1995, F108-109);
- für bestimmte Mengen (zum Beispiel Portionen oder durch Erfahrung und Gewohnheit bekannte Einzelgestalten) von allgemeinen Erscheinungsformen oder Obermengen, zur Bezeichnung einer begrenzten Erscheinungsform einer allgemeinen Stoffbezeichnung, einer konkreten Einzelausprägung eines Abstraktums: *de om gameicht a gèlt gabingen* ‘sie konnten (ein) Geld verdienen’ E (nach Atti 341); *veart is gaben an guatn bai* ‘letztes Jahr war ein guter Wein’ F; *i hòn za khaven a proat* ‘ich habe noch (ein) Brot zu kaufen’ F; *Zdoe Piöbl hot an groazn Wraet gop za ghia za klaom Öedlbaezz* ‘dieses Büblein hatte eine große Freude daran, Edelweiß pflücken zu gehen’ P (°Identità 8,28).

Der unbestimmte Artikel hat die Formen *a* und *an*. *an* erscheint (1) beim Maskulinum, (2) im Präpl. auch beim Neutr. (vor attributivem Adjektiv regelmäßig, ohne Adjektiv fakultativ), ferner (3) immer vor Wörtern, die mit Vokal anlauten. Sonst erscheint die Form *a*. Der unbestimmte Artikel wird in der Regel nur im Sing. verwendet und nur ausnahmsweise im Plur.; im Plur. stehen Substantive, die im Sing. unbestimmten Artikel hätten, ohne Artikel. Unbestimmter Artikel im Plural erscheint selten zur Angabe einer nicht klar definierten Menge, einer ungefähren Zahlenangabe.

Beispiele:

Mask. Nom.: *An vucks ont an bolf* ‘ein Fuchs und ein Wolf’ P (°Lem 17,15);— Mask. Akk.: *gahábt an soubèr háizer* ‘einen Haufen Häuser gehabt’ P (°MATTIOLA 1985, 150);— Mask. Präpl.: *mit an pòckh asn pukl* ‘mit einem Pack auf dem Rücken’ F (nach Atti 333);
 Fem. Nom.: *a khòtz* ‘eine Katze’; *an eib* ‘ein Mutterschaf’;— Fem. Akk.: *i hòn a khòtz* ‘ich habe eine Katze’;— Fem. Präpl.: *pet a Wedr* ‘mit einer Feder’ P (°Identità 13,10); *van an òltn eib* ‘von einem alten Mutterschaf’ F;
 Neut. Nom.: *A kloan’s mandl* ‘ein kleines Männchen’ F (°FAGANELLO/GORFER 1980, 60); *an altz baib* ‘eine alte Frau’ E (°Identità 6,13);— Neut. Akk.: *i hòn a khinn* ‘ich habe ein Kind’;— Neut. Präpl.: *én a k’in za scènk’hèn* ‘einem Kind zu schenken’ P (°ZAMPEDRI 1995, E12-13); *en an feld* ‘in einem Feld’ F (°Identità 14,11);
 Plur.: *a drái mándør* ‘ungefähr drei Männer’ (°CONT 1987, 103); *en a zboa’sk, draisk òlla zòmm* ‘zu etwa zwanzig oder dreißig alle zusammen’ E; *a khinder* ‘Kinder’ F (nach ROWLEY 1977, 253); *a zeichen zbelf jor* ‘etwa zehn, zwölf Jahre’ F (nach ROWLEY 1986, 205); s.a. *an etla* ‘etliche’ unten 2.6.5.

2.5.3. Fehlen eines Artikels

Der Artikel fehlt:

— im Plural vom unbestimmten Artikel (siehe oben 2.5.2.);

— in Anreden:

mai' liabs khinn! 'mein liebes Kind' E; *bett lònga zenn as du hòst, nu'na* 'was für lange Zähne du hast, Großmutter' F; *Votr, gemar 's toal van zae das mar a miör keart* 'Vater, gib mir den Teil vom Besitz, der mir gehört' P (°PIATTI 1996, 818);

— in Listen und Reihungen:

plent ont luganega, supp wa melch, ris ende supp ... 'Polenta und Wurst, Milchsuppe, Reis in Suppe' E (°Identità 6,13); *Pönz, Mölch, Kaz, spek odör Luganegn* 'Fladenbrot, Milch, Käse, Speck oder Würste' P (°Identità 8,28);

— bei Mengen- und Stoffbezeichnungen, die keine einzelne Erscheinung darstellen, oft für eine bestimmte, aber nicht festgelegte Menge:

guetz zaich 'gutes Zeug' E (°Identità 6,13); *dòra muas men drau mòchen lag* 'dann muss man Lauge draufmachen' F (nach ROWLEY 1986, 329); *benn men bill boachen khas* 'wenn man weichen Käse will' P (nach ROWLEY 1977, 319); *a rèch va holz* 'ein Rechen aus Holz' P; *khurzes hor* 'kurzes Haar'; *i hân gelt a bia mišt* 'ich habe Geld wie Mist' (°PRUNER 1982, 17);

— bei Abstrakta, die ganz allgemein verwendet werden:

hòn i sourg 'habe ich die Befürchtung' F; *ahne mochen Scho' en de ondern* 'ohne den anderen Schaden zuzufügen' F (°Lem 16,14); *as dé bail hòm gaòp za k'éman* 'dass sie Zeit hatten zu kommen' P (°ZAMPEDRI 1995, E78-79).

— bei Berufsbezeichnungen:

de ist schneideren 'sie ist Schneiderin' E; *der is gaben schmi* 'er war Schmied' G; *being en sèll pin i khnècht ... ont er pauer* 'deswegen bin ich Knecht ... und er Bauer' F (nach ROWLEY 1986, 399-400); *er barat learer* 'er wäre (gern) Lehrer' P.

— in präpositionalen Lokativphrasen, vor allem mit folgendem Richtungsadverb:

ka be aus 'den Weg hinaus' E; *vour tir* 'vor der Tür' E; *ka kamín au* 'den Kamin hinauf' E; *ka stiach nider* 'die Treppe hinunter' E; *ka bis ao* 'die Wiese hinauf' F; *dòra ka tiir anaós* 'dann zur Tür hinaus' P (°ZAMPEDRI 1995, G130);

— in festen Verbindungen:

tschlècht bètter 'schlechtes Wetter', *vour lònga / kurza zait* 'vor langer / kurzer Zeit', *za bainichtn* 'an Weihnachten', *za mòrkhet* 'zu Markte' F; *za meis* 'zur, in die Messe'; *no meis* 'nach der Messe', *sòft gea* 'Saft gehen' (von Bäumen), *va bourt sai* 'Wort halten' ...

— nach den Präpositionen *a'ne* 'ohne' und *zenza* 'ohne':

zenza heart 'ohne Herd' P (nach Atti 344); *an sokh aane peun* 'ein Sack ohne Boden' (°PRUNER 1982, 54).

2.6. Demonstrativa, Possessiva, Indefinita, Quantoren

Demonstrativa und Possessiva werden meist vom Artikel begleitet. Sie stehen zwischen Artikel und Substantiv vor etwaigen Adjektivattributen¹⁰: *de inğern òrmen òltn* ‘unsere armen Alten’ E (nach Atti 337); *de doi nai Ponk* ‘diese neue Bank’ F (°Brief der Cassa rurale an die Haushalte des Fersentals, 6.5.1999); *Der sell schea zoschk va rose* ‘jener schöne Rosenstrauch’ F (°Identità 14,11). Dem Artikel am nächsten steht in aller Regel das Demonstrativum: *der doe dae* ‘dieser dein Bruder’ E (°PIATTI 1996, 823); *de doin etla khia* ‘diese etlichen Kühe’ F (nach Atti 329). Aber auch Quantoren können die erste Stelle einnehmen: *olz sel gelt* ‘all das Geld’ E (°Identità 8,28); [ãl zela kxlõ:anò kikørə] ‘all solche kleinen Tassen’ F (°HUPFER 1995, 67); *an òtlana ònzara kamaròtn* ‘einige unserer Freunde’ P (°Identità 2,19).

2.6.1. Demonstrativa

BAUER 1962, 112; CONT 1987, 114-115; HUPFER 1995, 31; ROWLEY 1986, 208.

Demonstrativa sind: Sing. *doi*, Plur. *doin*, und Sing. *sèll*, Plur. *sèlln*:

der doi mònn ‘dieser Mann’, *de doin lait* ‘diese Leute’; *de sèll khua* ‘diese, jene Kuh’, *de sèlln khia* ‘diese, jene Kühe’.

Demonstrativum ohne Artikel ist selten und wohl eine Interferenz des Deutschen; Belege stammen vor allem aus Palai:

Doe Storia ‘diese Geschichte’ P (°Identità 11,20); *za khaven doin stelder* ‘um diese Ställe zu kaufen’ P (nach Atti 345).

— *sèll* ist spezifizierend und weist auf bestimmte Gegenstände, Gruppen oder Mengen hin:

en sèlln jor ‘in jenen Jahren, damals, zu dieser bestimmten Zeit’ (vgl. dagegen: *en doi* ‘vor langer Zeit, einst’).

— *sèll* bezeichnet weiters das im Hintergrund Stehende, das, wovon die Rede war, das vorhin Erwähnte:

Van zel to ‘von jenem Tag an’ E (°Identità 14,12); *Der sell schea zoschk va rose* ‘jener schöner Rosenstrauch’ F (°Identità 14,11); *ašòu scĩa pét én šèl k’rònz au én nai ióor* ‘so schön mit jenem Kranz auf zu Neujahr’ P (°ZAMPEDRI 1995, E128-129);

wohingegen *doi* das Gegenwärtige, jetzt zur Sprache Stehende, das Thema benennt:

i pin der jingest van doin hèrrn do van tol ‘ich bin der jüngste dieser Herren hier aus dem Tal’ E (nach Atti 351); *lait va de doi bèlt* ‘Leute von dieser Welt’ F (nach Atti 326); *iaz en doi moment* ‘jetzt in diesem Augenblick’ F (nach Atti 329); *Vöur a poohr Johr ... otmar mae Nuna ... de doe Storia ... kontart* ‘vor ein paar Jahren hat mir meine Großmutter diese Geschichte erzählt’ P (°Identità 11,20).

— Für den deiktischen Hinweis auf einen Gegenstand wird eher *doi* verwendet, da ja *sèll* eher auf entfernter Liegendes hinweist oder ein Substantiv als bereits vorausgesetzt markiert (vgl. ROWLEY 1986, S. 208-209):

[Bauer pauschal auf seine Kühe hinweisend:] *de sèlln om sa òlla balscha na’m* ‘die haben alle italienische Namen’, [auf eine bestimmte Kuh zeigend:] *de doi hoast* ‘die da heißt’ ... F.

¹⁰ Zur Wortstellung vgl. auch HUPFER 1995, 95-96.

2.6.2. Possessiva

BAUER 1962, 111-112; CONT 1987, 121-124; ROWLEY 1986, 222; TOGNI 1990, 48-50; TUMA 1990, 137-140.

Dem definiten Possessivum des Mòchenischen geht in aller Regel der bestimmte Artikel voraus. Possessivum ohne Artikel ist — anders als im Italienischen — auch bei Bezeichnungen für Familienangehörige selten und markiert und tritt vornehmlich in der Anrede auf, siehe oben 2.5.3.

1. Person Sing.: Sing. *mai'*, Plur. *mai'na*.
1. Person Plur.: Sing. EF *ing̃er*, P *inser*, Plur. EF *ing̃ern*, P *insertn*.
2. Person Sing.: Sing. *dai'*, Plur. *dai'na*.
2. Person Plur.: Sing. *enkher*, Plur. *enkhern*.
3. Person Sing. (alle Genera) und Plur.: Sing.: *sai'*, Plur. *sai'na*.

Beispiele:

der mai' tata 'mein Vater', *de mai'na lait* 'meine Leute'; *s enkher haus* 'euer Haus', *de enkhern bisn* 'eure Wiesen'; *der mai' voter ont de mai' ma'ma* 'mein Vater und meine Mutter' E (nach Atti 351); *kan inser haus* 'bei unserem Haus' P (nach Atti 350); *De Mama hot net zae Göndl zechn* 'die Mutter sah ihren Ghindl nicht' P (°Identità 8,28); *de khinder hom gabellt s sai' stickhl* 'die Kinder wollten (jedes) ihr Stückchen' E.

Das Possessivum hat auch eine Langformen *mai'ne*, *dai'ne*, *sai'ne*, *enkhere* usw. (flektiert *mai'neg-*, *dai'neg-*, *sai'neg-* nach unten 2.7.1.1. (3)); *uan van daenegan knechtn* 'einer von deinen Knechten' P (°PIATTI 1996, 819).

Mit dieser Form kann ein indefinites Possessivum gebildet werden, indem ihr der unbestimmte Artikel unmittelbar vorangestellt wird: *an dainigen suh* 'ein Sohn von dir' F (°PIATTI 1996, 822); *a mai'nega schbester* 'eine Schwester von mir' P; *khlòttn hoher gamòcht ing̃erega spunnena* 'Kleider haben wir gemacht gesponnene von uns' E.

2.6.3. Interrogativa

ROWLEY 1986, 210.

Die Interrogativa *bell/beil* und *bett* können nach dem bestimmten oder dem unbestimmten Artikel stehen. Formen:

bell (P *beil*): *der bell*, *a bella*, Plur. (nur mit bestimmtem Artikel belegt) *de belln*.

bett: *der bett*, *a betta*, im Plur. ohne Artikel *bett*.

Der bel bind túët enk do zúër trogn ...? 'welcher Wind trägt Sie daher?' F (°Kate 17); *der beil epfl mu e nemmen?* 'welchen Apfel kann ich nehmen?' P.

Die Interrogativa erscheinen ebenfalls in indirekten Fragen:

a mensch ... as varsteat ... de belln guste [as de hom] 'ein Mensch, der versteht, welche Präferenzen sie haben' E (nach Atti 362-363).

Außer in Fragesätzen werden sie oft auch exklamativ hervorhebend verwendet:

a bella pinz! 'was für (ein gutes) Fladenbrot!' E; *A böiln stich* 'welches Stechen!' F (°Kate 7); [bel an guòtn tʃmò:x] 'was für ein guter Geruch!' F (°HUPFER 1995, 67); *bett sklepp!* 'welche Donnerschläge!' E; *schau bet plitz* 'schau was für Blitze' F (°Lem 17,12); *bett groasa aung as du hòst* 'was für große Augen du hast' F.

2.6.4. Qualifikatives Demonstrativum

BAUER 1962, 112-113; CONT 1987, 117-118; ROWLEY 1986, 209.

Als Antwort auf die Interrogativa gelten qualifikative Demonstrativa *sèlla, sellana, sett, setten*. Sie werden mit vorausgehendem unbestimmtem Artikel verwendet. Mit diesen Wörtern wird in allgemeiner Form auf schon genannte oder allgemein bekannte Eigenschaften der Bezugsgröße hingewiesen; sie teilen mit, dass davon bereits die Rede gewesen sei oder dass Eigenschaften jetzt weiter spezifiziert werden. Beispiele:

ibergaleik an sèllan hoven ‘einen solchen Topf über den Herd gestellt’ E; *a sellena vorcht* ‘solche Furcht’ F (°Lem 17,12); *an sèllan bolfhunt ... sèllan bastart* ‘so einen Wolfshund, so einen Mischling’ F (nach ROWLEY 1986, 376); *bia sèlla varlourna lait* ‘wie so verlorene Leute’ P (nach Atti 346); *za köchn z’ essn ver an sölan schöubar laet* ‘um zu essen zu kochen für einen solchen Haufen Leute’ P (°Identità 13,13); *en an Knöttl hotr zechn zöt schiana Öedlbaezz* ‘an einem Stein hat er solche schöne Edelweiß gesehen’ P (°Identità 8,28).

2.6.5. Quantoren

ROWLEY 1986, 211.

Mit diesen Wörtern wird auf eine umfassende (*òll* ‘alle’, *an iater* ‘jeder’) oder auf eine begrenzte, die üblichen Erwartungen übertreffende (*an ettla* ‘einige’, *vil* ‘viele’) oder untertreffende (*a por* ‘ein paar’, *a toal* ‘einige’, *bea’ne* ‘wenige’, *qualke* ‘einige’, alle unflektierbar) Anzahl Bezug genommen.

2.6.5.1. *an ettla(na)* ‘einige’

ROWLEY 1986, 210.

Pluralisches *an ettla*, Nebenform *an ettlana*, wird attributiv verwendet. Beispiele:

song an ettla beirter ‘einige Wörter sagen’ F (nach Atti 330); *vour an ettla to* ‘vor einigen Tagen’ F (nach ROWLEY 1986, 382); *gist mer an ettlana oier* ‘gibst mir einige Eier’ F; *pet an ötlana kamarotn* ‘mit einigen Freunden’ P (°Identità 9,8).

2.6.5.2. *òll* ‘all’

CONT 1987, 103.

Unmittelbar vor dem Substantiv im Sing. stehend und dem ital. *ogni* entsprechend, ist *òll* endungslos:

òll mu’net geaber ka Trea’t ‘jeden Monat gehen wir nach Trient’ E; *òl stikhl ... giat èr karé òndër diarn* ‘bei jedem Musikstück wechselt er zum anderen Mädchen’ P (°ZAMPEDRI 1995, F149-150); *òll to* ‘jeden Tag’.

Wenn *òll* vor dem bestimmten Artikel steht, sind folgende Flexionsformen belegt:

	Sing.			Plur.
	Mask.	Fem.	Neut.	
Nom.	<i>òllder</i>	<i>òllde</i>	<i>òlls</i>	<i>òlla</i>
Akk.	<i>òllder</i>	<i>òllde</i>	<i>òlls</i>	<i>òlla</i>
Präpl.	<i>òllder</i>	<i>òllde</i>	<i>òlls</i>	<i>òlla</i>

der per hòt gèssn òlls s schmòlz, òllder der khas ‘der Bär aß all die Butter, all den Käse’ F; *de vrèssn en òllder en hu’nef* ‘sie essen ihn allen, den Hanf’ F (nach ROWLEY 1986, 307); *pet òllder der khas* ‘mit all dem Käse’ P; *Ola de malder* ‘alle Abende’ E (°Identità 13,9); *òlla de òndern lait* ‘alle die anderen Leute’ P (nach Atti 346).

2.6.5.3. *an iater* ‘jeder’

Singularisches *an iater* weist folgende Flexionsformen auf:

	Mask.	Fem.	Neut.
Nom.	<i>an iater</i>	<i>an iata</i>	<i>an iats</i>
Akk.	<i>an iatn</i>	<i>an iata</i>	<i>an iats</i>
Präp.	<i>an iatn</i>	<i>an iata</i> /* <i>an iater</i>	<i>an iatn/an iats</i>

an iater pauer hòt s sai’ stuckh ‘jeder Bauer hat seinen Teil (der Alpe)’ E; *vòur an iatèr tiir van hauş* ‘vor jeder Haustür’ P (°ZAMPEDRI 1995, G24); *én an iatèn dórf va palai* ‘in jeder Häusergruppe von Palai’ P (°ZAMPEDRI 1995, G63); *én an iats póor lòñèn şa ... épas* ‘jedem Paar hinterlassen sie etwas’ P (°ZAMPEDRI 1995, G123-124).

Mit Sternchen * markierte Formen weisen auf veraltete und Eichleiter Sonderformen hin, von denen im Abschnitt 2.1. oben die Rede war.

2.6.5.4. *bivil, biavle* ‘wieviel’

Interrogatives Zahlwort ist unflektierbares E *bivil*, FP *biavle*:

bivil hòst gahòt? ‘wieviel hast du gehabt’ E; *der giak, biavle khimmp er?* ‘wieviel kostet die Jacke?’ F.

2.6.6. Negativum

CONT 1987, 103; ROWLEY 1986, 211.

Das verneinende Beiwort *khoa*’ (P *khua*’) ‘kein’ steht an der Stelle des unbestimmten Artikels ohne zusätzliche Unterstützung durch andere Determinatoren und flektiert folgendermaßen (zur pronominalen Flexion siehe unten 2.8.6):

Sing.			Plur.
Mask.	Fem.	Neut.	

Nom.	<i>khoa'</i>	<i>khoa'/khoa'na</i>	<i>khoa'</i>	<i>khoa'/khoa'na</i>
Akk.	<i>khoa'/*khoa'n(en)</i>	<i>khoa'/khoa'na</i>	<i>khoa'</i>	<i>khoa'/khoa'na</i>
Präpl.	<i>khoa'n</i>	<i>khoa'/khoa'na</i>	<i>khoa'n</i>	<i>khoa'/khoa'na</i>

Fem. und Mask. Nom.: *khoa' familia, khoa' gruppo khlòfft balsch* 'keine Familie, keine Gruppe spricht italienisch' E (nach Atti 336); Fem. Akk.: *hober khoa'na furnaschèlla gahòt nèt* 'haben wir keinen Herd gehabt' E; Neut. Akk.: *er sòk khua' bourt* 'er sagt kein Wort' P; Plur. Nom., Akk.: *ber sai' khoa'na ekstrega vîcher* 'wir sind keine besonderen Geschöpfe' F (nach Atti 326); *s hòt khoa' schualn gahòt* 'es gab keine Schulen' E (nach Atti 352).

Mit Sternchen * markierte Formen weisen auf veraltete und Eichleiter Sonderformen hin, von denen im Abschnitt 2.1. oben die Rede war.

2.6.7. Kardinalzahlen

BAUER 1962, 108-109; CONT 1987, 101-102; ROWLEY 1986, 227-229.

Das Zahlwort *oa'* (P *ua'*) 'ein' folgt dem Flexionsmuster von *khoa'*, siehe oben 2.6.6. Beispiele: *oa'na hònt* 'eine Hand' F (nach ROWLEY 1986, 386); *de huamat is ua'na* 'die Heimat ist eine' P (nach Atti 346).

Die anderen Zahlwörter flektieren nicht für Kasus und Genus. In prädikativer Verwendung (und vor allem zur Angabe der Uhrzeit) haben jedoch die Zahlwörter von *viar* bis *nai'zen* ein Suffix *-a*: *viara vimva secksa sima òchta* 'vier fünf sechs sieben acht' E (nach Atti 355); *vriarër hòt s gaòp viara vümva* 'früher gab es vier, fünf' P (°ZAMPEDRI 1995, G119-120); [i ge'v vørt om 'zekʃø unt a 'vi'ørt] 'ich gehe um viertel nach sechs fort' P (°ZAMPEDRI 1995, C7-8).

-f im Auslaut von *vimf* 'fünf', *oa'dlef* 'elf', *tsbelf* 'zwölf' wechselt mit *-v-* im Inlaut vor dem Suffix. Das Zahlwort *nai'* 'neun' weist bei Suffigierung die erweiterte Form *nai'na* auf. In attributiver Verwendung bleiben die Zahlwörter endungslos:

oa'dlef jor 'elf Jahre' E (nach Atti 336); [i 'ørbat vi'ør to'] 'ich arbeite vier Tage' P (°ZAMPEDRI 1995, C56-57).

2.7. Adjektive

BAUER 1962, 103-106; CONT 1987, 84-96; HUPFER 1995, 34-36; MORELLI 1979, 130-131; ROWLEY 1986, 211-215; TOGNI 1990, 55-61; TUMA 1990, 131-135.

Adjektive bezeichnen typischerweise Eigenschaften und Zustände, die durch eine Attribution oder Prädikation einem Nomen zugeschrieben werden. Attributive Adjektive bilden einen Teil der Nominalphrase, prädikative einen Teil der prädikativen Verbalphrase. Adjektive in prädikativer Stellung (nach *khemmen* ‘werden’, *plaim* ‘bleiben’, *sai* ‘sein’, *stea* ‘sein, bleiben’) bleiben wie im Deutschen stets endungslos. Attributive Adjektive stehen wie im Deutschen, aber anders als im Italienischen, *vor* dem Substantiv. Sie stimmen in Genus, Kasus und Numerus mit diesem überein.

Viele Adjektive können wie im Deutschen, aber anders als im Italienischen, in der unflektierten Form auch als Adverbien verwendet werden, siehe unten Abschnitt 4.

2.7.1. Kasus, Numerus und Genus

Attributiv verwendete Adjektive flektieren im Mòchenischen wie im Deutschen und Italienischen für **Numerus** und **Genus** (siehe oben); dabei stimmen sie mit dem Substantiv überein, dessen Attribut sie sind. Wie im Deutschen und anders als im Italienischen gibt es (aber nur noch eingeschränkt) **Kasusflexion** des Adjektivs. Wie im Deutschen, aber anders als im Italienischen, hängt die Wahl der Flexionsendung ferner davon ab, welche Art von Artikel (vgl. oben Abschnitt 2.5.) vor dem Substantiv steht („starke“ oder „schwache“ Flexion).

In wenigen Fällen ist Nachstellung unflektierter Adjektive belegt¹¹: *pet en trit gabis* ‘mit sicherem Schritt’ E (°Identità 13,8); *van binter vergongen* ‘vom vergangenen Winter’ F (°Identità 11,19); *pét dé mascúndl élèktrisc* ‘mit der elektrischen Maschine’ P (°ZAMPEDRI 1995, G83).

- Diese junge und unter italienischem Einfluss aufkommende Konstruktion wird aus normativer Sicht abgelehnt.

2.7.1.1. Morphophonologie der Adjektivstämme und Suffixe

Adjektivstämme:

- (1) Wechsel von *-f* und *-v*- sowie stimmlosen und stimmhaften Varianten von *-s*: Wörter, die unflektiert im Auslaut *-f/*, *-s/* oder *-ś/* aufweisen, haben an entsprechender Stelle im Inlaut vor dem Vokal der Flexionsendung *-v/-*, *-z/-* bzw. *-ž/-* (s. oben Abschnitt 1 (1)): *raif* ‘reif’ / *raiva* ... Im Falle von */s/*, */z/* und */ś/*, */ž/* wird der Wechsel in der Orthographie nicht wiedergegeben: *groas* ‘groß’ / *groasa*. Er betrifft nicht Wörter mit kurzvokalischem Stamm, also Schreibungen mit *-ff*, *-ss*.
- (2) Wörter, die unflektiert im Auslaut *-b* oder *-g* aufweisen, haben in flektierten Formen mit Endung *-n* an entsprechender Stelle *-m* bzw. *-ng* (s. oben Abschnitt 1 (3c)): *gahilb* ‘bewölkt’ / *gahilm*, *khluag* ‘fein’ / *khluang* ...
- (3) Adjektive mit schwachtonigem *-e* im Stammauslaut unflektierter Formen zeigen Einschub eines *-g-* vor vokalischen Flexionsendungen *-a*, *-e*, *-er* und auch *-en* (siehe unten (8)): *durschte* ‘durstig’ / *durschtega*, *roa’ne* ‘steil’ / *roa’nega* ...

¹¹ Vgl. MATTIOLA 1985, 89; ZAMPEDRI 1995, 87-88.

(4) Adjektive mit schwachtonigem *-a* im Stammauslaut unflektierter Formen zeigen Einschub eines *-n-* vor vokalischen Flexionsendungen *-a*, *-e*, *-er*: *giatla* ‘langsam’ / *giatlana*, *scheila* ‘hässlich’ / *scheilana* ...

(5) Nach nasaliertem Vokal im Stammauslaut tritt als Übergangslaut vor vokalischen Flexionsendungen *-a*, *-e*, *-er* ebenfalls ein *-n-* ein: *khloa* ‘kleine’ / *khloa’na*, *schea* ‘schön’ / *schea’na* ...

(6) Das Wort *bor* ‘wahr’ hat unflektiert die Form *bor*, vor Flexionsendungen erscheint die Form *borat-*: *a borata storia* ‘eine wahre Geschichte’ F. *glaich* ‘gleich’ und *gònz* ‘ganz’ können in allen attributiv verwendeten Formen als *glaiche*, *gònze* erscheinen: *de lèstn va Agst van glaiche Johr* ‘die letzten Tage des August im gleichen Jahr’ F (°Lem 16,14); *mar geat en klaeche ploz* ‘man geht zum gleichen Platz’ P (°Identità 7,35); *én gònzé lònt* ‘im ganzen Land’ P (°ZAMPEDRI 1995, G28).

(7) In Wörtern mit unbetontem *-er-* als Mittelsilbe (*bundere* ‘neugierig’, *hungere* ‘hungrig’ ...) kann das *e* in flektierten Formen elidiert werden: *an hungregen mònn* ‘ein hungriger Mann’.

Lautliche Bedingungen für Suffixvariation:

(8) Zur Endungsform *-n* bzw. *-en* siehe oben Abschnitt 1 (3): *an guatn mònn* ‘ein guter Mann’, *an engen erbl* ‘ein enger Ärmel’. — Zusätzlich tritt die lange Form *-en* im Mask. Sing. nach der schwachtonsilbe *-eg-* auf (siehe oben 3): *an roa’negen be* ‘ein steiler Weg’.

(9) Die Endungsvariante *-es* erscheint nach *-ch*, *-s*, *-sch*, *-z* im Auslaut, ansonsten steht *-s*: *hoas* ‘heiß’ / *hoases*, *nòss* ‘nass’ / *nòsses*, *vrisch* ‘frisch’ / *vrisches*; aber *khòlt* ‘kalt’ / *khòlts*.

2.7.1.2. Flexionstyp „stark“

Endungen im Flexionstyp „stark“, nach unbestimmtem Artikel:

	Sing.			Plur.
	Mask.	Fem.	Neut.	
Nom.	(e)n	a	(e)s	a
Akk.	(e)n	a	(e)s	a
Präpl.	(e)n	a/*(e)n	(e)s/(e)n	a

*Nur bei BAUER 1962, 105, belegt: *van ar šöilan* ‘von einer hässlichen’; in heutiger Sprache hat sich die Form des Nom./Akk. vollständig durchgesetzt.

- Außer bei älteren Sprechern gilt auch beim Neut. in Syntagmen mit Adjektiv die Form des Nom. auch nach Präposition. Diese Formen werden folglich als Norm bewertet; die ältere besondere Dativform sollte aber als Nebenform ebenfalls toleriert werden.

Beispiele:

Mask. Nom.: *an hòlm kilo ist s gaben* ‘es war ein halbes Kilo’ E; *ist kemen an groesn hunger* ‘kam eine große Hungersnot’ F (°PIATTI 1996, 821); [*vɪr mi ɪs ɐn nor'malɔn to*] ‘für mich ist es ein normaler Tag’ P (°ZAMPEDRI 1995, C88);

Mask. Akk.: *De hom kriek an nain Pfof* ‘sie haben einen neuen Pfarrer bekommen’ F (°Identità 14,15); *i: hon an groazn hunt* ‘ich habe einen großen Hund’ P (°TUMA 1990, 134);

Mask. Präpl.: *en an groasn khessl* ‘in einem großen Kessel’ E; *de lait khlofn mit an groazn zeurn* ‘die Leute reden mit großem Zorn’ P (°TUMA 1990, 134);

- Fem. Nom.: *a scheana nuna* ‘eine schöne Großmutter’ E (°Identità 13,8); *an èkstréga gaig* ‘eine besondere Ziehharmonika’ P (°ZAMPEDRI 1995, F106-107);
- Fem. Akk.: *khlòfft an òndera spròch* ‘spricht eine andere Sprache’ E (nach Atti 358); *a kurza zait* ‘eine kurze Zeit’ F (°PIATTI 1996, 821);
- Fem. Präpl.: *as an òndera spròch* ‘in einer anderen Sprache’ E (nach Atti 355); *pet a pahenna makina* ‘mit einem schnellen Auto’ F;
- Neut. Nom.: *a khloa’s hintl, nèt a groases nèt* ‘ein kleines Hündchen, nicht ein großes’ F (nach ROWLEY 1977, 315-316); *an olts mandl* ‘ein altes Männlein’ P (°Identità 9,8);
- Neut. Akk.: *a rèchts pett* ‘ein richtiges Bett’ F (nach ROWLEY 1977, 311); *a lars vòss van bai’ ... a groases* ‘ein leeres Weinfass, ein großes’ P (nach Atti 344);
- Neut. Präpl.: *mit an dicken, starchen Soal* ‘mit einem dicken, starken Seil’ E (°CORRENTE 1989, 412); *van an olts baibel* ‘von einer alten Frau’ E (°Lem 16,6); *pit an baisen reuss* ‘mit einem weißen Ross’ F (°Lem 17,10); *pet a khloa’s bai* ‘mit einer kleinen Frau’ P.
- Plur. Nom.: *zboa junga spusn* ‘zwei junge Eheleute’ E (°Lem 16,6); *òrma lait* ‘arme Leute’ F (nach Atti 332);
- Plur. Akk.: *groasa zenn* ‘große Zähne’ F (nach ROWLEY 1977, 296); [ʃaːoŋ ... ʃĩːnø film]? ‘schöne Filme anschauen’ P (°ZAMPEDRI 1995, A33-34);
- Plur. Präpl.: *pet vil òndera familie* ‘mit vielen anderen Familien’ E (nach Atti 351); *vöur logna Zaetön* ‘vor langen Zeiten’ P (°Identità 11,20).

2.7.1.3. Flexionstyp „schwach“

Endungen im Flexionstyp „schwach“, nach bestimmtem Artikel:

	Sing.			Plur.
	Mask.	Fem.	Neut.	
Nom.	0 [e]	0/a	0 [(e)s/e]	(e)n [a]
Akk.	0 [e/*(e)n]	0/a	0 [(e)s/e]	(e)n [a]
Präpl.	0/(e)n	0/a/*(e)n	0/(e)n	(e)n [a]

In eckigen Klammern stehen seltener belegte Nebenformen. Die mit Sternchen * markierten Formen weisen auf veraltete und Eichleiter Sonderformen hin, von denen oben 2.1. die Rede war.

Nach bestimmtem Artikel können attributive Adjektive im Sing. endungslos oder suffigiert verwendet werden; im Sing. ist Endungslosigkeit eine häufige Variante, vor allem bei Steigerungsformen. Endungslose und suffigierte Formen stehen bei einem und demselben Sprecher nebeneinander: *Der eérst sunta ... Der zboate sunta* ‘der erste Sonntag ... der zweite Sonntag’ F (°Identità 14,15); vgl. *’s schianeste gabont* ‘das schönste Gewand’ P (°PIATTI 1996, 819), aber *’s scheenest gabont* EF (°PIATTI 1996, 822).

Beispiele:

(Im Folgenden (1) — endungslos, (2) — suffigiert):

- Mask. Nom.: (1) *der guat òlt mònn* ‘der gute, alte Mann’ E (nach BAUER 1962, 212); *Der nai Pfof* ‘der neue Pfarrer’ F (°Identità 14,15), dass. ebd. Akk.; — (2) *der dritte to* ‘der dritte Tag’ F (nach ROWLEY 1986, 375); *dör jüngeste suh* ‘der jüngste Sohn’ P (°PIATTI 1996, 818);
- Mask. Akk.: (1) *hot dör orm bolf gadrössn* ‘hat den armen Wolf gedroschen’ P (°Lem 17,15); **khoht in guet Kafé* ‘den guten Kaffee gekocht’ F (°MORELLI 1996, 548); — (2) *honza ganao*

dör klaeche problema gòp ‘hatten sie genau das gleiche Problem’ P (°Identità 2,19); [*bos du turəʃt en ˈgõntsøn toˈ*] ‘was du den ganzen Tag tust’ P (°ZAMPEDRI 1995, D2);

Mask. Pröp.: (1) *no en groas sporer* ‘nach dem großen Sparer’ F (nach ROWLEY 1977, 253); *En klua sock* ‘in dem kleinen Sack’ P (°Lem 17,15); — (2) *wan groasn béäta* ‘vom großem Schmerz’ F (°Kate 11);

Fem. Nom.: (1) *De onder maus* ‘die andere Maus’ F (°Identità 11,19); *de orm Mama* ‘die arme Mutter’ P (°Identità 8,28); — (2) *de gròassa Hüntén* ‘die große Hündin’ E (°FAGANELLO/GORFER 1980, 99); *de garèchta hònt* ‘die rechte Hand’ F (nach ROWLEY 1986, 213);

Fem. Akk.: (1) *dé lòišt zait* ‘die letzte Zeit’ P (°ZAMPEDRI 1995, E269); — (2) *de gonza boch* ‘die ganze Woche’ F (°Kate 9);

Fem. Pröpl.: (1) *en de doi groes orbet* ‘bei dieser großen Arbeit’ F (°Identità 14,15); **va der ònder sait* ‘von der anderen Seite’ E; — (2) *as de òndera sait* ‘auf der anderen Seite’ F; **vir dèr lòištèn vooʃnòcht* ‘für den letzten Fasnachtstag’ P (°ZAMPEDRI 1995, E189);

Neut. Nom.: (1) *s èerscht lònt van tol* ‘das erste Dorf vom Tal’ E (nach Atti 336); — (2) *dòs òrme hintl* ‘das arme Hündchen’ F (nach ROWLEY 1977, 317);

Neut. Akk.: (1) *essn ˈs guet Gros* ‘das gute Gras essen’ F (°Lem 16,28); *s òlt haus* ‘das alte Haus’ P (nach Atti 346); — (2) *ˈs gonze gelt garift* ‘das ganze Geld durchgebracht’ F (°PIATTI 1996, 821); *trok do ˈs schianeste gabont* ‘hole das schönste Gewand her’ P (°PIATTI 1996, 819);

Neut. Pröpl.: (1) *Pet ˈn gonz herz* ‘mit dem ganzen Herzen’ E (°Identità 8,32); *af n doi òrm vèlt* ‘auf diesem ärmlichen Feld’ F (nach Atti 328); — (2) *en mai ˈ guatn baib* ‘meiner guten Frau’ F;

Plur. Nom.: *de pe ˈstn schueler* ‘die besten Schüler’ E (nach Atti 353); *òlla de òndern lait* ‘alle die anderen Leute’ P (nach Atti 346);

Plur. Akk.: *de èrschtj jarde* ‘die ersten Jahre’ E (nach Atti 362); *de gònzn pèrg* ‘die ganzen Almen’ F (nach Atti 334);

Plur. Pröpl.: *bia, én òla dé òndèrn ténz* ‘wie bei all den anderen Tänzén’ P (°ZAMPEDRI 1995, F135-136); *s heib van hoachen bisn* ‘das Heu von den hohen Wiesen’ E; *pan khloa ˈn khinder* ‘bei den kleinen Kindern’ F (nach ROWLEY 1986, 204).

Nach bestimmtem Artikel im Plur. wird neben *-(e)n* zuweilen die Endung *-a* der starken Flexion verwendet:

Plur. Nom.: *De junga spu ˈfn* ‘die jungen Eheleute’ F (°ŠEBESTA 1988, 60); *dé òlta lait* ‘die alten Leute’ P (°ZAMPEDRI 1995, E200);

Plur. Akk.: *de kurza erbln* ‘die kurzen Ärmel’ E (°Identità 6,13); *de khloana fiedler* ‘die kleinen Schühchen’ P (°TUMA 1990, 132-133);

Plur. Pröpl.: *wan de sèlln guata Lait* ‘von jenen guten Leuten’ F (°FAGANELLO/GORFER 1980, 45).

Gelegentlich ist Übertragung der starken Endungen auch ins Neut. Sing. bezeugt:

Neut. Nom. *s mai ˈ guats baibl* ‘meine gute Frau’ F.

- Diese Formen werden im Folgenden nicht zur Norm gezählt.

2.7.1.4. Flexion von artikellosen Adjektiven

Im Sing. verhältnismäßig selten, aber nicht völlig unbekannt, sind Flexionsformen in artikellosen Syntagmen. Hier wird folgendes Endungsschema greifbar:

	Mask.	Fem.	Neutr.
Nom.	<i>er/(e)n</i>	<i>a</i>	<i>(e)s</i>
Akk.	<i>(e)n</i>	<i>a</i>	<i>(e)s</i>
Präpl.	<i>(e)n</i>	<i>a/*er</i>	<i>(e)s</i>

Beispiele:

Mask. Nom.: *Òrmer Hons* ‘armer Hans’ F (°ŠEBESTA 1988, 63); *voller mu.ⁿ* ‘Vollmond’ P (°TUMA 1990, 135);— *rèchtn hu’nev* ‘richtiger Hanf’ E;

Mask. Akk.: *gúətn kxās ɛst ma géərn* ‘guten Käse isst man gern’ P (°CONT 1987, 96);

Mask. Präpl.: *pet vrischn khas* ‘mit frischem Käse’ P;

Fem. Nom.: *vrischa povai* ‘frischer Topfen’ F (nach ROWLEY 1986, 342); *Sbara òrbat* ‘schwere Arbeit’ P (°Alta Valsugana 31,13)

Fem. Akk.: *guata eart* ‘gute Erde’ E;

Fem. Präpl.: *vour kurtza tzaet* ‘vor kurzer Zeit’ P (°Identità 5,3); **pet sauerer milch* ‘mit saurerer Milch’ F (nach ROWLEY 1986, 212);

Neut. Nom.: *guetz zaich* ‘gutes Zeug’ E (°Identità 6,13);

Neut. Akk.: *ʃbortses ho:r* ‘schwarzes Haar’ P (°TUMA 1990, 135);

Neut. Präpl.: *pet khòlts bòsser* ‘mit kaltem Wasser’ F (nach ROWLEY 1986, 204); *pet schbòrzes hor* ‘mit schwarzem Haar’ P.

Nur in der festen Fügung *tschlècht bèter* ‘schlechtes Wetter’ war endungsloses Adjektiv zu belegen.

Artikkelos erscheint das Adjektiv auch nach *eppas* ‘etwas’, *nicht* ‘nichts’ mit der Flexionsendung des Neutrums: *òlls òlt, s hòt nicht nais* ‘alles alt; es gibt nichts Neues’ F.

• 2.7.1.5. Normierung: Musterparadigmen

Aus der vorausgegangenen Deskription lassen sich als häufigste Realisierungen folgende Musterparadigmen aufstellen (Beispielwörter *òlt* ‘alt’, *groas* ‘groß’, *khloa* ‘klein’):

	bestimmter Artikel	unbestimmter Artikel	ohne Artikel
Mask. Nom.	<i>der groas hunt</i>	<i>an groasn hunt</i>	<i>liaber mònn</i> ‘lieber Mann’
Mask. Akk.	<i>der groas hunt</i>	<i>an groasn hunt</i>	<i>boachen khas</i> ‘weichen Käse’
Mask. Präpl.	<i>en groas hunt</i>	<i>en an groasn hunt</i>	<i>pet òltn bai</i> ‘mit altem Wein’
Fem. Nom.	<i>de groas khua</i>	<i>a groasa khua</i>	<i>guata eart</i> ‘gute Erde’
Fem. Akk.	<i>de groas khua</i>	<i>a groasa khua</i>	<i>guata eart</i>
Fem. Präpl.	<i>en de groas khua</i>	<i>en a groasa khua</i>	<i>vour khurza zait</i> ‘vor kurzer Zeit’
Neut. Nom.	<i>s òlt baib</i>	<i>a khloa’s baibl</i>	<i>baises hor</i> ‘weißes Haar’
Neut. Akk.	<i>s òlt baib</i>	<i>a khloa’s baibl</i>	<i>baises hor</i>
Neut. Präpl.	<i>en òlt baib</i>	<i>en a khloa’s baibl</i>	<i>pet baises mel</i> ‘mit weißem Mehl’
Plur. Nom.	<i>de òltn khua</i>	<i>òlta khia</i>	
Plur. Akk.	<i>de òltn khua</i>	<i>òlta khia</i>	
Plur. Präpl.	<i>en de òltn khua</i>	<i>en òlta khia</i>	

2.7.2. Steigerung

BAUER 1962, 106-107; CONT 1987, 97-101; HUPFER 1995, 36-37; ROWLEY 1986, 216-218; TOGNI 1990, 65-66; TUMA 1990, 136-137.

Adjektive können gesteigert werden. Anders als im Italienischen, aber wie im Deutschen, können Adjektive für zwei **Steigerungsgrade** *Komparativ* (Komp.) und *Superlativ* (Sup.) besondere Formen durch Suffigierung bilden. Eventuelle Kasus-, Numerus- und Genusflexion (siehe oben 2.7.1.) folgt auf das Steigerungssuffix.

Beispiele:

i pin groas, ma der mai' pruader is greaser, ont der inđer pare is der greasest van òlla 'ich bin groß, aber mein Bruder ist größer, und unser Vater ist der größte von allen'.

(1) Der Komp. wird durch Suffigierung mit *-er*, der Sup. mit *-est* (*-ist*) gebildet: *dickh* 'dick' / Komp. *dickher* / Sup. *dickhest, nai* 'neu' / *naier* / *naiest, pahénn* 'schnell' / *pahénner* / *pahénnest* ... Zuweilen lautet das Suffix des Sup. *-erst* (vgl. BAUER 1962, 106): *de scheenersten* 'die schönsten' E (°Identità 13,8).

(1a) An emphatischer Stelle kann das Komparativsuffix doppelt gesetzt werden: *greaserer* 'größer', *khelterer* 'kälter'; *öltrara ont iögnara* 'Ältere und Jüngere' P (°Identità 2,19).

(1b) Wörter, die im Stammauslaut *-f/-*, *-s/-* oder *-ś/-* aufweisen, haben an entsprechender Stelle im Inlaut vor dem Steigerungssuffix *-v/-*, *-z/-* bzw. *-ź/-* (s. oben Abschnitt 1 (1)): *tiaf* 'tief' / *tiaver* / *tiavest*. Im Falle von */s/*, */z/* und */ś/*, */ź/* wird der Wechsel in der Orthographie nicht wiedergegeben: *sias* 'süß' / *siaser* / *siasest*. Er betrifft nicht Wörter mit kurzvokalischem Stamm, also Schreibungen mit *-ff*, *-ss*.

(1c) Adjektive mit schwachtoniger Endungssilbe *-e* bilden Komparativ- und Superlativformen von einer Stammform auf *-eg-*: *hante* 'bitter' / *hanteger*, *roa'ne* 'steil' / *rea'neger* ... Adjektive mit schwachtoniger Endungssilbe *-a* bilden Komp. und Sup. von einer Stammform auf *-an-* oder *-eg-*: *giatla* 'langsam' / *giatleger*, *scheila* 'häßlich' / *scheilaner*, *scheileger* (daneben *scheiler*).

Adjektive, die auf nasalierten Vokal enden, fügen vor dem Steigerungssuffix ein *-n-* ein: *khloa* 'klein' / *khlea'ner* / *khlea'nest*, *schea* 'schön' / *schea'ner* / *schea'nest* ... Wörter mit sonstigem Vokalauslaut fügen *-r-* ein: *vria* 'früh' / *vriarer*, P *vroa* 'froh' / *vroarer* ...

(2) Manche Adjektive verändern bei der Bildung der Steigerungsformen durch Umlaut (siehe Abschnitt 1 (5)) den Stammvokal:

bòrm 'warm' / Komp. *bermer*, FP *durr* 'dürr' / *dirrer*, *groas* 'groß' / *greaser*, *hòrt* 'hart' / *herter*, EF *jung* 'jung' / *jinger* (P *junkh* / *jinkher*), *khòlt* 'kalt' / *khelter*, *khurz* 'kurz' / *khirzer*, EF *lònk* 'lang' / *lenkher* (P *lòng* / *lenger*), *moger* 'mager' / EP *meigerer*, F *magerer*, *nòss* 'nass' / *nesser*, *òrm* 'arm' / *ermer*, *roach* 'roh' / *reacher*, *spat* 'spät' / *speiter*, *tumm* 'dumm' / *timmer*, EF *vaul* 'faul' / *vailer*, *voast* 'fett' / *veaster* ...

(3) In einigen wenigen Fällen treten im Komp. und Sup. weitere Konsonanten zum Stamm: *hoa* 'hoch' / *heacher*.

(4) Suppletiv sind: *bea'ne* 'wenig' / *minder* / *mindest*, *guat* 'gut' / *pesser* / *pest*, *vil* 'viel' / *mear* / *mearest*.

(5) Längere Steigerungsformen und solche zu aus dem italienischen entlehnten Adjektiven können umschrieben werden (vgl. ZAMPEDRI 1995, 79); dabei steht für den Komp. eine Wortfolge *mear* + Adjektiv:

menn s ist n mear interessantet s sèll as song de studiose ‘wenn es interessanter ist, was die Studierenden sagen’ E (nach Atti 359); *as dé hò m mèr naturalét galòot* ‘dass sie (die Polenta) natürlicher gelassen haben’ P (°ZAMPEDRI 1995, E366-367); für den Sup. *mear* + Adjektiv + *van òla*: *s is gaben s lònt mear vergèssn van òlla* ‘es ist das vergessenste Dorf von allen’ E (nach Atti 337).

Die Formen des Komp. und des Sup. flektieren für Numerus, Genus und Kasus; siehe oben 2.7.1. Dabei bleibt der Sup. im Sing. nach bestimmtem Artikel meist endungslos:

Neut. Nom. *s ermist lònt* ‘das ärmste Land’ E (nach Atti 337); *trunkhṇ en doi löšt bāi* ‘diesen letzten Wein getrunken’ F (°BAUER 1962, 227).

Vergleichspartikel ist meist *as*, seltener *abia*. Die Vergleichsgrößen stimmen gegebenenfalls bezüglich Kasus miteinander überein:

I pòn séenèr azèr Marco ‘ich bin schöner als Marco’ E (°Leerber en mochen 70); *hait is khelter as gester* ‘heute ist es kälter als gestern’ F; *der sèll is jinger abia i* ‘der ist jünger als ich’ P (nach Atti 348); *dassar er pachenar azn Lanar aribart bar as dör Vucks* ‘dass er schneller auf die Laneralm angekommen wäre als der Fuchs’ P (°Identità 11,20); *a miar geat s vil pesser abia vriaret* ‘mir geht es viel besser als früher’ F (nach ROWLEY 1986, 392); *der maiⁿ hunt is greazar abia der daiⁿ* ‘mein Hund ist größer als deiner’ P (°TUMA 1990, 136).

Die beiden Vergleichspartikeln können auch als *as bia* zusammen vorkommen:

ber as is van tol, tuat liaber hearn miar ... as bia òndera ‘wer aus dem Tal stammt, hört lieber mir zu ... als anderen’ E (nach Atti 359-360).

2.7.3. Substantivierung

Flektierte Adjektive können substantivisch verwendet werden. Sie stehen dann stellvertretend für ein Substantiv:

schrain abia a nòrrata ‘wie eine Verrückte schreien’ E; *i pin gaben de ermest va Oachlait* ‘ich war die Ärmste von Eichleit’ E; *is an scheaⁿ gaben, der khnècht* ‘er war ein Schöner, der Knecht’ F (nach ROWLEY 1986, 378); *Dör vucks hot dör klua sock ganomman ont dör bolf dör groass* ‘der Fuchs nahm den kleinen Sack und der Wolf den großen’ P (°Lem 17,15); *dèr gaigèr as bër iaz hò m, is an iuṅgèn* ‘der Musikant, den wir jetzt haben, ist ein junger’ P (°ZAMPEDRI 1995, F111-112).

Dabei ist im Mask. Nom. (wohl unter deutschem Einfluss) neben dem üblichen Suffix *-n* auch die Endung *-er* belegt: *an olter* ‘ein Alter’ F (°Identità 14,11).

2.8. Pronomina

BAUER 1962, 109-114; CONT 1987, 103-127; HUPFER 1995, 38-42; ROWLEY 1986, 219-227; TOGNI 1990, 25-53; TUMA 1990, 140-149.

Pronomina stehen stellvertretend für Nominalphrasen oder bezeichnen Sprecher und Adressaten einer Äußerung. Im Folgenden wird vor allem auf flektierte Pronomina eingegangen. Pronomina stimmen meist in Genus und Numerus mit ihren Bezugswörtern überein; im Falle von Personalpronomina allerdings kann das natürliche Geschlecht und nicht das grammatikalische Genus bestimmend sein:

de hòt de spada en de hent s baib ‘sie, das Weib, hält den Spaten (d.h. die Zügel) in den Händen’
E.

2.8.1. Personalpronomina

Die Personalpronomina weisen in der Regel zwei Formenreihen auf: eine starktonige und eine schwachtonige. Die Dativformen der Personalpronomina können im Starkton ohne präpositionale Unterstützung als echte Dative erscheinen, siehe oben 2.1. Die Umschreibung mit Präposition ist ebenso geläufig. Im Schwachton fehlt die Präposition immer. Die Genitivformen kommen nur in wenigen Konstruktionen relikhaft vor.

2.8.1.1. Paradigmen

Die Personalpronomina der 1., 2. und 3. Person weisen folgende volltonige und schwachtonige (teilweise enklitisch verwendete) Formen auf (die mit Sternchen * markierten Formen werden unter bestimmten phonologischen Bedingungen verwendet, siehe unten 2.8.1.2.):

1. Person Sing.

	starktonig	schwachtonig
Nom.	<i>i</i>	<i>e</i>
Akk.	<i>mi</i>	<i>me</i>
Dat.	<i>miar</i>	<i>mer</i>
Gen.	<i>mai'</i>	--

i gea ‘ich gehe’; *hearst mi* ‘hörst du mich?’; *gip s miar* ‘gib es mir!’; *dòs gaheart mai'* ‘das gehört mir’. — *dòra hòn e gahairatn* ‘dann heiratete ich’ E (nach Atti 336); *schau me uh* ‘schau mich an’ F (°PIATTI 1996, 932); *pariart mer* ‘scheint mir’ F (nach Atti 332).

2. Person Sing.

	starktonig	schwachtonig
Nom.	<i>du</i>	EF <i>de</i> , P <i>-o</i>
Akk.	<i>di</i>	<i>de</i>
Dat.	<i>diar</i>	<i>der</i>
Gen.	<i>dai'</i>	--

du geast ‘du gehst’; *i sîch di* ‘ich sehe dich’; *i gip s diar* ‘ich gebe es dir’; *dòs gaheart dai* ‘das gehört dir’.— *bou geaso?* ‘wo gehst du hin?’ P; *bail de penscharst, penscharst as mòcken* ‘wenn du denkst, denkst du auf fersentalerisch’ E; *benn de pis guat za tea’ s, lò e de di pauer ont i knècht* ‘wenn du imstande bist, es zu tun, lasse ich dich Bauer (werden) und ich (werde) Knecht’ F (nach ROWLEY 1986, 380); [pfòlt s dər tsə gřv tsa ju’vɛl] ‘gefällt es dir, zur Schule zu gehen?’ P (°ZAMPEDRI 1995, D24).

1. Person Plur.

	starktonig	schwachtonig
Nom.	<i>bir, biar</i>	<i>der, ber</i>
Akk./Dat.	<i>ins</i>	<i>ens, *nens</i>
Gen.	EF <i>ingër, P inser</i>	--

[*bir* mi’vɛŋ [fra’im] ‘wir müssen schreiben’ P (°ZAMPEDRI 1995, D9); *sikst ins?* ‘siehst du uns?’ F; *ber hilft ins?* ‘wer hilft uns?’ P (nach Atti 348); *inser drai* ‘drei von uns’ P.— *der hom ibergaleik an khessl bòsser* ‘wir stellten einen Kessel Wasser auf den Herd’ E; *as ber sai’ òrma lait der òlla* ‘dass wir arme Leute sind, wir alle’ F (nach Atti 332); [de ‘le’vɛrnɛn ɔŋs] ‘sie lehren uns’ P (°ZAMPEDRI 1995, D8).

2. Person Plur. (auch Höflichkeitsanrede des Sing.)

	starktonig	schwachtonig
Nom.	<i>ir</i>	<i>er</i>
Akk./Dat.	<i>enkh</i>	<i>enkh, *nenkh</i>
Gen.	<i>enkher</i>	--

[*bi’v ir ɔŋk^x dər to’ vɛr’tra’im ti’vɛt*] ‘wie Sie sich den Tag vertreiben’ P (°ZAMPEDRI 1995, A2-3); *Griess enk* ‘grüß euch’ F (°Lem 17,10); *enkher drai* ‘drei von euch’.— *der miast nèt lòchen* ‘ihr dürft nicht lachen’ F (nach Atti 331-332); *as er derft ens nie’mer vergèssn* ‘dass ihr uns nicht mehr vergessen dürft’ F (nach Atti 332); *bart enkh song* ‘wird euch sagen’ E (nach Atti 342); *sog e nenkh* ‘sage ich euch’ E (nach Atti 335).

Die Personalpronomina 1. und 2. Person Plur. können durch das Adjektiv *òndera* verstärkt werden zu *bir òndera, enkh òndera* ...:

do kan ins òndra ‘hier bei uns’ E (nach Atti 339); *schauk ir òndera* ‘schaut ihr’ F (nach Atti 330); *biar òndera sai’ do stònner* ‘wir blieben hier’ P (nach Atti 347).

3. Person Sing.

Mask.

	starktonig	schwachtonig
Nom.	<i>er</i>	<i>er</i>
Akk./Dat.	<i>im</i>	<i>(e)n, *nen</i>
Gen.	<i>sai’</i>	--

iaz ist er ‘jetzt ist er dran’ E; *der sîcht lai im* ‘er sieht nur ihn’ E; *i sog s lai en im* ‘ich sage es nur ihm’ P; *beign sai’ gea i nèt* ‘nur seinetwegen gehe ich nicht’ F (nach ROWLEY 1986, 221).— [dik^x is ɔr ‘ɔlbe gɛ’be:n] ‘dick war er immer’ P (°ZAMPEDRI 1995, A134); *nemet hot’n epes*

gem ‘niemand hat ihm etwas gegeben’ F (°PIATTI 1996, 821); *derno homsi nen niemer tzöchen* ‘danach haben sie ihn nicht mehr gesehen’ E (°CORRENTE 1989, 413).

Fem.

	starktonig	schwachtonig
Nom.	<i>si</i>	<i>se, sa</i>
Akk.	<i>si</i>	<i>sa</i>
Dat.	<i>ir, sir, si</i>	<i>(e)n, *nen</i>
Gen.	<i>sai'</i>	--

iaz khimmp aa si ‘jetzt kommt auch sie’ E; *i sîch lai si* ‘ich sehe nur sie’ E; *wa zi aloa* ‘von ihr allein’ E (°Identità 6,13); *i sog s lai en ir* ‘ich sage es nur ihr’ E; *en sir hòn e s zòk* ‘ihr habe ich es gesagt’ P.— *hòt se tsòk mai' ma'ma* ‘hat meine Mutter gesagt’ P (nach Atti 344); *benn i sîch a maus ... i sîch sa gea* ‘wenn ich eine Maus sehe ... ich sehe sie gehen’ F (nach ROWLEY 1986, 392); *der laicht s n* ‘er leiht es ihr’.

Vom Neut. Sing., das nur selten als Personalpronomen fungiert, sind nur schwachtonige Formen belegt:

Nom./Akk.	--	<i>s, E auch ses, *es</i>
Dat.	--	<i>(e)n, *nen</i>

Die starktonigen Formen werden durch Demonstrativum *dòs* (siehe unten 2.8.2.) vertreten.

bia s gaben is ‘wie es war’ E (nach Atti 338); *i boas es asou i* ‘ich kenne es so’ F; *richtn s aus* ‘richten es aus’ P (nach Atti 348); *der hòt ses kein* ‘er hat es gesagt’ E; *being as es hòt contribuir* *dòs doi auslòchen van vremen* ‘weil es mit beigetragen hat, dieses Auslachen durch Fremde’ E (nach Atti 359).

3. Person Plur.

	starktonig	schwachtonig
Nom.	<i>sei</i>	<i>sa, se</i>
Akk.	<i>sei</i>	<i>sa</i>
Dat.	<i>sei, sein</i>	<i>(e)n, *nen</i>

sei hom âchena khinder ‘sie haben auch Kinder’ E (nach Atti 339); *Ka zõe zaebar gognan tza zuöchnz* ‘zu ihnen sind wir gegangen, um es zu suchen’ P (°Alta Valsugana 31,13); *der laicht ses en sein* ‘er leiht es ihnen’ E.— *va bou as se khemmen* ‘woher sie kommen’ E (nach Atti 363); *asou sai' sa en merika gòngen* ‘so sind sie nach Amerika gefahren’ F (nach Atti 327-328); *khennen tua i sa òlla* ‘kennen tue ich sie alle’ E (nach Atti 336); *de om en virstellt dòs zaig* ‘sie haben ihnen die Ware vorgelegt’ F (nach Atti 334).

Vom Reflexivpronomen der dritten Person (Sing. und Plur.) gibt es nur schwachtonige Obliquusformen: Akk. *se*, Dat. *(e)n, *nen*. Für die erste und zweite Person werden die entsprechenden Formen der Personalpronomina verwendet.

Er hot se darzirnt ‘er hat sich erzürnt’ E (°PIATTI 1996, 823); *se hòt se pforchn* ‘sie hat sich gefürchtet’ F (nach ROWLEY 1977, 304); *de mearestn ... daz ... do keman tza vartraemen de ferie* ‘die meisten ... die ... herkommen, um sich die Ferien zu vertreiben’ P (°Identità 6,7); *om se se âchena iberleik* ‘haben sie sich auch überlegt’ E (nach Atti 338).— *khònn e mer i nou denken* ‘kann ich mich noch erinnern’ P (nach Atti 343); *asou khennt er enkh vourstelln* ‘so könnt ihr

euch vorstellen' E (nach Atti 336); *zezberes asn gros* 'setzen wir uns aufs Gras' E (°Identità 6,13).

2.8.1.2. Phonologisch bedingte Allomorphie

n erscheint nach dentalen Obstruenten *-s*, *-ś*, *-sch*, *-t* und *-z* im Stammauslaut, *nen* nach Vokal. Die mit Sternchen * markierten Formen mit Vorsatz eines *n*- werden nach Wörtern, die vokalisch auslauten, verwendet. Die Variante *es* des Pronomens *s* erscheint nach *-s*, *-ś*, *-śt*, *-sch* und *-z* im Auslaut des vorherstehenden Wortes, siehe die Beispiele oben.

2.8.1.3. Schwachtonige und starktonige Pronominalformen

Betonte Formen eines Personalpronomens stehen meist in emphatischer Stellung am Ende einer Äußerung, oft im Nachfeld; häufig wird aber dann die unbetonte Form an der syntaktisch zu erwartenden Stelle im Mittelfeld (beim Subjekt auch im Vorfeld) eingefügt (siehe unten Teil IV, Abschnitt 3.7.):

abia der belln bir aa 'wie auch wir wollen' E (nach Atti 363); *i gib der eppas a diar* 'ich gebe dir etwas' F (nach ROWLEY 1986, 220); *bia bart s mër én mir gãa* 'wie wird es mir gehen?' P (°ZAMPEDRI 1995, E260); *Bar honz embort biör* 'wir haben es wahrgenommen' P (°Identità 2,19).

• 2.8.1.4. Schreibung klitischer Pronominalformen

Es wird empfohlen, der besseren Übersichtlichkeit halber die schwachtonigen klitischen Pronominalformen mit Wortabständen zu schreiben.

2.8.2. Demonstrativpronomen

Als Anapher für nicht Belebtes, aber auch für Belebtes, wird neben den Pronomina der 3. Person im Nom. und Akk. das Demonstrativpronomen verwendet, in betonter Stellung mit starker deiktischer Funktion, aber unbetont auch abgeschwächt als Synonym für das Personalpronomen dritter Person; die schwachtonigen Formen entsprechen denjenigen des bestimmten Artikels (siehe oben 2.5.1.).

Sing.

Mask.

	starktonig	schwachtonig
Nom.	<i>der</i>	(wie
Akk./Dat.	--	beim
		bestimmten
Fem.		Artikel)

	starktonig
Nom./Akk./Dat.	<i>di</i>

Neut.

Nom./Akk./Dat.	<i>dòs</i>
----------------	------------

Plur.	
	starktonig
Nom./Akk./Dat.	<i>di</i>

is dòs rècht? ‘ist das richtig?’ E (nach Atti 353).— *Der ist vort gongen* ‘er ging fort’ F (°PIATTI 1996, 821); *de sai’ gaben davour kan Jopperrn* ‘sie waren da vorne beim Jopperrnhof’ F (nach ROWLEY 1977, 292).

Als Demonstrativpronomina werden auch die demonstrativen Determinatoren *doi* und *sèll* verwendet (s. oben 2.6.1.):

ber òndera song s sèll as bor is ‘wir sagen das, was wahr ist’ F (nach Atti 331-332); *i bellat song pit n doi do* ‘ich wollte mit dem da sagen’ P (nach Atti 347).

2.8.3. Fragepronomen

Nach Personen wird mit Pronomen *ber* gefragt:

Nom.	<i>ber</i>
Akk.	<i>ber, bem</i>
Dat.	<i>bem</i>

Nach Sachen wird mit Pronomen *bòs* (Nebenform *bos*) gefragt, das für Kasus nicht flektiert wird. Beispiele siehe unten Teil IV, Abschnitt 6.1.2. (3).

2.8.4. Partitiva

Das Mòchenische hat zwei unbetonte Partitivpartikeln: singularisch *sn* und pluralisch *der*; in vielen der Belege erscheint zusätzlich ein Quantor *vil* ‘viel’, *bea’ne* ‘wenig’ usw.:

gip men sn ... en de veigeler ‘gibt man davon den Vögelchen’ F (nach ROWLEY 1986, 310); *ge mer sn an ettlana!* ‘gib mir davon einige’ P; *bilst nou a pir?* — *i aa bil der an ettlana* ‘willst du noch eine Birne? auch ich will noch einige davon’ E; *sai’ der vil anausgöngen en Schwaiz* ‘sind viele davon in die Schweiz ausgewandert’ F (nach Atti 327); *s hòt gaòp ... én scöüber ténz én palai ... sa hòm dèr tònzt én bintër* ‘es gab einen Haufen Tänze in Palai ... sie tanzten sie im Winter’ P (°ZAMPEDRI 1995, F9-12).

der kann auch pleonastisch mit Substantiven stehen, denen ein Quantor beigefügt ist:

schua hòt s der bea’ne gahòt ‘Schuhe gab es wenige’ E; *s hòt der nou vil lait as khlòffen as mòcken* ‘es gibt noch viele Leute, die auf fersentalerisch sprechen’ E (nach Atti 359).

2.8.5. Indefinita

Wenn die Identität eines Mitspielers nicht feststeht, wird ein Indefinitpronomen verwendet. Indefinitpronomen für Personen ist *epper* ‘jemand’, für Sachen *eppas* ‘etwas’. Diese Pronomina werden nicht für Kasus flektiert. Ein weiteres Indefinitpronomen EF *men*, P *man* ‘man’ erscheint nur schwachtonig als Subjektpronomen, wenn entweder die Allgemeinheit als Subjekt unterstellt

wird oder wenn zwar ein grammatikalisches Subjekt, aber kein explizites Agens genannt werden soll:

Bes hot òpas za tia ‘wenn es etwas zu tun gibt’ P (°Identità 7,35); *bou men ist augòngen steat men hòlt zan liabestn* ‘wo man geboren wurde, lebt man halt am liebsten’ E (nach Atti 336); *Man muess vinnen de zait za suechenen* ‘man muss die Zeit finden, um ihn zu suchen’ F (°Lem 17,12).

Auch das Zahlwort *oa*’, *oa’ner* (P *ua*’, *ua’ner*) ‘einer’ kann als Indefinitpronomen fungieren (Flexion wie *khoa’(ner)* ‘kein(er)’, siehe unten 2.8.6.):

balsch khònn e nou gleich tant abia oa’ va Perschn ‘italienisch kann ich noch gleich wie einer aus Pergine’ E (nach Atti 363); *a diarn ... óana as èn pfòlt hòt* ‘ein Mädchen ... eins, das ihm gefiel’ P (°ZAMPEDRI 1995, G34-35); *gagriesst ... va oen van Comitato parrocchiale* ‘von einem vom Pfarrgemeinderat begrüßt’ F (°Identità 14,15).

Als Indefinitpronomen ‘jemand’ wird es in allen Kasus in der Form des Neut. Sing. *oa’s* (P *ua’s*) verwendet:

gip men ... en oa’s as hòt veigeler ‘gibt man jemandem, der Vögelchen hat’ F (nach ROWLEY 1986, 308); *seso ua’s?* ‘siehst du jemanden?’ P; *ben de khàtsn jamern, stirpt oes van haos* ‘wenn die Katzen jammern, stirbt jemand vom Haus’ (°PRUNER 1982, 40).

Bei genusflekterbaren Pronomina und Adjektiven bezeichnet überhaupt die Form des Neut. das Indefinitum:

an iats boas ‘jedermann weiß’ E (nach Atti 329); *an onders* ‘jemand anders’ P (nach Atti 347).

2.8.6. Negativpronomen

Negierendes Pronomen für Personen ist EF *nea’met*, P *nia’met* ‘niemand’, für Sachen *nicht* ‘nichts’. Die Pronomina werden für Kasus nicht flektiert:

i sîch nea’met ‘ich sehe niemand’ E; *der boas nicht* ‘er weiß nichts’.

Weiteres Negativpronomen ist *khoa*’ (P *khua*’) ‘keiner’:

	Sing.			Plur.
	Mask.	Fem.	Neut.	
Nom.	<i>khoa’(ner)</i>	<i>khoa’na</i>	<i>khoa’s</i>	<i>khoa’na</i>
Akk.	<i>khoa’n</i>	<i>khoa’na</i>	<i>khoa’s</i>	<i>khoa’na</i>
Präpl.	<i>khoa’n</i>	<i>khoa’na</i> * <i>khoa’ner</i>	<i>khoa’n</i>	<i>khoa’na</i>

bai’? — *i hòn khua’n mear* ‘Wein? — ich habe keinen mehr’ P; *mia’?* — *i hòn khua’na mear* ‘Müdigkeit? — ich habe keine mehr’ P; *i hòn khoa’na mear* ‘ich habe keine (Äpfel) mehr’ E.

Mit Sternchen * markierte Formen weisen auf veraltete und Eichleiter Sonderformen hin, von denen im Abschnitt 2.1. oben die Rede war.

Als Negativpronomen ‘niemand’ kann die Form des Neut. Sing. *khoa’s* gebraucht werden: *i sîch khoa’s* ‘ich sehe niemand’ F.

2.8.7. Relativpronomen

Relativpronomen ist für Subjekt und Objekt beider Numeri aller Kasus und Genera *as*, in Palai häufig daneben *das*:

bir sai' lait as belln lem 'wir sind Leute, die leben wollen' E (nach Atti 363); *ber om gamiast hòltn s sèll as ber om gahòp* 'wir mussten das erhalten, was wir hatten' F (nach Atti 329); *i hòn dèr mòn as gabint* 'ich habe den Mann, der verdient' P (°ZAMPEDRI 1995, E7-8); [pɪn ə vroʔ tsa ho:m de 'ma:ma dəs 'epəs pə'roʔɛŋ tuʔɛt] 'bin ich froh, die Mutter zu haben, die etwas zubereitet' P (°ZAMPEDRI 1995, B15-16); *an hunt as pɛlt, paizt nia* 'ein Hund, der bellt, beißt nie' (°PRUNER 1982, 80).

Ein Verb, dessen Subjekt Relativpronomen ist, stimmt im Numerus mit dem Bezug des Pronomens überein: *de haiser as sai' khemen gamòcht* 'die Häuser, die gebaut worden sind' E (nach Atti 337).

Zur Verdeutlichung der grammatischen Bezüge kann dem Relativpronomen ein

Demonstrativpronomen folgen: *de mander as de hom gama't* 'die Männer, die gemäht haben' E; *an pauer ... as der hot en tschickt za hietn de schbae* 'ein Bauer, der ihn geschickt hat, um die Schweine zu hüten' F (°PIATTI 1996, 821); *zboa mais as te hom ragionart van binter* 'zwei Mäuse, die über den Winter geredet haben' F (°Identità 11,19).

Relativkonstruktionen, in denen das Relativpronomen nach Präposition steht, gibt es im Mòchenischen im Gegensatz zum Deutschen und Italienischen nicht.

2.8.8. Pronominalisierte Determinatoren

Die oben im Abschnitt 2.6. beschriebenen Demonstrativa und Indefinita können alle ohne Begleitsubstantiv in pronominaler Verwendung vorkommen (*an etlla* 'etliche' dann meist in der erweiterten Form *an etllana*):

s hatt ... an étlana van dòin ténz 'es gäbe einige solche Tänze' P (°ZAMPEDRI 1995, F122-123); *òrma lait abia òlla* 'arme Leute wie alle' E (nach Atti 351); *de vremen khriang òlls* 'die Fremden kriegen alles' P (nach Atti 345); *nu'm ont ibernu'm van an iatn* 'Namen und Übernamen von jedem' E (nach Atti 336); *an iats boas bou as i augòngen pin* 'jedermann weiß, wo ich geboren bin' F (nach Atti 329).

Für Beispiele zu *doi* und *sèll* siehe oben 2.8.2.

3. Die verbale Gruppe

Verben drücken typischerweise Tätigkeiten, Vorgänge und Zustände aus. Das Verb des Mòchenischen stimmt wie im Italienischen und Deutschen bezüglich **Person** und **Numerus** (*erste, zweite, dritte* Person, jeweils *Singular* und *Plural*) mit dem Subjekt überein¹² und flektiert nach **Tempus**. Einige Formen lauten anders, wenn das Pronomen nach dem Verb folgt (*Umkehrformen*), als wenn es vor dem Verb steht. Anders als im Deutschen und Italienischen (aber wie in vielen deutschen Dialekten) gibt es nur zwei zentrale Tempora: *Präsens* [Präs.] und *Perfekt* [Perf.]. Nur *Präsens* wird durch Flexion des Verbs gebildet (siehe unten 3.1.4.); *Perfekt* wird periphrastisch durch Umschreibung mit *haben* oder *sein* und dem Partizip gebildet (siehe unten 3.1.6.); eine „einfache Vergangenheit“ oder ein Imperfekt gibt es nicht. Andere umschreibende Zeitformen (*Futur*, siehe unten 3.1.8, *Doppelperfekt*, siehe 3.1.7.) sind zwar möglich, aber selten und peripher; die Futurbildungen etwa sind genauso sehr als modal wie als temporal zu verstehen. Weiters flektiert das Verb wie im Deutschen und Italienischen nach **Modus** (*Indikativ, Imperativ*, dazu unten 3.1.5., und *Konjunktiv*, dazu unten 3.1.9.); synthetische (durch Flexion gebildete) Konjunktivformen kommen nur bei wenigen hochfrequenten Verben vor, ansonsten werden die Formen periphrastisch gebildet. Schließlich kann das Verb durch Umschreibung *Passiv*formen bilden (siehe unten 3.1.10.).

Das Verb kann in einem hierarchisch strukturierten Verbgefüge aus finiten und infiniten Formen bestehen; solche Gefüge entstehen in periphrastischen Flexionsformen mit *Hilfsverben* sowie in Verbindung mit *Modalverben*¹³. In einem solchen Fall bestimmt das infinite Hauptverb die weiteren Satzglieder, während die Tempus- und Modusflexion an finiten Formen des Hilfs- oder Modalverbs zum Ausdruck gebracht wird. Zur Verbalphrase siehe auch unten Teil IV, Abschnitt 1.2.

Nennformen des Verbs sind im Mòchenischen nur *Infinitiv* (Inf., dazu unten 3.1.2.) und *Partizip* der Vergangenheit (Part. oder Part. Prät., siehe dazu 3.1.3.); ein Partizip Präsens wie im Deutschen und Italienischen gibt es im heutigen Mòchenischen nicht¹⁴.

Beispiele:

Infinitiv *hearn* ‘fühlen, hören’, *suachen* ‘suchen’, *khemmen* ‘kommen, werden’, *leing* ‘legen’, *schraim* ‘schreiben’. Part. der Vergangenheit: *gaheart*, *tsuacht*, *khemmen*, *galeik(t)*, *tschrim*.

Eine besondere Gruppe von Verben sind die sogenannten *Partikelverben*, die aus einem Verb und einer Adverbialpartikel oder einem Richtungsadverb bestehen, siehe unten 5.2.3. und Teil IV, Abschnitt 7.4.

¹² Nach grammatisch singularischen Kollektiva wie *khutt* ‘Herde’, *scheuber* ‘Haufen’ stehen nicht selten Pluralformen des Verbs: *de kut lait de sain uhkemen* ‘die Menge Leute ist angekommen’ F (°Kate 15).

¹³ Hilfsverben (dazu auch unten 3.2.2.1.) werden zur Bildung periphrastischer Flexionsformen verwendet, dazu unten Abschnitte 3.1.4. - 3.1.10. (*bearn / bèrn*, *bart* ‘werden, würde’ in Futur- und Konjunktivperiphrasen, *khemmen* für Passiv, *sai* ‘sein’, *tea* ‘tun’). Zu den Modalverben (*belln* ‘wollen’, *derven* ‘dürfen’, *khennen* ‘können’, *meing* ‘können’, *miasn* ‘müssen’, *schelt* ‘sollte’) siehe auch unten 3.2.2.2.

¹⁴ Einmal tritt in den Schriften von Don Giacomo Hofer ein Partizip Präsens auf, wohl letztes Relikt früherer Zustände (vgl. ROWLEY 1986, 238-239): *Griësnd der ist wirpaigongen* ‘grüßend ging er vorbei’ F (°ŠEBESTA 1988, 63). Heutige Sprecher lehnen solche Konstruktionen ab. Auch SCHWEIZER 1951-1952, V, 176, nennt für diese Erscheinung als Gewährsmann nur „Pfarrer Hofer in Florutz“

3.1. Formenbildung

Im Folgenden werden die morphologischen und morphosyntaktischen Mittel zur Bildung der verbalen Flexionsformen erörtert.

3.1.1. Stammform des Verbs als Grundlage für alle Flexionsformen

Der **Verbstamm** ist Grundlage für die Bildung aller Flexionsformen durch Präfigierung, Suffigierung und durch Vokal- und Konsonantenwechsel. Bei einer Vielzahl von Verben ist der Stamm gleichlautend mit der Form der 1. Person Singular des Präsens Indikativ. — Ausnahmen: (1) Die unten unter 3.1.4.2. aufgezählten Verben weisen eine Sonderform der Singularflexion mit Vokalwechsel auf; Stamm ist hier die Form ohne Vokalwechsel, mit dem Vokal des Infinitivs. (2) *-b*, *-g* am Ende eines Wortes werden in Palai elidiert (siehe oben Abschnitt 1 (2)); in vorliegender Darstellung wird stets von den Eichleiter und Florutzer Formen mit erhaltenem Konsonanten ausgegangen.

3.1.2. Bildung des Infinitivs

ROWLEY 1986, 238-239.

Der Infinitiv ist eine Nominalform des Verbs. Er kann in einigen Konstruktionen als Substantiv verwendet werden. Wenn er mit Artikel gebraucht wird, dann hat der Infinitiv neutrales Geschlecht: *'s mae stea* 'mein Bleiben' E (°Lem 16,6); *being en sai' asou* 'wegen dem So-sein' E (nach Atti 361); *'s khläfen íst zilber ont 's šbaign íst golt* 'Sprechen ist Silber und Schweigen ist Gold' (°PRUNER 1982, 73).

Der Infinitiv wird durch Suffigierung des Verbstamms mit der Endung *-(e)n* gebildet (zu den lautlichen Bedingungen siehe oben Abschnitt 1 (3)).

(1) Wörter mit Suffixvariante *-n*: *binschn* 'wünschen', *hearn* 'fühlen, hören', *hoasn* 'heißen, nennen', *lesn* 'lesen', *ma'n* 'mähen', *moln* 'malen', *schrain* 'schreien', *straitn* 'streiten', *vargèssn* 'vergessen' ...

(2) Wörter mit Suffixvariante *-en*: *iapen* 'sich übergeben', *khlöffen* 'sprechen', *lungen* 'lügen', *mòchen* 'machen', *rèchnen* 'rechnen', *riaven* 'rufen', *schamen* 'schämen', *schmèckhen* 'riechen', *singen* 'singen' ...

(3) Wörter, die im Stammauslaut *-b* oder *-g* aufweisen, haben im Infinitiv *-m* bzw. *-ng* (siehe oben Abschnitt 1 (3c)): *glam* 'glauben' (1. Person Sing. Präs. *i glab*), *schaung* 'schauen' (*i schaug*), *schraim* 'schreiben' (*i schraib*), *zoang* 'zeigen' (*i zoag*) ...

(4) Irregulär sind vier Infinitivformen, die durch nasalierten Vokal markiert sind: EF *gea'* (P *gia'*) 'gehen' (1. Person Sing. Präs. *i gea*), EF *stea'* (P *stia'*) 'stehen' (*i stea*), sowie *sai'* 'sein' (*i pin*) und EF *tea'* (P *tia'*) 'tun' (*i tua*) (zu letzteren auch unten 3.2.2.1.).

Zum Infinitiv gibt es eine mit Infinitiv des Hilfsverbs *tea'* (P *tia'*) 'tun' gebildete Periphrase (vgl. unten 3.1.4.3.). Sie erscheint vor allem in Infinitivnebensätzen nach Präposition *za* (dazu unten Teil IV, Abschnitt 6.2.4.2.):

dòra pin e vort za tea' eppas learnen 'dann bin ich fortgegangen, um etwas zu lernen' E (nach Atti 336); *bort zem as kimp der pfoff za teade paichtn* 'warte dort, bis der Pfarrer kommt, um dir die Beichte abzunehmen' F (°Identità 11,19); *daz pözar öz tza tiaze nia tzawil ibarustregnan* 'das beste ist, sich nie zu viel überanzustrengen' P (°Identità 6,7).

Ein Infinitiv Perfekt kann durch eine Verbindung des Partizips mit dem Infinitiv des Hilfsverbs *hom* ‘haben’ bzw. *sai* ‘sein’ (siehe unten 3.1.6.) gebildet werden:

abia s mechat gaben sai ‘wie es gewesen sein könnte’ E (nach Atti 338); *en khòlch ... bart s khoa’n gahòt hom* ‘Kalk wird es keinen gegeben haben’ E (nach ebd.).

3.1.3. Bildung des Partizips der Vergangenheit

HUPFER 1995, 29-30; ROWLEY 1986, 239-242; TUMA 1990, 162-165.

Das Partizip der Vergangenheit wird zur Bildung periphrastischer Tempusformen und des Passivs verwendet. Es kann ferner als Adjektiv gebraucht werden; dabei sind die unten in Abschnitt 3.1.3.2. (7) erörterten morphologischen Besonderheiten zu beachten. Das Part. wird durch Präfigierung (3.1.3.1.) und Suffigierung (3.1.3.2.), bei einigen Wörtern ferner durch Vokalwechsel (3.1.3.3.) gebildet.

3.1.3.1. Präfix

Vorkommen und Form des Präfixes werden vor allem durch phonologische Bedingungen bestimmt.

(1) Kein Präfix:

(1a) Ein Präfix erscheint nur, wenn die erste Silbe des Verbstamms Tonsilbe ist; sonst fehlt es: *derhòltn* ‘erhalten’ / Part. *derhòltn, kontarn* ‘erzählen’ / *kontart, pagrom* ‘begraben’ / *pagrom, pariarn* ‘erscheinen’ / *pariart* ...

(1b) Vor *p-*, *t-*, *k-*, *pf-*, *z-*, *tsch-*, *kh-* im Stammanlaut fehlt das Präfix: *protn* ‘braten’ / *protn, toaln* ‘teilen’ / *toalt, khochen* ‘kochen’ / *khocht* ... — Ausnahme: EF *tea* ‘tun’ / *gatu* (aber P *tu*’).

(1c) Es fehlt ferner bei einigen wenigen häufigen Verben: *gea* ‘gehen’ / *gòngen, gem* ‘geben’ / *gem, grom* ‘graben’ / *grom*.

(1d) Weglassbar ist das Präfix ferner in den unter (2a) erörterten Fällen.

(2) Konsonantische Form des Präfixes:

(2a) Meist weggelassen wird das Präfix vor *sp-*, *sk-* und vor allem vor *st-* im Anlaut, wo es aber in genauer Aussprache noch als *t-* erscheinen kann: *spiln* ‘spielen’ / (*t*)*spilt*, *stèrm* ‘sterben’ / (*t*)*stourm*

...

(2b) Vor *sch-* erscheint das Präfix stets als *t-*: *schaung* ‘schauen’ / *tschawk, schlông* ‘schlagen’ / *tschlông* ...

(2c) *s-* im Anlaut verschmilzt mit dem Präfix zu EP *ts-*, F *tsch-* (siehe oben Teil II, Abschnitt 3.1.8., Anm. 1 zu Phonem /ts/): *setzn* ‘setzen, sitzen’ / EP *tsetzt*, F *tschetzt, sêchen* ‘sehen’ / EP *tsêchen*, F *tschêchen* ...

(2d) *v-* im Anlaut verschmilzt mit dem Präfix zu *pf-*: *viarn* ‘führen’ / *pfart, vrèssn* ‘fressen’ / *pfrèssn* ...

(3) Vor allen anderen Konsonanten sowie vor Vokalen hat das Präfix die Form *ga-*: *apern* ‘tauen’ / *gaapert, bissn* ‘wissen’ / *gabisst, hoasn* ‘heißen, nennen’ / *gahoasn, lòchen* ‘lachen’ / *galòcht, mòchen* ‘machen’ / *gamòcht, nemmen* ‘nehmen’ / *ganommen, otnen* ‘atmen’ / *gaotnt, rearn* ‘weinen’ / *gareart* ... — Ausnahme: *èssn* ‘essen’ / *gèssn*.

(4) Bei Partikelverben (siehe unten 5.2.3. und Teil IV, Abschnitt 7.4.) erscheint das Präfix, sofern die lautlichen Bedingungen eines verlangen, zwischen der Partikel und dem Verb: *ausmòchen* ‘ausmachen’ / *ausgamòcht*, *onemmen* ‘abnehmen’ / *oganommen*, *u’heiven* ‘anfangen’ / *u’gaheift*, *u’leing* ‘anziehen’ / *u’galeik* ...

3.1.3.2. Suffix

Die Form des Suffixes wird vor allem durch lexikalische Faktoren (Zugehörigkeit zur regelmäßigen oder unregelmäßigen Beugung) bestimmt.

(5) Suffix *-t*.

(5a) Das Suffix lautet *-t* bei vielen Verben (regelmäßige Beugung¹⁵): *druckhen* ‘drücken’ / *gadruckht*, *hoazn* ‘heizen’ / *gahoazt*, *khlòffen* ‘sprechen’ / *khlòfft*, *kontarn* ‘erzählen’ / *kontart*, *learnen* ‘lehren, lernen’ / *galearnnt*, *mischn* ‘mischen’ / *gamischt*, *prauchen* ‘brauchen, gebrauchen’ / *praucht*, *zolz* ‘zahlen, zählen’ / *zolt* ...

(5b) Inlautendes *-v/-*, *-z/-* oder *-ž/-* des Infinitivs wechselt mit *-f/*, *-s/* bzw. *-š/* vor dem Suffix (siehe oben Abschnitt 1 (1)): *laven* ‘laufen’ / *galaft* ... Im Falle von */s/*, */z/* und */š/*, */ž/* wird der Wechsel in der Orthographie nicht wiedergegeben: *leasn* ‘lösen’ / *galeast*.

(5c) Wenn der Verbstamm auf *-b*, *-g* endet, dann endet das Part. in Florutz und Palai auf *-p* bzw. *-k* bei Verschmelzung der Artikulationsstelle des Auslauts mit der Artikulationsstärke des Suffixes (siehe oben Abschnitt 1 (4a)): *khriang* ‘kriegen’ / *khriak*, *lem* ‘leben’ / *galep*, *voulng* ‘folgen’ / *pfoulk* ...; bei einigen häufigen Verben mit Langvokal *ô* oder Diphthongen *ei*, *ou* kann auch Kürzung des Vokals zu *o*, *e*, bzw. *ò* eintreten: *leing* ‘legen’ / *galek*, *loum* ‘loben’ / *galop*, P *sông* ‘sagen’ / *tsòk* ... In Eichleit wird der Stammauslaut vor erhaltenem Suffix ebenfalls assimiliert, aber das Suffix bleibt erhalten: *khriakt*, *galept*, *pfoulkt* ...

- Es wird vorgeschlagen, alle Ortsvarianten normativ als gleichwertig zu bewerten.
- Um den Wechsel von *-g* zu dessen stimmloser Entsprechung orthographisch deutlich zu markieren, wird vorgeschlagen, diese Fälle trotz vorangehenden Kurzvokals mit einfachem Schriftzeichen *-k* zu markieren.

(5d) Wenn der Verbstamm auf *-m* oder *-ng* (Infinitiv auf *-men*, *-ngen*) endet, wird das Suffix zu einem *-p* bzw. *-k* assimiliert (siehe oben Abschnitt 1 (4b)): *auramen* ‘aufräumen’ / *augaramp*, *rengen* ‘regnen’ / *garenk* ...

(5e) Verben mit *-t* im Stammauslaut haben in Palai die Endungsvariante *-et* (oft als *-at* realisiert): *gaòrbetet* ‘gearbeitet’, *teatet* ‘getötet’ ... Ausnahmen nach (6a) unten: P *hòltn* ‘halten’ / *gahòltn*, P *protn* ‘braten’ / *protn*. Zu Eichleit und Florutz siehe (6b) unten.

(6) Suffix *-n*.

(6a) Das Suffix lautet *-(e)n* wie beim Infinitiv (Formen siehe dort) bei einer Gruppe häufigerer Alltagswörter (unregelmäßige Beugung)¹⁶:

bòchen ‘wachen’ / *gabòchen*, *bòlchen* ‘walken’ / *gabòlchen*, *èssn* ‘essen’ / *gèssn*, *gem* ‘geben’ / *gem*, *hoasn* ‘heißen, nennen’ / *gahoasn*, *iapen* ‘sich übergeben’ / *gaiapen*, *khemmen* ‘kommen,

¹⁵ Einige wenige der Verben mit Suffix *-t* haben auch in der Personalflexion des Sing. einen unregelmäßigen Vokalwechsel, siehe 3.1.4.2.: *bissn* ‘wissen’ und die Modalverben *belln* ‘wollen’, *khennen* ‘können’, *meing* ‘können’, *miasn* ‘müssen’.

¹⁶ Einige dieser Wörter haben in der Personalflexion des Sing. und im Imperativ Wechsel des Stammvokals *-e-* zu *-i-* (siehe 3.1.4.2.): *èssn* ‘essen’, *gem* ‘geben’, *khemmen* ‘kommen, werden’, *sêchen* ‘sehen’, *tschêchen* ‘geschehen’, *vrèssn* ‘fressen’.

werden' / *khemmen*, *lesn* 'lesen' / *galesn*, P *lîng* 'liegen' / *galîng*, FP *mèssn* 'messen' / *gamèssn* (E *gamossn* nach (8a) unten), *pfölln* 'gefallen' / *pfölln*, *schlông* 'schlagen' / *tschlông*, *schloven* 'schlafen' / *tschloven*, *schom* / *tschom* 'schaben' / *sêchen* 'sehen' / *tsêchen* (F *tsch-*), *stoasn* 'stoßen' / *tstoasn*, *trông* 'tragen' / *trông*, *tschêchen* 'geschehen' / *tschêchen*, *vargèssn* 'vergessen' / *vargèssn*, *vrèssn* 'fressen' / *pfrèssn* ...

(6b) Verben mit *-t* im Stammauslaut haben im Eichleit und Florutz grundsätzlich Suffix *-n*:

gaòrbetn 'gearbeitet', *gahairatn* 'geheiratet', *teatn* 'getötet' ... Zu Palai siehe oben (5e).

- Es wird vorgeschlagen, alle Ortsvarianten normativ als gleichwertig zu bewerten.

(6c) Eine Reihe von Verben kann wahl- bzw. ortsweise zu (5) oder zu (6a) oben gehören: FP *bêng* 'wiegen' / *gabêng* (E auch *gabekt* nach (5c) oben), *grom* 'graben' / *grom* (auch *gagrop* nach (5c) oben), *hoasn* 'heißen, nennen' / *gahoasn* (E auch *gahoast* nach (5b) oben), *lesn* 'lesen' / *galesn* (auch *galest* nach (5b) oben), *moln* 'malen' / *gamoln* (auch *gamolt* nach (5a) oben), *pakhemmen* 'begegnen' / *pakhemmen* (auch *pakhemmp* nach (5d) oben), *pfölln* 'gefallen' / *pfölln* (auch *pföllt* nach (5a) oben), P *plosn* 'blasen' (EF *plost* nach (5b) oben), *schom* 'schaben' / *tschom* (F auch *tschop* nach (5c) oben), *völln* 'fallen' / *pfölln* (auch *pföllt* nach (5a) oben).

- Hier kann eine normative Festlegung nur über eine vollständige lexikalische Erfassung erfolgen.

(7) Das Part. Prät. wird außer zur Bildung von periphrastischen Verbformen auch als Adjektiv verwendet: *a vergèssna gobl* 'eine vergessene Gabel' P. Die Verben, die das Part. nach (5) oben bilden, weisen in adjektivischer Verwendung eine besondere Form des Partizips auf. Statt Suffix *-t* erscheint dann das Suffix *-at* (ROWLEY 1986, 245-246): *a gabîata pirch* 'eine gedrehte Birke' E; *garâchata povai* 'geräucherter Topfen' F (nach ROWLEY 1986, 341); *studiörata laet* 'studierte Leute' P (°Identità 5,17). Nach Verbalstämmen mit auslautendem nasalierten Vokal erscheint als Einschub vor dem Suffix ein *-n-*: *an innzai'nata bis* 'eine eingezäunte Wiese' E.

3.1.3.3. Vokalwechsel

BAUER 1962, 117-122; CONT 1987, 132-135; ROWLEY 1986, 242-245.

Einige Verben verändern bei der Bildung des Part. den Stammvokal (sogenannter „Ablaut“); es sind ausschließlich Verben mit Partizipialsuffix *-(e)n*; gelegentlich treten konsonantische Modifikationen hinzu¹⁷:

(8a) *è* wechselt mit *o*:

bèrven 'werfen' / *gaborven*, *drèschn* 'dreschen' / *gadroschn*, *hèlven* 'helfen' / *gaholven*, *mèlchen* 'melken' / *gamolchen*, E *mèssn* 'messen' / *gamossn* (auch *gamèssn* nach (6a) oben), *nemmen* 'nehmen' / *ganommen*, *pèlln* 'bellen' / *polln*, *prèchen* 'brechen' / *prochen*, *trèffen* 'treffen' / *troffen*, *tschbèlmg* 'schwellen' / *tschbolng*.

(8b) *e* wechselt mit *o*: *verchtn* 'fürchten' / *pforchtn*.

(8c) *ê* wechselt mit *ou*: *schern* 'scheren' / *tschourn* (auch *tschert* nach (5a) oben), *steln* 'stehlen' / *tstouln*.

(8d) *è* wechselt mit *ou*: *stèrm* 'sterben' / (*t*)*stourm* (daneben (*t*)*storm*).

(9a) *ia* wechselt mit *ou*: FP *khliam* 'klieben' / *khloum* (E *khliapt* nach (5c) oben), *pfriarn* 'frieren, gefrieren' / *pfroun*, *schiam* 'schieben' / *tschoum*, *varliarn* 'verlieren' / *varlourn*, *vliachen* 'fliehen'

¹⁷ Aus dieser Gruppe haben einige wenige Wörter in der Personalflexion des Sing. und im Imperativ Wechsel des Stammvokals *-e-* zu *-i-* (siehe 3.1.4.2.): *bèrven* 'werfen', *drèschn* 'dreschen', *hèlven* 'helfen', *nemmen* 'nehmen', *prèchen* 'brechen', *stèrm* 'sterben', *verchtn* 'fürchten'.

/ *pflouchen, ziachen* ‘ziehen’ / *zouchen*; mit Zuwachs eines *-t* im Stammauslaut: *sian* ‘sieden, kochen’ (P *sialn*) / *tsoutn* (F *tschoutn*).

(9b) *ia* wechselt mit *o* mit zusätzlichem Wechsel von *-s-* zu *-ss-*: *schiasn* ‘schießen’ / *tschossn*.

(10a) *ai* wechselt mit *î*: E *garaichen* ‘reuen’ / *garîchen* (F *garaichen* / *garauchen*), *laichen* ‘leihen’ / *galîchen, nain* ‘zerstoßen, mahlen’ / *ganin, plaim* ‘bleiben’ / *plim, rain* ‘auswinden’ / *garin, saichen* ‘seihen’ / *tsîchen* (F *tsch-*), P *schain* ‘scheiden’ / *tschin, schbaing* ‘schweigen’ / *tschbîng, schnaim* ‘schneien’ / *tschnim, schraim* ‘schreiben’ / *tschrim, schrain* ‘schreien’ / *tschrin, spaim* ‘speien’ / *tspim, staing* ‘steigen’ / *tstîng, straitn* ‘streiten’ / *tstritn*, EF *tain* ‘säugen’ / *tin, traïm* ‘treiben’ / *trim, tsbaichen* (F *tschb-*) ‘versiegen’ (von der Kuh) / *tsbîchen*; mit Zuwachs eines *-t* im Stammauslaut: *schnain* ‘schneiden’ / *tschnitn*.

(10b) *ai* wechselt mit *i* (mit zusätzlichem Wechsel von *-v-*, *-s-* zu *-ff-*, *-ss-*): *paisn* ‘beißen’ / *pissn, raisn* ‘reißen’ / *garissn, schaisn* ‘scheißen’ / *tschissn, schlaïven* ‘schleifen’ / *tschliffen, tschbaisn* ‘beschmutzen’ / *tschbissn* (E auch *tschbaist* nach (5a) oben).

(10c) Eine Reihe von Verben kann wahl- oder ortsweise Flexionstyp (10a) und (10b) oder der regelmäßigen Flexion nach (5) oben folgen: E *gaing* ‘musizieren’ / *gagîng* (FP *gagaik*), E *khain* ‘kauen’ / *khin* (FP *khait*), P *raitn* ‘reiten’ / *garitn* (EF *garaitn* nach (6b) oben), E *raïven* ‘reifen’ / *gariffen* (FP *garaift*), EF *schnaïzn* ‘schneuzen’ / *tschnîzn* (neben *tschnaïzt*), FP *straichen* ‘streichen’ / *tstrîchen* (E *tstraicht*).

(10d) Ein Sonderfall ist F *garaichen* ‘reuen’ / *garauchen*.

(11) *i* wechselt mit *u*: E *derbischn* ‘erwischen’ / *derbuschn* (FP *derbischt* nach (5a) oben), *gabingen* ‘gewinnen’ / *gabungen, pintn* ‘binden’ / *puntn, prinnen* ‘brennen’ / *prunnen, pringen* ‘bringen’ / *prungen, rinnen* ‘rinnen’ / *garunnen, schintn* ‘schinden’ / *tschuntn, schlintn* ‘schlucken’ / *tschluntn, spinnen* ‘spinnen’ / *tspunnen, springen* ‘springen’ / *tsprungen, stinkhen* ‘stinken’ / *tstunkhen, trinkhen* ‘trinken’ / *trunkhen, tsbinnen* (F *tschb-*) ‘überlegen, denken’ / *tsbunnen, singen* ‘singen’ / *tsungen* (F *tsch-*), FP *varschbintn* ‘verschwinden’ / *varschbuntn*. Mit Zuwachs eines *-t* im Stammauslaut: *vinnen* ‘finden’ / *pfuntn*.

(12) Nicht alle Verben mit Partizipialsuffix *-(e)n* zeigen Vokalwechsel, siehe oben 3.1.3.2. (6a).

(13) Unregelmäßige Bildungen sind ferner: EF *gea*’ (P *gia*’) ‘gehen’ / *gòngen, hom* ‘haben’ als Hilfsverb / EF *gahòt*, P *gahòp, meing* ‘können’ / *gamecht, gameicht*, EF *stea*’ (P *stia*’) ‘stehen’ / *stònnen*, EF *tea*’ (P *tia*’) ‘tun’ / EF *gatu*’, P *tu*’, *sai*’ ‘sein’ / *gaben*. Das Verb *sông* ‘sagen’ flektiert in Palai regelmäßig nach (5c) oben, hat aber in Eichleit und Florutz das suppletive Part. *khein* ‘gesagt’.¹⁸ Hierzu vgl. auch unten 3.2.2.

3.1.4. Präsens Indikativ und dessen Flexion für Person und Numerus

BAUER 1962, 115-116, 122; CONT 1987, 129, 136; HUPFER 1995, 26-27; MORELLI 1979, 132; ROWLEY 1986, 230-236, 246-247; TUMA 1990, 161.

Das einfache Präsens ist zunächst die Form des Verbs, die an keine Zeit gebunden ist. Es kann jedoch auch temporale Bedeutung haben. Es steht (1) zur Bezeichnung der Gegenwart des Sprechers:

¹⁸ Ältere Sprecher kennen die stilistisch als feierlich markierte Inf.form *khein: is khemmen der pföff za khein de meis* ‘kam der Pfarrer, um die Messe zu sagen’ F.

varsteat men? ‘versteht man?’ E (nach Atti 351); *der miast nèt lòchen bail ber òndera song s sèll as bor is* ‘ihr dürft nicht lachen, wenn wir das sagen, was wahr ist’ F (nach Atti 331-332); *iaz hòt s lai zboa birtshaisër, dóo én palai* ‘jetzt gibt es nur zwei Wirtshäuser hier in Palai’ P (°ZAMPEDRI 1995, G118-119);

(2) um über eine Gewohnheit, über regelmäßig Wiederkehrendes zu berichten:

De mae Nuna steet au wria ‘meine Oma steht früh auf’ E (°Identità 6,13); *en hu’nef khemmen arau va zboa schòrt* ‘vom Hanf wachsen zwei Sorten’ F (nach ROWLEY 1986, 302); *de mearestn gea’ òlla ka Perschn, ka Tria’t za òrbetn ont khearn òlla nou um* ‘die meisten gehen alle nach Pergine, nach Trient zu arbeiten, und kehren alle noch heim’ P (nach Atti 350);

(3) zur Feststellung zeitloser Tatbestände:

s ist importantet ver a khinn der earscht kontatto pet de schual ‘für ein Kind ist der erste Kontakt mit der Schule wichtig’ E (nach Atti 354); *ma stinkhen tea’ sa, de goas* ‘aber stinken tun sie, die Ziegen’ F; *Der mentsch hot a herz ont a seal* ‘der Mensch hat ein Herz und eine Seele’ P (°Lem 18,19).

(4) Die Formen des Präsens werden sehr häufig auch im futurischen Sinn verwendet: *iaz gea e um holz ont dòra khimm e* ‘jetzt gehe ich um Holz und dann komme ich wieder’ E; *ber gea’ en a birtshaus* ‘wir gehen in ein Wirtshaus’ F (nach ROWLEY 1986, 366); *ar hot tsok, dasar ibermerm oder in drai to: khimp* ‘er sagte, dass er übermorgen oder in drei Tagen kommt’ P (°TUMA 1990, 147).

(5) In lebendiger Rede können sie ferner auch für die Vergangenheit stehen: „*iaz gea e*“, *hòn e khein*, „*lò mer nèt varprennen de biseiln*.“ *Khimm e — òlls a fiamma!* ‘„jetzt gehe ich“, habe ich gesagt, „lass mir die Bohnen nicht anbrennen.“ Komme ich — alles in Flammen’ E; *is khemmen de doi graustana as de tir ont sòk: putter ont vlaisch tant i bol aa gèrn èssn* ‘kam die Graustana zur Tür und sagt: Rahm und Fleisch würde ich ja auch gerne essen’ F. Zu Präsensformen vor *sai* ‘sein’ in der Funktion als Vergangenheit von *gea* ‘gehen’ und *khemmen* ‘kommen’ sowie von *hom* ‘haben’ als Vergangenheit von *nemmen* ‘nehmen’ siehe unten 3.1.6.

3.1.4.1. Endungen

Der Indikativ des Präsens bildet je drei Personalformen für Sing. und Plur.:

<i>schrain</i> ‘schreien’	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i schrai</i>	<i>biar schrain</i>
2. Person	<i>du schrais(t)</i>	<i>ir schrait</i>
3. Person	<i>er schrait</i>	<i>sei schrain</i>

(1) Die 1. Person Sing. weist keine Endung auf. Zum Vokalwechsel siehe unten Abschnitt 3.1.4.2. (7).

(2a) Die 2. Person Sing. weist die Endung *-st* auf. In Eichleit ist diese Vollform üblich; in Florutz und Palai begegnet sie nur gelegentlich in altertümlicher oder sehr exakter Aussprache, sonst erscheint meist die elidierte Variante *-s*. Zum Vokalwechsel siehe unten Abschnitt 3.1.4.2. (7).

- Es wird vorgeschlagen, beide Varianten *-s* und *-st* in der Norm zu akzeptieren.

(2b) *-s*, *-st* im Stammauslaut verschmelzen mit dem Personalsuffix zu *-s(t)*: *i hoas* ‘ich heiße’ / *du hoas(t)*, EF *i les* ‘ich lese’ / *du lest*; nach Stammauslaut *-sch* erscheint die Suffix in der Form *-t*: *i basch* ‘ich wasche’ / *du bascht*.

(2c) Bei Verben mit *-g*, fakultativ auch *-b*, nach Langvokal ferner *-ch*, im Stammauslaut schwindet der Konsonant oft vor der Endung: *du sôst, trôst, sîst* ‘du sagst, trägst, siehst’.

(2d) Inlautendes *-v* des Verbstamms wird vor der Endung zu *-f* assimiliert: *schloven* ‘schlafen’, *du schlofst* ‘du schläfst’.

(2e) Eine Besonderheit der 2. Sing. ist die *Umkehrform*, die aus Verschmelzung von Verbalendung und schwachtonigem postklitischem Subjektpronomen entsteht. Während in Eichleit und Florutz in solchen Fällen das Pronomen einfach ganz verschwindet (siehe unten Teil IV, Abschnitt 3.2. (2)), erscheint in Palai eine besondere Umkehrform des Verbs mit Endung *-so* ([-*žo*):

hožo kholt? ‘ist dir kalt?’ P (°TUMA 1990, 144); [de televi¹zjon ja'oş o un] ‘den Fernseher schaust du an’ P (°ZAMPEDRI 1995, B29).

(3a) Die 3. Person Sing. weist die Endung *-t* auf. Zum Vokalwechsel siehe unten Abschnitt 3.1.4.2. (7).

(3b) Nach *-t* im Stammauslaut erscheint die Variante *-et* (in Palai oft als *-at* realisiert): *òrbatn* ‘arbeiten’ / *er òrbatet, straitn* ‘streiten’ / *er straitet* ...

(3c) Inlautendes *-v/-*, *-z/-* oder *-ž/-* des Infinitivs wechselt mit *-f/-*, *-s/-* bzw. *-ś/-* vor dem Suffix (siehe oben Abschnitt 1 (1)): *riaven* ‘rufen’ / *er riaft* ... Im Falle von */s/*, */z/* und */ś/*, */ž/* wird der Wechsel in der Orthographie nicht wiedergegeben: *lesn* ‘lesen’ / *er lest*, *stoasn* ‘stoßen’ / *er stoast*.

(3d) Wenn der Verbstamm auf *-b*, *-g* endet, dann endet die 3. Person in Florutz und Palai auf *-p* bzw. *-k* bei Verschmelzung der Artikulationsstelle des Auslauts mit der Artikulationsstärke des Suffixes (siehe oben Abschnitt 1 (4a)): *plaim* ‘bleiben’ / *er plaip*, *schaung* ‘schauen’ / *er schauk* ... Bei einigen häufigen Verben mit Langvokal *ô* oder Diphthongen *ei*, *ou* kann Kürzung des Vokals zu *ò*, *e* bzw. *o* eintreten: *jông* ‘jagen’ / *er jòk*, *leing* ‘legen’ / *er lek*, *loum* ‘loben’ / *er lop*, *sông* ‘sagen’ / *er sòk*, *trông* ‘tragen’ / *er tròk* ... (neben *jòk*, *loup*, *tròk* ...). In Eichleit wird der Stammauslaut vor erhaltenem Suffix ebenfalls assimiliert, aber das Suffix bleibt erhalten: *plaipt* ‘bleibt’, *leikt*, *lopt*, *sòkt* ...

- Die verschiedenen Ortsvarianten sollen als gleichwertig richtig bewertet werden.
- Um den Wechsel von *-g* zu dessen stimmloser Entsprechung orthographisch deutlich zu markieren, wird vorgeschlagen, diese Fälle trotz vorangehenden Kurzvokals mit einfachem Schriftzeichen *-k* zu markieren.

(3e) Wenn der Verbstamm auf *-m* oder *-ng* (Infinitiv auf *-men*, *-ngen*) endet, wird das Suffix zu einem *-p* oder *-k* assimiliert (siehe oben Abschnitt 1 (4b)): *khemmen* ‘kommen, werden’ / *er khimmp*, *singen* ‘singen’ / *er sink* ...

(3f) Einige wenige Verben können in der 3. Sing. endungslos bleiben (zum Teil mit Vokalwechsel, siehe unten unter (7c)): *bissn* ‘wissen’ / *er boas* und die Modalverben *belln* ‘wollen’ / *er bill*, *dervn* ‘dürfen’ / *er derf*, *khennen* ‘können’ / *er khònn*, *meing* ‘können’ / *er mu*, *miasn* ‘müssen’ / *er muas*, *mias*, siehe auch unten 3.2.2.2. Durch jüngsten Formenausgleich entstehen Formen mit Suffix *-t* (*boast*, *billt*, *khònn*t u.ä.), die vor allem bei jüngeren Sprechern auftreten.

- Diese Formen sollen noch nicht zur Norm gezählt werden.

(4a) Die Form der 1. Person Plur. ist gleichlautend mit dem Infinitiv, siehe oben 3.1.2.

(4b) Eine Besonderheit der 1. Plur. ist die *Umkehrform*, die aus der Verschmelzung von Verbalendung und schwachtonigem postklitischem Subjektpronomen entsteht. Hier fällt *-n* der Flexionsendung weg, das postklitische Pronomen *-ber* wird unmittelbar an den Verbstamm angehängt: *lem bellber* ... *abia der belln bir* ‘leben wollen wir so, wie w i r wollen’ E (nach Atti 362); *iaz probierber* ‘jetzt probieren wir’ F (nach Atti 331); *ess bar ont moch bar fòst* ‘essen wir und feiern wir Feste’ P (°PIATTI 1996, 819). Bei Verben mit nasaliertem Infinitiv (*gea* ‘gehen’, *stea* ‘stehen’, *sai* ‘sein’, *tea* ‘tun’) wird die Nasalierung unterdrückt: *saiber do* ‘sind wir hier’ F (nach Atti 329); *ber tea* / *teaber* ‘wir tun / tun wir’ EF, *bar tia* / *tiabar* (daneben auch *tia'ber*) P.

Stammauslautendes *-g* schwindet vor dem klitischen Pronomen: *sober bir* ‘sagen wir’ E (nach Atti 355) (zum Inf. *song*, Stamm *sog-*).

(5a) Die 2. Person Plur. weist die Endung *-t* auf: *ir geat* ‘ihr geht’, *ir bellt* ‘ihr wollt’, *ir suacht* ‘ihr sucht’ ...

(5b) Nach *-t* im Stammlaut erscheint die Variante *-et* (in Palai oft als *-at* realisiert): *hairatn* ‘heiraten’ / *ir hairatet*, *pittn* ‘bitten’ / *ir pittet* ...

(5c) Inlautendes *-v/-*, *-z/-* oder *-ž/-* des Infinitivs wechselt mit *-f/*, *-s/* bzw. *-š/* vor dem Suffix (siehe oben Abschnitt 1 (1)): *khaven* ‘kaufen’ / *ir khaft* ... Im Falle von */s/*, */z/* und */š/*, */ž/* wird der Wechsel in der Orthographie nicht wiedergegeben: *miasn* ‘müssen’ / *ir miast*.

(5d) Wenn der Verbstamm auf *-b*, *-g* endet, dann endet in Florutz und Palai die 2. Person Plur. auf *-p* bzw. *-k* bei Verschmelzung der Artikulationsstelle des Auslauts mit der Artikulationsstärke des Suffixes, bei Langvokal teilweise auch mit Kürzung des Vokals: *ir schraip* ‘ihr schreibt’, *ir sòk* ‘ihr sagt’ ... In Eichleit wird der Stammlaut vor erhaltenem Suffix ebenfalls assimiliert, aber das Suffix bleibt erhalten: *ir schraipt*, *sòkt* ...

- Hier wird vorgeschlagen, alle Ortsvarianten als gleichwertig richtig zu bewerten.
- Um den Wechsel von *-g* zu dessen stimmloser Entsprechung orthographisch deutlich zu markieren, wird vorgeschlagen, diese Fälle trotz vorangehenden Kurzvokals mit einfachem Schriftzeichen *-k* zu markieren.

(5e) Wenn der Verbstamm auf *-m* oder *-ng* (Infinitiv auf *-men*, *-ngen*) endet, wird das Suffix zu einem *-p* oder *-k* assimiliert: *khemmen* ‘kommen, werden’ / *ir khemp*, *singen* ‘singen’ / *ir sink* ...

(5f) Unregelmäßig ist Hilfsverb *hom* ‘haben’ / *ir hòt*.

(6) Die Form der 3. Person Plur. ist immer gleichlautend mit dem Infinitiv und der 1. Person Plur., siehe oben unter (4) sowie 3.1.2.

3.1.4.2. Vokalwechsel

(7) Einige häufige Verben haben Vokalwechsel im Sing. des Indikativ Präs. sowie im Imperativ (Pluralformen sind regulär gebildet, Ausnahmen siehe (5d), (5f) oben).

(7a) Einige wenige Verben, die im Infinitiv Stammvokal *-è-*, *-e-*, *-ê-* haben, weisen in den Flexionsformen des Sing. sowie im Imperativ Sing. den Vokal *-i-* bzw. *-î-* auf: *bèrven* ‘werfen’ / *i birf*, *drèschn* ‘dreschen’ / *P i drisch*, *èssn* ‘essen’ / *i iss*, *gem* ‘geben’ / *i gib* (neben *geb*), *hèlven* ‘helfen’ / *i hilf*, *khemmen* ‘kommen, werden’ / *i khimm*, *nemmen* ‘nehmen’ / *i nimm*, *prèchen* ‘brechen’ / *i prich*, *sèchen* ‘sehen’ / *i sîch*, *stèrm* ‘sterben’ / *i stirb*, EF *tschêchen* ‘geschehen’ / *s tschicht*, *verchtn* ‘fürchten’ / *P i vircht*, *vrèssn* ‘fressen’ / *i vriss* (neben *vrèss*).

(7b) Einen anderen Typ von Vokalwechsel zeigen Sing.formen ohne die Nasalierung des Infinitivs: EF *gea* (P *gia*) ‘gehen’ / *i gea*, EF *stea* (P *stia*) ‘stehen’ / *i stea*.

(7c) Unregelmäßigen Vokalwechsel in den Formen des Sing. haben folgende Verben, die auch in der dritten Person Sing. endungslos bleiben: *bissn* ‘wissen’ / *i boas* und die Modalverben *belln* ‘wollen’ / *i bill*, *khennen* ‘können’ / *i khònn*, *meing* ‘können’ / *i mu*, *miasn* ‘müssen’ / *i muas* (neben *mias*).

(7d) Vollends unregelmäßig sind die Singularformen von *hom* ‘haben’ als Hilfsverb: *i hòn*, *du hòs(t)*, *er hòt*; ferner von *sai* ‘sein’: *i pin*, *du bis(t)*, *er is* (P *is*); sowie von *tea* ‘tun’: *i tua*, *du tuas(t)*, *er tuat*.

3.1.4.3. Periphrastische Präsensformen mit Hilfsverb *tea*

Die Formen des Präsens können durch Periphrase mit Hilfsverb *tea* (P *tia*) und dem Infinitiv des Hauptverbs umschrieben werden. Die Umschreibung hat keinen semantischen Eigenwert. Zu den syntaktischen Besonderheiten siehe unten Teil IV, Abschnitt 7. Nur bei Hilfsverben *hom* 'haben', *sai* 'sein' und den Modalverben kommt die Periphrase nicht vor.

Beispiele:

babai dōs tua e gèrn song 'denn das sage ich gerne' E (nach Atti 359); *bir tia' òlls zoln bail ber aubòchen tia* 'wir zahlen alles, wenn wir aufwachen' F (nach ROWLEY 1986, 370); *s is a bail as i bōrtu tua* 'es ist eine Weile, dass ich (schon) warte' F; *dé tuat lai òlbé réarn* 'sie weint immer nur' P (°ZAMPEDRI 1995, E236-237).

In Emphase wird die Periphrase benutzt, um den Infinitiv des Hauptverbs an den Satzanfang versetzen zu können (siehe unten Teil IV, Abschnitt 7.2.2.1.):

pariarn tuat s mer en zboasèsker 'es scheint mir, im Jahre 1962' E (nach Atti 337); *nèt ... vāschbintn allua' tuat s* 'nicht verschwinden allein tut es' P (nach Atti 347); *tūn tūn ər nixt* 'nichts tut er' P (°CONT 1987, 140).

3.1.5. Imperativ

HUPFER 1995, 30; ROWLEY 1986, 238; TUMA 1990, 171-172.

Der Imperativ ist die Befehlsform des Verbs für die zweite Person, siehe unten Teil IV, Abschnitt 6.1.3.

(1) Der Imperativ des Sing. wird gebildet wie die 1. Person Präs. Sing. Indikativ (siehe oben 3.1.4.1.

(1)): *basch!* 'wasch', *iss!* 'iss', *nimm!* 'nimm', *schrai nèt!* 'schrei nicht'.

(1a) Ausnahmen: *sai* 'sein' hat Imp. *sai!*, *hom* 'haben, halten' Imp. *hob!*

(1b) Einige unregelmäßige Verben mit *-b* und *-g* im Stammauslaut haben (auch in Eichleit und Florutz) eine Imperativform mit Verlust des Auslauts: *plai!* 'bleib', *so!* 'sage', *Tro hoem* 'z biegl' 'trage das Wieglein heim' E (°Lem 16,6); *gi mer a bikéra* 'gib mir ein Glas (Wein)' F.

(2) Der Imperativ des Plur. ist stets gleichlautend mit der 2. Person Plur. des Indikativ Präs. (siehe oben 3.1.4.1. (5)): *khaft!* 'kauft', *khemp!* 'kommt', *schraip(t)!* 'schreibt', *sòk(t)!* 'sagt', *geat anaus do!* 'geht hinaus' E, *lòcht ins nèt aus* 'lacht uns nicht aus' F (nach Atti 363).

Formen des Imperativs können mit der Periphrase mit *tea* (P *tia*) 'tun' umschrieben werden (vgl. oben 3.1.4.3.): *túa net wlüèchen* 'fluche nicht' F (°ŠEBESTA 1988, 61); *tua nèt schrain!* 'schrei nicht' P.

3.1.6. Perfekt

HUPFER 1995, 27-28; ROWLEY 1986, 248-249; TOGNI 1990, 73-74, 77-88; TUMA 1990, 164-165.

Mit dem Perfekt wird die Vergangenheitsbezogenheit einer Äußerung zum Ausdruck gebracht. Das Perfekt wird mit Hilfsverb *hom* oder *sai* und dem Part. Prät. des Hauptverbs gebildet: *i hòn tschrim* 'ich habe geschrieben', *i pin khemmen* 'ich bin gekommen'. Zu den syntaktischen Besonderheiten siehe Teil IV, Abschnitt 7. Als Hilfsverb wird verwendet: (1) *sai* 'sein' bei einer kleineren Gruppe von Verben, v.a. Verben der Bewegung und Zustandsverben: *gea* 'gehen', *khemmen* 'kommen,

werden', *laven* 'laufen', *lîng* 'liegen', *plaim* 'bleiben', *sai* 'sein', *stea* 'stehen', *voulng* 'folgen', *vliang* 'fliegen', *vliachen* 'fliehen', *vòlln* 'fallen' ...; auch bei einigen Intransitiva: *aubòchen* 'aufwachen', *augea* 'geboren werden', *bòksn* 'wachsen', *derhungern* 'verhungern', *lem* 'leben', *schloven* 'schlafen', *stèrm* 'sterben', *tretn* 'treten'; (2) ansonsten wird als Hilfsverb *hom* 'haben' verwendet. Einige Verben (*stoasn* 'stoßen', *tretn* 'treten'...) bilden das Perfekt als Transitiva mit *hom*, als Bewegungsverben aber mit *sai*: *der hòt s hei tretet* 'er hat das Heu niedergetreten'; *der is en hei tretet* 'er ist ins Heu getreten' P.

Das Perfekt steht: (1) für ein einmaliges oder punktuellere Ereignis in der Vergangenheit:

i pin augòngen en oa'navirsker en Oachlait 'ich bin 1941 in Eichleit geboren' E (nach Atti 336); *pariert mer as i hòn eppas vargèssn* 'scheint mir, dass ich etwas vergessen habe' F (nach Atti 332); *dòra on sa hòt u'gaheift bider* 'da haben sie halt wieder angefangen' P (nach Atti 344);

sowie (2) für regelmäßig Wiederkehrendes in der Vergangenheit:

de ingèrn lait va do sai' gòngen ka Perschn ont hom khlòfft as mòcken 'unsere hiesigen Leute sind nach Pergine gegangen und haben fersentalerisch gesprochen' E (nach Atti 339); *ber sai' khemmen en langes* 'wir sind im Frühling (zurück)gekommen' F (nach Atti 331); *gèssn bia ber gèssn om* 'gegessen, wie wir gegessen haben' P (nach Atti 347);

(3) für vergangene Zustände:

i pin khloa' gaben 'ich war klein' E (nach Atti 341); *ber om gamiast lem òrm* 'wir mussten arm leben' F (nach Atti 329); *dé òltèn hòm k'óana pénşión k'riagt* 'die alten haben keine Rente gekriegt' P (°ZAMPEDRI 1995, E198);

sowie (4) für anhaltende Zustände aus der Vergangenheit:

i hòn me nia tschamp 'ich habe mich (noch) nie geschämt' E (nach Atti 360); *de mai'na òltn ... sai' òlbe pauern gaben* 'meine Alten sind immer Bauern gewesen' F (nach Atti 326-327); *hòn ë òlbé dé idèa gaòp ... za gĩa én dé bèlt za gabinèn épas* 'habe ich immer die Idee gehabt ..., in die Welt zu gehen, um etwas zu verdienen' P (°ZAMPEDRI 1995, E99-101).

Als Vergangenheit der Verben *gea* 'gehen' und *khemmen* 'kommen' können neben der Perfektform auch die Präsensformen von *sai* 'sein' und ein Adverb oder Adverbialphrase verwendet werden: *bal de sai' ka khirch oer* 'wenn sie zur Kirche hinunter(gegangen) sind' E (nach Atti 341); *de sai' vort en herbest* 'die sind im Herbst fort(gegangen)' F (nach Atti 334). Als Vergangenheit des Verbs *nemmen* 'nehmen' können neben der Perfektform auch die Präsensformen von *hom* 'haben' und ein Adverb oder Adverbialphrase verwendet werden: *De Stempa ... hot vort pet si 's dierndl* 'die Stempa hat das Mädchen mit sich fort(genommen)' E (°Lem 16,6).

Die Modalverben *belln* 'wollen', *derven* 'dürfen', *khennen* 'können', *meign* 'können', *miasn / muasn* 'müssen', *schelltn* 'sollten' bilden das Perfekt anders als im Deutschen stets mit Formen des Part. Prät.: *der hot gabellt vliechen* 'er wollte fliehen' E (°Identità 11,19); *dòra ober gamiast aa tschbinnen* 'da mussten wir auch überlegen' F (nach Atti 329); *òt nia'met ua'n ziaagl gamecht leing* 'hat niemand einen Ziegel legen können' P (nach Atti 348); *vriarer bos hattn se tea' tschellt?* 'was hätten sie früher tun sollen?' P.

3.1.7. Doppelte Perfektbildung

BAUER 1962, 123-124; ROWLEY 1986, 249-250.

Das Doppelperfekt wird gebildet mit dem Perfekt des Hilfsverbs *hom* ‘haben’ oder *sai* ‘sein’ (siehe oben 3.1.6.) und dem Part. Prät. des Hauptverbs. Zu den syntaktischen Besonderheiten siehe unten Teil IV, Abschnitt 7. Das Doppelperfekt dient (1) der rhetorischen Verstärkung eines Vergangenheitsbezugs und ist in diesem Falle ansonsten gleichbedeutend mit dem Perfekt:

fursche vil om se gahòt tschamp ‘viele haben sich vielleicht geschämt’ E (nach Atti 360); *de nòcht is der bolf gaben khemmen ont hòt de schof augarissn* ‘in der Nacht kam der Wolf und hat die Schafe aufgerissen’ F (nach ROWLEY 1977, 317);

sowie (2) der Kennzeichnung der Vorzeitigkeit im Sinne eines Plusquamperfekts; hier wird angezeigt, dass ein Sachverhalt zu einem (oft mit einem Perfekt zum Ausdruck gebrachten) vergangenen Zeitpunkt bereits abgeschlossen oder vergangen war:

balsch hòn i nia gahòt gaheart khlòffen dervour ‘italienisch hatte ich vorher nie sprechen gehört’ E (nach Atti 352); *invesse sai de nuna is gaben de graustana, bail de graustana hòt gahòp pfrèssn de nuna* ‘anstatt die Großmutter zu sein, war es die Graustana, denn die Graustana hatte die Großmutter gefressen’ F (nach ROWLEY 1977, 297); *Apena de tir ist augatun gabén* ‘kaum war die Tür geöffnet worden’ F (ŠEBESTA 1988, 64); *boarze recht garòchtat hot gop, otör er a a Schlawöl gamócht* ‘nachdem er sich zurecht gerichtet hatte, hat er auch ein Schläfchen gemacht’ P (°Identità 11,20).

3.1.8. Futur

BAUER 1962, 124; HUPFER 1995, 28; ROWLEY 1986, 247-248; TUMA 1990, 170-171.

Wie oben unter 3.1.6. erwähnt, wird Zukünftiges oft mit Formen des Präsens zum Ausdruck gebracht. Um morphosyntaktisch auf Zukünftiges hinzuweisen, wird eine Konstruktion mit Hilfsverb *bar, bart* (Konjunktiv von *sai* ‘sein’, vgl. unten 3.1.9.) und dem Infinitiv des Hauptverbs verwendet. Vor allem in Palai findet sich auch das futurische Hilfsverb *bearn/bèrn* ‘werden’. Zu den syntaktischen Besonderheiten siehe unten Teil IV, Abschnitt 7.

Beispiele:

va dòs bart enkh iaz khlòffen der mai’ khamaròtt ‘davon wird euch jetzt mein Kamerad sprechen’ E (nach Atti 342); *Der bart hon vil za tea* ‘er wird viel zu tun haben’ F (°Identità 14,15); [en 'zunta bar ə gĩv̥ tsa 'ɔrbatɿ] ‘am Sonntag werde ich zum Arbeiten fahren’ P (°ZAMPEDRI 1995, C82-83); — *bòs as khemmen beart van inser tol* ‘was aus unserem Tal werden wird’ P (nach Atti 348).

Das so gebildete Futur hat nicht selten eine mehr oder minder starke modale Komponente:

I’ bar austeha’ ont kan mae’ voter geha’ ont i’ bar en sog’n ... ‘ich werde aufstehen und zu meinem Vater gehen und ich werde ihm sagen’ E (°PIATTI 1996, 821); *bia bar i mai tean!* ‘wie werde ich nur tun?’ F (°MORELLI 1996, 548); *benn s asou envir geat, bir òndera bèrn vort miasn gia’, ont plaim do de vremen* ‘wenn es so weiter geht, werden wir fortgehen müssen, und die Fremden bleiben da’ P (nach Atti 349).

Die gleiche Konstruktion wird gebraucht, um Vermutungen über die Gegenwart zum Ausdruck zu bringen:

òlla barn sa khennen song as s is s ermist lòn van tol ‘alle werden sagen können, dass es das ärmste Dorf des Tals ist’ E (nach Atti 337); *du barscht bol gadenkhen af di ànder Belt a va mir* ‘du wirst dich wohl auch in der anderen Welt an mich erinnern’ F (°MORELLI 1996, 547); *der*

beart se bol a kher dur om de hent ‘er wird sie wohl etwas dürr haben, die Hände’ F (nach ROWLEY 1986, 382); [‘øpəs bar dər bøl p̥ɔln tsa tʃv̥] ‘etwas wird dir wohl gefallen zu tun?’ P (°ZAMPEDRI 1995, D55).

Das Hilfsverb *bar* usw. mit Infinitiv Perfekt des Hauptverbs kann auch Vermutungen über die Vergangenheit zum Ausdruck bringen:

en khòlch oder ziment bart s khoa’n gahòt hom ‘Kalk oder Zement wird es keinen gegeben haben’ E (nach Atti 338); *Lutern, hohèss Gros unt Knötn böu er barze hom varstekt bass de ondern Krieger homen drin tschössn* ‘Alpenrosen, hohes Gras und Steine, wo er sich versteckt haben wird, während die andern Krieger sich Feuergefechte geliefert haben’ F (°Lem 16,14).

Das Beginnen oder Einsetzen eines Sachverhalts kann bei einer Reihe von Verben durch ingressive Konstruktionen mit *gea’ za* ‘gehen zu’ oder mit *khemmen za* ‘kommen zu’ und Infinitiv eines Hauptverbs ausgedrückt werden:

bir sai’ nèt a razza animai as geat za stèrm aus ‘wir sind nicht eine Rasse von Tieren, die vor dem Aussterben steht’ E (nach Atti 362); *s khimmp za rengen* ‘es fängt zu regnen an’ F; *as de vremmen khemmen za schöffn, ont bir schöffn nia’mer* ‘dass die Fremden beginnen zu bestimmen, und wir bestimmen nicht mehr’ P (nach Atti 350).

3.1.9. Konjunktiv

BAUER 1961, 116-117; ROWLEY 1986, 236-238, 250-252; TUMA 1990, 165-170.

Durch den Konjunktiv wird die Satzaussage als bedingt wirklich oder wahr markiert. Entweder (1) die Satzaussage oder deren wesentlicher Bestandteil (auch in einem Nebensatz) ist hypothetisch, also nicht mit Sicherheit zutreffend:

s khamnt pfarearn ‘es könnte gefrieren’ E; *alura hom se penschart, fursche bar s za zigln schof* ‘nun dachten sie, vielleicht wäre es (das Richtige), Schafe zu züchten’ E (nach Atti 338); *i hatt tschbourn as i hòn tschêchen en dai’ hunt* ‘ich hätte geschworen, dass ich deinen Hund gesehen habe’ F (nach ROWLEY 1986, 251); *bia ber guat sai’ za stia’ do, as fursche an ònders nèt stònner bar* ‘wie wir imstande sind, hier zu leben, wo jemand anders vielleicht nicht geblieben wäre’ P (nach Atti 347).

Oder (2) die Satzaussage oder deren wesentlicher Bestandteil (auch in einem Nebensatz) ist unreal, also nicht zutreffend:

i hatt nia gaheart song as an Giokino hòt ‘ich hätte nie sagen hören, dass es einen (anderen) Gioacchino gibt’ E (nach Atti 335); *i tant stèrm i, ka Perschn oder ka Trea’t* ‘ich wurde in Pergine oder Trient sterben!’ E; *Dos bol baret an schean traum* ‘das wäre schon ein schöner Traum’ F (°Lem 17,10); [s 'barət tsa k^hl̥v̥ 'k^hem̃n] ‘es wäre zu klein geworden’ P (°ZAMPEDRI 1995, C109-110).

Auch in geschlossenen Konditionalsätzen und deren Hauptsätzen steht der Konjunktiv:

vour zboa’sk jor bart men gòngen ka Perschn ont hatt men khein: men muas derrettn s mòcken ..., hattn sa khein ... ‘wenn man vor 20 Jahren nach Pergine gegangen wäre und gesagt hätte, man muss das Fersentalerische retten ..., hätten sie gesagt’ E (nach Atti 356); *menn s stantn au do de inğern, tantn se se verchn!* ‘wenn unsere (Verstorbene) hier wieder auferstehen würden, würden sie sich fürchten’ E; *Hat er galisnt’s Veigel ... barat er neu lebet!* ‘hätte er dem Vöglein zugehört, wäre er noch am Leben’ F (°MORELLI 1996, 565); *Hatnza gabölt ... groaza föstn ...*

baratnza net en önzar Versntol kemen ‘hätten sie große Feste gewollt, wären sie nicht in unser Fersental gekommen’ P (°Identità 6,7).

Schließlich (3) kann der Konjunktiv voluntativ sein und drückt dann einen Wunsch aus, auf dessen Erfüllung der Sprecher keinen Einfluss hat:

en de èrschn jarder va schual bar s guat as hatt an maestro ... as khlöff abia bir ‘in den ersten Schuljahren wäre es gut, es gäbe einen Lehrer, der so spricht wie wir’ E (nach Atti 353); [hait gaŋət i gean ka perzŋ] ‘heute ginge ich gerne nach Pergine’ F (°HUPFER 1995, 70); *i, pet n doi do, bellat prope vrong mai’ koleg do* ‘mit dem da wollte ich eigentlich meinen Kollegen fragen’ P (nach Atti 348).

Für den Konj. Präs. können nur wenige hochfrequente Verben synthetische Konjunktivformen durch Flexion bilden:

bissn ‘wissen’ / Konj. *i bissat*; *gea* ‘gehen’ / *i gang, gangat*, E auch *gânt*; *hom* ‘haben’ / *i hatt*; *khemmen* ‘kommen, werden’ / *i khamm, khammat*; *nemmen* ‘nehmen’ / *i nammat*; *sai* ‘sein’ / *i bar, bart, barat*; *stea* ‘stehen’ / *stant*; *tea* ‘tun’ / EF *i tant*, P *i tanat*;

sowie die Modalverben:

belln ‘wollen’ / *i bellt, bellat*; *derven* ‘dürfen’ / *i dervat*; *khennen* ‘können’ / *i khamnt, khennat*; *meing* ‘können, mögen’ / *i mecht, megat, mêchat*; *miasn* ‘müssen’ / *i miat, miasat*.

Das Modalverb *i schellt, schellat* ‘ich sollte’ erscheint ausschließlich in Konjunktivformen.

Die Personalflexion folgt dem oben 3.1.4.1. für Präs. Indikativ erläuterten Schema mit folgenden Ausnahmen:

2. Person Sing.: *-ats(t)*, daneben häufiger *-as(t)*.

3. Person Sing.: stets gleichlautend mit 1. Sing.

2. Person Plur.: *-atet*, daneben auch *-at*.

Musterparadigma:

‘kommen’	Sing.	Plur.
1. Person	<i>khammat</i>	<i>khammatn</i>
2. Person	<i>khammas(t)</i>	<i>khammat(et)</i>
3. Person	<i>khammat</i>	<i>khammatn</i>

In allen anderen Fällen — und oft auch bei den obengenannten Verben — wird der Konj. durch die Konstruktionen *tant / tanat* (Konjunktiv von *tea* ‘tun’) und Infinitiv des Hauptverbs periphrastisch gebildet; zu den syntaktischen Besonderheiten siehe unten Teil IV, Abschnitt 7.:

de khinder ... tantn se minder schamen za khlöffen asou ‘die Kinder würden sich weniger schämen, so zu sprechen’ E (nach Atti 354); *i tant song* ‘ich würde sagen’ F (nach Atti 328); *i tant gea’, benn i bail hatt* ‘ich würde gehen, wenn ich Zeit hätte’ F (nach ROWLEY 1986, 251); *bene i: fterbn tanat* ‘wenn ich sterben würde’ P (°TUMA 1990, 145).

Konjunktiv mit Vergangenheitsbezug wird wie das Perfekt gebildet, nur mit den Konjunktivformen der Hilfsverben *hom* ‘haben’ oder *sai* ‘sein’ anstatt der Indikativformen:

Er hat gern gessn de oecheler as de schbae gessn hom ‘er hätte gerne die Eicheln gegessen, die die Schweine gefressen haben’ E (°PIATTI 1996, 821); *i bar göngen benn i hatt gahöp bail* ‘ich wäre gegangen, wenn ich Zeit gehabt hätte’ F (nach ROWLEY 1986, 251); *dé dòt ténz barëtn göñën varlòurn* ‘diese Tänze wären verlorengegangen’ P (°ZAMPEDRI 1995, F63).

3.1.10. Passiv

HUPFER 1995, 29; ROWLEY 1986, 252-253; TUMA 1990, 172.

Das Passiv hat die Funktion, einen Sachverhalt geschehensbezogen bzw. ohne die starke Agensbezogenheit des Aktivsatzes wiederzugeben („Vorgangspassiv“). In aller Regel wird auf die Angabe eines Agens („Subjekt“ des entsprechenden Aktivsatzes) verzichtet, Subjekt des Passivsatzes ist das Satzglied, das im entsprechenden Aktivsatz als direktes Objekt erscheinen würde.

Das Vorgangspassiv wird periphrastisch mit dem Hilfsverb *khemmen* und dem Part. Prät. des Hauptverbs gebildet. Zu den syntaktischen Besonderheiten siehe Teil IV, Abschnitt 7.:

s is s earscht vòrt ... as khimmp permettert ... as khimmp khlòfft as mòckeno ‘es ist das erste Mal, dass erlaubt wird, dass auf fersentalerisch gesprochen wird’ E (nach Atti 351); *ist de doi kirch en zboenzg horta johrn paut kemen* ‘ist diese Kirche in zwanzig harten Jahren gebaut worden’ F (°PIATTI 1996, 930); *a toel griess sainen kemen gamocht en de inger sproch* ‘einige Grüße wurden ihm in unserer Sprache gemacht’ F (°Identità 14,15); *šãĩ scaógt k'éman dókuméntn* ‘es sind Dokumente gesichtet worden’ P (°ZAMPEDRI 1995, F82).

Wird ein Handelnder ausnahmsweise genannt, erfolgt dies durch Präpositionalphrase mit *va*:

Bail de Mess is er kemen gagriest van Sindaco ‘während der Messe wurde er vom Bürgermeister begrüßt’ F (°Identità 14,15); *dé k'imp tróogn va kóskritn* ‘sie wird von Angehörigen des Rekrutenjahrgangs getragen’ P (°ZAMPEDRI 1995, G6-7).

Das sogenannte Zustandspassiv drückt Zustände aus, bei denen die Angabe eines Agens unangebracht ist. Es wird periphrastisch mit Formen des Hilfsverbs *sai* ‘sein’ und dem Part. Prät. des Hauptverbs gebildet:

Oachlait is gaben austschnitn va der gònz bèlt ‘Eichleit war isoliert von der ganzen Welt’ E (nach Atti 352); *Schau a bia ass ist gamocht do unter* ‘schau, wie es da unten gemacht ist’ F (°Lem 16,28); *schau bia's haus paut is* ‘schau, wie das Haus gebaut ist’ P.

3.2. Paradigmen

Aus dem Voraufgegangenen ergeben sich folgende Paradigmen (nach Schrägstrich gegebenenfalls morphologisch abweichende Umkehrformen):

3.2.1. Regelmäßige Präsensbildung

Stammauslaut -t

	Sing.	Plur.
‘bitten’		
1. Person	<i>i pitt</i>	<i>biar pittn / pittber (pipper)</i>
2. Person	<i>du pitts̄(t)</i>	<i>ir pittet</i>
3. Person	<i>er pittet</i>	<i>sei pittn</i>
Imp.	<i>pitt!</i>	<i>pittet!</i>

Stammauslaut -b

	Sing.	Plur.
‘schreiben’		
1. Person	<i>i schraib (P schrai)</i>	<i>biar schraim / schraiber</i>
2. Person	<i>du schrai(b)s̄(t)</i>	<i>ir schraip(t)</i>
3. Person	<i>er schraip(t)</i>	<i>sei schraim</i>
Imp.	<i>schraib! schrai!</i>	<i>schraip(t)!</i>

Stammauslaut -g

	Sing.	Plur.
‘tragen’		
1. Person	<i>i trog (P tro)</i>	<i>biar trông / trober</i>
2. Person	<i>du trôs̄(t) / P troso</i>	<i>ir tròk(t)</i>
3. Person	<i>er tròk(t)</i>	<i>sei trông</i>
Imp.	<i>tro!</i>	<i>tròk(t)!</i>

Stammauslaut -ch, -ff, -k, -kh, -p, -pf

	Sing.	Plur.
‘sprechen’		
1. Person	<i>i khlòff</i>	<i>biar khlòffen / khlòffber</i>
2. Person	<i>du khlòffs̄(t)</i>	<i>ir khlòfft</i>
3. Person	<i>er khlòfft</i>	<i>sei khlòffen</i>
Imp.	<i>khlòff!</i>	<i>khlòfft!</i>

Stammauslaut -f

	Sing.	Plur.
‘beenden’		
1. Person	<i>i rif</i>	<i>biar riven / rivber</i>
2. Person	<i>du rifs̄(t)</i>	<i>ir rift</i>
3. Person	<i>er rift</i>	<i>sei riven</i>
Imp.	<i>rif!</i>	<i>rift!</i>

Stammauslaut -s

	Sing.	Plur.
‘beißen’		
1. Person	<i>i pais</i>	<i>biar paisn / paisber</i>
2. Person	<i>du pais̄(t)</i>	<i>ir paist</i>
3. Person	<i>er paist</i>	<i>sei paisn</i>
Imp.	<i>pais!</i>	<i>paist!</i>

Stammauslaut -ś (EF)

	Sing.	Plur.
‘lösen’		
1. Person	<i>i leaś</i>	<i>biar leaśn / leaśber</i>
2. Person	<i>du leaś(t)</i>	<i>ir leaśt</i>
3. Person	<i>er leaśt</i>	<i>sei leaśn</i>
Imp.	<i>leaś!</i>	<i>leaśt!</i>

Stammauslaut -ss, -tz

	Sing.	Plur.
‘putzen’		
1. Person	<i>i putz</i>	<i>biar putzn / putzber</i>
2. Person	<i>du putzś(t)</i>	<i>ir putzt</i>
3. Person	<i>er putzt</i>	<i>sei putzn</i>
Imp.	<i>putz!</i>	<i>putzt!</i>

Stammauslaut -sch

	Sing.	Plur.
‘waschen’		
1. Person	<i>i basch</i>	<i>biar baschn / baschber</i>
2. Person	<i>du bascht</i>	<i>ir bascht</i>
3. Person	<i>er bascht</i>	<i>sei baschn</i>
Imp.	<i>basch!</i>	<i>bascht!</i>

Stammauslaut -m, -mm

	Sing.	Plur.
‘schämen’		
1. Person	<i>i scham me</i>	<i>biar schamen ins / schamber ins</i>
2. Person	<i>du schamsś(t) de</i>	<i>ir schamp enkh</i>
3. Person	<i>er schamp se</i>	<i>sei schamen se</i>
Imp.	<i>scham de!</i>	<i>schamp enkh!</i>

Stammauslaut -n, -nn

	Sing.	Plur.
‘finden’		
1. Person	<i>i vinn</i>	<i>biar vinnen / vinnber</i>
2. Person	<i>du vinnś(t)</i>	<i>ir vinnt</i>
3. Person	<i>er vinnt</i>	<i>sei vinnen</i>
Imp.	<i>vinn!</i>	<i>vinnt!</i>

Stammauslaut -ng

	Sing.	Plur.
‘singen’		
1. Person	<i>i sing</i>	<i>biar singen / singber</i>
2. Person	<i>du singsś(t)</i>	<i>ir sink</i>
3. Person	<i>er sink</i>	<i>sei singen</i>
Imp.	<i>sing!</i>	<i>sink!</i>

Stammauslaut -l, -r

	Sing.	Plur.
‘weinen’		
1. Person	<i>i rear</i>	<i>biar rearn / rearber</i>
2. Person	<i>du rearsś(t)</i>	<i>ir reart</i>
3. Person	<i>er reart</i>	<i>sei rearn</i>

Imp.	<i>rear!</i>	<i>reart!</i>
Stammauslaut vokalisch		
‘mähen’	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i ma’</i>	<i>biar ma’n / ma’ber</i>
2. Person	<i>du ma’s(t)</i>	<i>ir ma’t</i>
3. Person	<i>er ma’t</i>	<i>sei ma’n</i>
Imp.	<i>ma’!</i>	<i>ma’t!</i>

3.2.2. Häufige unregelmäßige Verben

BAUER 1962, 123-127; CONT 1987, 130-131; ROWLEY 1986, 234; TUMA 1990, 160-162.

3.2.2.1. Hilfsverben

Hilfsverben werden zur Bildung periphrastischer Tempora und Modi sowie des Passivs verwendet (siehe oben 3.1.).

Defektives Verb ‘werden’ (nur Futurumschreibung)

	Sing.	Plur.
1. Person	<i>bear, bèr</i>	<i>bearn, bèrn / bearber, bèrber</i>
2. Person	<i>bears(t), bèrs(t)</i>	<i>beart, bèrt</i>
3. Person	<i>beart, bèrt</i>	<i>bearn, bèrn</i>

Inf. *hom* ‘haben’

Part. Prät. EF *gahòt*, P *gahòp* (*gòt*, *gòp*)

	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i hòn (òn)</i>	<i>biar hom (om, on) / hober</i>
2. Person	<i>du hòs(t) (òs)</i>	<i>ir hòt (òt)</i>
3. Person	<i>er hòt (òt)</i>	<i>sei hom (om, on)</i>
Imp.	<i>ho!</i>	<i>hòt!</i>
Konj.	<i>i hatt</i>	

Es wird vorgeschlagen, die eingeklammerten Allegroformen in der Schreibung zu meiden und die Vollformen dafür einzusetzen.

hom als Vollverb in der Bedeutung ‘halten’ flektiert regelmäßig.

Inf. *khemmen* ‘kommen, werden’

Part. Prät. *khemmen*

	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i khimm</i>	<i>biar khemmen / khemmer</i>
2. Person	<i>du khimms(t)</i>	<i>ir khemmp</i>
3. Person	<i>er khimmp</i>	<i>sei khemmen</i>
Imp.	<i>khimm!</i>	<i>khemmp!</i>
Konj.	<i>i khamm, khammat</i>	

Eine Besonderheit des Verbs *khemmen* als Bewegungsverb ist die Weglassbarkeit der infiniten Verbformen (Infinitiv und Partizip) in komplexen Verbalphrasen mit Lokalobjekt; anstatt Perfekt von *khemmen* kann nur eine Präsensform des Hilfsverb *sai'* stehen, anstatt Modalverb und Infinitiv mit Lokalobjekt genügt eine Präsensform des Modalverbs mit dem Lokalobjekt: *en herbest sai' ber oer* 'im Herbst sind wir [von der Alm ins Dorf] herunter' E. Siehe auch 3.1.6.

Inf. <i>sai'</i> 'sein'		Part. Prät. <i>gaben</i>
	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i pin</i>	<i>biar sai' / saiber</i>
2. Person	<i>du piś(t)</i>	<i>ir sait</i>
3. Person	<i>E er eīśt, F is(t), P is</i>	<i>sei sai'</i>
Imp.	<i>sai!</i>	<i>sait!</i>
Konj.	<i>i bar, barat, bart</i>	

Inf. EF <i>tea'</i> , P <i>tia'</i> 'tun'		Part. Prät. EF <i>gatu'</i> , P <i>tu'</i>
	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i tua</i>	EF <i>biar tea' (P tia') / teaber (P tiaber)</i>
2. Person	<i>du tuas(t)</i>	<i>ir teat</i>
3. Person	<i>er tuat</i>	EF <i>sei tea' (P tia')</i>
Imp.	<i>tua!</i>	<i>tuat!</i>
Konj.	EF <i>i tant, P tanat</i>	

3.2.2.2. Modalverben

Modalverben bilden mit einem Infinitiv modale Periphrasen, die die Bedeutung des Hauptverbs um eine modale Komponente erweitern. Sie bilden keinen Imperativ.

Inf. <i>belln</i> 'wollen'		Part. Prät. <i>gabellt</i>
	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i bill</i>	<i>biar belln / bellber</i>
2. Person	<i>du bills(t)</i>	<i>ir bellt</i>
3. Person	<i>er bill</i>	<i>sei belln</i>
Konj.	<i>i bellt, bellat</i>	

Inf. <i>derven</i> 'dürfen'		Part. Prät. <i>gaderft</i>
	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i derf</i>	<i>biar derven / dervber</i>
2. Person	<i>du derfs(t)</i>	<i>ir derft</i>
3. Person	<i>er derf</i>	<i>sei derven</i>
Konj.	<i>i dervat</i>	

Inf. <i>khennen</i> 'können'		Part. Prät. <i>khennt</i>
	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i khònn</i>	<i>biar khennen / khennber</i>
2. Person	<i>du khònnś(t)</i>	<i>ir khennt</i>
3. Person	<i>er khònn</i>	<i>sei khennen</i>

Konj. *i khannt, khennat*

Inf. *meing* ‘können’

Part. Prät. *gamecht, gameicht*

Sing.

Plur.

1. Person

i mu

biar meing / meiber

2. Person

du muś(t)

ir meikt

3. Person

er mu

sei meing

Konj.

i mêchat, mecht, megat

Inf. *miasn* ‘müssen’

Part. Prät. *gamiast, gamuast*

Sing.

Plur.

1. Person

i muas / mias

biar miasn / muasn / miasber

2. Person

du muas(t) / mias(t)

ir miast / muast

3. Person

er muas / mias

sei miasn / muasn

Konj.

i miasat, miat

Inf. nicht vorhanden (‘sollen’)

Part. Prät. *tschellt*

Sing.

Plur.

Konj. 1. Person

i schellt, schellat

biar schelltn, schellatn

2. Person

du schells(t), schellaś(t)

ir schelltet, schellat

3. Person

er schellt, schellat

sei schelltn, schellatn

Typisch für diese Verben ist das Fehlen einer Endung in der 3. Person Sing.

- Sporadisch treten Formen mit Suffix *-t* (belegt sind *er billt, khònnnt, mut, miast*) auf, die aber hier noch nicht zur Norm gezählt werden.

3.2.2.3. Weitere häufige unregelmäßige Verben

Inf. *bissn* ‘wissen’

Part. Prät. *gabisst*

Sing.

Plur.

1. Person

i boas

biar bissn

2. Person

du boas(t)

ir bisst

3. Person

er boas

sei bissn

Konj.

i bissat

- Sporadisch tritt in der 3. Person Sing. eine Form *er boast* mit dem Suffix der regelmäßigen Bildungsweise auf, die aber hier noch nicht zur Norm gezählt wird.

Inf. EF *gea*’, P *gia*’ ‘gehen’

Part. Prät. *gòngen*

Sing.

Plur.

1. Person

i gea

EF *biar gea*’ (P *gia*’) / *geaber* (P *giaber*)

2. Person

du geas(t)

ir geat

3. Person

er geat

EF *sei gea*’ (P *gia*’)

Imp.

gea!

geat!

Konj.

i gang, gangat

Eine Besonderheit des Verbs *gea'* ist die Weglassbarkeit der infiniten Verbformen (Infinitiv und Partizip) in komplexen Verbalphrasen mit Lokalobjekt; anstatt Perfekt von *gea'* kann nur eine Präsensform des Hilfsverb *sai'* stehen, anstatt Modalverb und Infinitiv mit Lokalobjekt genügt eine Präsensform des Modalverbs mit dem Lokalobjekt: *i pin vort um drai* 'ich bin um drei Uhr fort'; *i muas ka Trea't* 'ich muss nach Trient' F. Siehe auch 3.1.6.

Inf. *sông* 'sagen'

Part. Prät. EF *khein*, P *tsòk*.

	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i sog</i>	<i>biar sônġ / sober</i>
2. Person	<i>du sôs(t) / P sošo</i>	<i>ir sòk(t)</i>
3. Person	<i>er sòk(t)</i>	<i>sei sônġ</i>
Imp.	<i>so!</i>	<i>sòk(t)!</i>

Inf. EF *stea'*, P *stia'* 'stehen'

Part. Prät. (t)*stònġen*

	Sing.	Plur.
1. Person	<i>i stea</i>	EF <i>biar stea'</i> (P <i>stia'</i>) / <i>steaber</i> (P <i>stiaber</i>)
2. Person	<i>du steas(t)</i>	<i>ir steat</i>
3. Person	<i>er steat</i>	EF <i>sei stea'</i> (P <i>stia'</i>)
Imp.	<i>stea!</i>	<i>steat!</i>
Konj.	<i>i stant</i>	

4. Wortarten ohne Flexion.

Die weiteren Wortarten Adverb, Konjunktion, Präposition und Interjektion bleiben ohne Flexion.

4.1. Adverb

Adverbien fungieren typischerweise als Satzadverbiale oder als modale, temporale oder lokale Umstandsbestimmungen zum Verb oder zu anderen Satzteilen. Eine große Gruppe wird wie im Deutschen, aber anders als im Italienischen, durch die vielen Adjektive gebildet, die in der Funktion eines modalen Adverbs verwendet werden können (siehe auch oben 2.7.). Viele dieser Wörter können Steigerungsformen bilden (dazu oben Abschnitt 2.7.2.); ansonsten sind Adverbien nicht flektierbar:

men ist tschloven dester ont linn ont zunt semm ‘man hat dort gemütlich und weich und gesund geschlafen’ E; I kenn guet de perg ‘ich kenne die Berge gut’ F (°Lem 17,11); hon pahen a bianne tra söi kloft ‘haben geschwind ein wenig unter sich geredet’ P (°Identità 9,8).

4.2. Konjunktion

Konjunktionen verbinden Sätze, Phrasen oder Wörter miteinander. Sie bleiben mit der unten in Teil IV, Abschnitt 6.2.3.5. erläuterten Ausnahme unflektiert. Nebenordnende Konjunktionen (siehe unten Teil IV, Abschnitt 5.1.) verbinden ohne Hierarchisierung; unterordnende Konjunktionen dienen ausschließlich dazu, einen Nebensatz in das Gefüge eines Hauptsatzes einzubinden (siehe unten Teil IV, Abschnitt 7.3.) mit der Folge einer syntaktischen Abhängigkeit des durch Konjunktion eingeleiteten Nebensatzes.

4.3. Präposition

Präpositionen bringen typischerweise räumliche oder zeitliche Relationen zum Ausdruck. Sie verbinden sich mit einer Nominalphrase zu einer Präpositionalphrase (siehe unten Teil IV, Abschnitt 1.3.) und bleiben unflektiert.

4.4. Interjektion

Interjektionen stehen außerhalb des Satzgefüges als eigenwertige, oft auch satzwertige Ausdrücke von Empfindungen und Gefühlen, von Bejahung und Verneinung, oder als Nachahmung von Geräuschen:

jo i hòn nicht mear za song ‘ja, ich habe nichts mehr zu sagen’ E (nach Atti 361); *o de hom bea’ne schopreschart doin jor!* ‘Oh die haben wenig gebügelt damals!’ E; *ail alúra* ‘schnell jetzt!’ F; *guai* ‘wehe!’ P (°ZAMPEDRI 1995, E145).

5. Wortbildung und Wortschöpfung

Neue Wörter entstehen durch Zusammensetzung vorhandener Wörter und aus Derivation mittels Affixe. In der besonderen Situation der Fersentaler Sprachinsel spielt daneben Entlehnung von Wortmaterial aus dem Italienischen eine beträchtliche Rolle.

5.1. Zusammensetzung

ROWLEY 1986, 260-261.

Vor allem ältere Sprecher benutzen **Determinativkomposita** nach deutschem Bildungsmuster, in denen das *Determinans* oder Erstglied — gegebenenfalls mit morphologischen Fugenmerkmalen versehen — vor dem *Determinatum* oder Zweitglied steht: *aschermitta* ‘Aschermittwoch’, *birtshaus* ‘Wirtshaus’, *draivuas* ‘Dreifuß’, *eartdòmpf* ‘Bodennebel’, *hailingzeitl* ‘Heiligenbildchen’, *imperstau* ‘Himbeerbusch’, *khèrschpa’m* ‘Kirschbaum’, *khliabpail* ‘Spaltaxt’, *milchgros* ‘Leimkraut’, *nodlspitz* ‘Nadelspitze’, *oierschol* ‘Eierschale’, *paivassl* ‘Bienenkorb’, *rintaisn* ‘Entrindungsmesser’, *schotsait* ‘Schattenseite’, *sogmel* ‘Sägemehl’, *teitschtir* ‘Tennentür’, *tobèrch* ‘Tagwerk’, *umeshauf* ‘Ameisenhaufen’, *vèltòrbet* ‘Feldarbeit’ ... Genus und Flexion werden vom Determinatum bestimmt. Die Beispiele zeigen, dass neben häufigeren fugenlosen Bildungen einige Komposita nur mit Fugenelementen *-er-*, *-n-*, *-s-* zwischen den Kompositionsgliedern gebildet werden können: *oierschol* ‘Eierschale’, *hüntznenn* ‘Löwenzahn’, *bintshauf* ‘Schneeverwehung’ ... Eine Bestandsaufnahme wäre Aufgabe einer lexikalischen Erfassung, da die Bildungsweise nicht mehr produktiv ist. Die weniger häufigen Bildungen dieser Art werden zunehmend nach italienischem Vorbild umgestaltet, das Determinans folgt dann dem Determinatum, meist durch Präposition *va* und bestimmten Artikel begleitet (siehe auch CONT 1987, 71; TUMA 1980, 154; ZAMPEDRI 1995, 75-76): *tir va de teitsch* statt *teitschtir* ‘Tennentür’, *hennenstóll* ‘Hühnerstall’ ... „mentre i giovani usano piu comunemente *stóll wa re henne o masù*“ (°MORELLI 1979, 126).

5.2. Ableitung

ROWLEY 1986, 261-266.

Im Folgenden wird eine Auswahl der häufiger vorkommenden Derivationsmöglichkeiten getroffen. Eine vollständige Erfassung ist Aufgabe einer lexikographischen Festlegung, da die meisten Bildungsmuster nicht mehr produktiv sind.

5.2.1. Substantiv

Substantive können durch Präfigierung aus anderen Substantiven gebildet werden: *ibernu’m* ‘Übername’, *ouberpou(r)n* ‘Oberboden’, *untertschònt* ‘Unterkleid’, *urnono* ‘Urgroßvater’ ...

Mit Suffix *-er* werden von einigen Verbstämmen Nomina agentis gebildet: zu *bem* ‘weben’ *beber* ‘Weber’, zu *gaing* ‘musizieren’ *gaiger* ‘Musikant’, zu *schloven* ‘schlafen’ *schlover* ‘einer, der gerne schläft’, zu *stòmpfen* ‘stampfen’ *stòmpfen* ‘Mörser’. Die so entstandenen Ableitungen sind Maskulina.

Produktiv ist die Ableitung weiblicher Personenbezeichnungen von männlichen durch Suffix *-en*: zu *bipper* ‘Witwer’ *bipperen* ‘Witwe’, zu *learer* ‘Lehrer’ *leareren* ‘Lehrerin’, zu *oachlaiter* ‘Eichleiter’ *oachlaiteren* ‘Eichleiterin’, zu *schnaider* ‘Schneider’ *schnaideren* ‘Schneiderin’ ... In einigen Fällen tritt zusätzlich Umlaut des Stammvokals ein (siehe oben Abschnitt 1 (5)): zu *hunt* ‘Hund’ *hinten* ‘Hündin’, zu *pauer* ‘Bauer’ *paieren* ‘Bäuerin’.

Um Kollektiva zu bilden, werden Verbalstämme mit Präfix *ga-* präfigiert und mit Suffix *-a* suffigiert: zu *kheirn* ‘kehren’ *gakheira* ‘Zusammengefügtes’, zu *mischn* ‘mischen’ *gamischa* ‘Gemisch’, zu *raitern* ‘sieben’ *garaitera* ‘Herausgeseibtes’, zu *schraim* ‘schreiben’ *gaschraiba* ‘Schreiberei’, zu *vònzln* ‘beim Essen Reste übriglassen’ *gavònzla* ‘übriggebliebene Speisereste’ ... Die so entstandenen Ableitungen sind Neutra.

Mit Suffix *-ekhet* (*-ekhait*) werden Substantive aus Adjektiven gebildet: zu *guat* ‘gut’ *guatekhet* ‘gute Sache’, zu *khloa* ‘klein’ *khloa'nekhet* ‘Kleinigkeit’, zu *òrm* ‘arm’ *òrmekhet* ‘Armut’, zu *tiaf* ‘tief’ *P tiavekhait* ‘Tiefe’. Die so entstandenen Ableitungen sind Feminina.

Wenige andere Adjektive werden mit *-et* suffigiert, um Substantive zu bilden: zu *bor* ‘Wahr’ *boret* ‘Wahrheit’, zu *khrònk* ‘krank’ *khronkhet* ‘Krankheit’.

5.2.2. Adjektiv

Produktiv ist die Ableitung von Substantiven durch Suffix *-et*: *khuglet* ‘rund’ (zu *khugl* ‘Kugel’), *lòngschbònzet* ‘langschwänzig’ (zu *schbònz* ‘Schwanz’), *nòrret* ‘verrückt’ (zu *nòrr* ‘Narr’), *tschòttet* ‘hinkend’ (zu *tschòtt* ‘Unterbein’) ... Seltener werden solche Ableitungen auch zu anderen Wortarten gebildet: *petet* ‘fromm’ (zu *petn* ‘beten’).

Es gibt auch Ableitungen zu Substantiven durch Suffix *-e* / *-eg-*: *bundere* ‘neugierig’ (zu *bunder* ‘Wunder’), *durschte* ‘durstig’ (zu *durscht* ‘Durst’), *loade* ‘traurig’ (zu *loat* ‘Sorge, Kummer’), *peine* ‘eben’ (mit Umlaut zu *poun* ‘Boden, ebene Fläche’), *roa'ne* ‘steil’ (zu *roa* ‘ansteigender Feldstreifen’), *vòrbe* ‘farbig’ (zu *vòrb* ‘Farbe’) ... Seltener werden solche Ableitungen auch zu anderen Wortarten gebildet: *oa'ne* ‘einig’ (zu *oa's* ‘eins’), *trunkhene* ‘betrunken’ (zum Part. *trunkhen* ‘getrunken’).

Einige Adjektive weisen Suffix *-la* auf: *glikhla* ‘Glück’ (zu *glikh* ‘Glück’), *paierla* ‘bäuerlich’ (mit Umlaut zu *pauer* ‘Bauer’).

Stoffadjektive werden mit Suffix *-(e)n* gebildet: *golden* ‘golden’ (zu *golt* ‘Gold’), *larchen* ‘aus Lärchenholz’ (zu *larch* ‘Lärche’), *pa'men* ‘hölzern’ (zu *pa'm* ‘Baum’), *silbern* ‘silbern’ (zu *silber* ‘Silber’), *vaichtn* ‘aus Fichtenholz’ (zu *vaicht* ‘Fichte’) ...

5.2.3. Verb

Verben können durch verschiedene Präfixe von anderen Verben abgeleitet werden. Nicht mehr produktiv, und semantisch verblasst, sind Bildungen mit den Präfixen *der-*, *ent-*, *ga-*, *iber-*, *pa-*, *unter-*, *ver-*, *zer-*. Hierbei bleibt der Wortakzent auf dem Verbalstamm: *derrettn* ‘erretten’, *entschloven se* ‘einschlafen’, *gahearn* ‘gehören’, *ibertrong* ‘aushalten’, *pagrom* ‘begraben’, *unterprèchen* ‘unterbrechen’, *vertraim* ‘vertreiben’, *zergea* ‘zergehen, schmelzen’ ... Das Präfix

der- zeigt in einigen Bildungen einen Abschluss oder das Erreichen eines Endzustandes an: *derdruckhen* ‘zerdrücken’, *derhungern* ‘verhungern’, *derschlong* ‘zerschlagen’, *dertea* ‘schaffen’ ...

Die Gruppe der **Partikelverben** besteht aus festen Fügungen zwischen einem Verb und einem Adverb *au* ‘auf’, *aus* ‘aus’, *hi* ‘hin’, *iber* ‘über’, *inn* ‘ein’, *mit* ‘mit’, *no* ‘nach’, *o* ‘ab’, *u* ‘an’, *um* ‘um’, *vir* ‘für’, *vour* ‘vor’, *zòmm* ‘zusammen’, *zuar* ‘zu’ (siehe ROWLEY 1986, 265-266): *augea* ‘geboren werden’, *ausziachen* ‘ausziehen’, *hi’leing* ‘hinlegen’, *iberleing* ‘zudecken’, *innrichtn* ‘einrichten’, *mitnemmen* ‘mitnehmen’, *nogea* ‘nachgehen’, *oramen* ‘absahnen’, *u’heiven* ‘anfangen’, *umvòlln* ‘umfallen’, *virgea* ‘vorausgehen’, *vourstelln se* ‘sich vorstellen’, *zòmmstoasn* ‘zusammenstoßen’, *zuargea* ‘zukehren, besuchen’. Den Wortakzent trägt hier die Partikel, der Verbalstamm hat einen Nebenakzent. Die syntaktische Verbindung zwischen Partikel und Verb ist nicht so starr wie im Deutschen; zu den syntaktischen Besonderheiten siehe Teil IV, Abschnitt 7.4.

5.2.4. Adverb

Auch bei den Adverbien gibt es durch Wortbildung entstandene Wörter: *ibermornng* ‘übermorgen’, *vourvert* ‘vorgestern’; *iberinn* ‘hinüber und hinein’, *vouraus* ‘voraus’.

Adverbien können mit Präfix *der-* aus einigen Präpositionen und Konjunktionen abgeleitet werden: *derbail* ‘derweil’, *dermit* ‘damit’, *derno* ‘danach’ ...

Eine besondere Gruppe mit regelmäßigen morphologischen Bildungsmustern sind die Richtungs- und Ortsadverbien; siehe dazu ROWLEY 1979. Die Adverbien *au* ‘auf’, *aus* ‘aus’, *inn* ‘ein’, *o* ‘ab’ können durch Präfix *an-* (P auch *han-*) für Bewegung vom Sprecher weg spezifiziert werden: *(h)anau* ‘hinauf’, *(h)anaus* ‘hinaus’, *(h)aninn* ‘hinein’, *(h)ano* ‘hinunter’. Das Präfix *F ar-*, P *(h)ar-* spezifiziert das Adverb für eine Bewegung auf den Sprecher zu: *(h)arau* ‘herauf’, *(h)araus* ‘heraus’, *(h)arinn* ‘herein’, *(h)aro* ‘herunter’; in Eichleit wird dafür das Suffix *-er* verwendet: *auer*, *auser*, *e’er* (unregelmäßig zu *inn*), *oer*; weitere semantische Besonderheiten dieser letzten Bildung erläutert ROWLEY ebd. Auch Ortsadverbien können durch Präfigierung und Suffigierung Nähe oder Distanz und Bezug zum Sprecherstandort zum Ausdruck bringen, siehe ROWLEY 1979, 65.

5.3. Übernahme italienischer Wörter

ZAMBONI 1979.

Bei weitem die meisten Wortneuschöpfungen des Mòchenischen entstehen durch Übernahme italienischer Lexik. Neben einer Gruppe von Entlehnungen, die im Wortschatz fest verankert sind und von der Sprachgemeinschaft als integrierter Bestandteil der Minderheitensprache akzeptiert werden, begegnen viele *ad hoc*-Interferenzen, die jedoch nach festen Regeln übernommen werden.

- Jeder einschränkende normative Eingriff in diese Gewohnheit wäre wohl zum Scheitern verurteilt.

5.3.1. Substantive

Jedes Substantiv des Italienischen kann im Prinzip ins Mòchenische transferiert werden. Dabei werden Maskulina als Maskulina und Feminina als Feminina übernommen; italienische

Pluralbildungen werden beibehalten, wobei die Endung *-i* ins Mòchenische gern als *-e* übernommen wird:

song de studiose ‘sagen die Gelehrten’ E (nach Atti 359); *van spetacolo* ‘mit der Aufführung’ P (°Identità 13,13); *pet vil cura ond calma* ‘mit viel Sorgfalt und Ruhe’ E (°Identità 13,9); *Z'tol dividert en gastaldie* ‘das Tal in Gastaldien unterteilt’ (°Leerber en mochen 29); *gamòcht pet arte* ‘mit Kunst gemacht’ E (nach Atti 358).

Auch Wortfolgen können als feststehende Begriffe in italienischer Form übernommen werden:

permettert en an assemblía pubblica ‘einer öffentlichen Versammlung erlaubt’ E (nach Atti 351); *oen van Comitato parrocchiale* ‘einer vom Pfarrgemeinderat’ F (°Identità 14,15); [film ont kar'toni ani'mati] ‘Filme und Zeichentrickfilme’ P (°ZAMPEDRI 1995, D67).

5.3.2. Adjektive

Bei Adjektiven wird die italienische Flexionsendung *-e* oder *-o* durch das Suffix *-et* (in Palai als *-at* realisiert) ersetzt¹⁹:

importantet ‘wichtig’ E (nach Atti 354); *Funziónantata mil* ‘funktionierende Mühle’ (°Leerber en mochen 28); *tipichètèr huöt* ‘typischer Hut’ (°Leerber en mochen 46); *i pön niamar degnat* ‘ich bin nicht mehr würdig’ P (°PIATTI 1996, 819).

5.3.3. Verben

Italienische Verben werden von der Infinitivform ausgehend ins Mòchenische übernommen, indem die italienischen Infinitivsuffixe *-are*, *-ere*, *-ire* usw. in *-arn*, *-ern*, *-irn* usw. umgebildet werden²⁰, wobei im Mòchenischen nur das *-n* Infinitivsuffix ist (siehe oben 3.1.2.). Konjugationsformen werden vom neuen Verbstamm (auf *-ar*, *-er*, *-ir* etc.) gebildet und nicht aus dem Italienischen entlehnt:

raggionarn as an òndera spròch ‘in einer anderen Sprache rechnen’ E (nach Atti 355); *kontar ens* ‘erzähle uns’ F (nach ROWLEY 1977, 303); *Der Bill-Monn hot respundert* ‘der Wilde Mann hat geantwortet’ F (°FAGANELLO-GORFER 1980, 45); *Dé cadavarn zaé chémèn sèpólirt* ‘die Leichen wurden beerdigt’ E (°Leerber en mochen 37); [de 'ʃiŋk^xlɔr hɔt ɔr v'zœʉ gɔ'hɔp defor'mart] ‘die Beinchen hatte er so deformiert’ P (°ZAMPEDRI 1995, A135); *za tea' tradurnn van balsch asn taitsch* ‘um vom Italienischen ins Fersentalerische zu übersetzen’ E.

5.3.4. Andere Wortarten

Andere Wortarten werden unverändert aus dem Italienischen entlehnt:

naturalmente ‘natürlich’ E (nach Atti 355); *ecco!* ‘da!’ (°Leerber en mochen 94); *dòs ist ignoranza secondo miar* ‘das ist Ignoranz, meiner Meinung nach’ E (nach Atti 356); [l'dɔrɔ ,lɔdzika'mente] ‘dann logischerweise’ P (°ZAMPEDRI 1995, C72-73).

¹⁹ Vgl. auch CONT 1987, 85-86; ZAMPEDRI 1995, 74.

²⁰ Vgl. CONT 1987, 128; ZAMPEDRI 1995, 74-75.

IV. SYNTAKTISCHE BESCHREIBUNG

Thema von Abschnitt 1 ist die Phrasenkonstitution; in Abschnitt 2 werden die Grobstrukturen des Satzes, in Abschnitt 3 die Satzglieder in ihrer Abhängigkeit vom Verb erörtert. Abschnitt 4 behandelt die innere Struktur der Satzglieder (Attribution), Abschnitt 5 die Vorgänge der Koordination und der Apposition. In Abschnitt 6 werden die Satztypen (Aussage-, Frage- und Befehlssatz) sowie syntaktische Unterschiede zwischen Haupt- und Nebensatz besprochen. Abschnitt 7 ist der Abfolge der Elemente im Satz gewidmet. Auf ausführliche Erörterung derjenigen syntaktischen Kategorien und Funktionen, die im Deutschen und im Italienischen in ähnlicher Form wie im Mòchenischen vorhanden sind, wurde aus Platzgründen verzichtet; die zitierten Beispiele mögen die Übereinstimmungen veranschaulichen.

1. Phrasenkonstitution

Phrasen werden nach der hierarchisch höchsten Wortart, dem „Kopf“ der Konstruktion, in Nominalphrasen, Verbalphrasen und Präpositionalphrasen unterteilt.

1.1. Nominalphrase

Die Nominalphrase besteht aus dem Substantiv oder einem Stellvertreter (Pronomen, substantiviertem Adjektiv u.a.) und den davon abhängigen Attributen und Determinatoren; zu Fragen der Abfolge siehe oben Teil III, Abschnitt 2.6. Der Phrasenakzent liegt im Normalfall auf der Tonsilbe des Substantivs. Das flexivische Verhalten der Teile der Nominalphrase wurde oben in Teil III, Abschnitt 2., vorgestellt.

1.2. Verbalphrase

Die Verbalphrase besteht aus dem Verb und dessen Objekten und adverbialen Angaben. Je nach Art und Anzahl der vom Verb bestimmten Objekte werden transitive, intransitive, reflexive Verben und einige andere Typen unterschieden (siehe unten 3.1.). Das Verb selbst kann in einem hierarchisch strukturierten Verbgefüge aus finiten und infiniten Formen bestehen. Innerhalb des Verbgefüges trägt im Normalfall das bedeutungsschwere Hauptverb den Akzent. Das flexivische Verhalten des Verbs wurde oben in Teil III, Abschnitt 3., vorgestellt.

1.3. Präpositionalphrase

TUMA 1990, 153-155.

Präpositionen verbinden sich mit einer Nominalphrase zu einer Präpositionalphrase, mit welcher typischerweise Umstandsbestimmungen zum Verb oder zu anderen Satzteilen zum Ausdruck gebracht werden. Die Präposition steht am Anfang der Präpositionalphrase vor Substantiv, Adjektiv, Determinatoren und Artikel. Der Phrasenakzent liegt in der Regel auf dem Substantiv oder Pronomen.

Kasusreaktion der Präpositionen

HUPFER 1995, 43; ROWLEY 1986, 266-272.

In der Regel steht nach Präposition der Präpositionalkasus (siehe dazu Teil III, Abschnitt 2.1.): *de löcher vader prock* ‘die Löcher von der Brücke’ E (°Identità 8,28); *pet ’n Röss* ‘mit dem Pferd’ F (°Lem 16,14); *dèr tònzèr as hintèr ùm is, k’imp karé diarn as ka ùm gabéen is* ‘der Tänzer, der hinter ihm ist, kommt zum Mädchen, das bei ihm war’ P (°ZAMPEDRI 1995, F151-153).

Im Gegensatz zum Deutschen herrscht im heutigen Mòchenischen auch beim Lokalobjekt nach Bewegungsverbren Präpositionalkasus vor:

leiza umen heart ‘lege sie um das Herd’ E (°Lem 16,6); *Gahi pahen anaovour en loch* ‘gehe schnell hinauf vor das Loch’ F (°Identità 11,19); *dòr is er pfölln en khòlt bòsser* ‘dann ist er ins kalte Wasser gefallen’ F (nach BAUER 1962, 208); *i gea af n dòch* ‘ich gehe aufs Dach’ P; *ber gia’ um en haus* ‘wir gehen um das Haus’ P.

Bei Feminina und im Plural gilt ohnehin meist Einheitskasus (siehe oben Teil III, Abschnitt 2.1.); dieser Zustand hat sich auch auf Neutra und sogar auf Maskulina und Personalpronomina ausgebreitet; Belege mit der Form des Akkusativs oder sogar des Nominativs nach Präposition, die vor allem bei Neutra nicht selten sind, werden daher als jüngere Neuerungen verstanden:

men z oa’s geat en a vremms lònt ‘wenn jemand in ein fremdes Land geht’ E (nach Atti 358); *pet khòlts bòsser* ‘mit kaltem Wasser’ F (nach ROWLEY 1986, 267); *Af an anders vort!* ‘bis zu einem anderen Mal’ P (°Identità 15,10). — *nem er hot er gahot an hunt* ‘neben sich hatte er einen Hund’ E (°Identità 14,12); *pet òllder der khas* ‘mit all dem Käse’ P.

So entsteht der Eindruck des wechselnden Kasusgebrauchs nach einzelnen Präpositionen:

de wint gor a ker bail wer mi ‘sie findet sogar ein bisschen Zeit für mich’ (mit Akk.) E (°Identità 6,13); *ver n doi diarn dl as semm is gaben* ‘für das Mädchen, das dort war’ (mit Dat.) F.

- Für normative Zwecke wird geraten, diese beiden Konstruktionen zu akzeptieren, da sie im Sprachalltag häufig sind und die Akkusativformen die Sprache der jüngeren Generation repräsentieren. Bei Personalpronomina sollen allerdings im Falle der Pronomina *i* ‘ich’, *du* ‘du’ *er* ‘er’, *bir* ‘wir’, *ir* ‘ihr’ Nominativformen nicht akzeptiert werden, da auch im Deutschen und zum Teil auch im Italienischen Obliquusformen zu stehen haben.

Nach den Präpositionen *being* und *nem*, die meist den Präpositionalkasus verlangen, kommt reliktisch auch der Genitiv vor:

beign sai ‘seinetwegen’ F (nach ROWLEY 1986, 221); *nem mai zboa Engl seltn zai* ‘zwei Engel sollten neben mir sein’ F (°ROWLEY 1977, 251: handschriftliches Gebet).

Selten steht Präposition auch vor anderen Wortarten als Substantiv und Pronomen²¹:

’s bàser geat nia ca anau ‘das Wasser fließt nie bergauf’ (°PRUNER 1982, 61); *wer òlbe* ‘für immer’ F (°Kate 15); *wa wèr* ‘von fern’ F (°ŠEBESTA 1988, 65); *dé k’indèr van anaós* ‘die Kinder der talauswärts gelegenen Ortsteile’ P (°ZAMPEDRI 1995, G25); *der ònder is gòngen finz bou as er kein hòt* ‘der andere ging bis (dahin,) wo er gesagt hat’ F.

²¹ Zum präpositionalen Infinitiv des Verbs siehe unten 6.2.4.2.

Eine Besonderheit des Mòchenischen sind artikellose Präpositionalphrasen als Lokalangaben und -objekte, siehe oben Teil III, Abschnitt 2.5.3.

2. Satzstrukturen

Die Grobstruktur des Satzes wird vom **Verb** bestimmt. Im Aussagesatz steht das finite Verb — wie im Deutschen aber anders als im Italienischen — außer im abhängigen Nebensatz in der Regel an zweiter Satzgliedstelle (Ausnahmen siehe unten 7.2.1.2., 7.2.2.1.). Auch im Nebensatz ist diese Wortfolge eine der möglichen Optionen; alternativ kann das Verb im Nebensatz ähnlich wie im Deutschen zum Satzende hin verschoben werden (hier „Spätstellung“ genannt; dazu unten 7.3.1.). In Entscheidungsfragen und in Befehlssätzen steht es meist an erster Stelle (siehe oben 6.1.2., 6.1.3.).

Die Vielzahl umschriebener Tempus- und Modusformen (siehe oben Teil III, Abschnitt 3.1.) führt dazu, dass das Verb häufig als Gefüge aus finiten und infiniten Teilen zusammengesetzt wird; diese stehen nicht notwendigerweise nebeneinander im Satz, sondern bilden eine *Verbklammer*, die es erlaubt, den Satz in drei Felder einzuteilen: Der Teil des Satzes vor dem finiten Verb wird das *Vorfeld* genannt, der Teil innerhalb der Satzklammer zwischen finiten und infiniten Verbteilen das *Mittelfeld*, der Teil nach den infiniten Verbteilen das *Nachfeld*, hierzu Abschnitt 7.2.2. unten.

Für die Wortstellung der nichtverbalen Satzglieder sind nicht so sehr grammatische Faktoren, sondern die Intentionen des Sprechers (etwa Emphase, die Hinlenkung der Aufmerksamkeit auf bestimmte Teile der Aussage, der emotionale Gehalt) bestimmend. Die Wortfolge, die sich aus rein grammatischen Erwägungen heraus ohne Berücksichtigung solcher intentionaler Faktoren ergeben müsste, wird im Folgenden „unmarkiert“ genannt.

Verblose Sätze

Ohne Verb erscheinen vor allem satzwertige Interjektionen (siehe oben Teil III, Abschnitt 4.4.), gewisse Grußformeln sowie Ellipsen. Elliptische Äußerungen setzen in aller Regel das Verb eines bereits geäußerten oder von allen mitgedachten Satzes voraus:

as dōra! (Abschiedsgruß) EF; *bolau!* (Abschiedsgruß) P; *Bou pist du gōngen um kheistn? — en Garait oder en Valischn* ‘wo bist du um Kastanien gegangen?’ — ‘in Gereut oder Falesina’ E; *Griesste Tone, bia geats? Guet, guet, ont pit dir?* ‘Grüß dich Toni, wie geht’s?’ — ‘Gut, gut, und dir?’ F (°Lem 17,11): [bos tuʁ ə 'tsobats] [fi'loː gĩʁ] ‘was tue ich abends?’ — ‘auf Besuche gehen!’ P (°ZAMPEDRI 1995, C17-18)

Sentenzhafte Sprichwörter und dergleichen können in festgelegter sprachlicher Form ohne Verb erscheinen:

bainihtn can khlea, oestern can šnea ‘Weihnachten im Klee, Ostern im Schnee’ (°PRUNER 1982, 19); *juŋer luŋer, älter dieb* ‘junger Lügner, alter Dieb’ (°ebd. 65).

Als Ausrufe sind unvollständige Sätze ebenfalls häufiger belegt (siehe auch unten 6.2.2.):

hau abia dester ont bir òndera asou hòrt! ‘schau wie einfach, und bei uns so schwierig!’ E; *ma asou schea!* ‘aber so schön!’ F.

Auch Richtungsadverbien allein können als Aufforderung einen Satzkernel bilden:

kahi' anau! ‘gehe, laufe hinauf’ F.

3. Satzglieder

Die Wörter erfüllen unterschiedliche syntaktische Funktionen innerhalb des Satzes. Die wichtigsten Bausteine (Konstituenten) des Satzes, die *Satzglieder*, hängen vom Verb ab. Sie lassen sich ihrer syntaktischen Funktion entsprechend in *Subjekt* und *Objekte*, adverbelle *Angaben* und *Partikeln* einteilen. Das Verb bestimmt typischerweise ein **Subjekt** und gegebenenfalls eine bestimmte Anzahl von **Objekten**. Verben ohne explizites Subjekt (wie it. *piove*) gibt es im Mòchenischen nicht (vgl. auch TOGNI 1990, 98); in solchen Fällen — es handelt sich vorwiegend um Witterungsverben (Ausdrücke für Wettererscheinungen, siehe unten 3.1.1. (1b)) — erscheint im Mòchenischen an der Stelle des Subjekts stets ein Platzhalterpronomen *s* ‘es’: *ḡ renk* ‘es regnet’, *iaz schnaip ḡ* ‘jetzt schneit es’.

Satzglieder können aus einem oder mehreren Wörtern bestehen — vor allem als Subjekte und Objekte treten oft Pronomina oder Nominalphrasen, Substantive mit dessen Begleitern (Artikel, Adjektiven) auf — oder auch aus einem abhängigen Nebensatz (siehe unten 6.2.).

3.1. Typen von Verben

Verben werden gewöhnlich nach der Art und Anzahl ihrer Objekte klassifiziert, siehe oben 1.2.

3.1.1. Intransitive Verben

(1a) Intransitive Verben haben nur Subjekt: *aubòchen* ‘aufwachen’, *iapen* ‘sich übergeben’, *lòchen* ‘lachen’, *prinnen* ‘brennen’, *schloven* ‘schlafen’, *sian* ‘kochen’, *stèrm* ‘sterben’ ...:

de kia kelbern ‘die Kühe kälbern’ E (°Identità 6,13); *der boaz is bea’ne gabòksn* ‘der Weizen ist wenig gewachsen’ F (nach Atti 330); [*mən ʃte’ət a’o*] ‘man steht auf’ P (°ZAMPEDRI 1995, A4).

(1b) Wie oben einleitend erwähnt, haben einige Verben Platzhalterpronomen *s* ‘es’ als Subjekt: *apern* ‘tauen’, *pfrearn* ‘frieren’, *rengen* ‘regnen’, *schnaim* ‘schneien’ ...:

ḡ tuat rengen ‘es regnet’; *ḡ hòt gaapert* ‘es hat getaut’; *ḡ khamnt pfrearn* ‘es könnte frieren’.

Intransitive Verben können äußerst selten einen intrinsischen Akkusativobjekt aufweisen, das die Aussage des Verbs pleonastisch wiederholt:

stern an schea’n toat ‘einen schönen Tod sterben’.

3.1.2. Prädikatsverben

(2) Die Prädikatsverben *sai* ‘sein’, *khemmen* ‘werden’, *plaim* ‘bleiben’ und *stea* ‘bleiben, sein’ drücken Identität von Subjekt und Prädikation aus, oder verweisen mit Hilfe prädikativer Adjektive auf Eigenschaften des Subjekts; sie verlangen ein Subjekt und ein Prädikat:

ber plaim mòckene ‘wie bleiben Mòcheni’ F (nach Atti 363); *i bin an Eisel kòmmen wavai i zaviel galungt hon* ‘ich wurde ein Esel, weil ich zuviel gelogen habe’ F (°inger stimm); *der maiⁿ khamarot is an brafn mon* ‘mein Kamerad ist ein braver Mann’ P (°TUMA 1990, 134); — *stea zunt!* ‘bleib gesund’ E; [*dr iʃ gòbe:n tsa di:kx*] ‘er war zu dick’ F (°HUPFER 1995, 67); *I pin kontént i a:* ‘auch ich bin zufrieden’ P (°MATTIOLA 1985, 153); *der barba is lebet* ‘der Onkel ist am Leben, lebt noch’ P (°TUMA 1990, 131).

3.1.3. Transitive Verben

(3a) Eine Reihe von häufigen transitiven Verben hat Subjekt und direktes Objekt: *griasn* ‘grüßen’, *hom* ‘haben’, *paun* ‘pflügen, bauen’, *paisn* ‘beißen’, *schittln* ‘schütteln’, *sêchen* ‘sehen’, *suachen* ‘suchen’, *trinkhen* ‘trinken’ ...:

i sîch de ‘ich sehe dich’; *De mae nuna troc an lognen ciont* ‘meine Großmutter trägt ein langes Kleid’ E (°Identità 13,8); *ber teatn s schbai* ‘wir schlachten das Schwein’ F (nach ROWLEY 1986, 385); *i grias enkh* ‘ich grüße euch’ F; *an mon hot tsboa khinder gop* ‘ein Mann hatte zwei Kinder’ P (°TUMA 1990, 130).

(3b) Einige Verben haben Subjekt und indirektes Objekt: *voulng* ‘gehörchen’, *pfölln* ‘gefallen’, *zuahearn* ‘zuhören’ ...:

mear ass en an kin hot s gaglaicht en an mostro ‘mehr als einem Kind glich es einem Ungeheuer’ E (°Lem 16,6); [*s ki:n hôt pfolgt en de mǎ:mǎ*] ‘das Kind gehorchte der Mutter’ F (°HUPFER 1995, 69); [*de film pfōln mǎr bol a:*] ‘die Filme gefallen mir schon auch’ P (°ZAMPEDRI 1995, A31).

Das Verb *entra'men* hat direktes oder indirektes Objekt und als Subjekt Platzhalterpronomen *s* ‘es’:
s hôt mer entra'mp EP, *s hôt mi entra'mp* ‘ich habe geträumt’ F.

(3c) Beim Verb *gahearn* ‘gehören’ und beim Verb *sai* ‘mit possessiver Bedeutung kommt relikthaft eine Konstruktion mit Subjekt und Genitivobjekt vor:

olls bos mae ist, ist dae a ‘alles was mein ist, ist auch dein’ E (°PIATTI 1996, 823); *dòs gaheart sai* ‘das gehört ihm’ F.

(3d) Eine Reihe von Verben hat Subjekt sowie direktes und indirektes Objekt: *gem* ‘geben’, *kontarn* ‘erzählen’, *learnen* ‘beibringen’, *nemmen* ‘nehmen’, *zoang* ‘zeigen’ ...:

de Nuna contartmer wil storie ‘die Großmutter erzählt mir viele Geschichten’ E (°Identità 6,13); *i laich der s gèlt* ‘ich leihe dir das Geld’ F; *niamat hot s en gem* ‘niemand gab es ihm’ P (°PIATTI 1996, 818).

(3e) Eine weitere Gruppe von Verben hat Subjekt und Präpositionalobjekt, einige zusätzlich mit direktem Objekt: *glam en* ‘glauben an’, *khlöffen va* ‘sprechen über’, *pittn um* ‘bitten um’, *tschêchen pet* ‘geschehen mit’ ...:

I glab net en de stempe! ‘ich glaube nicht an die Stempas’ E (°Identità 6,13); *asou is s tschêchen pet vil òndera familie* ‘so ist es mit vielen anderen Familien geschehen’ E (nach Atti 351); *der hom khlöfft van pföff* ‘wir haben über den Pfarrer gesprochen’ F; *hiat de van sèlln!* ‘hüte dich vor denen’ F.

(Die formal recht ähnlichen Verben mit indirektem Objekt werden oben unter (3b), (3d) getrennt behandelt; zwar wird dort das indirekte Objekt ebenfalls durch Präposition *en* ‘in’ angezeigt, aber bei Pronomina kann die Präposition fehlen.)

(3f) Bei einigen Verben (vor allem *gea* ‘gehen’) wird mit einem Adverb angegeben, wie es um ein Objekt bestellt ist (Modifikativergänzung):

s geat n guat ‘es geht ihm gut’; *mias es letz gia en a ... gamua* ‘muss es einer Gemeinde schlecht gehen’ P (nach Atti 343).

3.1.4. Bewegungsverben

(4a) Bei Verben der Bewegung und der Lage ist die Frage nach dem WO (wohin, woher) wichtig, sie haben ein Subjekt und ein Lokalobjekt: *gea* 'gehen', *khemmen* 'kommen', *sai* 'in der Bedeutung 'befindlich sein', *stea* 'stehen' ...:

i gea za meis 'ich gehe zur Messe' E; [*dε stempa: is gaße:n a:s ki:zere:k*] 'die Stempa war auf Chiserek' F (°HUPFER 1995, 67); [*du mi·vst ka pe:rʒn gĩv*] 'du musst nach Pergine gehen' P (°ZAMPEDRI 1995, A138); *Haear a zae böltan Vrema en önzar tol keman* 'auch heuer sind viele Fremde in unser Tal gekommen' P (°Identità 6,7).

(4b) Es gibt auch transitive Bewegungsverben mit Subjekt, direktem Objekt und Lokalobjekt: *leing* 'legen', *schickhen* 'schicken', *traim* 'treiben', *viarn* 'führen' ...:

de hòt's anínpfiört en de Grúëb 'sie führte sie in die Höhle hinein' E (°FAGANELLO/GORFER 1980, 106); *de homen galeg derbail unter a ker erd* 'sie legten ihn inzwischen unter etwas Erdreich' F (°Identità 14,11); *i hòn de khiq en stöll trim* 'ich habe die Kühe in den Stall getrieben' P.

3.1.5. Reflexive Verben

(5) Einige Verben sind **reflexiv**, sie verlangen ein Reflexivpronomen, das jedoch kein Objekt ist. Das Reflexivpronomen kann (5a) im Akk. stehen: *verchtn se* 'sich fürchten', *schamen se* 'sich schämen' ...:

der hòt se khniakt 'er kniete sich' E; *de khinder ... tantn se minder schamen za khlöffen asou* 'die Kinder würden sich weniger schämen, so zu sprechen' E (nach Atti 354); *Der værxtet si ní:ə* 'der fürchtet sich nie' P (°MATTIOLA 1985, 150).

(5b) Bei wenigen Verben steht ein direktes Objekt im Akk. und das reflexive Pronomen im Dat.: *denkhen se* 'sich erinnern', *vourstelln se* 'sich vorstellen' ...:

I denkmer sell wort 'ich erinnere mich an damals' E (°Identità 6,13); *s sell khönnst der vourstelln* 'das kannst du dir vorstellen' F; *i stell mer vour das s schia' khimmp* 'ich stelle mir vor, dass es schön wird' P.

Die Reflexivpronomina sind in dem Sinne inhaltlich leer, dass sie und nur sie an dieser Stelle stehen können und müssen. Anders verhält es sich im Falle von Verben, bei denen das Reflexpronomen wirklich ein Objekt anzeigt: *on sa se galek en pet* 'haben sie sich ins Bett gelegt' F (nach ROWLEY 1986, 374); [*tʃa vri·vər ba:ʃ mən se*] 'in der Früh wäscht man sich' P (°ZAMPEDRI 1995, B5); diese Fälle wurden unter den transitiven Verben oben abgehandelt, da anstatt Reflexivpronomen auch ein anderes Objekt denkbar ist: *hot galeigt 's dierndl en biegl* 'hat das Mädchen ins Wieglein gelegt' E (°Identità 16,6).

Die Reflexivkonstruktion wird in wenigen Beispielen auch verwendet, um bei Handlungsverben ein Agens nicht nennen zu müssen:

Bia mar sok, olls lokze tia! 'wie man sagt: alles lässt sich tun' P (°Identità 13,13).

3.1.6. Verben, die einen Infinitiv regieren

(6) Verben wie *hèlven* ‘helfen’, *lòn* (P *lòngen*) ‘lassen’ und *mòchen* ‘machen’ können neben anderen Satzgliedern gegebenenfalls einen Infinitiv eines anderen Verbs regieren:

menn de tantn lòn en de lait schòffen ‘wenn sie die Leute machen lassen würden’ E (nach Atti 360); *hòn mer sa gamòcht aninntrong an Milòrdo* ‘(ich) ließ sie mir von einem Mitglied der Familie *Milordo* hineintragen’ E; *hàscht mer envir gaholven lebm* ‘hast mir geholfen, weiter zu leben’ F (°MORELLI 1996, 550); *dòra hòm sà épas gamócht scikhèn én dé sãì* ‘da haben sie an die seinigen etwas schicken lassen’ P (°ZAMPEDRI 1995, E196-197); *De Gamua mocht bössen* ‘die Gemeinde lässt wissen’ P (°Titel des Opuscolo Informativo periodico, Comune di Palù del Fersina, Nr. 1ff., Oktober 1995ff.).

Das Objekt, das bei *hèlven* ‘helfen’ steht, ist zugleich zu Grunde liegendes Subjekt des abhängigen Infinitivs²². Die Konstruktion mit *lòn* ‘lassen’, *mòchen* ‘lassen’ und transitivem Verb ist anders: Objekt von *lòn* bzw. *mòchen* ist die gesamte Aussage der abhängigen Verbalphrase, das zu Grunde liegende Subjekt des abhängigen Verbs erscheint in der Einbettung gegebenenfalls, wie das Objekt, als Objekt des Hilfsverbs, vgl. oben: *hòn mer sa* [Objekt des abhängigen Verbs] *gamòcht aninntrong an Milòrdo* [Subjekt des abhängigen Verbs] ‘(ich) ließ sie mir von einem Mitglied der Familie *Milordo* hineintragen’ E. Alternativ kann das Subjekt des abhängigen Infinitivs *hèlven* ‘helfen’ in der Art des Agens in einer Passivkonstruktion mit Präposition *va* ‘von’ ausgedrückt werden (siehe oben Teil III, Abschnitt 3.1.10.):

za mochenen helven van an olts baibel ‘um sich von einer alten Frau helfen zu lassen’ E (°Lem 16,6); *lo der hèlven van barba* ‘lasse dir vom Onkel helfen’ P.

Auch die Verben *sêchen* ‘sehen’, *hearn* ‘fühlen, hören’ können abhängige Infinitive regieren. Dabei erscheint das zugrunde liegende Subjekt des abhängigen Infinitivs oft in der Rolle des Objekts vom regierenden Verb („Accusativus cum Infinito“):

Bal der hoza zehen vliechen ‘als er sie fliehen sah’ E (°Identità 8,28); *De lait va Florutz - Auserperg homen net tschechen kemen en de Mess* ‘die Leute von Florutz Außerberg haben ihn nicht in die Messe kommen sehen’ F (°Identità 14,11); *i hatt nia gaheart song* ‘ich hätte nie sagen hören (scil. die Leute)’ E (nach Atti 335).

(7) Eine besondere Gruppe bilden die Modalverben *belln* ‘wollen’, *derven* ‘dürfen’, *khennen* ‘können’, *meing* ‘können’, *miasn* ‘müssen’, *schelltn* ‘sollen’ (siehe oben Teil III, Abschnitt 3.2.2.2.), und die Hilfsverben *tea* (Präsens- und Konjunktivumschreibung, siehe Teil III, Abschnitte 3.1.4.3., 3.1.9.) sowie *bar(t)* (Futurumschreibung, siehe Teil III, Abschnitt 3.1.8.). Sie bestimmen selber keine Satzglieder, sondern regieren einen Infinitiv, der als Hauptverb des Satzes fungiert; von diesem, nicht vom Hilfs- oder Modalverb, hängen alle Satzglieder ab.

(8) Verben wie *riven* ‘aufhören’, *u’heiven* ‘anfangen’ ... können einen abhängigen Infinitivsatz mit präpositionalem Infinitiv bedingen:

Bal sa hom gahot garift za san de patatn ‘nachdem sie damit fertig waren, die Kartoffeln zu säen’ E (°Lem 16,6); *alura on sa u’gaheift za gem en s gaja en ua’s ont en ònder* ‘da haben sie begonnen, dem einen oder anderen die Jagd zu gestatten’ P (nach Atti 349); *heert’s net au tsa reengen* ‘hört es nicht auf zu regnen’ (°PRUNER 1982, 23).

3.2. Weglassen von Satzgliedern

²² Vgl. die Beispiele oben: *i hilf der lem* ‘ich helfe dir leben’: *i hilf der* ‘ich helfe dir’, und *du lebst* ‘du lebst’.

Nicht alle Mitspieler müssen stets im Satz genannt werden. Satzglieder, die selbstverständlich sind, können vorausgesetzt werden, ohne explizit zu erscheinen.

(1) Objekte, die selbstverständlich sind, müssen nicht explizit genannt werden: bei *sông* ‘sagen’ etwa ist es nicht immer erforderlich, anzugeben, wem etwas gesagt wurde, bei *èssn* ‘essen’ nicht, was gegessen wurde (vor allem nicht bei Mahlzeiten: *ber hom gèssn* ‘wir haben gegessen’), bei *khochen* ‘kochen’ nicht, was gekocht wurde (etwa das Essen), bei *schraim* ‘schreiben’ nicht, was geschrieben wurde (ein Brief), usw.:

de hom khaft do um trea't ‘die haben da um Trient gekauft’ F (nach Atti 327 — nämlich ein Grundstück); *Bia sraebar?* ‘wie schreiben wir?’ P (°Identità 2,19 — nämlich Zeitschriftenartikel für unsere Leser); *dora tiebar esn* ‘dann tun wir essen (i.e. eine Mahlzeit)’ P (°TUMA 1990, 143); [i miəz de 'bö:rət zö'ʊŋ] ‘ich muss die Wahrheit sagen (nämlich dem Zuhörer)’ P (°ZAMPEDRI 1995, A74).

(2) Gelegentlich können auch pronominale Subjekte weggelassen werden, vor allem solche der zweiten Person *du* in Frage- und Befehlssätzen sowie *ir* in Befehlssätzen (siehe unten 6.1.3.), aber auch in anderen Fällen. Diese Erscheinung in Aussagesätzen ist keineswegs so häufig wie im Italienischen. Die entsprechenden Sätze mit Pronomen sind ebenfalls grammatisch richtig, aber emphatischer:

ver ihm host 's veestest kolb teetn ‘für ihn hast (du) das fetteste Kalb getötet’ E (°PIATTI 1996 823); *ist mer taier khemmen* ‘(das) ist mir teuer gekommen’ E; *Bia isch gaben as hop pfundn a strisa va kupfer?* ‘wie war es, dass (ihr) eine Kupferader gefunden habt?’ F (°Lem 17,10); *en boas nèt en biavle to as se hom praucht* ‘in (ich) weiß nicht wieviel Tagen sie gebraucht haben’ F; *Pin própri kontént das du khimś(t)* ‘(ich) bin richtig zufrieden, dass du kommst’ P (°MATTIOLA 1995, 153).

Platzhalterpronomina können ebenfalls in lebendiger Rede weggelassen werden:

en diar steat der rècht ‘dir geschieht (es) recht’ E; *is an schea'n gaben der khnècht* ‘(es) war ein Schöner, der Knecht’ F (nach ROWLEY 1986, 378); *do boes bia pit ins geat* ‘du weißt, wie (es) mit uns geht’ F (°Lem 17,11); *bar hom nèt viarn gemecht do en haus, hòt khoa' balkheter gahòp, khoa' tirn gahòp, nicht* ‘wir konnten (Gäste) nicht ins Haus bringen, (es) gab keine Fenster, keine Türen, nichts’ P.

In unpersönlichen Passivsätzen mit besetztem Vorfeld kann ein Subjektpronomen gänzlich fehlen:

Do ist tonzt kemen ‘da wurde getanzt’ P (°TOGNI 1990, 98); *dòra k'imp gatriibm vòur an iatër tiir van haus* ‘dann wird (der Dreikönigsstern) vor jeder Haustür angetrieben’ P (°ZAMPEDRI 1995, G23-24).

3.3. Freier Dativ

Zusätzlich zu den Mitspielern wird häufig mitgeteilt, zu wessen Gunsten oder Schaden die Handlung des Verbs erfolgt ist. Dies erfolgt in der Form des indirekten Objekts (*freier Dativ*):

i hòn mer plosn de nos ‘ich habe mir die Nase geschneuzt’ E; *i khent der u', geast mer um bòsser?* ‘ich zünde dir an, gehst du mir um Wasser?’ F; *is mer tschtorm der mònn* ‘ist mir der Mann gestorben’ F; *i hòn mer verstoasn an vinger* ‘ich habe mir einen Zeh angestoßen’ P.

3.4. Weitere adverbelle Angaben zum Satz

Ferner kann in jedem Satz angegeben werden, WANN, WO oder WARUM und WIE die Satzaussage näher zu bestimmen ist; dies erfolgt typischerweise mit Adverbien oder Präpositionalphrasen:

Die Angabe WANN erfolgt durch eine *Temporalangabe*:

fīnz alura hōn i lai gaheart khlōffen as mòcken ‘bis jetzt habe ich nur auf fersentalerisch sprechen hören’ E (nach Atti 352); *Bail de Mess honsenen tschenkt vil dinger* ‘während der Messe haben sie ihm viele Dinge geschenkt’ F (°Identità 14,15); [i geʷ vørt um 'zekʃə unt ɐ 'viʷertl] ‘ich gehe um viertel nach sechs Uhr fort’ P (°ZAMPEDRI 1995, C7-8).

Die Angabe WO erfolgt durch eine *Lokalangabe*:

azen kopf trochze a kopftiechel va coton ‘auf dem Kopf trägt sie ein Baumwollkopftuch’ E (°Identità 13,8); *tschloven sai' se aa kan pauern* ‘geschlafen haben sie auch bei den Bauern’ F (nach Atti 335); [de mǎɾ 'nu:na hōt gɐ'lebt untɿ drin] ‘meine Großmutter hat unten drin gelebt’ P (°ZAMPEDRI 1995, C95-96).

Die Angaben WIE, WARUM, WOZU erfolgt durch eine *Modalangabe*:

i sīch a'ne utschai' ‘ich sehe ohne Brille’ E; *i grias enkh òlla rècht va hèrz* ‘ich grüße euch alle recht von Herzen’ F (nach Atti 326); *ar hot guat schlofen* ‘er hat gut geschlafen’ P (°TOGNI 1990, 78); *der sai' khoa'na èkstriga vīcher nèt beng en sèll* ‘wir sind deswegen keine besonderen Geschöpfe’ F (nach Atti 326).

Modalangaben können unterschiedliche semantische Aspekte der Modalität beinhalten: final, kausal, konditional, konsekutiv, konzessiv ...

Über Nebensätze als adverbelle Angaben siehe unten. Auch gewisse Nominalphrasen können die Funktion von temporalen Angaben übernehmen:

s hōt tschnim de gōnz nōcht ‘es hat die ganze Nacht geschneit’ E; *bia s gaben is de sèll zait* ‘wie es damals war’ F; *mar steat òll to de klaiche stunn au* ‘man steht alle Tage zur gleichen Stunde auf’ P.

3.5. Abtönungspartikeln

Eine Reihe von Partikelwörtern wie *hòlt*, *mai* und andere können als Satzglieder erscheinen. Sie weisen auf die emotionale Einstellung des Sprechers zur Äußerung hin:

bou men ist augōngen steat men hòlt zan liabestn ‘wo man geboren ist, lebt man halt am liebsten’ E; *bia bar i mai tea'* ‘wie werde ich nur tun?’ F; *lisnt lai!* ‘hört nur’ F; *dōra hom sa hòlt u'gaheift bider za pauern hòlt, za mòchen de vèltòrbet* ‘da haben sie halt begonnen wieder mit der Bauernarbeit, mit der Feldarbeit’ P.

3.6. Negation

HUPFER 1995, 30-31; ROWLEY 1986, 259-260; TOGNI 1990, 101-112.

Zur Negation eines Satzglieds steht *nèt* vor dem betreffenden Satzglied:

òlls dōs za mòchen sèchen, nèt ignoranza nèt, ma de òrmekhait van lait ‘all das, um — nicht die Unwissenheit, sondern die Armut der Menschen zu zeigen’ E (nach Atti 360); *aa de ingèrn*

baiber, nèt lai biar mander ‘auch unsere Frauen, nicht nur wir Männer’ F (nach Atti 330); *Net vil ta’ drao* ‘nicht viele Tage drauf’ P (°PIATTI 1996, 818).

Zur Satzverneinung dient die Negativpartikel *nèt* oder eines der anderen Negationswörter *nanket* ‘auch nicht’ (E auch *âneta*), *nea’mer* ‘nicht mehr’, *nea’met* ‘niemand’, *nia* ‘nie’, *nicht* ‘nichts’, *ninderscht* ‘nirgends’, die als Satzglieder auftreten, oder *khoa’* ‘kein’ (siehe oben Teil III, Abschnitt 2.6.6., 2.8.6.).

nèt steht im Hauptsatz nach dem finiten Verb und nach tonschwachen Pronomina und Adverbien, im Nebensatz mit Verbspätstellung vor dem Verb (siehe unten). Es kann als einzige Verneinungspartikel erscheinen:

du mueste net darschreicken ‘du darfst nicht erschrecken’ E (°Lem 16,6); *s ist nèt leicht gaben* ‘es war nicht leicht’ F (nach Atti 329); *z’ Piöbl honza holt net pfuntn* ‘das Büblein haben sie halt nicht gefunden’ P (°Identità 8,28).

Gelegentlich wird die Partikel durch *miga* verstärkt:

s hòt nèt gahòt miga a ding abia iaz ‘es gab nicht so ein Ding, wie jetzt’ E; *i denkh bol miga nèt* ‘ich denke: gar nicht’ F; *i hon miga net mit dir klof* ‘ich habe gar nicht mit dir gesprochen’ P (°TOGNI 1990, 110).

Die Negativpartikel erscheint ferner fakultativ als „doppelte Verneinung“ zusammen mit anderen Negationswörtern und mit sich selbst. Diese Doppelnegation wirkt zuweilen stärker emphatisch. In solchen Fällen erscheint entweder die Partikel oder eines der anderen Negationswörter im Mittelfeld nach dem finiten Verb und nach tonschwachen Pronomina und Adverbia, und die Partikel steht wieder im Nachfeld, meist ganz am Satzende:

hober khoa’na furnaschèlla gahòt nèt ‘haben wir keinen Herd gehabt’ E; *i denkh mer nanket prope nèt* ‘ich erinnere mich nicht einmal genau’ E; *hòt s nia gahòt an prunn nèt* ‘gab es nie einen Brunnen’ E; *ber gea’ nèt nèt* ‘wir gehen nicht’ G; *is nea’mer guat gaben za gea’ anaus nèt* ‘war nicht mehr imstande, hinauszugehen’ F; *asou mu i nicht tea’ nèt* ‘so kann ich nichts tun’ F (nach ROWLEY 1977, 307); *de Mòcheni sai’ niemer net ne varlest net, ben de nicht leernen mòchen net* ‘die Mòcheni existieren zuletzt nicht mehr, wenn sie nichts Mòchenisches lernen’ F (°Basilio 13); *dòs is nèt a schia’s ding nèt* ‘das ist keine schöne Sache’ P (nach Atti 356-357).

Auch zwei Negationswörter können in einem Satz zusammen zur Verstärkung der Negation auftreten:

s hòt nanket khoa’na gahòt ‘es gab nicht einmal welche’ E; *der ònder hòt nea’mer nicht khein* ‘der andere hat nichts mehr gesagt’ F; *das nõndörst kua schöld hot, bos drao steat dasmar en Tol ös* ‘dass es nirgends ein Schild gibt, wo drauf steht, dass man im Tal ist’ P (°Identità 9,8).

In Nebensätzen mit Verbspätstellung nimmt die Negativpartikel die entsprechende Stellung vor dem Verb und vor dessen nicht ins Nachfeld verschobenen Objekten und adverbialen Angaben ein (siehe auch unten 7.3.1.):

za stia’ do, as fursche an ònders nèt stònnen bar ‘hier zu bleiben, wo jemand anders vielleicht nicht geblieben wäre’ E (nach Atti 347); *benn s nèt rècht is* ‘ob es nicht richtig ist’ F (nach Atti 330); *bail man nèt s gèlt hòt gaòp za zóoln dé tòbèrchër* ‘weil man das Geld nicht gehabt hat, um die Tagelöhner zu bezahlen’ P (°ZAMPEDRI 1995, E72-73).

In Nebensätzen mit nominalem und präpositionalem Infinitiv steht die Negationspartikel vor der Präposition bzw. dem Infinitiv:

kennan sa ont net praochn sa, helft nicht ‘sie kennen und nicht brauchen, hilft nichts’ P (°Identità 15,10); *de sai’ gòngen en de bèlt za gabingen ont nèt za löffern* ‘sie gingen in die Welt, um zu verdienen und nicht um zu faulzen’ P (nach Atti 345).

Auch in Nebensätzen ist doppelte Verneinung grundsätzlich möglich:

i boas as s nèt bor ist nèt ‘ich weiß, dass es nicht wahr ist’ E; *òt se òlbe tschêchen as nèt prope rècht is nèt* ‘(da) hat sie immer gesehen, dass es nicht ganz richtig ist’ F (nach ROWLEY 1977, 298).

Einige Belege zeigen eine pleonastische Negativpartikel in abhängigen Nebensätzen, die auf einstiges Fehlen verweisen oder von einem negierenden Nebensatzeinleiter regiert sind:

vour as nèt gaben is der be ‘bevor es die Straße gab’ E (nach Atti 336); *zenza das Niemat zichz* ‘ohne dass es jemand sieht’ P (°Identità 8,28).

3.7. Platzhalter für nominales Satzglied

Subjekt und Objekt können unter bestimmten Umständen im Satz doppelt erscheinen.

3.7.1. Pleonastisches Subjektpronomen

CONT 1987, 80-82; TUMA 1990, 145.

Wenn das Subjekt eines Satzes ein Substantiv ist, das Belebtes, vor allem einen Menschen, bezeichnet, dann kann in Emphase das Substantiv, das im Satzvor- oder -nachfeld steht, durch ein pleonastisches Pronomen an der Subjektstelle wieder aufgenommen werden; Beispiele für Vorfeldstellung des emphatischen Subjekts sind:

De Tòuta però de hòt net gaböllt ‘die Patin jedoch wollte nicht’ E (°FAGANELLO/GORFER 1980, 106); *der orme olt, ane croft, er isch gongen langsam kan bolket* ‘der arme Alte, ohne Kraft, ist langsam zum Fenster gegangen’ F (°Identità 14,11); *dé mǎi nūuna dé is alóua sém* ‘meine Großmutter ist allein dort’ P (°ZAMPEDRI 1995, E68-69); [un de profešorn zǎ’i zǎ’òlǎ braf] ‘und sind die Lehrer alle brav?’ P (°ZAMPEDRI 1995, D32).

Beispiele für Nachfeldstellung sind:

prope gearn tsêchen sai’ sa nèt gaben de doi’ schaverer daninn ‘richtig gern gesehen waren sie nicht, diese Schäfer da unten’ E (nach Atti 339); *òt er khein der ònder* ‘hat der zweite gesagt’ F (nach ROWLEY 1986, 364); *de honz embort an ötlana önzara kamaròtn* ‘einige unserer Freunde haben es erkannt’ P (°Identità 2,19); *iš or brāv dor púǎ?* ‘ist der Bub brav?’ (°CONT 1987, 141).

Im Falle pronominaler Subjekte erscheint das emphatische, betonte Pronomen in der Regel im Nachfeld (siehe auch unten 7.2.2.3.); im Satzgefüge steht die unbetonte Form an der entsprechenden Stelle vor oder nach dem Verb²³ (vgl. auch oben Teil III, Abschnitt 2.8.1.3.):

khennt er enkh vourstelln ir òndera aa ‘könnt ihr euch vorstellen?’ E (nach Atti 339); *der ist an rèchtn pauer nou er aa* ‘auch er ist noch ein richtiger Bauer’ F (nach Atti 328); [i zö’ug dǎr bǎl ’a’osǎr i’] ‘ich sage dir offen heraus’ P (°ZAMPEDRI 1995, A105-106); *pit n doi khenber nèt envirgia’ bir òndera* ‘mit diesem können wir nicht weitermachen’ P (nach Atti 350).

²³ Siehe auch TOGNI 1990, 152-154.

Das betonte Pronomen kann auch seinen Platz nach dem unbetonten Pronomen und weiteren postklitischen Pronominalformen noch im Mittelfeld einnehmen:

abia de hom sa sei gamòcht ‘wie sie sie machten’ E (nach Atti 337); *zöu schöa ... honesa i nia tschechen* ‘so schön habe ich sie nie gesehen’ F (°Lem 16,14); *i hòn i aa gèssn* ‘auch ich habe gegessen’ F; *Dosvort hobarens bier en zöcht utschaok* ‘diesmal haben uns wir ins Gesicht geschaut’ P (°Identità 9,8).

In Nebensätzen mit Spätstellung des Verbs (siehe unten 7.3.1.) steht das pleonastische unbetonte Subjektpronomen enklitisch gleich nach dem Nebensatzeinleiter vor eventuellen anderen schwachtonigen Wörtern; das betonte Subjektpronomen folgt nach anderen unbetonten Pronomina und Adverbien:

tua sel ass 'e der i so ‘tue das, was ich dir sage’ E (°Lem 16,6); *de sproch, as der bier hom* ‘die Sprache, die wir haben’ E (°Identità 8,32); *de zait as er ir òndera tschloven hòt* ‘in der Zeit, als ihr geschlafen habt’ F (nach ROWLEY 1986, 398); *bene i: sterbn tanat* ‘wenn ich sterben würde’ P (°TUMA 1990, 145).

Gelegentlich begegnet eine Doppelsetzung des Pronomens ohne Emphase; ein Subjektpronomen steht vor und nach dem finiten Verb:

gahi veur auz ont i traibi no de sof ‘gehe voraus und ich treib die Schafe nach’ E (°Identità 8,28); *ber bissber nou nèt hait bia dös hoast* ‘wir wissen noch heute nicht, wie das heißt’ E (nach Atti 357); *i zeche nöcht* ‘ich sehe nichts’ P (°TOGNI 1990, 107).

Eine ähnliche Konstruktion mit Setzung eines Pronomens nach dem Verb ist selten auch bei nominalem Subjekt belegt:

A wòrt der Möissner wa Oachlait hòt-ertzéchen de Hèksch'n ‘einmal hat der Mesner von Eichleit die Hexen gesehen’ E (°FAGANELLO/GORFER 1980, 99); *[D]Er Ciccio hot er a gabelt tea glèih* ‘Ciccio wollte auch gleich tun’ E (°Identità 8,28); *a wòrt der mònn hòt er s vargèssn* ‘einmal hat es der Mann vergessen’ G (nach BAUER 1962, 220).

Wenn ein Subjekt aus dem Vorfeld ins Nachfeld verschoben wird, aber kein anderes Satzglied im Vorfeld erscheint, muss im Vorfeld ein Platzhalterpronomen *s* ‘es’ stehen (vgl. TOGNI 1990, 152):

s tuat mer bea der pauch ‘der Bauch tut mir weh’; *s vält n nicht* ‘es fehlt ihm nichts’; *bal s garift is gaben de meis oder de vèsper oder de fu'ziòn* ‘als beendet war die Messe, die Andacht oder der Gottesdienst’ E (nach Atti 341); *'S kimmt net alloa en sock 's gold!* ‘das Gold kommt nicht allein in den Sack’ F (°Lem 17,12); *s is pèsèr gabéen dé pasta vabai man is huñéré gabéen* ‘die Pasta war besser, denn man hatte ja Hunger’ P (°ZAMPEDRI 1995, E353-354); *'S ös dör barba Tone umkeart ont hot dör orm bolf gadrössn* ‘Onkel Toni kehrte um und hat den armen Wolf verdroschen’ P (°Lem 17,15).

Bei besetztem Vorfeld ist Vorkommen von Platzhalterpronomen wesentlich seltener:

semm 's is gaben ouber n pett a schbòrza khòtz ‘dort ist oberhalb vom Bett eine schwarze Katze gewesen’ E (nach BAUER 1962, 224).

Nebensätze als Subjekte stehen in der Regel im Nachfeld und werden an der Subjektstelle durch pleonastisches *s* vertreten, siehe unten 6.2.6.

3.7.2. Pleonastisches Objektpronomen

Pronominale Objekte können in Emphase in unbetonter Form im Mittelfeld und betont im Mittel- oder Nachfeld stehen:

der laicht s enkh bol en enkh òndera ‘euch leiht er es schon’ E; *’S isch pesser as i vlia vour as der nimmtme mi* ‘es ist besser, dass ich fliehe, bevor er mich holt’ F (°Lem 17,12); *ar zechza si (net im)* ‘er sieht sie (nicht ihn)’ P (°TOGNI 1990, 35); *bia bart s mër én mir gĩa bén én òlt pin* ‘wie wird es mir gehen, wenn ich alt bin?’ P (°ZAMPEDRI 1995, E260-261); *honens öns utschaok* ‘haben uns angeschaut’ P (°Identità 9,8).

Zuweilen auch steht die betonte Form hervorgehoben im Vorfeld und wird durch ein unbetontes Pronomen im Satzgefüge wieder aufgenommen:

en dier laicht er der s ‘dir leiht er es’ E; *di mui de gleich net verkaven* ‘dich kann ich gleich nicht verkaufen’ F (°inger stimm); *en mier hot ’s mer tröffen a ker meèr orbetn* ‘für mich hieß es ein wenig mehr arbeiten’ F (°Lem 16,14).

Schwachtoniges pleonastisches Pronomen im Mittelfeld kann auch für ein nachgestelltes nominales Objekt stehen:

qualche vòrt hober sa tsoutn de asch ‘manchmal haben wir die Asche gesotten’ E; *i gíbs(e)n en de má:re* ‘ich gebe es der Mutter’ F (°MATTIOLA 1985, 148); *sogštəs ən dū en dainə díørn* ‘sagst es du deinem Mädchen’ P (°CONT 1987, 106).

Im Vorfeld belegt ist nominales Objekt nur bei Fragen:

s rècht taitsch varsteast es? ‘verstehst du richtiges Deutsch?’ E.

Auch in abhängigen Nebensätzen mit Verbspätstellung treten pleonastische Pronomina auf; in allen Belegen folgt die betonte Form des Objektpronomens vor allen anderen Satzgliedern unmittelbar auf die unbetonte:

za varstia’ sel dass ens an ins de schuel net klor gamocht hot ‘das zu verstehen, was uns die Schule nicht klar gemacht hat’ P (°Lem 18,19).

Platzhalterpronomina für Nebensätze in der Funktion eines Objekts sind selten; in aller Regel steht der Objektsatz ohne Platzhalter im Nachfeld (siehe auch 6.2.6.); Ausnahmen mit Platzhalter *s* ‘es’:

i hòn s gabisst as er nèt khimmp ‘ich habe es gewusst, dass er nicht kommt’ F; *i boasas net ben das i wort gea* ‘ich weiß es nicht, wann ich fortgehe’ P (°TOGNI 1990, 173).

4. Attribute

Satzglieder können eine innere Struktur aufweisen. Wenn Satzkonstituenten aus mehreren Teilen bestehen, ist eines davon der „Kopf“ der Konstruktion, die anderen sind davon abhängig als dessen *Attribute*. Ein Attribut kann seinerseits weitere Attribute haben. Im Satz *a runt scheilas bètter* ‘sehr schlechtes Wetter’ ist *scheila* (eigentlich ‘hässlich’) Attribut von *bètter* ‘Wetter, Unwetter’, *runt* ‘sehr’ ist Attribut von *scheila*.

4.1. Attribute zum Substantiv

Im Folgenden werden die Attribute in syntaktisch bedingte Untergruppen untergliedert.

4.1.1. Adjektiv

Häufigstes Attribut des Substantivs ist das Adjektiv. Attributive Adjektive stehen nach dem Artikel und vor dem Substantiv (siehe oben Teil III, Abschnitt 2.7.). Ihre Flexion für Kasus, Numerus und Genus wird vom Substantiv und Artikel determiniert (siehe Teil III, Abschnitt 2.7.1.). Ein Substantiv kann mehrere adjektivische Begleiter haben:

pet baisa ont roeta roesn ‘mit weißen und roten Rosen’ E (°Identità 6,13); *an schian, gahazegan ont roathoratön Vucks* ‘ein schöner, gehässiger und rotpelziger Fuchs’ P (°Identità 11,20).

4.1.2. Attributive Nebensätze

Der attributive Nebensatz hat meist die Form eines nachgestellten *Relativsatzes* und wird durch Relativpronomen (siehe oben Teil III, Abschnitt 2.8.7.) eingeleitet. Das Verb des Nebensatzes, dessen Subjekt Relativpronomen ist, stimmt im Numerus mit dem Bezug des Pronomens überein.

Auch abhängige temporale, lokale und modale Nebensätze, finite und infinite, können als Attribute erscheinen:

[*ˈdɔrɐ is ˈʃuːbet tsaˈɪt tsa ˈkʰɔxən de tʃãˈɪn*] ‘dann ist es bald Zeit, das Abendessen zu kochen’ P (°ZAMPEDRI 1995, B13-14); *zait daso geas* ‘Zeit, dass du gehst!’ P.

Einige Substantive bedingen andere Arten des abhängigen Nebensatzes:

wurcht za stèrm ‘Angst zu sterben’ F (°Kate 9).

4.1.3. Präpositionalphrasen

Das Attribut kann die Form einer dem Substantiv folgenden Präpositionalphrase haben:

an schol wa boll ... wa color schborz, pet baisa ont roeta roesn ‘einen Schal aus Wolle, von schwarzer Farbe, mit weißen und roten Rosen’ E (°Identità 6,13); *as is aninn en ourt va Vlarutz af de mòrch va Palai* ‘der taleinwärts am Ende von Florutz an der Grenze zu Palai ist’ F (nach Atti 328); *De Köndr hon ohla môt gop a Schnerwarl pete Maren* ‘die Kinder hatte alle einen Rucksack mit der Marende mit gehabt’ P (°Identità 8,28).

Die im Deutschen üblichen Possessivattribute im Genitiv werden im Mòchenischen mit Präpositionalphrase mit *va* ‘von’ gebildet:

nu'm ont ibernu'm van an iatn 'Name und Übername eines jeden' E (nach Atti 336); *de òndern eirter va de bèlt* 'die anderen Orte der Welt' F (nach Atti 326); *z'lem van paoarn* 'das Leben der Bauern' P (°Identità 6,7).

4.1.4. Adverbielle Attribute

Adverbielle Attribute haben meist die Form eines Orts- oder Zeitadverbs:

Anettlena to derno 'einige Tage danach' F (°PIATTI 1996, 821); *i pet n doi do bellat prope vrong mai' kolleg do* 'mit dem da wollte ich meinen Kollegen hier eigentlich fragen' P (nach Atti 348).

4.2. Attribute zu Adjektiven

Häufigstes Attribut des Adjektivs ist ein vorangestelltes Adverb:

runt schea 'sehr schön', *hitsch òlt* 'ziemlich alt'; *schea' linn* 'schön weich' E; *nou schbeirer* 'noch schwerer' F (nach Atti 333); *nit asou hoa* 'nicht so hoch' P (nach BAUER 1962, 207).

Vorangestelltes Genitivattribut ist reliktisch erhalten in Konstruktionen mit Personalpronomen und Zahlwort:

ingër (P inser), *enkher drai* 'drei von uns, euch'.

Als Attribut zum Adjektiv können ferner erscheinen:

— nachgestellte Präpositionalphrasen:

toat va mia 'tot vor Müdigkeit'; *de scheenersten van haus* 'die schönsten vom Haus' E (°Identità 13,8); *Stuff wa der saina Òrbet* 'seiner Arbeit satt' F (°FAGANELLO/GORFER 1980, 80); *Biete wa Zourn* 'wutentbrannt vor Zorn' F (°Wowai de Hennen);

— Dativ:

dòs is mer nai 'das ist mir neu' P;

— nachgestellte finite Nebensätze:

vroa as se sai' rèchta deckhter arauskhemmen 'froh, dass sie sich als richtige Ärzte herausgestellt hatten' F (nach ROWLEY 1986, 390); *ber sai' loadè as s nèt guat gòngen is* 'wir sind traurig, dass es nicht gut gegangen ist' P;

— nachgestellte präpositionale Infinitive:

der ist müha gabèn za téâ oarschlogen 'er war müde vom Herunterschlagen' F (°FAGANELLO/GORFER 1980, 80); *bundere za sechen ont kennen der nai Pfof* 'neugierig, den neuen Pfarrer zu sehen und kennenzulernen' F (°Identità 14,15); [dʊ piʃt braf tsa ʃtu'di:rn] 'du bist im Studieren gut' P (°ZAMPEDRI 1995, D61);

— und Vergleichskonstruktionen:

roet abia z'pluet 'rot wie das Blut' E (°Identità 13,8); *pachenar ... as dör Vucks* 'schneller als der Fuchs' P (°Identità 11,20).

4.3. Attribute zu Adverbien

Häufigstes Attribut des Adverbs ist ein weiteres Adverb, das vorangestellt wird:

garo abaus 'gerade hinunter'; *is gaben gònz ònderst* 'war ganz anders' E (nach Atti 353); *nöu vehr* 'noch weit weg' P (°PIATTI 1996, 819).

Auch Adverbien können Nebensätze als Attribute aufweisen:

der söltmens net schamen za prauchen-sa überall beu men mu ‘wir sollten uns nicht schämen, sie überall zu gebrauchen, wo man kann’ E (°Identità 8,32).

4.4. Distanzstellung von Attributen

In der Regel erscheinen alle Teile eines Satzgliedes in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander. In bestimmten Fällen ist die ausnahmsweise Trennung eines Attributs vom Rest des Satzglieds möglich. Nur bei Quantoren wie *òlla* ‘alle’, *bea’ne* ‘wenig’ u.a. (siehe oben Teil III, Abschnitt 2.6.5.) und beim Negativartikel *khoa’* (siehe oben Teil III, Abschnitt 2.6.6) ist diese Erscheinung gut belegt:

*i hân gelt a bia mišt, lai mišt hân i khoeⁿ ‘ich habe Geld wie Mist, nur Mist habe ich keinen’ (°PRUNER 1982, 17); lai kafè van orzo, guatn hòt s khoa’n gahòt ‘nur Gerstenkaffee, guten hat es keinen gegeben’ E; de sof sae gaben ola toet ‘die Schafe waren alle tot’ E (°Identità 8,28); vlaisch hober bea’ne gahòt ‘Fleisch hatten wir wenig’ E; *olbe mearar barbarz ola zechn* ‘immer mehr werden wir es alle sehen’ P (°Identità 6,7).*

Auch bei besonderer Emphase können Attribute in ihrer Gesamtheit getrennt vom Bezugswort erscheinen, zum Beispiel im Vorfeld:

En de doe sprochen, hot er as de tür va der nai kirch ... a gapet ausschnitzln gamocht ‘in dieser Sprache ließ er auf die Tür der neuen Kirche ein Gebet schnitzen’ E (°Identità 8,32); van an pa’m is der òst an poun galing ‘von einem Baum ist der Ast am Boden gelegen’ P.

Attributive Nebensätze, deren Bezugswort im Mittelfeld stehen, stehen meist im Nachfeld (Ausnahmen siehe unten Abschnitt 7.2.2.2. (5)), wo sie durch weitere Satzglieder und Teile des Verbalgefüges vom Bezug getrennt sind:

de khinder prauchen a mènsch derpai as varsteat sa ‘die Kinder brauchen einen Menschen dabei, der sie versteht’ E (nach Atti 362); hot dör knecht kan an paoar van sel lont gamocht as an tschökt hot en velt ‘diente als Knecht bei einem Bauern aus diesem Land, der ihn ins Feld schickte’ P (°PIATTI 1996, 818).

5. Gleichwertiges Nebeneinander von Syntagmen

Die zwei syntaktischen Mittel zur gleichwertigen Nebenordnung von Elementen innerhalb eines Satzes sind *Koordination* und *Apposition*.

5.1. Koordination

Sätze und deren Bestandteile können durch koordinierende Konjunktionen (*ma*, veraltet *ober*, P auch *ovar* ‘aber’, *oder* ‘oder’, *ont* ‘und’) gleichwertig miteinander verbunden werden. Alle anderen Konjunktionen sind subordinierend und zeigen an, dass ein Nebensatz Teil der Struktur eines Hauptsatzes ist (dazu unten 6.2.). Beispiele für die Verbindung von Hauptsätzen:

gahi veur auz ont i traibi no de sof ‘gehe voraus und ich treibe die Schafe nach’ E (°Identità 8,28); *Der Himbl ist vèr unt de Eèrt ist glaim* ‘der Himmel ist fern und die Erde ist nahe’ F (°Lem 16,14); [en hørbšt k^himp de k^hølt unt en 'bintər mu:ʃ u 'nĩvndərʃt ǣr] ‘im Herbst kommt die Kälte, und im Winter kannst du nirgends hingehen’ P (°ZAMPEDRI 1995, A98-99); *De hot a kör vizen azen mus, ma zeist glaich a scheana nuna* ‘sie hat ein paar Flecken im Gesicht, aber sie ist dennoch eine schöne Großmutter’ E (°Identità 13,8); *i hòn zuacht ma pfuntèn hòn ë lai k'óana* ‘ich habe gesucht, nur gefunden habe ich keine’ P (°ZAMPEDRI 1995, E24-25); *uan ist net pessar as an ondern, ovar zboa oder drae sae' pessar as uan* ‘einer ist nicht besser als ein anderer, aber zwei oder drei sind besser als einer’ P (°Lem 18,19); *is døs gaben a guatekhait vir Oachlait oder is gaben døs letz vir Oachlait?* ‘war das eine gute Sache für Eichleit oder war das schlecht für Eichleit?’ E (nach Atti 340).

Satzglieder, die beiden Sätzen gemeinsam sind, müssen im koordinierten Satz nicht wiederholt werden:

iberål zain ber tsámengabên und zain so guet auskhemen! ‘überall sind wir zusammen gewesen und sind so gut ausgekommen’ F (°MORELLI 1996, 547); *benn men hòt sn mear, gip men gamare en oa's as hòt veigeler oder birft men sn anaus a kher en de veigeler* ‘wenn man mehr davon hat, gibt man es jemandem, der Vögel hat, oder wirft man ein bisschen davon den Vögel hinaus’ F (nach ROWLEY 1986, 308-310); [ər ... gevət en de vri:ər vørt unt k^himp 'tsobats] ‘er geht in der Früh fort und kommt abends wieder’ P (°ZAMPEDRI 1995, B67-68); *dòra òn sa hòlt u'gaheift bider za pauern hòlt ... ma semm schubit u'gaheift* ‘dann haben sie halt wieder angefangen, die Bauernarbeit zu machen, aber da gleich angefangen’ P (nach Atti 344).

Beispiele für die Verbindung von Satzgliedern:

asou is s tschêchen ... nèt lai en tol ma aus tol iberòll ‘so ist es geschehen, nicht nur im Tal, sondern außerhalb des Tals überall’ E (nach Atti 351); *Zot gop ... an ciaen ont wolschön Sneck, ont an schian ... Vucks* ‘es gab eine gescheite und falsche Schnecke und einen schönen Fuchs’ P (°Identità 11,20); *En hörbest odr en bôntr hotmar petn schlit 's hølz van bolt haro pfiört* ‘im Herbst oder im Winter hat man mit dem Schlitten das Holz vom Wald heruntergebracht’ P (°Identità 7,35).

Beispiele für die Verbindung von Attributen:

ma ist gaben a groases oder a khloa's mensch? ‘aber war es denn ein großer oder ein kleiner Mensch?’ E; *Maé hausch ischt a hausch wa gapet ont net wa gappleppera* ‘mein Haus ist ein Haus von Gebet und nicht von Geplapper’ F (°PIATTI 1996, 931); *òlta ont naea piöchar* ‘alte und neue Bücher’ P (°Identità 2,19).

In längeren Aufzählungen werden die ersten zu koordinierenden Größen oft ohne Konjunktion aufgezählt, das Bindewort erscheint nur vor der letzten koordinierten Einheit:

Kranabütn, Lutern, hohèss Gros unt Knötn ‘Wacholderbüsche, Alpenrosen, hohes Gras und Steine’ F (°Lem 16,14); *de kia, de Schof ont de Goaz* ‘die Kühe, die Schafe und die Ziegen’ P (°Identità 8,28); *an schian, gahazegan ont roathoratön Vucks* ‘einen schönen, gehässigen und rotpelzigen Fuchs’ P (°Identità 11,20).

Die Konjunktion *oder* ‘oder’ kann fakultativ vor beiden bzw. allen alternativen Bezugsgrößen stehen:

De Laet sae odr en toberch gongan odr de hon ver söi selbar gaorbatat ‘die Leute sind entweder als Tagwerker gegangen oder sie haben für sich selber gearbeitet’ P (°Identità 7,35); *la en lai teaⁿ, odr vrie odr spaat khimp ’s zai ā* ‘lass ihn nur tun, früher oder später kommt auch das Seine (erhält er seine gerechte Strafe)’ (°PRUNER 1982, 38).

5.2. Apposition

In der Apposition wird einem Nomen, einem Pronomen oder einer lokalen oder temporalen Adverbiale ein nachgestelltes Attribut in gleicher syntaktischer Funktion gleichwertig beigelegt:

Rufo (der tom) hot teètn de sae kua ‘Rufo, der dumme, hat seine Kühe getötet’ E (°Identità 8,28); *vrierer your as nèt gaben is der be* ‘früher bevor es die Straße gab’ E (nach Atti 336); *Er hot tschrim an schöuber Püecher* ‘er hat einen Haufen Bücher geschrieben’ F (°Lem 16,14); *der hot nanchet hoem trong a sticchel kas* ‘er hat nicht einmal ein Stückchen Käse heimgetragen’ F (°Identità 11,19); *Zot gop a wort, vöur logna Zaetön, an ... Sneck* ‘es gab einmal, vor langen Zeiten, eine Schnecke’ P (°Identità 11,20).

Insbesondere Ortsadverbien können in Apposition neben Präpositionalphrasen zur Präzisierung einer Lokalangabe dienen:

iberöll en gònz tol ‘überall im ganzen Tal’ E (nach Atti 351); *daninn ka Khèrschpa’m* ‘dort unten beim Kerspamhof’ F; *daz haet do en Palae kemman zae* ‘die heute hierher nach Palai gekommen sind’ P (°Identità 5,3).

6. Satztypen

Zu unterscheiden sind zunächst **Haupt-** und **Nebensätze**. Hauptsätze bestehen aus einem Verb und den anderen Satzgliedern. Diese Satzglieder können wiederum ihrerseits aus ganzen Sätzen bestehen; solche Sätze als Teile von Hauptsätzen werden abhängige Nebensätze genannt (siehe unten 6.2.); sie können sich im Mòchenischen wie im Deutschen in der Wortfolge, und zwar in der Stellung der Verbeile, vom Hauptsatz unterscheiden. Sie erfüllen entweder die Rolle eines Satzglieds — Subjekt, Objekt, adverbielle Angabe — oder aber eines Attributs zu einem der Satzglieder.

6.1. Hauptsatz

Es gibt drei verschiedene Typen von Hauptsätzen: **Aussagesatz**, **Fragesatz**, **Befehlssatz**. Sie können sich in der Wortstellung unterscheiden.

6.1.1. Aussagesatz

Aussagesätze drücken typischerweise eine Feststellung, einen Bericht oder eine Mitteilung aus. Ihre Wortstellungsbesonderheiten werden unten unter 7.2. behandelt; wesentliches Merkmal ist, dass (meist nur) ein Satzglied, gelegentlich mehr als eines, vor dem finiten Teil des Verbalgefüges steht (Zweitstellung des finiten Verbs).

6.1.2. Fragesatz

Fragen können nach drei verschiedenen Mustern formuliert werden:

(1) Sie sehen aus wie Aussagesätze, werden aber mit Frageintonation gesprochen:

Do hos net ongst? ‘du hast nicht angst?’ F (°Lem 17,11); *der geat schoa’ hoa’m?* ‘er geht schon heim?’ F.

(2) Das finite Verb steht am Anfang des Satzes, das Subjekt folgt ihm:

khònn e u’heiven i? ‘kann ich anfangen?’ E (nach Atti 350); *iš ər brāv dər púə?* ‘ist der Bub brav?’ F (°CONT 1987, 141); *honedrs net schon zoc?* ‘habe ich es dir nicht schon gesagt?’ P (°TOGNI 1990, 98); [pʰɔlt s dər tsa gĩv tsa ʃuːl] ‘gefällt es dir, in die Schule zu gehen?’ P (°ZAMPEDRI 1995, D24).

Das Pronomen *du* wird in Eichleit und Florutz oft weggelassen:

Hòst sböstèrn? ‘hast du Schwestern?’ E (°Leerber en mochen 119); *bisch net mia?* ‘bist du nicht müde?’ F (°Lem 17,10).

Auf Fragen des Typs (1) und (2) — sogenannte Entscheidungsfragen — kann mit einfacher Bejahung oder Verneinung geantwortet werden.

(3) Im Fragetyp der sogenannten Informationsfragen steht ein Fragewort im Vorfeld des Satzes oder als Attribut beim ersten Satzglied. Der Satz weist die Verbzweitstellung des Aussagesatzes auf. Das Fragewort kann für die verschiedenen Satzglieder stehen:

— Subjekt:

bear ma't mer s mai' bisl? 'wer mäht mir meine Wiese?' F (nach ROWLEY 1977, 256); *bòs vâlt n?* 'was fehlt ihm?' F;

— direktes Objekt:

ber sîst? 'wen siehst du?' F; *bos tuezo?* 'was tust du?' P (°TUMA 1990, 144);

— indirektes Objekt:

bem hòt er de doi storia kontart? 'wem hat er die Geschichte erzählt?' E (nach BAUER 1962, 213);

— Lokalobjekt:

Wou ist der mei Eisel? 'wo ist mein Esel?' F (°inger stimm); *bou geaso?* 'wo gehst du hin?' P;

— Modifikativergänzung:

bia geat s enkh? 'wie geht es euch?' F (nach ROWLEY 1986, 393);

— Temporalangabe:

benn khimmo bider zaruck? 'wann kommst du wieder zurück?' P;

— Modalangabe:

ma bia is tschêchen alura? 'aber wie geschah das dann?' E; *bia sraebar?* 'wie schreiben wir?' P (°Identità 2,19);

— Lokalangabe:

bou hòso en tsêchen? 'wo hast du ihn gesehen?' P.

Vor einem Substantiv kann ein Fragewort als Attribut stehen:

biavle ur bart s sai'? 'wieviel Uhr wird es sein?' F; [de *bøln* ma'terje pfołn dər me'ər] 'welche Fächer gefallen dir mehr?' P (°ZAMPEDRI 1995, D27).

Auch in Informationsfragen kann das Pronomen der 2. Person nach dem finiten Verb in Eichleit und Florutz wegfallen:

Bòu géést? 'wo gehst du (hin)?' E (°Leerber en mochen 117); *bòs tuast?* 'was tust du?' F.

Fragesatz mit Inversionsstellung kann gelegentlich auch anstelle eines Aussagesatzes zum Ausdruck des großen Erstaunens stehen:

Sicht er net en zei Eisel! 'sieht er nicht seinen Esel!' F (°inger stimm).

6.1.3. Befehlssatz

Befehle können nach drei verschiedenen Mustern formuliert werden:

(1) Sie sehen aus wie Aussagesätze, werden aber durch Sprachduktus und Intonation zu Befehlen:
du geast hoa'm! 'du gehst heim!' F.

(2) Die Befehlsform (Imperativ) des Verbs (siehe oben Teil III, Abschnitt 3.1.5.) steht am Anfang des Satzes, das Subjektpronomen wird meist weggelassen:

tro nen vort! 'trage ihn fort!' E; *geat hoa'm* 'geht heim!' E; *moh Proet, gip mer a mir a* 'mache Brot, gib mir auch!' F (°MORELLI 1996, 564); [kõn'ta:r mər ... bos du tu'vəst en 'gõntsøn to:] 'erzähle mir, was du den ganzen Tag tust' P (°ZAMPEDRI 1995, D1-2).

In besonderer Emphase kann das Pronomen mit erscheinen:

du schlôf 'du schlafe!' F (°MORELLI 1996, 563).

(3) Gelegentlich kann ein Infinitivsatz ohne Subjekt den Befehl ausdrücken:

Avante, olbe enwír geã, púëm! 'Vorwärts, immer weitergehen, Buben!' F (°Kate 15).

6.2. Nebensatz

Die Wortstellungsbesonderheiten der finiten Nebensätze werden unten 7.3. behandelt, die der infiniten Nebensätze unten 6.2.4.

6.2.1. Funktionen des abhängigen Nebensatzes

Nebensätze können verschiedene Funktionen im Rahmen des Hauptsatzes spielen. Sie können fungieren als:

— Subjekt eines Hauptsatzes:

as khimmp permettert ... as khimmp khlöffft as mòckeno ‘dass erlaubt wird, dass auf fersentalerisch gesprochen wird’ E (nach Atti 351); *pariart mer as i hòn eppas vargèssn* ‘scheint mir, dass ich etwas vergessen habe’ F (nach Atti 332);

— Objekt eines Hauptsatzes:

i boas nèt abia s mechat gaben sai ‘ich weiß nicht, wie es gewesen sein könnte’ E (nach Atti 338); *böltör zehchn, bosas Enkar Votör en Peeèr tuöt?* ‘wollen Sie sehen, was Ihr Vater im Berg tut?’ P (°Identità 13,10); *i mua, ar ist kemen* ‘ich meine, dass er gekommen ist’ P (°TOGNI 1990, 158);

— Lokalobjekt:

De ersten wan april trogmen de eisl bou men bill ‘am ersten April trägt man die Esel, wohin man will’ E (°Identità 6,13); *i pin gaben bou neemet isch gaben* ‘ich bin gewesen, wo niemand gewesen ist’ F (°Lem 17,11);

— Temporalangabe:

bail i hòn gahòt oa’ dlif jor pin e gòngen vort za studirn ‘als ich elf Jahre alt war, bin ich fortgegangen, um zu studieren’ E (nach Atti 351-352); *your as s siat muas man aronemmen* ‘bevor es kocht, muss man (es) herunternehmen’ F (nach ROWLEY 1986, 341); *bén i òlt pin almén k’òn e spiiln dé k’òrtn* ‘wenn ich alt bin, kann ich mindestens Karten spielen’ P (°ZAMPEDRI 1995, E287-288);

— Modalangabe:

hon se se gamiast gabantn abia de hon gemeicht sei aa ‘haben sie sich bekleiden müssen, so gut sie auch konnten’ E (nach Atti 358); [der doi bi:l mã:n iʃ tseurne gøbe:n vɔvai ts iʃtn gøbe:n tsə beane] ‘der Wilde Mann war zornig, weil es ihm zu wenig war’ F (°HUPFER 1995, 67); *bene i: hungar hat, tanate epas esn* ‘wenn ich Hunger hätte, würde ich etwas essen’ P (°TUMA 1990, 167);

— Lokalangabe:

beu de khâts vaalt, de mais ont de rotzen tonzen ‘wo die Katze fehlt, tanzen die Mäuse und die Ratten’ (°PRUNER 1982, 49).

Sie können auch Attribut zu einem Satzglied sein; siehe auch oben 4.1.2.:

s earscht lònt van tol bou de khlöfffen de inġer sprôch ‘das erste Dorf im Tal, wo man unsere Sprache spricht’ E (nach Atti 337).

6.2.2. Alleinstehender Nebensatz

Vereinzelt stehen Nebensätze allein als Ausrufe-, Wunsch- oder Fragesätze. In Emphase kann ein Nebensatz ohne dazugehörigen Hauptsatz als Ausruf verwendet werden:

benn i lai tschunt baret! ‘wenn ich nur gesund wäre!’ F; *dasso olbie lamentarn muast!* ‘dass du immer lamentieren musst!’ P (°TOGNI 1990, 162).

Ein Wunsch lässt sich pathetisch durch einen mit *as* ‚dass‘ eingeleiteten alleinstehenden Nebensatz zum Ausdruck bringen:

As 's schelt olbe envirgea' 's haus ...! ‘Dass das Haus immer weiterleben möge’ F (Tafel am Museum Filzerhof, Sommer 2000).

In rhetorischen Fragen kann ebenfalls, um die Kraft der Frage abzumildern, ein abhängiger Fragesatz allein stehen:

Daza, no òlz, nou zöi rècht hattn? ‘Ob, nach allem, noch sie recht hätten?’ P (°Alta Valsugana 31,13).

6.2.3. Typen finiter Nebensätze

Das Bindeglied zwischen finitem Nebensatz und Hauptsatz ist der Nebensatzeinleiter, der eine Konjunktion (6.2.3.1.), ein Relativpronomen (6.2.3.2.) oder Fragewort (6.2.3.3.) sein kann.

6.2.3.1. Nebensatz mit einleitendem Bindewort

ROWLEY 1986, 272-276.

Konjunktionen erfüllen nicht die Rolle eines Satzglieds im Nebensatz. Zu den Stellungseigenschaften der Bindewörter siehe unten 7.3.

6.2.3.2. Nebensatz mit einleitendem Relativpronomen

Das Relativpronomen nimmt die Rolle eines Satzgliedes im Nebensatz ein. Zu den attributiven Relativsätzen siehe 4.1.2. und Teil III, Abschnitt 2.8.7.; zu indefiniten und generalisierenden Relativsätzen siehe unten 6.2.3.3.

6.2.3.3. Nebensatz mit einleitendem Interrogativwort

Neben dem Relativpronomen können auch Interrogativwörter (*a)bia* ‘wie’, *ber* ‘wer’, *bòs* ‘was’, *bou* ‘wo’, sowie *benn* in temporaler Bedeutung ‘wann’ als verallgemeinernde Relativpronomina und -partikeln in indefiniten und generalisierenden Nebensätzen fungieren. Solche Nebensätze sind — anders als Relativsätze mit Relativpronomen *as* — Satzglieder; es ist kein Bezugswort im Hauptsatz vorhanden, sondern das Interrogativwort fungiert zugleich als Satzglied im Haupt- wie im Nebensatz:

Bos er hot-ens leern gabölt is dos ‘was er uns lehren wollte, ist dies’ E (°Identità 8,32); *bou men ist augòngen steat men hòlt zan liabestn* ‘wo man geboren ist, lebt man am liebsten’ E (nach Atti 336); *Ber va klua ao zboa sprochn kon, ist laechtrt za learnansn a drittega* ‘wer von klein auf zwei Sprachen kann, [für den] ist leichter, eine dritte zu lernen’ P (°Lem 18,19); *Biör*

bundörnenz olbe zelbar biaz öz daz zel kömp ‘wir staunen selber, wie es ist, dass es so wird’ P (°Identità 6,7).

(a) *bia* ‘wie’ kann auch als Attribut zu einem Satzglied des Nebensatzes fungieren:

òts enkh nèt pariart en enkh òndera abia hòrt as ber om tu ‘schien es euch nicht, wie hart wir (uns) getan haben’ F (nach Atti 330).

6.2.3.4. Verstärkung des Nebensatzeinleiters durch *as* ‘dass’

Gelegentlich können Nebensatzeinleiter, und zwar Konjunktionen wie Fragewörter, mit *as* (Palai auch *das*) ‘dass’ verstärkt werden²⁴:

an iats boas bou as i augòngen pin ‘jedermann weiß, wo ich geboren bin’ E (nach Atti 329); *Ben as inwese tua net wolng* ‘wenn ich jedoch nicht folge’ E (°Identità 6,13); *yavai as ber sai’ gòngen dòra za hausiern* ‘weil wir dann zum Hausieren gegangen sind’ F (nach Atti 329-330); *za song bos as om gamerdert aa de ingèrn baiber* ‘um zu sagen, was auch unsere Frauen geschuftet haben’ F (nach Atti 330); *ber as khimmp ver zboa drai mu’net ... ver de sèlln is gabis ganua* ‘wer für zwei, drei Monate kommt, für diejenigen ist es gewiss genug’ P (nach Atti 345).

6.2.3.5. „Flexion“ des Nebensatzeinleiters

Unmittelbar nach dem Nebensatzeinleiter folgt gegebenenfalls das schwachtonige enklitische Subjektpronomen. Diese enklitische Stellung kann in Palai im Falle der 2. Person Sing. zur Übertragung der „Umkehrflexion“ aus dem verbalen Bereich (siehe oben Teil III, Abschnitt 3.1.4.1. (2e)) auf den Nebensatzeinleiter führen²⁵:

bendzo za du zehen tanaft ‘wenn du sie sehen würdest’ P (°TUMA 1990, 144); *bezò a: de borat zogft* ‘wenn du auch die Wahrheit sagst’ P (°TUMA 1990, 186); *dasso olbie lamentarn muast!* ‘dass du immer lamentieren musst!’ P (°TOGNI 1990, 162).

6.2.3.6. Abhängiger Nebensatz ohne Konjunktion

In indirekter Rede kann der Nebensatz bei Verben des Denkens und Sagens gelegentlich mit Hauptsatzwortfolge und ohne Einleiter erscheinen:

tant me pariarn, i bar hai’t aa guat za gea’ anau ‘(es) schiene mir, ich könnte heute auch noch hinaufsteigen’ F (nach ROWLEY 1986, 254); *s khimmp en vir, de sai’ nia’mer va doum* ‘es scheint ihnen, sie seien nicht mehr von hier oben’ P (nach Atti 346); *i mua, ar ist kemen* ‘ich meine, er ist gekommen’ P (°TOGNI 1990, 158).

6.2.3.7. Abhängiger Nebensatz mit Verberststellung

In Konditionalsätzen kann das finite Verb am Satzanfang stehen, wenn das einleitende Bindewort (*benn* ‘wenn’ u.ä.) fehlt, siehe unten 7.3.3.

²⁴ Eine weitere Gruppe von Konjunktionen besteht aus festen Verbindungen von Adverbien mit *as*: *derbail as* ‘während’, *veur as* ‘bevor’ ..., siehe ROWLEY 1986, 276.

²⁵ Vgl. TOGNI 1990, 162; dazu auch ROWLEY 1994a.

6.2.4. Abhängige Infinitivsätze

ROWLEY 1986, 277-278.

Einfache Infinitive als Nominalformen des Verbs können als nominale Satzglieder erscheinen: *Sraem ont lezn afte önzar sproch öz hòrt* ‘Schreiben und Lesen in unserer Sprache ist hart’ P (°Identità 2,19); formelhaft auch: *do ist neamer 's mae stea* ‘da kann ich nicht mehr bleiben’ (Spruch einer Hexe) E (°Lem 16,6). Eine Besonderheit des Mòchenischen²⁶ gegenüber dem Deutschen ist die Erweiterung durch vom Infinitiv abhängige Satzglieder, die der Konstruktion den Charakter eines Nebensatzes verleihen. Solche Infinitivsätze erfüllen auch tatsächlich die Funktion von abhängigen Nebensätzen. Es gibt nominale und präpositionale Infinitivsätze. In beiden gilt die Wortfolge des Hauptsatzes und nicht des Nebensatzes: Objekte und adverbelle Angaben folgen dem Infinitiv. Infinitivsätze können verschiedene syntaktische Funktionen im Rahmen des Hauptsatzes erfüllen.

6.2.4.1. Nominaler Infinitivsatz

Nominale Infinitivsätze erscheinen als Subjekt eines Hauptsatzes:

Sraem ont lezn afte önzar sproch öz hòrt ‘Schreiben und Lesen in unserer Sprache ist hart’ P (°Identità 2,19).

Häufig wird der Infinitiv ins Nachfeld verschoben, dann erscheint regelmäßig an der Subjektstelle Platzhalterpronomen *s* ‘es’:

s ist inutilet belln khlòffen za derrettn s ‘es ist nutzlos, darüber reden zu wollen, sie [die Sprache] zu retten’ E (nach Atti 356); *en díar pfòlts štéə hóəm* ‘dir gefällt es, zu Hause zu bleiben’ F (°CONT 1987, 105); *miar pfòllt s mer gia' en bòlt* ‘mir gefällt es, in den Wald zu gehen’ P.

Abhängige Satzglieder folgen, wie aus den zitierten Beispielen ersichtlich, in aller Regel auf den Infinitiv. Daneben ist vereinzelt auch Voranstellung belegt:

s beart nicht sai' pet n tschunt khemmen ‘es wird nichts sein mit dem Gesundwerden’ F; [mi'ər pfòlt s van ɔls k^hòxŋ] ‘mir gefällt es, alles zu kochen’ P (°ZAMPEDRI 1995, A47-48).

6.2.4.2. Präpositionaler Infinitivsatz

CONT 1987, 140-141; HUPFER 1995, 51; ZAMPEDRI 1995, 82.

Präpositionale Infinitivsätze erscheinen vor allem als modale Angaben zum Hauptsatz. Die häufigste Art des präpositionalen Infinitivsatzes ist der modale Nebensatz mit *za* ‘zu’ + Infinitiv, vor allem in kausaler und konsekutiver Bedeutung. Der Infinitiv steht am Anfang des so gebildeten Nebensatzes; das Subjekt fehlt, wäre aber identisch mit Subjekt oder Objekt des Hauptsatzes; Objekte und adverbelle Angaben folgen dem Infinitiv in Hauptsatzwortfolge:

a loch za lòn aninn de khòtz za vôchen de mais ‘ein Loch, um die Katze hineinzulassen, um die Mäuse zu fangen’ E; *mias e auste'a' za derbíschn sa* ‘muss ich aufstehen, um sie zu fangen’ F

²⁶ Zum Teil auf Grund romanischer Vorbilder, vgl. CONT 1987, 140.

(nach ROWLEY 1986, 393-394); *de veigl vinnen bol de lecher za gea' aninn* 'die Vögel finden schon die Löcher, um hineinzugelangen' F (nach ROWLEY 1986, 308-309); *bail ... za k'éman za māan* 'wenn sie kommen, um zu mähen' P (°ZAMPEDRI 1995, E78-79).

Die gleiche Konstruktion steht auch in anderen modalen Verwendungen, etwa konditional:

za bissn mòcken khònn men nèt dòra balsch 'wenn man Fersentalerisch kann, kann man dann nicht Italienisch' E (nach Atti 363); *za stea' as de khirchentir va Palai s'icht men iberòll* 'wenn man bei der Kirchentür von Palai steht, sieht man überall' F (nach ROWLEY 1986, 277); *i muas lai khraistn za gea' hi' anau* 'ich muss nur schnaufen, wenn ich bergauf gehe' F (nach ROWLEY 1986, 278); *tsa šbaign hât man âlbe reht* 'wenn man schweigt, hat man immer recht' (°PRUNER 1982, 73).

Selten wird auch ein temporaler Nebensatz so gebildet:

De ladre za sehen de heirn vader kua hom gamuet as eist der taivl 'die Diebe, als sie die Hörner von der Kuh sahen, meinten, es ist der Teufel' E (°Identità 8,28).

Das zu Grunde liegende Subjekt des Infinitivsatzes ist meist gleich dem Subjekt des Hauptsatzes:

der söltens net schamen za prauchen-sa überoll 'wir sollten uns nicht schämen, sie überall zu gebrauchen' E (°Identità 8,32); *iaz geaber za probirn* 'jetzt gehen wir, um zu probieren' F (nach ROWLEY 1986, 362); *za gĩa za tònzn ... dé iun'khën ... gĩa én dé diškótèka* 'um tanzen zu gehen, gehen die jungen in die Diskothek' P (°ZAMPEDRI 1995, E213-215).

Seltener ist das Subjekt des Infinitivsatzes gleich einem Objekt des Hauptsatzes:

i gi der z èssn 'ich gebe dir zu essen' F (nach ROWLEY 1986, 277); *za gia' vort van sai' hua'mat mias es letz gia' en a ... gamua'* 'um von seiner Heimat fortzugehen, muss es einer Gemeinde schlecht gehen' P (nach Atti 343).

Infinitivnebensatz mit *za* kann auch — als seltenere Variante in Konkurrenz zum nominalen Infinitivsatz — als Satzsubjekt oder Prädikation erscheinen:

's tatmer pfoln za sain an heer 'es würde mir gefallen, ein Herr zu sein' F (°Lem 17,10); *s is hert za learnen balsch* 'es ist schwierig, italienisch zu lernen' F (nach ROWLEY 1986, 278); *za grom de ruam is hert* 'es ist schwer, die Kartoffeln zu graben' P.

Ebenfalls kann er als Objekt des Verbs fungieren:

An Tog hot er tschbunnen za verkavanen 'eines Tages hat er gedacht, ihn zu verkaufen' F (°inger stimm); *Dör vucks hot en galeart za tia pet 'n schbontz aoriörn* 'der Fuchs hat ihn gelehrt, mit dem Schwanz umzurühren' P (°Identità 17,15).

Abhängiger modaler Infinitivsatz kann ferner als Attribut eines Satzglieds fungieren:

er hot vouraus tzechen de möttl za darötn ... de sproch 'er hat die Mittel zur Rettung der Sprache vorausgesehen' E (°Identità 8,32); *a sòch za téa wórtbérwen* 'eine Sache zum Wegwerfen' F (°ŠEBESTA 1988, 61); *dé idèa ... za gĩa én dé bèlt za gabiñen épas* 'die Idee, in die Welt hinauszugehen, um etwas zu verdienen' P (°ZAMPEDRI 1995, E100-101).

Neben *za* können zuweilen auch andere Präpositionen einen präpositionalen Infinitiv regieren:

Zel az plaip no hom gamocht en kas 'das, was bleibt, nachdem sie Käse gemacht haben (nach dem Gemacht-haben des Käses)' E (°Identità 13,9); *ahne mochen Scho' en de ondern* 'ohne den anderen Schaden zuzufügen' F (°Lem 16,14); *zenza sognes wa bos* 'ohne uns zu sagen weswegen' F (°Wowai de Hennen); *pet n arauskhemmen is n tschlècht khemmen* 'als er herauskam (mit dem Herauskommen) ist ihm schlecht geworden' F (nach ROWLEY 1986, 278);

s sell van gurgln miaso tea' drai vert as n to! 'das mit dem Gurgeln musst du dreimal am Tag machen' P.

In formelhaften Hexensprüchen erscheint hier das Objekt ausnahmsweise vor dem Infinitiv:
va stupp zònken 'vom Zerren von Werg' E (nach BAUER 1962, 223); *va groas nogln arauspaisn*
 'vom Herausbeißen großer Nägel' F (nach ROWLEY 1977, 296).

Wenige Belege zeigen präpositionalen Infinitiv mit *za* auch nach anderen Präpositionen:
de schbai' hober gamiast verkhaven being za hom a lira za zoln s mel 'die Schweine mussten wir deswegen verkaufen, um eine Lira zu haben, um das Mehl zu kaufen' E; *a'ne za denkhén drau*
 'ohne daran zu denken' G (nach BAUER 1962, 221); *ass de muh net still steã ahne za möign òrbatn*
 'die nicht still stehen kann, ohne arbeiten zu können' F (°Kate 15); *dòra hilft se ver za schloven*
 'dann hilft sie (Kamille) um zu schlafen' P; *ben' s tándert veur tsa reegén* 'wenn es donnert, bevor es regnet' (°PRUNER 1982, 29).

6.2.5. Abhängiger Partizipialsatz

Temporale Partizipialnebensätze, eine seltene Konstruktion nach italienischem Vorbild, stehen meist im Satzvorfeld und bestehen aus dem unflektierten Partizip Präteriti eines Verbs, gegebenenfalls gefolgt von dessen Objekt(en); sie dienen als Temporalangabe:

Garift de doen mistern, getse en haus '(nachdem) diese Aufgaben beendet (sind), geht sie in die Küche' E (°Identità 6,13); *Kert um hoem de maus van Rindel hot tschechen as de maus van Masetti is gaben moger* 'heimgekehrt sah die Rindelhofmaus, dass die Masetti-Maus mager war' F (°Identità 11,19).

Attributive Partizipialkonstruktionen stehen nach dem Substantiv, dessen Attribut sie sind; das Partizip bleibt ohne Flexion für Kasus, Numerus und Genus:

khospen gamòcht pet arte 'kunstvoll gemachte Holzschuhe' E (nach Atti 358); *Boss tuet an Elefant galék en de Sunn* 'was tut ein Elefant, in der Sonne liegend' F (°Lem 16,28); *galeik en a zea'dl gamòcht va burzn va tschuppen* 'gelegt in ein Körbchen gemacht aus Fichtenwurzeln' F (nach ROWLEY 1977, 294).

6.2.6. Platzhalter des Nebensatzes im Hauptsatz

Wenn Nebensätze und nominale oder präpositionale Infinitive als Subjekte verwendet werden, erscheint meist das Platzhalterpronomen *es/s* 'es' an entsprechender Stelle im Vor- oder Mittelfeld des Satzes (vgl. oben 3.7.1.), und der Nebensatz folgt dann im Nachfeld auf den Hauptsatz (siehe unten 7.2.2.3.). Wenn der Nebensatz Subjekt ist, wird der Platzhalter nur selten weggelassen:

s ist inutilel belln khlòffen za derrètn s 'es ist nutzlos, darüber reden zu wollen, es zu retten' E (nach Atti 356); *bar s guat as hatt ... an learer oder a learerén as khlòfft abia bir* 'wäre es gut, dass es einen Lehrer oder eine Lehrerin gäbe, der spricht wie wir' E (nach Atti 353); *'s tatmer pfolln za sain an heer* 'es würde mir gefallen, ein Herr zu sein' F (°Lem 17,10); [pfòlt s dər tsa gĩv tsa [ʃuʀl] 'gefällt es dir, zur Schule zu gehen?' P (°ZAMPEDRI 1995, D24).

In lebendiger Rede kann der Platzhalter aber fehlen:

pariart mer as i hòn eppas vargèssn 'scheint mir, dass ich etwas vergessen habe' F (nach Atti 332).

Objektsätze mit Platzhalter sind wesentlich seltener, siehe oben 3.7.2. Als Platzhalter für Modalsätze mit einleitendem *abia* 'wie' kann im Hauptsatz das Adverb *asou* 'so' funktionieren:
a bia men lebn tuet, ažeu stirbt men 'wie man lebt, so stirbt man' (°PRUNER 1982, 38).

7. Reihenfolge der Satzteile

TOGNI 1990, 149-163.

Das Mòchenische hat mit dem Deutschen gemeinsam, dass die Stellung des finiten Verbs im abhängigen Nebensatz anders sein kann als im Hauptsatz; durch neueren Sprachwandel setzt sich allerdings immer stärker das italienische Modell mit gleicher Wortfolge im Nebensatz wie im Hauptsatz durch (siehe unten Abschnitt 7.3.2.). Insgesamt sind die Wortstellungsregeln des Mòchenischen nicht so rigide wie die der deutschen Schriftsprache. Im Gegensatz zum Italienischen ist das Subjekt nicht so stark auf das Vorfeld beschränkt. Für die Wortstellung sind wie bereits erwähnt neben rein grammatischen Faktoren auch die Intentionen des Sprechers bestimmend.

7.1. Übergreifende Wortstellungsregularitäten

Einige Wortstellungsregularitäten gelten über alle Satztypen hinweg.

7.1.1. Infinite Teile des Verbgefüges

ROWLEY 1986, 256-259.

Die Reihenfolge mehrerer infinitiver Verbteile ist in Eichleit und Florutz in der Großzahl der Belege durch die grammatische Abhängigkeit bestimmt: Abhängige Infinitive folgen, ob im Haupt- oder im Nebensatz, gewöhnlich auf den unterordnenden Teil, gleichgültig ob dieser finit oder infinit ist:

Bal sa hom gahot garift za san de patatn ‘nachdem sie damit fertig waren, die Kartoffeln zu säen’ E (°Lem 16,6); *menn de tantn lòn en de lait schòffen za mòchen au de haiser* ‘wenn sie die Leute bestimmen lassen würden, um die Häuser zu errichten’ E (nach Atti 360); *òt en gaholven vortnemmen de hent* ‘hat ihm geholfen, die Hände fortzunehmen’ F (nach ROWLEY 1986, 374); *bail de ist ano gaben pet de hent za belln hèlven aushom de tschupp* ‘als sie mit den Händen hinunterging, um die Fichte hinausheben zu helfen’ F (nach ROWLEY 1977, 310); *iaz miaso me lóng gia* ‘jetzt musst du mich gehen lassen’ P; *aluura hòt man sì nèt alóua gamöcht lònñen* ‘nun hat man sie nicht allein lassen können’ P (°ZAMPEDRI 1996, E108-109).

Objekte transitiver Verben im Mittelfeld stehen dabei entweder in komplexen Verbgefügen vor dem Hilfs- oder Modalverb, oder vor dem ersten klammerschließenden Element des infiniten Teils des Verbgefüges:

de om gameicht a gèlt gabingen ‘sie konnten Geld verdienen’ E (nach Atti 340); *va de khòtz ont van oier hòt se nicht gabellt bissn de Graustana* ‘von der Katze und von Eiern wollte die Graustana nichts wissen’ F (nach ROWLEY 1977, 304); *der hot net gabölt en haus gea* ‘er wollte nicht ins Haus gehen’ F (°PIATTI 1996, 823); *en Palai van òchtazèsker her òt nia’met ua’n ziaagl gameicht leing* ‘in Palai hat von ’68 her niemand einen Ziegel setzen dürfen’ P (nach Atti 348).

Sie können auch gemäß 7.2.2.3. im Nachfeld stehen:

hom sa nèt gameicht bintern souvl schof nèt ‘konnten sie so viele Schafe nicht überwintern’ E (nach Atti 339).

Vor allem in Palai kommen neben der oben beschriebenen Abfolge auch Konstruktionen wie im Deutschen vor, in denen die infiniten Verbformen am Satzende in Spiegelstellung serialisiert werden; in Nebensätzen korreliert diese Erscheinung mit Spätstellung des Verbs:

hot er ... a gapet ausschnitzln gamocht 'ließ er ein Gebet schnitzen' E (°Identità 8,32); *er schaut pet stolz arslæg'n en de orbetn as gatun kemen sae'* 'er blickt mit Stolz auf die Arbeiten zurück, die gemacht worden sind' E (°Identità 12,18); *Dör bolf ... hot subet en tol ... lavn gamiössst* 'der Wolf hat gleich ins Tal laufen müssen' P (°Lem 17,15); *gestier hon ze de rahen tsehen* 'gestern haben sie dich rauchen sehen' P (°TUMA 1990, 142); *dör votr hot 's dök kol teatn gamocht* 'der Vater hat das dicke Kalb schlachten lassen' P (°PIATTI 1996, 820; vgl. hierzu die Florutzer Variante *der voter hot gamocht oschlogn 's scheenest kolb* °ebd. 823); *bobar ... sraem gabölt hon* 'als wir schreiben wollten' P (°Identità 2,19).

Eine seltenere Alternative bei dreigliedrigen Verbalgefügen im Nebensatz ist die Zwischenstellung des finiten Verbs zwischen zwei spiegelbildlich angeordneten infiniten Teilen:

boarze recht garöchtat hot gob 'nachdem er sich zurecht gerichtet hatte' P (°Identità 11,20).

- Es wird vorgeschlagen, diese Konstruktionen alle als gleichwertig normgerecht zu bewerten.

7.1.2. Satzglieder

Schwachtonige Pronomina stehen typischerweise im Mittelfeld, im Hauptsatz unmittelbar nach dem finiten Verb, im Nebensatz mit Verbspätstellung unmittelbar nach dem Nebensatzeinleiter. Wenn das Subjektpronomen im Hauptsatz nicht vor dem Verb steht, dann steht es in der Regel direkt nach dem Verb, ihm folgen gegebenenfalls die Objektpronomina²⁷; Objektpronomina erster und zweiter Person Singular gehen denen der dritten Person stets voraus:

en diar laicht er der s 'dir leiht er es' E; *i hön mer sa khaft* 'ich habe sie mir gekauft' F; *sök mer s* 'sage mir es' F (nach ROWLEY 1986, 392); *ašou, prémaat s mër nèt ašou* 'so bedrückt es mich nicht so' P (°ZAMPEDRI 1995, E93-94).

Pluralpronomina erster und zweiter Person folgen in der Regel auf Pronomina der dritten Person: *der laicht s enkh bol* 'er leiht es euch schon' E; *er gip s ins nèt* 'er gibt es uns nicht' P.

Sind beide Pronomina solche der dritten Person, dann steht Akk. vor Dat.:

i bar s n song 'ich werde es ihr sagen' E; *i hön sa nen gem* 'ich habe sie ihr gegeben' F; *niamat hot 's en gem* 'niemand gab es ihm' P (°PIATTI 1996, 818).

Überhaupt stehen schwachtonige Elemente, Pronomina und Adverbien, dem finiten Verb, im Nebensatz mit Verbspätstellung dem Nebensatzeinleiter, tendenziell eher am Nächsten, auch wenn sie nicht in der Subjektkontrolle erscheinen; sie können sogar vor betonten Subjektpronomina stehen:

s hòt der nou vil lait 'es gibt (davon) noch viel Leute' E (nach Atti 359); *Mechst za du lòhn krepjörn ...?* 'möchtest sie du krepieren lassen?' F (°ŠEBESTA 1988, 61); [dzem hön ən i tsi'gølt] 'da habe ihn ich aufgezogen' P (°ZAMPEDRI 1995, A125); *laidir is dōra dōs passiert* 'leider ist dann dies passiert' P (nach Atti 345); *bail ins niament gaholven òt* 'weil uns niemand geholfen hat' P (nach Atti 343).

Nominale und präpositionale Phrasen folgen typischerweise den schwachtonigen Elementen. Dabei ist es wieder gegebenenfalls das Subjekt, das dem finiten Verb, in Nebensätzen mit

²⁷ Vgl. BAUER 1962, 128; CONT 1987, 111-112; ROWLEY 1986, 223; TOGNI 1990, 39-40.

Verbspätstellung dem Nebensatzeinleiter, am nächsten steht. Dem Subjekt folgen typischerweise nominale Objekte. In unmarkierter Wortfolge steht direktes Objekt vor anderen nominalen Satzgliedern (vgl. CONT 1987, 82):

as er 's dae' zaich no' de huern zarmocht hot 'der deinen Besitz unter den Huren verjubelt hat' E (°PIATTI 1996, 823); *trogse de melch em haus* 'bringt sie die Milch in die Küche' E (°Identità 6,13); *de lest sòch as der olt van sai bolket tschechen hot* 'die letzte Sache, die der Alte durch sein Fenster gesehen hat' F (°Identità 14,11); *Gimmer nou a glasel* 'gib mir noch ein Gläschen' F (°Lem 17,10); *Haear a zae bòltan Vrema en önzar tol keman* 'heuer auch sind viele Fremde in unser Tal gekommen' P (°Identità 6,7).

In Sätzen mit mehreren Adverbien oder adverbiellen Präpositionalphrasen wird eine davon — die thematisch wichtigere — meist ins Vorfeld vor dem finiten Verb verschoben. Im unmarkierten Falle, wenn keine der Angaben besonders herausgestellt werden soll, folgen sie aufeinander in der Reihenfolge Temporaladverb — Modaladverb — Lokaladverb, wobei einwortige Lokalobjekte oft als Präfixoid formal eng beim Verb stehen²⁸:

sai' se hòlt bider giatla hoa'm khemmen 'sind sie halt wieder langsam heimgekommen' F (nach Atti 335); *der ist gester guat hua'm khemmen* 'er ist gestern gut heimgekommen' P; *En hörbest hot dör barba Tone dör kas ont 's schmolz pet 'n schlit en dorf pfiört* 'im Herbst hat Onkel Toni den Käse und die Butter mit dem Schlitten ins Dorf gebracht' P (°Lem 17,15).

7.2. Hauptsatz

7.2.1. Verbalgefüge

BAUER 1962, 128-129; HUPFER 1995, 47-51; ROWLEY 1986, 256-259; TUMA 1990, 181-190; ZAMPEDRI 1995, 84-85.

Die finiten und infiniten Teile des Verbalgefüges stehen nicht notwendigerweise nebeneinander im Satz. Stehen beide in Distanzstellung, dann bilden sie eine *Verbklammer*. Für die Serialisierung infiniten Verbteile im Verhältnis zu den finiten gibt es zwei verschiedene syntaktische Verfahren: Die infiniten Verbteile folgen entweder (1) nach eventuellen unbetonten Pronomina, Adverbien und Partikeln oder (2) nach allen oder den meisten Objekten und adverbiellen Angaben:

An mon hot gahot zboa puem 'ein Mann hatte zwei Söhne' F (°PIATTI 1996, 821); oder: *An mon hot zboa süh gahop* P (°ebd. 818); *der taivel hot ganommen en Gunch! Vort! Hilf, hilf, der taivel hot en Gunch ganommen* 'der Teufel hat den Gunch geholt. Fort, Hilfe, der Teufel hat den Gunch geholt' F (°Lem 17,12).

7.2.1.1. Finite Teile

Charakteristisch für den Aussagesatz ist, dass das finite Verb in der Regel an zweiter Satzgliedstelle steht (Ausnahmen siehe unten 7.2.1.2., 7.2.2.1.), in Entscheidungsfragen und in Befehlssätzen steht es meist an erster Stelle (siehe oben 6.1.2., 6.1.3.). Die gleichordnenden Bindewörter *ma*, *oder*, *ont* zählen nicht als Satzglieder und verursachen keine Verschiebung des ersten Satzgliedes.

²⁸ Zu den Partikelverben siehe unten 7.4.

7.2.1.2. Scheinbare Verberststellung im Aussagesatz durch Aussparung von Textgliederungselementen

In lebendiger Rede kann das finite Verb dadurch an den Satzanfang zu stehen kommen, dass ein Subjekt (dazu siehe oben 3.2.) oder ein rückverweisendes Adverb wie *do* oder *dòra* ‘da, dann’ ausgespart wird:

hon se se gamiast gabantn abia de hon gemeicht sei aa ‘(da) mussten sie sich ankleiden, wie (so gut) sie konnten’ E (nach Atti 358); *is der pauer aa schubet khemmen* ‘(dann) ist der Bauer auch gleich gekommen’ F (nach ROWLEY 1986, 390-392); *plaim do de vremen* ‘(dann) bleiben hier die Fremden’ P (nach Atti 349).

7.2.2. Vor-, Mittel-, Nachfeld

Das *Vorfeld* ist der Teil des Satzes vor dem finiten Verb, das *Mittelfeld* der Teil innerhalb der Satzklammer zwischen dem finiten und dem letzten infiniten Verbteil, das *Nachfeld* der Teil nach den infiniten Verbteilen. Auch wenn infinite Verbteile fehlen, kann die Satzintonation ein Nachfeld definieren.

7.2.2.1. Vorfeld

HUPFER 1995, 52.

Das Satzvorfeld dient vorwiegend der Topikalisierung. Vor dem finiten Verb steht das Thema des Satzes, das Satzglied, von dem die Rede ist, oder das Element, das zur Einbindung der Äußerung in den Redekontext wichtig ist. Das ist oft das Subjekt:

An monn hot zboa suhn gahot ‘ein Mann hatte zwei Söhne’ E (°PIATTI 1996, 821); *de mai’na eltern sai’ galep òlbe semm* ‘meine Eltern haben immer dort gelebt’ F (nach Atti 328); *bir òndera bèrn vort miasn gia’* ‘wir werden fortgehen müssen’ P (nach Atti 349).

Wenn ein unbetontes Personalpronomen vor dem Verb steht, dann handelt es sich immer um das Subjekt:

de hom ins ausgalòcht ‘die haben uns ausgelacht’ E (nach Atti 358); *s hotmar loa tun* ‘es hat mir leid getan’ P (°TOGNI 1990, 86).

Es können aber auch Objekte, Prädikationen und adverbelle Angaben im Vorfeld stehen; sie werden dann in ihrer Bedeutung für das Thema herausgestellt und sind oft auch phonetisch durch Betonung als emphatisch markiert:

— das direkte Objekt:

a proat hom sa nèt gahòp de sèlln jor nèt ‘Brot hatten sie in jenen Jahren nicht’ F (nach ROWLEY 1977, 294); *z’ Piöbl honza holt net pfuntn* ‘das Büblein haben sie halt nicht gefunden’ P (°Identità 8,28);

— das indirekte Objekt:

en miar pariart s ‘mir scheint es’ E (nach Atti 336); *en sir múəs mə glābm* ‘ihr muss man glauben’ P (°CONT 1987, 106);

— Lokalobjekte:

en Palai ... stea i za schloven ‘in Palai bleibe ich zum Schlafen’ E (nach Atti 336); *en gònz Europa sai’ sa gòngen* ‘nach ganz Europa sind sie gegangen’ P (nach Atti 344);

— Prädikationsteile:

en zboasèsker pariart s mer, gabis pin i nèt ‘in den 20er Jahren, scheint mir, sicher bin ich nicht’ E (nach Atti 337); [*dik^x is er 'ɔlbe gø'be:n*] ‘dick war er immer’ P (°ZAMPEDRI 1995, A134);

— Modifikativergänzung:

tschlècht is mer gòngen ‘schlecht ist es mir gegangen’ F;

— Temporalangaben:

En summer getse azn berg ‘im Sommer geht sie auf die Alm’ E (°Identità 6,13); *dòra ra'men se sa o* ‘dann schöpfen die sie (den Rahm von der Milch) ab’ F (nach ROWLEY 1986, 334); *gester is er guat hua'm khemmen* ‘gestern ist er gut heimgekommen’ P;

— Modalangaben:

Pet'n gonz herz bøl ber'n, ola zom, vargelt's Got, sogn ‘mit ganzem Herzen wollen wir ihm alle zusammen Vergelt's Gott sagen’ E (°Identità 8,32); *pahenn is er pflouchen* ‘schnell ist er geflohen’ P;

— Lokalangaben:

Wan pauch a nau leigsenen u a bustina ‘vom Bauch hinauf zieht sie sich ein Korsett an’ E (°Identità 6,13); *davour en vèlt onsa augahenk an diap* ‘draußen im Feld haben sie einen Dieb aufgehängt’ F (nach ROWLEY 1986, 382); *En Lusern honza ganao dör klaeche problema gòp* ‘in Lusern hatten sie genau das gleiche Problem’ P (°Identità 2,19);

— in allen syntaktischen Funktionen können auch finite Nebensätze im Vorfeld stehen:

bou men ist augòngen steat men hòlt zan liabestn ‘wo man geboren ist, lebt man halt am liebsten’ E (nach Atti 336); *ma your as siat muas man aronemmen* ‘aber bevor es kocht, muss man (es) herunternehmen’ F (nach ROWLEY 1986, 340); *benn man bill der khas hert mias ma mear bermen* ‘wenn man den Käse hart will, muss man stärker erhitzen’ P (nach ROWLEY 1977, 319);

— auch abhängige Infinitivsätze sind vorfeldfähig:

za stea' as de khirchentir va Palai sïcht men iberòll ‘wenn man bei der Kirchentür von Palai steht, sieht man überall’ F (nach ROWLEY 1986, 277); [*tsa gr̥t̥ tsa [ur̥] is 'pesər de 'tuta va dzi'naštika*] ‘fürs zur-Schule-gehen ist der Trainingsanzug besser’ P (°ZAMPEDRI 1995, D76f);

— Satzglieder verstehen sich in der Regel mit den zugehörigen Attributen; (Attribute können aber bei besonderer Emphase getrennt vom Bezugswort stehen, siehe dazu oben 4.4.):

De kinder as reern wrise gern ‘die Kinder, die weinen, fresse ich gerne’ E (°Identità 6,13); *de varotzer aa om sport* ‘auch die Florutzer waren sparsam’ E; *De drae laet das en aoto gaben sae', honse utschaok* ‘die drei Leute, die im Auto waren, schauten sich an’ P (°Identità 9,8).

Bei besonderer Hervorhebung können infinite Teile des Verbalgefüges ebenfalls ins Vorfeld gerückt werden:

augòngen pin e en Oachlait ‘geboren bin ich in Eichleit’ E (nach Atti 335); *gaben ist de Eva za gem en epfl* ‘die Eva war es, die den Apfel gegeben hat’ E; *stèrm mias men òlla* ‘sterben muss man alle’ F; *òrbètèn hòm ša gamiast gānz viil* ‘arbeiten mussten sie ganz viel’ P (°ZAMPEDRI 1995, E199); *varštīa tīa ša guat* ‘verstehen tun sie gut’ P (°ZAMPEDRI 1995, E302-303).

Ebenfalls allein im Vorfeld kann die Partikel eines Partikelverbs stehen:

au pin e gòngen en Garait ‘geboren bin ich in Gereut’ G; *Mit sai gaben a de Alpini, de Pompiern ont der Sindaco* ‘mit waren auch die Alpini, die Feuerwehrleute und der Bürgermeister’ F (°Identità 14,15); *anau ont anau is 's gòngen* ‘hinauf und hinauf ist es gegangen’ F (nach BAUER 1962, 230).

Mehr als ein Satzglied im Vorfeld

ROWLEY 1986, 225; ZAMPEDRI 1995, 87.

Es können auch zwei oder mehr Satzglieder vor dem finiten Verb stehen, sofern nicht mehr als eines davon ein Subjekt oder ein Objekt ist. Alle Belege zeigen eine adverbielle Angabe vor dem Subjekt. Vor allem Temporalangaben stehen gern am Satzanfang vor dem Subjekt:

En binter, zobenz, de Nuna contartmer wil storie ‘an Winterabenden erzählt mir die Großmutter viele Geschichten’ E (°Identità 6,13); *Bail der Ciccio eist onkeert petn vormes de sof sae gaben ola toet* ‘als der C. mit dem Frühstück zurückkehrte, waren die Schafe alle tot’ E (°Identità 8,28); *En erst to van herbest de maus van Rindel hot tschbunnen* ‘am ersten Tag des Herbstes hat die Maus vom Rindelhof überlegt’ F (°Identità 11,19); *aluura s léem s is scharär* ‘nun ist das Leben schwerer’ P (°ZAMPEDRI 1995, E235-236); *Wriarer, en Palae ..., de Schuölköndör, en Zummar, on ghia gamiözt za hiötön de kia* ‘früher mussten in Palai im Sommer die Schulkinder zum Hüten der Kühe gehen’ P (°Identità 8,28).

Auch andere adverbiellen Angabearten können einem vor dem Verb stehenden Subjekt vorausgehen:

fursche vil om se gahòp tschamp za sai’ asou ‘vielleicht haben sich viele geschämt, so zu sein’ E (nach Atti 360); *en gonze tol ’s hot net a rosa as gabochsn isch alloa* ‘im ganzen Tal gibt es nicht eine Rose, die allein gewachsen ist’ F (°Identità 14,11); *Danín kan Prigl de hom gahòt a sbòrza Kòtz* ‘unten auf dem Prighel-Hof hatten sie eine schwarze Katze’ F (°ŠEBESTA 1980, 54); *én a vurm s is pésër gabéen vriarär* ‘in gewisser Weise war es früher besser’ P (°ZAMPEDRI 1995, E322-323).

Gelegentlich entsteht eine Doppelbesetzung des Vorfelds durch einen Einschub zwischen Subjekt und finitem Verb:

biar za derhòltn ens hom gamiast mit groasa mia ‘wir, um uns zu erhalten, mussten mit großer Mühe ...’ F (nach Atti 327); *i pet n doi do bellat prope vrong mai’ kolleg do* ‘ich, mit dem da, wollte meinen Kollegen hier eigentlich fragen’ P (nach Atti 348).

7.2.2.2. Mittelfeld

CONT 1987, 137-141; HUPFER 1995, 47-49, 54; TOGNI 1990, 40.

Zwischen finiten und infiniten Teilen der Verbklammer können verschiedene Satzelemente stehen — erheblich mehr als im Italienischen, aber nicht notwendigerweise alles, was im Deutschen dort stehen muss. Das Mittelfeld dient nicht der Hervorhebung von Satzgliedern; in Emphase werden Satzglieder gerne in das Vor- oder Nachfeld verschoben. Bei analytischen, nur aus einem Finitum bestehenden Verbformen ist die Trennung in Mittel- und Nachfeld zum Teil anhand der Satzintonation möglich; im Folgenden werden soweit möglich eindeutige Beispiele mit Verbklammer zur Veranschaulichung zitiert.

Die verschiedenen syntaktischen Kategorien lassen sich auf einer Skala der Häufigkeit des Auftretens im Mittelfeld einordnen. Über die Stellungseigenschaften siehe oben 7.1.2.

1) In aller Regel im Mittelfeld stehen schwachtonige Objektpronomina und rechtsverschobene schwachtonige Subjektpronomina.

2) Im Mittelfeld stehen regelmäßig häufige kurze Adverbien: *bol* ‘wohl, doch’, *lai* ‘nur’, *nou* ‘noch’, *òlbe* ‘immer’, *schoa* ‘schon’, *semm* ‘dort’ und andere mehr:

der bolf hât nia gësn en binter ‘es hat noch kein Wolf einen Winter gefressen’ (Sprichwort) (°PRUNER 1982, 22); *i pin bol vort gaben òlbe* ‘ich war ja immer fort’ E (nach Atti 363); *de hom lai gahòt a furnaschèllo* ‘sie hatten nur einen Ofen’ E (nach Atti 357); *honse holbe contart de doi storia* ‘haben sie immer diese Geschichte erzählt’ F (°Identità 11,19); *em binter sai’ sa dò stònne de ingèrn baiber* ‘im Winter blieben unsere Frauen hier’ F (nach Atti 330); *iaz bill i dòs do nou song* ‘jetzt will ich das da noch sagen’ P (nach Atti 346); *s khint is nia’mer semm gaben* ‘das Kind war nicht mehr dort’ P (nach BAUER 1962, 215).

Noch relativ häufig stehen Adverbien überhaupt, sofern sie aus einem Wort bestehen, im Mittelfeld: *de khinder ... tantn se minder schamen* ‘die Kinder würden sich weniger schämen’ E (nach Atti 354); *de ingèrn eltern om hòrt tu’ za ziachen envir* ‘unsere Eltern schufteten hart, um vorwärtszukommen’ F (nach Atti 328); *mias es letz gia’ en a ... gamua’* ‘muss es einer Gemeinde schlecht gehen’ P (nach Atti 343); *vriarër ingëra òltn hòm drin galòik liachtlër* ‘früher haben unsere Alten kleine Lichter hineingelegt’ P (°ZAMPEDRI 1995, G19-20);

ebenfalls prädikative Adjektive:

en Oachlait is s ... birklich òrm gaben ‘in Eichleit war es wirklich arm’ E (nach Atti 340); *sistn is s hòlt hòrt gaben s ingèr lem* ‘sonst war halt unser Leben hart’ F (nach Atti 330); *pin ë lai fróa gabéen* ‘war ich nur froh’ P (°ZAMPEDRI 1995, E138).

3) Im Mittelfeld kann ein nach rechts verschobenes Nominalsubjekt stehen, vor allem wenn nicht hervorgehoben:

en sel lont ist a groesa noet kemen ‘über jenes Land kam große Not’ E (°PIATTI 1996, 821); *dert sai’ de luganege augahenk* ‘da sind die Würste aufgehängt (ist Wohlstand)’ F (nach Atti 328); *Haear a zae bòltan Vrema en önzar tol keman* ‘heuer auch sind viele Fremde in unser Tal gekommen’ P (°Identità 6,7).

4) Weiters können seltener (und vor allem in Palai) verschiedene nominale und präpositionale Phrasen im Mittelfeld stehen:

— prädikatives Substantiv:

s is a schea’s ding gaben ‘es war eine schöne Sache’ E (nach Atti 341); *’S isch a glick gaben* ‘es war ein Glück’ F (°Lem 17,10); *unt dòra s is dèr k’irchtò gabéen* ‘und dann war es Kirchtag’ P (°ZAMPEDRI 1995, E184);

— direktes Objekt:

hom sa a pèrg um an zins ganommen ‘haben sie eine Alm gepachtet’ E (nach Atti 339); *An olten Mon van Inderperg hot a vort an Eisel gahopt* ‘ein alter Mann aus Innerberg hatte einmal einen Esel’ F (°inger stimm); *Ar bart gaböz valar drön vönan* ‘ihr werdet gewiss Fehler drin finden’ P (°Identità 2,19);

— Präpositionalphrase als Präpositional- oder Dativobjekt:

hot er as de tür va der nai kirch en Auserperg, a gapet ausschnitzln gamocht ‘ließ er in die Tür der neuen Kirche in Außerberg ein Gebet schnitzen’ E (°Identità 8,32); *konn en òla öpaz baetr hèlvn* ‘kann allen etwas weiterhelfen’ P (°Identità 5,3);

— Präpositionalphrase als Lokalobjekt:

de Stempa hòt ka bòlkhet aninn tschauk ‘de Stempa schaute zum Fenster hinein’ E (nach BAUER 1962, 224); *vor simsk jor asou sai’ sa en merika gòngen* ‘so vor siebzig Jahren gingen sie nach Amerika’ F (nach Atti 327-328); *baratza net en önzar Versntol keman* ‘wären sie nicht in unser Fersental gekommen’ P (°Identità 6,7);

— Präpositionalphrase als adverbelle Angabe:

ber om gamiast pet an khorb trong ‘wir mussten mit einem Korb tragen’ F (nach Atti 330); *De ös pet an Kör Ströe en Vratlbolt gaben* ‘sie war mit etwas Stroh im Vratlwald’ P (°Identità 13,10); *ober bider en vimvaviarzker u’gaheift pet gor nicht* ‘haben wir 1945 mit gar nichts angefangen’ P (nach Atti 344); *Dör barba Tone hot an kan an oar en schlit nogahenk!* ‘Onkel Toni hat ihn bei einem Ohr an den Schlitten angehängt’ P (°Lem 17,15).

Komplexe Verbalgefüge in abhängigen Infinitivsätzen können ebenfalls ein Mittelfeld bilden: *fursche saiber arivart as an punto za meing nea’mer recuperarn s sell as is khemmen verlourn* ‘vielleicht sind wir an einen Punkt angelangt, wo wir nicht mehr zurückholen können, was verloren wurde’ E (nach Atti 359); *za tea’ de mistérn en stöll mòchen* ‘um die Stallarbeiten zu machen’ E; *za belln en eppas richtn* ‘um sich etwas richten zu wollen’ P (nach Atti 346).

5) Sehr selten im Mittelfeld stehen abhängige finite und infinite Sätze. Beispiele:
hot subet en tol za kuelnen dör schbontz lavn gamiösst ‘hat sofort ins Tal um den Schwanz zu kühlen laufen müssen’ P (°Lem 17,15).

7.2.2.3. Nachfeld

BAUER 1962, 129; HUPFER 1995, 55-56

Vieles, was im Deutschen im Mittelfeld stehen sollte, kann im Mòchenischen im Nachfeld nach den infiniten Teilen des Verbalgefüges stehen.

Im Nachfeld stehen häufig Nominalphrasen und Präpositionalphrasen, seien es:

— substantivische Objekte²⁹:

De Olt de hòt gagrüesst ’s Dierndl ‘die Alte grüßte das Mädchen’ E (°FAGANELLO/GORFER 1980, 106); *òt se arausganommen dòra zan leistn de trippen* ‘hat sich dann zuletzt die Eingeweide herausgenommen’ F (nach ROWLEY 1986, 374); *de moat hòt pfuntn afn streib s reckhl van khnòpp* ‘die Magd fand auf dem Stroh das Röckchen des Bergarbeiters’ F (nach BAUER 1962, 228); [de ^hk^henən ^hnĩ^hmər ^ha^hu^hnemən ^hde ^hla^hit] ‘die können die Leute nicht mehr aufnehmen’ P (°ZAMPEDRI 1995, C68); *géstər hån i gehåbt béa an kopf* ‘gestern hatte ich Kopfweh’ P (°MATTIOLA 1985, 150);

— substantivisches Prädikat:

der mai’ voter ont de mai’ ma’ma sai’ aa gaben òrma lait ‘mein Vater und meine Mutter waren auch arme Leute’ E (nach Atti 351); vgl. auch (mit Weglassung des Bezugsworts *òlt* ‘alt’): *i pin gabéen vufzén sèchzén íoor* ‘ich war 15, 16 Jahre (alt)’ P (°ZAMPEDRI 1995, E131-132).

— Präpositionalphrase als Präpositional- oder Dativobjekt:

de lait ... hon kein vargeltz gött en saverer ‘die Leute sagten dem Schäfer danke’ E (°Identità 14,12); *du barscht bol gadenkhen af di ånder Belt a va mir* ‘du wirst dich sicher auch auf der anderen Welt an mich erinnern’ F (°MORELLI 1996, 547); *hòt sa åa biidër galéarnt én dé iunikhën* ‘hat sie auch wieder die jungen beigebracht’ P (°ZAMPEDRI 1995, F70);

— Präpositionalphrase als Lokalobjekt:

de hòt’s anínpfjërt en de Grúëb ‘sie führte sie in die Höhle hinein’ E (°FAGANELLO/GORFER 1980, 106); *a vòrt homsasa tschickht as Kisereck ka der nuna* ‘einmal schickten sie sie auf den Chiserech-Hof zur Großmutter’ F (nach BAUER 1962, 223); *ist er warlöscht arókemen wan*

²⁹ Zu weit geht BAUER 1962, 129, wenn sie meint, Objekte müssten immer im Nachfeld stehen.

Pam ‘ist er schließlich von Baum heruntergekommen’ F (°FAGANELLO/GORFER 1980, 80);
de sai’ gòngen en de bèlt ‘die gingen in die Welt’ P (nach Atti 345);

— Präpositionalphrase als adverbielle Angabe:

i pin augòngen en oa’navirsker en oachlait ‘ich bin 1941 in Eichleit geboren’ E (nach Atti 336);
er ist gongen pit de kia ‘er ist mit den Kühen gegangen’ F (°Identità 11,19); *dòra k’imp gatriibm vòur an iatèr tiir van haus* ‘da wird (das Rad mit dem Dreikönigsstern) vor jeder Haustür getrieben’ P (°ZAMPEDRI 1995, G23-24);

Gelegentlich erscheint ein pronominaler Stellvertreter für das im Nachfeld stehende Element (siehe oben 3.7.2.):

hòt s der vil gahòt khinder as sai’ tstourm doi’ jor? ‘gab es viele Kinder damals, die gestorben sind?’ E; *hòst gadroschn s du s dai’ khourn?* ‘hast du dein Korn gedroschen?’ F.

Auch einwortige Adjektive und Adverbien, seien es als Prädikationen, Objekte oder adverbielle Angaben, können in Nachfeld stehen:

de sof sae gaben ola toet ‘die Schafe waren alle tot’ E (°Identità 8,28); *de sae mama ist gongen pachen za schaugn* ‘seine Mutter ging schnell, um zu schauen’ E (°Lem 16,6); *s is khemmen spat* ‘es ist spät geworden’ E; *De maus van Masetti ... is kemmen mager* ‘die Maus vom Masetti-Hof wurde mager’ F (°Identità 11,19); *Bosa umkeart sae’ dahuum* ‘als sie heimgekehrt sind’ P (°Lem 17,15).

Schwachtonige, vor allem pronominale Objekte stehen in aller Regel im Mittelfeld (siehe oben 7.2.2.2.); nur selten (vor allem in Eichleit) stehen in finiten Hauptsätzen schwachtonige Objekte nach der Verbklammer, besonders dann, wenn kein Hilfs- oder Modalverb unmittelbar vorausgeht:

an vinger en maul leing en ‘ihm (einem Kalb) einen Finger ins Maul legen!’ E; *men hòt gamiast nemmen de gorn ont spinnen sa* ‘man musste das Garn nehmen und es spinnen’ E. Aber auch: *men muas khaven s* ‘man muss es kaufen’ E; *hòst gadroschn s du s dai’ khourn?* ‘hast du dein Korn gedroschen?’ F.

Insbesondere bei Emphase stehen Satzglieder im Nachfeld; so können auch Subjekte ins Nachfeld verschoben werden:

Dora ist kemen der stempon ‘dann kam der Stempon’ E (°Identità 14,12); *ist gaben dòs a glikh?* ‘war das ein Glücksfall?’ E (nach Atti 339); *A vort en a hof van Masetti en an groesen loch, sai gaben zboa mais* ‘einmal waren in einem der Masetti-Höfe in einem großen Loch zwei Mäuse’ F (°Identità 11,19); *a vòrt is gaben a mare* ‘einmal gab es eine Mutter’ P (nach BAUER 1962, 214).

Im Nachfeld stehen in Emphase auch Subjekte, für die im Vor- oder Mittelfeld ein Platzhalter erscheint (siehe oben 3.7.1.):

de om nou gatu’ za vil de ingèrn òrmen òltn ‘sie haben noch zu viel getan, unsere armen Eltern’ E (nach Atti 337); *de leing oa’s af n to lai de hennen* ‘sie legen nur eines am Tag, die Hennen’ F; [i zö’ug dər bəl ‘a’osər i] ‘ich sage dir offen heraus’ P (°ZAMPEDRI 1995, A105-106); *s is pésèr gabéen dé pasta* ‘die Pasta war besser’ P (°ZAMPEDRI 1995, E353);

Emphatischer Akzent markiert auch manche der Fälle von einwortigen Satzgliedern im Nachfeld:

schelltn sa nea’mer tea’ dòs ‘sollten sie dás nicht mehr tun’ E (nach Atti 359); *de mai’na elteren sai’ galep òlbe semm* ‘meine Eltern lebten immer dort’ F (nach Atti 328).

Weiters dient das Nachfeld dem Nachtragen von Informationen:

Ih bare saĩ met enk òlla: wer òlbe ‘ich werde mit euch allen sein — für immer’ F (°Kate 15); Vòur a poohr Johr ... otmar mae Nuna ... de doe Storia ... kontart; a miör, ont en saena Zaetön, en mae tata ‘vor ein paar Jahren hat mir meine Großmutter diese Geschichte erzählt — mir, und zu seiner Zeit meinem Vater’ P (°Identità 11,20).

In aller Regel im Nachfeld stehen abhängige finite und infinite Sätze, ob als Subjekte mit Platzhalter (Beispiele oben 6.2.6.), als Objekte oder adverbelle Angaben:

varleist om se se âchena iberleik za gea’ asn hòndl ‘zuletzt haben sie sich auch überlegt, den Wanderhandel zu betreiben’ E (nach Atti 338); i bill nenkh lai song as de doi’ lait hom hòlt pet n doi emvirzouchen ‘ich will euch nur sagen, dass diese Leute mit dem da weitergekommen sind’ F (nach Atti 334); ber tia’ lai hearn ... bia s is bòrm ‘wir fühlen nur, wie warm es ist’ P (nach ROWLEY 1977, 319).

7.3. Nebensatz

BAUER 1962, 130-131; HUPFER 1995, 49-50; ROWLEY 1986, 255-256, 272-273; ZAMPEDRI 1995, 86-87.

Im Nebensatz gibt es zwei Muster für die Platzierung des finiten Teils des Verbalgefüges: (1) Spätstellung, und (2) gleiche Stellung wie im Hauptsatz:

Bald er neu vehr gaben ist ‘als er noch weit entfernt war’ E (°PIATTI 1996, 822) (Spätstellung); Bas der ist nou ver gaben F (°ebd.) (Normalstellung); bens a sou isch, benn du hosch kop de doi idea ‘wenn es so ist, wenn du diese Idee gehabt hast’ F (°Lem 17,12).

- Es wird vorgeschlagen, beide Konstruktionen als gleichwertig normgerecht zu bewerten.

Konjunktionen als Nebensatzeinleiter zählen nicht als Satzglieder des Nebensatzes.

7.3.1. Nebensatz mit Verbspätstellung

Herkömmlich und insbesondere in Palai noch die Regel ist Spätstellung des finiten Verbs im Verhältnis zum entsprechenden Hauptsatz. Anders als im Deutschen können auch finite Nebensätze häufig ein Nachfeld aufweisen (siehe unten), muss das finite Verb also nicht ganz am Schluss eines Satzes stehen; aber diese Position ist ebenfalls belegt:

i hatt nia gaheart song as an Giochino hòt ‘ich hätte nie sagen hören, dass es einen Gioacchino gibt’ E (nach Atti 335); men heart as s nèt balscha sai ‘man hört, dass es nicht Italiener sind’ G; de lest sòch as der olt van sai bolket tschechen hot ‘die letzte Sache, die der Alte von seinem Fenster aus gesehen hat’ F (°Identità 14,11); daz pöz vour kurtza tzaet schlècht utschaok kemman òz ‘die bis vor kurzer Zeit schlecht angesehen wurde’ P (°Identità 5,3).

Auf alle Fälle vor dem finiten Verb stehen schwachtonige Personalpronomina und Adverbien, sie folgen direkt nach dem Nebensatzeinleiter (siehe oben 7.1.2.); vereinzelt stehen schwachtonige Objektpronomina und Adverbien sogar vor starktonigen Subjekten:

bail ins niamet gaholven òt ‘weil uns niemand geholfen hat’ P (nach Atti 343); bia garo der Giokino tsòk òt ‘wie gerade der Gioacchino gesagt hat’ P (nach Atti 347).

Gerade schwachtonige Pronomina und die Negativpartikel *nèt* erscheinen noch vor dem finiten Verb auch bei Sprechern, die die Spätstellung des finiten Verbs im Nebensatz ansonsten eher vermeiden:

bear s varsteat ‘wer es versteht’ E (nach Atti 359); *ben der net hat oer molart de haut vader kua* ‘wenn er die Kuhhaut nicht heruntergelassen hätte’ E (°Identità 8,28); *benn’s net ischt recht gahairtn* ‘wenn nicht richtig geheiratet wurde’ F (°Kate 17).

Äußerst selten stehen in finiten Nebensätzen schwachtonige Objekte nach dem finiten Teil des Verbgefüges; alle Belege betreffen das Reflexivpronomen:

bo de diarn nèt gamèlt hòt se ‘wenn das Mädchen sich nicht gemeldet hat’ E; *benn oa’ner verchtn tuat se* ‘wenn sich jemand fürchtet’ F.

In abhängigen (nominalen und präpositionalen) Infinitivsätzen allerdings ist diese Abfolge die Regel (vgl. HUPFER 1995, 56, siehe auch oben 6.2.4.):

i pin guat za tea’ s ‘ich kann es tun’ E; *de òndern om a kherl gaholven aninntraim sa* ‘die andern halfen ein bisschen, sie hineinzutreiben’ F (nach ROWLEY 1986, 388); *biar za derhòltn ens* ‘wir um uns zu erhalten’ F (nach Atti 327); *zae gognan za zuöchnan, ont rievnan* ‘sind gegangen, um ihn zu suchen und nach ihm zu rufen’ P (°Identità 8,28).

Das finite Verb steht meist unmittelbar vor oder unmittelbar nach dem infiniten Teil des Verbgefüges:

finz as de diarn zourne is gaben ‘bis das Mädchen zornig war’ E; aber auch: *Bald er neu vehr gaben ist* ‘als er noch weit entfernt war’ E (°PIATTI 1996, 822); *gamossn abia der dickh is khemmen* ‘gemessen, wie dick er wurde’ F; aber auch: *das er do her khemmen sait* ‘dass ihr hierher gekommen seit’ F (nach Atti 326); *bail sa òrm sai’ gaben* ‘weil wir arm gewesen sind’ P (nach Atti 348), aber auch: *as en Palai gaben sai’* ‘die in Palai gewesen sind’ P (nach ebd.).

In einigen Beispielen stehen Satzglieder des Nebensatzes sowohl vor als auch nach dem finiten Verb:

de praich as de ingern oltu übergemens hom ‘die Bräuche, die unsere Alten uns übergeben haben’ E (°Identità 8,32); *bia du mi hàscht gearn gahâp* ‘wie du mich lieb hattest’ F (°MORELLI 1996, 548); *das dör Klianar ont dör Sböchar, pet de Ciaekaet ont de Völsekaet mua köegnan Greazar ont Störchar gabögnan* ‘dass der Kleinere und Schwächere mit Gescheitheit und Falschheit auch gegen den Größeren und Stärkeren gewinnen kann’ P (°Identità 11,20).

Im Nachfeld des Nebensatzes können wie beim Hauptsatz vor allem in Emphase verschiedene Satzglieder erscheinen:

— das Subjekt:

vour as nèt gaben is der be ‘bevor nicht der Weg war’ E (nach Atti 336); *Z’öz doz a, daz pfoln mocht z’önzar tol ene laet van stotn* ‘das ist es auch, was unser Tal den Stadtmenschen gefallen lässt’ P (°Identità 6,7);

— auch mit Platzhalter an der Subjektstelle:

benn s nèt bar de sèll hèks ‘wenn jene Hexe nicht wäre’ E (nach BAUER 1962, 224); *bail s a vòrt khimmp herbest* ‘wenn es einmal Herbst wird’ F (nach ROWLEY 1986, 307);

— Prädikate:

as s khemmen tuat schea’ sauber ‘dass es schön sauber wird’ F (nach ROWLEY 1986, 322); *en an hof as gahoesn hot Eim* ‘in einem Hof, der Eim hieß’ F (°Identità 14,11);

— Objekte:

proprio vavai as de schual nèt permettert dös ‘eben weil die Schule das nicht erlaubt’ E (nach Atti 355); *a Priadarl ... daza taft hom bidör Göndl* ‘ein Brüderchen, dass sie wieder Ghindl getauft haben’ P (°Identità 8,28);

— Präpositionalphrasen in verschiedenen syntaktischen Funktionen:

bölber denken bos der pfoff Jakl van Zern gaben ist, ver de kultur van inger Tol ‘wollen wir uns erinnern, was Pfarrer Jakob von Zehrn für die Kultur unseres Tals war’ E (°Identità 8,32); *as e lai loas khimm van doi ... lump* ‘dass ich nur loskomme von diesem Lump’ F (nach ROWLEY 1986, 380); *bail der aninn is en de vria* ‘als er in der Früh hinein (gegangen) ist’ F (nach ROWLEY 1977, 316); *bia s gòngen is pet n khria* ‘wie es mit dem Krieg verlaufen ist’ P (nach Atti 343); — und natürlich weitere abhängige Nebensätze: *de Lièchtler as glaim sain gabèn za plaim ahne öl* ‘die Lichtlein, die nahe daran waren, ohne Öl zu bleiben’ E (°FAGANELLO/GORFER 1980, 106); *benn s asou baiter geat as ins nia’met hilft* ‘wenn es so weiter geht, dass uns niemand hilft’ P (nach Atti 348); *das nöndörst kua schöld hot, bos drao steat dasmar en Tol ös* ‘dass es nirgends ein Schild gibt, wo drauf steht, dass man im Tal ist’ P (°Identità 9,8).

Wie im Hauptsatz ist es selten, dass ein weiterer abhängiger Nebensatz nicht im Nachfeld steht; Beispiel:

zocken dassar logn zem za bornan öz ‘sagt ihm, dass er lang dort ist und auf ihn wartet’ P (°Identità 11,20).

7.3.2. Nebensatz mit Hauptsatzwortfolge

Unter italienischem Einfluss kann das finite Verb im Nebensatz dieselbe Position einnehmen wie im Hauptsatz; in diesem — insbesondere in Eichleit und in Florutz vorherrschenden — Falle sind keine weiteren Besonderheiten der Verbstellung zu beachten; alle oben unter 6.1. besprochenen Stellungsmuster des Hauptsatzes sind auch in solchen Nebensätzen festzustellen:

dermit as s schellt de sprôch baiter lem ‘damit die Sprache weiter leben sollte’ E (nach Atti 362); *Sem is gaben as de hotmer contart de storia wan „Billmon“, as men sok aser trok de kalbler pena as de kia kelbern* ‘dort war es, wo sie mir die Geschichte vom Wilden Mann erzählt hat, von dem man sagt, dass er die Kälber (weg)trägt, sobald die Kühe kälbern’ E (°Identità 6,13); *i denkh mer as ôt kontart der mai’ nono* ‘ich erinnere mich, dass mein Großvater erzählt hat’ F (nach Atti 328); *Er a hot kein as der bart hom olbe za laven do ont sem* ‘auch er hat gesagt, dass er immer hin und her wird laufen müssen’ F (°Identità 14,15); *Der hot gabelt essn ’s zaig as hom kriek de schbae* ‘er wollte das Zeug essen, das die Schweine gekriegt haben’ F (°PIATTI 1996, 821); [un 'dərə hən ə 'ʃu:bet tʃək as dəs k^hin is net tʃunt] ‘und da habe ich gleich gesagt, dass das Kind nicht gesund ist’ P (°ZAMPEDRI 1995, A136-137); *zenza das Niemat zichz* ‘ohne dass es jemand sieht’ P (°Identità 8,28); *daza söltönze aozrostön* ‘dass sie sich ausruhen sollten’ P (°Identità 11,20).

Zur Wortfolge in abhängigen Infinitivsätzen siehe oben Abschnitt 6.2.4.

7.3.3. Verberststellung in Konditionalsätzen

In Konditionalsätzen ohne einleitendes Bindewort *benn* ‘wenn’ steht das finite Verb am Satzanfang vor dem Subjekt:

is es guat, dōra nimm sa òlla ‘ist es gut, dann nimm sie alle’ F (nach ROWLEY 1986, 254); *has’n khennt, dōra bar s òndersch khemmen* ‘hättest du ihn gekannt, dann wäre es anders gekommen’ P (nach BAUER 1962, 206); *gip’ s khoeⁿ šnea, hāt der pauer khoeⁿ vueter* ‘gibt es keinen Schnee, hat der Bauer kein Futter’ (°PRUNER 1982, 29).

7.3.4. Besonderheiten einzelner Konjunktionen

Die Bindewörter *bail* und *vabai(l)* als kausale Nebensatzeinleiter in der Bedeutung ‘denn, weil’ haben in Eichleit und Florutz fast immer Hauptsatzwortfolge:

hom sa nèt gameicht bintern souvl schof nèt, bail s heib bar za bea’ne gaben ‘konnten sie so viele Schafe nicht überwintern, weil das Heu zu wenig gewesen wäre’ E (nach Atti 339); *De Stempa hot vort trogn ’s dae kin vavai ’s ist a scheas* ‘die Stempa hat dein Kind weggenommen, weil es ein schönes ist’ E (°Lem 16,6); *bail en Auserperg hot’s koãna be* ‘weil es in Außerberg keine Wege gibt’ F (°Kate 11); *en langes sai’ se hòlt bider gietla hoe’m khemen, babai de om geòp bider de òrbet do* ‘im Frühling sind sie halt langsam wieder heimgekommen, denn sie hatten wieder hier die Arbeit’ F (nach Atti 335); *havae der metodo ... ist schua’ aoganomman ont varstonan keman* ‘weil die Methode schon rezipiert und verstanden worden ist’ P (°Lem 18,19).

Vor allem in Palai können sie auch Verbspätstellung verursachen:

wavai i zaviel galungt hon ‘weil ich zu viel gelogen habe’ F (°inger stimm); *bail sa òrm sai’ gaben ... ont bail ins niament gaholven òt* ‘weil sie arm waren und weil uns niemand geholfen hat’ P (nach Atti 343).

In indirekten Fragen und bei Verstärkung durch *as* ‘dass’ (siehe oben 6.2.3.4.) können sie allerdings auch in Eichleit und Florutz häufiger Spätstellung des Verbs verursachen:

proprio vavai as de schual nèt permettert dòs ‘eben weil die Schule das nicht erlaubt’ E (nach Atti 355); *dòra so e nenkh vabai as i khnecht pin* ‘dann sage ich euch, warum ich Knecht bin’ F (nach ROWLEY 1986, 392).

7.4. Partikelverb und Doppelpartikelverb

Partikelverben sind feste Verbindungen von Verben mit adverbiellen Partikeln (siehe oben Teil III, Abschnitt 5.2.3.), manchmal mit einheitlicher, nicht weiter analysierbarer Bedeutung.

Doppelpartikelverben sind formal und semantisch sehr enge Fügungen von Verben mit Richtungsadverbien des Typs *aninn* ‘hinein’, *araus* ‘heraus’ usw. (siehe oben Teil III, Abschnitt 5.2.4). Vor allem mit Bewegungsverben sind solche Verbindungen mit Doppelpartikel überaus häufig; sie erscheinen auch pleonastisch zusammen mit Lokalobjekten:

de hòt’s anínpfiért en de Grúëb ‘sie führte sie in die Höhle hinein’ E (°FAGANELLO/GORFER 1980, 106); *sai’ der vil anausgòngen en schwaiz oder en tait Schlònt* ‘sind viele von ihnen in die Schweiz oder nach Deutschland hinausgegangen’ F (nach Atti 327); [ˈdɔrə ɡɪʁ bɔr ɐˈnaːos ka pe:rʒn] ‘dann fahren wir nach Pergine hinaus’ P (°ZAMPEDRI 1995, D4-5).

Je nach Konstruktion gibt es wie im Deutschen unterschiedliche Regeln für die Stellung der Partikel im Verhältnis zum Verb. Sie kann erstens vor (meist unmittelbar vor) dem Verb stehen, oder zweitens am Ende der Verbklammer nach dem Verb (sogenannte Rechtsverschiebung):

De tuese uleing nou a bia a wort: de leig u an unterciant wa boll ‘sie tut sich anziehen wie damals: sie zieht einen wollenen Unterrock an’ E (°Identità 6,13); *gã én an iatèn dórf unt tóaln s̃ë aós ... dé k’éman aóstóalt én dé lait* ‘gehen in jede Häusergruppe und teilen sie aus, sie werden unter die Leute ausgeteilt’ P (°ZAMPEDRI 1995, G65-68).

7.4.1. Partikel vor dem Verb

Die Partikel steht unmittelbar vor dem Verb:

— im nominalen Infinitiv und im Infinitiv nach Modal- und Hilfsverben:

dòs doi auslòchen van vremen ‘dieses Auslachen durch Fremde’ E (nach Atti 359); *der sterchest as hatt khennt anautrong* ‘der stärkste, der hinauftragen hätte können’ E (nach Atti 338); *za meing ... envirgia’ pet n inġer lem* ‘um mit unserem Leben vorwärtsgehen zu können’ F (nach Atti 330); *bilt anin gea’ z essn ’s guet Gros* ‘will hineingehen, um das gute Gras zu essen’ F (°Lem 16,28); *Dör vucks hot en galeart za tia pet ’n schbontz aoriörn* ‘der Fuchs hat ihn gelehrt, mit dem Schwanz umzurühren’ P (°Lem 17,15);

— auch in gewissen anderen Infinitivkonstruktionen in Konkurrenz mit der Rechtsverschiebung (siehe auch unten 7.4.2.): *Der doe modo van uleign* E ‘diese Art des Anziehens’ (°Identità 13,9);

— im Partizip der Vergangenheit nach Hilfsverb:

der sae prueder hotn ausgalocht ‘sein Bruder hat ihn ausgelacht’ E (°Identità 8,28); *de hòt anauspfiert ’s Dìrndel* ‘sie hat das Mädchen hinausgeführt’ E (°FAGANELLO/GORFER 1980, 106); *de eart ... hòt bea’ne hergem* ‘die Erde hat wenig hergegeben’ F (nach Atti 327); *dé k’eman aóscniitn* ‘sie werden aufgeschnitten’ P (°ZAMPEDRI 1995, G67); *òls, hòm sa nèt arintróogni* ‘alles haben sie nicht hereingebracht’ P (°ZAMPEDRI 1995, F33-34);

— im Nebensatz mit Verbspätstellung:

benn der anaugeat za schaug de haiser as sai’ khemmen gamòcht ‘wenn ihr hinaufgeht, um die Häuser zu besichtigen, die gebaut wurden’ E (nach Atti 337); *nou eppas as ins auvòllt* ‘noch etwas, was uns auffällt’ P (nach Atti 348).

In komplexen Verbgefügen steht die Partikel oft vor dem ersten klammerschließenden infiniten Verbteil, auch wenn dieser nicht das dazugehörige Infinitiv ist:

vabai as er hot au galòt raisn de schof van bolf ‘weil er die Schafe vom Wolf aufreißen hat lassen’ F (nach ROWLEY 1977, 317); *de hòt nea’mer aro gabellt khemmen* ‘sie wollte nicht mehr herunterkommen’ F; *on aus gamiast gia’ za khaven* ‘haben auswärts gehen müssen, um zu kaufen’ P (nach Atti 348).

In anderen Beispielen steht die Partikel vor dem infiniten Verbteil, zu dem sie gehört:

i pin gleich khemmen ausgalòcht qualke vòrt ‘ich bin oftmals gleich ausgelacht worden’ E (nach Atti 361); *der be is khemen anaugamòcht ... en de sèsker jor* ‘der Weg wurde in den 60er Jahren hinaufgebaut’ E (nach Atti 337); *Za Bainechn böllete ugalegt sai’ a bia òlla de ondern* ‘zu Weihnachten wollte ich aufgelegt sein wie alle die andern’ F (°Lem 16,14); *Ont i home galot do arinziechen* ‘und ich habe mich da hereinziehen lassen’ F (°Lem 17,12); *dèr balétó ... is aóstélt k’eman ... avai, dé dòt ténz, barètn gònñen varlòurn* ‘die Tanzgruppe wurde aufgestellt, weil diese Tänze verlorengegangen wären’ P (°ZAMPEDRI 1995, F61-63).

- Beide Konstruktionen sollten gleichwertig als normgerecht bewertet werden.

In Nebensätzen mit Verbspätstellung sind weitere Besonderheiten zu beachten. Bei Voranstellung des finiten Verbs steht die Partikel eines Partikelverbs vor dem finiten Verb:

bia ber u’ sai’ gaben galek ‘wie wir angezogen waren’ E (nach Atti 347); *s zboate vòrt as der pua hanau is gòngen* ‘das zweite Mal, als der Bub hinaufging’ G (nach BAUER 1962, 220); *bail s o is gamòcht* ‘als es heruntergemacht ist’ F (nach ROWLEY 1986, 310); *de sèlln as aus bellatn richtn s òlt haus* ‘diejenigen, die das alte Haus ausbauen möchten’ P (nach Atti 346); *bia s sèll va gaja u’ hòt gaheift en Palai* ‘wie das mit der Jagd in Palai anfang’ P (nach Atti 349).

Bei Schlussstellung des finiten Verbs dagegen steht die Partikel vor den infiniten Verbteil, zu dem es gehört:

bou as i augòngen pin ‘wo ich geboren bin’ F (nach Atti 329); *daz ... schlècht utschaok kemman öz* ‘die schlecht angesehen wurde’ P (°Identità 5,3); *de mólch ont’s schmolz dasmar haraos prungnan hot* ‘die Milch und die Butter, die man erzeugt hat’ P (°Identità 7,35).

7.4.2. Partikel nach dem Verb

Die Partikel steht als Abschluss des verbalen Mittelfelds:

— im Hauptsatz und im Nebensatz mit Hauptsatzfolge:

De mae Nuna steet au wria ‘meine Großmutter steht früh auf’ E (°Identità 6,13); *i khaf der s ònder vòrt o eppas* ‘ich kaufe dir das nächste Mal etwas ab’ F (nach Atti 334); *er birft ano an stoa* ‘er wirft einen Stein hinunter’ F (°Lem 17,11); *babai s khimmp en vir* ‘denn es kommt ihnen (so) vor’ P (nach Atti 346); [ˈdɔrɐ ɡɪʁ bɔr vˈnaːos ka pe:rʒɪ] ‘dann fahren wir nach Pergine hinaus’ P (°ZAMPEDRI 1995, D4-5);

— auch im Imperativ und in Fragesätzen:

lòcht ins nèt aus ‘lacht uns nicht aus’ F (nach Atti 363); *geast abaus?* ‘fährst du Richtung Pergine?’ E; *gim mer araus ’s mae toel bos as kimp mer* ‘gib mir den Teil heraus, der mir gehört’ F (°PIATTI 1996, 821);

— beim präpositionalen Infinitiv mit *za* ‘zu’:

za mòchen au de haiser ‘um die Häuser zu errichten’ E (nach Atti 360); *za schbenzn sa o* ‘um sie durchzuspülen’ E; *de ingèrn baiber za zigln au s vi ont za ziachen envir* ‘unsere Frauen, um das Vieh großzuziehen und weiterzukommen’ F (nach Atti 330); *Der voter ist anausgongen za vrogn en za kemen anin* ‘der Vater ist hinausgegangen, um ihn zu bitten, hineinzukommen’ F (°PIATTI 1996, 823); *dèr òiertróogèr giat én òla dé haišèr za néman au dé òier* ‘der Eierträger geht in alle die Häuser, um die Eier einzusammeln’ P (°ZAMPEDRI 1995, G55-57); *nèt za lòffern oder s sèll as sa gabungen om za vrèssn haraus* ‘nicht zu faulenzten oder das, was sie verdient haben, herauszufressen’ P (nach Atti 345);

— beim Nominalinfinitiv in Konkurrenz mit der Stellung vor dem finiten Verb (siehe auch oben 7.4.1.):

derno va drai to stea’ au ont leing sa zua ‘drei Tage danach aufstehen und sie (die Arme) mir hinzufügen’ F (nach ROWLEY 1986, 364); *Gea’ anau en perg isch der be van gortn!* ‘auf den Berg hinaufgehen ist (wie) den Gartenweg (gehen)!’ F (°Lem 17,11); [ɡɪʁ tsa ɛːsn ˈtsɔbats aːos] ‘abends zum Essen ausgehen’ P (°ZAMPEDRI 1995, C21-22);

— in abhängigen temporalen Partizipialsätzen:

Kert um hoem ‘nach Hause zurückgekehrt’ F (°Identità 11,19).

In einigen Beispielen steht in Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen nach Hilfs- oder Modalverb eine Doppelpartikel gegen die oben (7.4.1.) angeführte Regel erst am Ende einer Verbklammer nach einem Lokalobjekt oder einer Lokalangabe:

hòn sa gamiast nemmen de schof ont gea’ en balschlònt ano ‘mussten sie die Schafe nehmen und nach Italien hinuntergehen’ E (nach Atti 339); [hɔn tʃaut ɔn an so kxlõːan lɔx] *anaus* ‘haben bei so einem kleinen Löchlein hinausgeschaut’ F (°HUPFER 1995, 67); *der ist gahupft anin en bòsser* ‘er ist ins Wasser hineingehüpft’ F (°ŠEBESTA 1988, 64).

Nur ausnahmsweise folgt die Partikel einem infiniten Verb ohne Lokalbestimmung:

de hom nèt gabisst abia tea' za khennen en lòn u' 'sie haben nicht gewusst, was zu tun, um ihn losrollen zu können' F.

Literatur und Quellen

Verwendete wissenschaftliche Literatur:

ALD-I = Atlant linguistisch dl ladin dolomitich y di dialec vejins. Hrsg. von Hans GOEBL. Bde 1-4, Wiesbaden 1998.

BATTISTI Carlo (1924): Appunti di fonetica mòchena. In: L'Italia Dialettale 1, 27-90.

BAUER Ingeborg (1962): Sprachliche Monographie der Fersentaler deutschen Gemeinden im Trentino. Diss. masch. Innsbruck.

BECKER Thomas (1998): Das Vokalsystem der deutschen Standardsprache. Frankfurt am Main.

Codice di scrittura per la lingua mochena (1992). Puechstömmen ver 'n bersntolerisch. Masch. Palù del Fèrsina.

CONT Peter (1987): Italienische Interferenzen im sogenannten Zimbrischen / Fersental in Oberitalien. Diss. masch. Innsbruck.

FRIES Charles C., PIKE Kenneth L. (1949): Coexistent phonemic systems. In: Language 25, 29-50.

HORNUNG Maria (1979): La particolare posizione del dialetto tedesco della Valle del Fèrsina nel quadro delle isole linguistiche tedesche dell'Italia Settentrionale. In: Giovanni Battisti PELLEGRINI, Mario GRETTER (Hrsg.), Atti del Convegno 'La Valle del Fèrsina e le isole linguistiche di origine tedesca nel Trentino'. San Michele all'Adige, 25-31.

HUPFER Marc (1995): Der Dialekt des Fersentals im Trentino (Oberitalien) — Eine Beschreibung anhand von Tonbandaufnahmen. Ex. masch. München.

KLOSS Heinz (1978): Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800. Düsseldorf.

KRANZMAYER Eberhard (1956): Historische Lautgeographie des gesamt-bairischen Dialektraumes. Wien.

KRANZMAYER Eberhard (1960): Die Sprachaltertümer in den Mundarten der Tiroler Hochtäler. In: Zeitschrift für Mundartforschung 27, 160-192.

KRANZMAYER Eberhard (1963): Monogenetische Lautentfaltung und ihre Störungen in den bairischen Bauernsprachinseln und in deren Heimatmundarten. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Tübingen) 85, 154-205.

MATTIOLA Tiziano M. (1985): Un caso di decadenza linguistica: Mòcheno, Trentino e Italiano in contatto nella Valle del Fèrsina. Diss. masch. Zürich.

MORELLI Nicoletta (1979): Evoluzione del linguaggio Mòcheno nell'ultimo secolo e ipotesi di lavoro per una grammatica. In: Giovanni Battisti PELLEGRINI, Mario GRETTER (Hrsg.), Atti del

Convegno 'La Valle del Fèrsina e le isole linguistiche di origine tedesca nel Trentino'. San Michele all'Adige, 121-134.

RICCI Vittore (1904): Vocabolario Trentino-Italiano. Trento (Nachdruck 1974).

ROWLEY Anthony (1979): La geografia riflessa nella lingua: avverbi di direzione e di luogo nel dialetto tedesco della Valfèrsina. In: Giovanni Battisti PELLEGRINI, Mario GRETTTER (Hrsg.), Atti del Convegno 'La Valle del Fèrsina e le isole linguistiche di origine tedesca nel Trentino'. San Michele all'Adige, 53-67.

ROWLEY Anthony (1982): Fersentaler Wörterbuch. Vocabolario del dialetto tedesco della Valle del Fèrsina nel Trentino. Hamburg.

ROWLEY Anthony (1986): Fersental (Val Fèrsina bei Trient/Oberitalien) — Untersuchung einer Sprachinselmundart. Tübingen.

ROWLEY Anthony (1994a): Morphologie aus Syntax — natürlich. Zur Flexion der Nebensatzeinleiter in nordostbayerischen Dialekten. In: Wolfgang VIERECK (Hrsg.), Verhandlungen des Internationalen Dialektologenkongresses Bamberg 29.7.-4.8.1990. Band 3, Regionalsprachliche Variation, Umgangs- und Standardsprachen. Stuttgart, 488-497.

ROWLEY Anthony (1994b): Die Mundarten des Fersentals. In: Maria HORNUNG (Hrsg.), Studien zur Dialektologie III. Die deutschen Sprachinseln in den Südalpen. Mundarten und Volkstum. In: Germanistische Linguistik Nr. 124-125, 145-160.

ROWLEY Anthony (1999): Grammatik des Fersentalerischen. In: Hans TYROLLER (Hrsg.), Sprachkontakte im Alpenraum. Minderheiten- und Lokalsprachen. Trento 1999, 28-52.

ROWLEY Anthony (2000): „Mocheno e Cimbro“. Von Dialekt(en) zu Sprache(n)? In: Dieter STELLMACHER (Hrsg.): Dialektologie zwischen Tradition und Neuansätzen. Stuttgart 2000, 213-221

SCHMELLER Johann Andreas (1821): Die Mundarten Bayerns, grammatisch dargestellt. München.

SCHWEIZER Bruno (1951-1952): Zimbrische Gesamtgrammatik. Teile 1-5, Masch. Dießen.

TOGNI Lucia (1990): Per l'analisi di alcuni fenomeni linguistici del dialetto della valle del fersina: un confronto con la sintassi tedesca. Diss. masch. Trento.

TOMASINI Giulio (1955): Le palatali nei dialetti del Trentino. Roma/Milano.

TOMASINI Giulio (1960): Profilo linguistico della regione tridentina. Trento.

TSA = Tirolischer Sprachatlas (bearbeitet von Egon Kühebacher). Hrsg. von Karl Kurt KLEIN und Ludwig Erich SCHMITT. Bde 1-3, Marburg/Lahn 1965-71.

TUMA Salvatore (1990): La Parlata dei Mòcheni: Analisi fonologica e morfosintattica. Diss. masch. Bologna.

ZAMBONI Alberto (1979): Fenomeni di interferenza nelle isole linguistiche tedesche del Trentino (con particolare riguardo all'area mòchena). In: Giovanni Battisti PELLEGRINI, Mario GRETTER (Hrsg.), Atti del Convegno 'La Valle del Fèrsina e le isole linguistiche di origine tedesca nel Trentino'. San Michele all'Adige, 83-111.

ZAMPEDRI Monica (1995): Mòcheno, Trentino e Italiano a contatto nella Valle del Fèrsina. Diss. masch. Trento.
[unpaginierter Materialteil zitiert nach Textanhang und Zeile]

Weitere Quellen für sprachliche Äußerungen:

Alta Valsugana. Notiziario bimestrale del C.4. Nr. 1ff., 1977ff. [Zitiert mit Heftnummer].

Atti = PELLEGRINI Giovanni Battista, GRETTER Mario (Hrsg.), Atti del convegno interdisciplinare 'La valle del Fèrsina e le isole linguistiche di origine tedesca nel Trentino'. San Michele all'Adige 1979.

Basilio = En Basilio Gozzer (1940-2000). Hsrg. vom Istituto Culturale Mòcheno-Cimbro. Palai 2000.

CORRENTE Hermann (1989): Volkskunde der Sprachinsel im Fersental. Diss. masch. Innsbruck.

FAGANELLO Flavio / GORFER Aldo (1980): La Valle dei Mòcheni. 5. Aufl. Trento.

Identità. Notiziario trimestrale dell'Istituto Culturale Mòcheno Cimbro. Nr. 1-16, 1990-1996. [Zitiert mit Heftnummer].

[De] inger stimm. Fierozzo 1976.

Kate = ŠEBESTA Giuseppe: De Kate [Übersetzung ins Fersentalerische durch Giacomo HOFER]. Trento 1969.

Leerber en mochen. A cura di Laura LIRONCURTI. Pergine Valsugana 1992.

Lem = Lem Bersntol-Lusèrn. Notiziario trimestrale del Kulturinstitut Bersntol-Lusèrn. Nr. 16ff., 1996ff. [Zitiert mit Heftnummer].

MORELLI Renato (1996): Identità musicale della Val dei Mòcheni. San Michele all'Adige / Palù del Fersina.

PIATTI Salvatore (1996): Palù - Palae. Frammenti di storia. Palù del Fèrsina.

PRUNER Cristina (1982): Sprichwörter und Redewendungen im Fersental. Ex. masch. Innsbruck.

ROWLEY Anthony (1977): Eine Beschreibung der Mundart von Florutz (Fierozzo) in der Sprachinsel des Fersentales bei Trient. Ex. masch. Reading.

ŠEBESTA Giuseppe (1980): Fiaba-leggenda dell'alta Valle del Fèrsina e carta d'identità delle figure di fantasia. S. Michele all'Adige.

ŠEBESTA Giuseppe (1988): Saga mòchena. Trento.

TYROLLER Hans (1998): Questionario per i dialetti delle isole linguistiche germanofone nell'Italia settentrionale. Con collaborazione di Anita Nicolussi Moz. Masch. Luserna.

Wowai de Hennen = Wowai de Hennen Hanau schaugn beil se trinken? In: Terra Cymbria. Zeitschrift der deutschen Zimbernfreunde, Hg. W. Erb., Weihnachten 1976.